8° P. o. germ. Meißner
920a
C4
GESCHENK
FREIBERG

Alcibiades.

Vierter Theil.

Mit allerhöchst-gnädigst Kayserl. Privilegio.

Carlsruhe,
bey Christian Gottlieb Schmieder.
1788.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

HENK
FRESENIUS

Dem
Aeltesten, Ehrwürdigsten
unsrer
lebenden teutschen Dichter,
dem Herrn
Kanonikus Gleim
gewidmet.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vielleicht, mein ehrwürdiger Freund, haben Sie selbst wieder längst ienes Gedichtgen *) vergessen, das Sie einst für mich in ein Exemplar Ihrer Episteln schrieben, und wodurch Sie mich ermahnten, meinen Alcibiades mehr nach historischer Wahrheit, als nach verschönernder Fantasei zu schildern. Mir hingegen entfiel dasselbe nie,

 und

*) Es lautete:

Dein Alcibiades, o Freund, gefällt mir besser,
als der, den Gott erschuf;
Und dennoch bitt' ich dich, ich alter Wahrheitsmesser:
Dein Held war gros; mach' ihn nicht größer!
Wahr seyn ist dein Beruf.

und wenn ich im dritten und vierten Theile so manche kriegerische Szene vom Thucidides und Xenophon entlehnte; wenn ich manche Heldenthat in seines Lebens lezter Hälfte ausführlicher als in den Tagen seiner Jugend erzälte; wenn ich zuweilen aus Begier richtig anzuführen, etwas alzuernsthaft geworden seyn solte; — ehrwürdiger Vater Gleim, dann trägt Ihr Epigram einen guten Theil dieser Schuld. Oft hätt' ich stärkre Züge noch erfinden können, als die Würklichkeit mir darbot; oft hätt' ich verschiedne Thaten in eine einzige, dadurch vergrößerte zusammenschmelzen können; oft boten sich der Nebenwege noch mancherlei mir dar; Aber fast immer verschmäht ich alles dieses; denn ich dacht' an Ihr Epigram.

Ganz ohne Scherz! War ein Vorwurf vermögend mich oft in meiner arbeitseligsten

Laune

Laune zu unterbrechen, so war es der oft-gehörte: (der noch dazu meistens Lob seyn solte!) daß ich mich meinen Helden zu verschönern bestrebe. Das wollt ich nicht; warlich nicht! Und wäre es doch geschehen, so hätt' ich das Bild verfehlt, das mir von ihm vor Augen schwebte, und dessen Hauptzüge folgende waren.

Vom Körper, als Knabe, als Jüngling und Mann, der Schönste seiner Zeitgenossen. Gewandt in ieder Leibesübung; mit gleichem Anstand im Gang und Tanz, zu Roß und zu Fuß. Vom Geist, schnell im Fassen, unermüdet in der Ausführung; tiefeindringend mit flüchtigem Blick; kühner Entschlüsse Freund und ihrer Durchsezzung fähig. Unverzagt im Unglück, übermüthig im Glück. Rachgierig gegen den Beleidiger, verzeihend gegen den Reuigen. Prächtig, wenn

er ausging, weichlich, wenn er daheim ruhte; und doch geduldig, wenns die Noth gebot: unbewegt durch Hiz und Frost, durch Fasten und durch Wachen. Beredt in der Versammlung, spöttisch im Wortwechsel, stolz gegen ungleiche Gegner, gefällig gegen den Bekanten. Im Rathe kek und schlau; im Feld ein Freund der gemeinsten Krieger, ein Dorn im Auge der Mitfeldherrn. Im Gefecht tapfer, so lange Sieg möglich war; noch furchtbar, wenn er floh; noch hofnungsreich beim grösten Verlust. Der Wollust ofner eingestandner Freund, doch ihrenthalben nie den Pflichten des Staatsmanns und des Feldherrn untreu. Als Liebhaber, heiß und zuversichtlich beim Angrif, bald kalt im Besiz, nicht unedel selbst beim Verlassen. Als Gatte schwelgend und wandelbar; als Freund uneigennüzig und standhaft. Nicht ohne

Hin=

Hinterlist in seinen Rathschlägen, nicht unbestechbar vor Gericht, doch nie treulos gegen sein Vaterland; selbst dann zwar rachgierig, doch auch zur Versöhnung bereit, wenn es ihn ausstieß. Verzogen von Jugend an, und doch zu Ertragung ieder Ungemächlichkeit fähig; voll Gefühl seiner Kraft, und doch zu ieder Nachgiebigkeit geschickt. Bei Spartern, Thraciern und Persern ihr Landsmann. Nach Reichthum, des Gebrauchs halber, begierig; verschwendrisch, wenn er ihn besaß. Im Genuß der Liebe unersättlich, beim Becher unbesiegbar; als Ehrgeiziger zufrieden, wenn niemand im Staat' über ihm stand.

So dacht' ich mir den Sohn des Klinias; und bin ieden einzelnen Zug dieses Gemäldes durch Beispiele aus seiner Geschichte zu belegen erbötig. So wolt' ich

ihn schildern, und verdiene Zurechtweisung, wenn ich es nicht vermocht habe. Zum Helden in dichtrischem Verstande des Worts, zum Idol riesenmässiger Größe wolt' ich ihn nie erhöhen; am allerwenigsten aber ihn als ein Muster und als eine Lebensregel darstellen. — Die Jünglinge, die hier Vorschriften suchten, wie sie weibliche Festungen (oft waren es freilich nur ofne Flecken mit gemalten Wällen!) bloquiren oder überraschen solten, — die Mädchen, die von einem Mann auf alle übrige zu schließen beliebten — die Eiferer, die das Anathema sprachen, weil auch Bulerinnen hier aufgeführt wurden, — die alternden Damen, die über das Schicken der Glicerion, und über ihre Belehrung am Spiegel *) sich ärgerten, — alle diese schüttle ich von meinem Gewissen ab; denn alle diese verlangten

von

*) II. Th. Seit. 49. und 123.

von meinem Alcibiades ganz etwas anders, als ich liefern wolte, und auch, (meiner Ankündigung und meinen Proben nach,) liefern konte.

Aber noch ungerechter dünken mir einige in der Mitwelt sowohl als in der Vorzeit, wenn sie grade zu behaupten: der wahre Alcibiades in der Geschichte sei nichts mehr und nichts minder als ein schimmernder Bösewicht, ein griechischer Lovelace in seinen Privatverhältnissen, und die Ursach vom Untergang Athens in seiner Staatsverwaltung gewesen. Schon vor neun Jahren hab' ich mich über diesen Punkt zum Theil erklärt; *) doch eine Stimme in periodischen Schriften verhallt so leicht; und manches hab' ich diese Zeit hindurch, wo der Sohn des Klinias oft Mondenlang mit mir aufwachte und wieder einschlummerte,

ge-

* Teutsches Museum, 1778, Jenner. S. 47.

genauer durchdacht; Mich dünkt daher, der Plaz hier sei nicht uneben gewält, nur noch ein paar Worte dem Publikum darüber, bevor ich abtrete, zu sagen.

Wollüstig war Alcibiades allerdings; das ist eingestanden, und war freilich ein Fehler bei ihm; aber ein solcher, der zu seiner Zeit mehr Entschuldigung als iezt, und wieder beim Alcibiades deren mehr, als bei ieden andern seiner Zeitgenossen findet. Griechenlands Klima, Griechenlands Religion, Athens hervorstechender Frohsinn, der Geist des Volkes, das sogern sang, so gern spielt' und tanzte, die Sicherheit, mit welcher man damals noch — damals, wo kein Hutten zu warnen brauchte — sich liebte und genoß, alles dies sind für ieden Athener damaliger Epochen schon ziemlich beträchtliche Schuzwehren. Aber überdies noch der schönste Mann seiner Zeit zu seyn, das feurigste Blut in seinen Adern zu fühlen,

im Hause Aspasiens, — in diesem Hause, wo alles Empfindung athmete, wo selbst die Socrate scherzten, wo Pallas in steter Verbindung mit Cithereen stand! — erzogen worden zu seyn, sich früh im Besiz unermeslicher Reichthümer zu erblikken; nirgends Widerstand, wohl aber tausendfältig Lockung zu finden, — o dies, dies alles vereint in einer Person! Wer vermag dann weise und mässig zu bleiben?

Werd' er indessen seiner Wollust halber getadelt, so bitter und so viel man will! den Wollüstling und den Helden, den Schwelger und den großen Staatsmann haben schon mehrere in sich vereinigt; und Alcibiades, wenn er sonst nichts sich vorzuwerfen hätte, würde so gut, wie Demetrius, und schier so gut wie Heinrich IV. *) auf unsre Achtung

*) Es fält mir nicht ein, den Karakter des Alcibiades mit der originellen Gutmüthigkeit Heinrichs IV. zu ver-

tung Anspruch machen können. — Ich habe oft und genau iede Handlung seines Lebens, (versteht sich solche, die glaubwürdige Schriftsteller uns aufbehielten!) gemustert, und ich finde deren nur drei, die man eines rechtschaffnen Mannes unwürdig nennen möchte. Als er die Ermordung der Melier *) billigte, als er die athenische Partei zu Messina verrieth; **) und als er die Gesandten von Sparta durch angebotne Freundschaft täuschte. ***) — Dunkel ist die erste Geschichte; nur im Vorbeigehn, und nicht

vergleichen. Doch in der Wollust geben sie sich wenig nach? Und wenn versäumte der Sohn des Klinias den Nuzzen einer Schlacht eines Mädchen halber, so, wie Heinrich IV. der schönen Gabriele halber? wo er viele Jahre eher den Krieg hätte endigen können, hätt' er ihr nicht den Gewinst bei Jvri aufgeopfert.

*) S. I. Th. Seite 303.

**) II. Th. S. 298.

***) III. Th. S. 115.

nicht ohne Milderung erwähnen ihrer die Alten. — Verräther ihres Vaterlands waren die Messiner. Sie hintergehn blieb freilich Betrug. Doch hat der falsche Münzer ein Recht andre Münze zu fodern, als er selbst ausgiebt? — Zudem befand sich Alcibiades eben damals im ersten Augenblick heisglühender Rache, tiefgefühlter Beleidigung. Athens Undankbarkeit wollt' er strafen, dem wetterwendischen Volke, das ungehört und unschuldig ihn verdamte, wollt' er zeigen: wie viel an ihm gelegen sei; und so trat er darnieder, wie man ihn hatte darnieder treten wollen. — Endlich sein dritter Streich? Ich habe im Texte selbst offen genug von ihm gesprochen; ich wiederhol' es nochmals: und hätt' ich Lessings Scharfsinn und Vortrag, ich würde dies Benehmen nie rechtfertigen. Aber zweierlei bedenke man gleichwohl auch in diesem mislichen Punkte!

Erstens, war doch eigentlich für Athen dieser Staatsstreich nüzlich; denn zur Unzeit, nur aus Furchtsamkeit hatte Nicias Frieden gemacht. Man höre, was davon Plutarch, und zwar grad' an einem Orte spricht, wo er sonst dem Alcibiades keineswegs den Vorzug vor dem mit ihm verglichenen Helden geben will. *) „Am meisten, „heist es, tadelt man beim Alcibiades, die „trugvolle List, wodurch er Spartens Ge„sandten täuschte, und dem Thucidides zu „Folge, den Frieden brach. Doch eben die„se Staatslist, wiewohl sie Athen in neue „Kriege stürzte, machte solches durch den „Bund mit Mantinea und Argos, den Al„cibiades bewürkte, mächtiger und gefürch„teter". — Zweitens vergesse man nie: daß Nicias sein erklärter Feind, und zwar sein Feind in einem Freistaate war. Nichts wird so leicht übersehn, als dieser Unter-

schied;

*) In der Vergleichung mit dem Koriolan.

schied; und doch ist er so wichtig. — Wir Bürger in Monarchien haben selten einen richtigen Begrif von republikanischen Parteien, zumal von denen in der Vorzeit. Garve in seinem vortreflichen Kommentar über Ciceros Bücher von den Pflichten, hat da, wo er von Feindschaft und Freundschaft spricht, eine Stelle, die eben so richtig, als schön gesagt ist, und die mir hier zu passen scheint: „Es gab, sagt er, in den besten Zeiten der Römischen Republik Partheien; und die, welche in denselben vorzügliche Rollen spielten, waren zu einer gegenseitigen Widersezzung verbunden, welche der Feindschaft ähnlich war, und dieselbe zulezt hervorbrachte. Diese Feindschaften hatten einige von den Regeln und von den Rechten der Kriege. Es wurde für ein Zeichen des Edelmuths gehalten bei denselben offenbar und ohne Hinterlist zu Werke zu gehn. Wir finden mehrere Spuren, daß die Rö-

mer einander die Feindschaften förmlich angekündigt haben. (Was Valerius Max. dann als inimicitiae testatae aufführt) — „Soviel ist gewiß, daß einige ihrer tugendhaftesten Männer, selbst die von der grösten Mässigung, blos durch den Widerspruch ihrer politischen Meinungen, in heftige Feindschaften gegen einander verwikelt wurden ꝛc.“ Ich weiß sehr wohl, daß die Worte, ohne Hinterlist, dem Sohn des Klinias mehr schädlich, als nüzlich sind. Aber nicht gerechnet, daß ofner der Karakter bei den alten Römern, als bei den Athenern zu seyn pflegte; so dient die ganze Stelle doch wenigstens dazu, daß sie den Unterschied der Feindschaft zwischen Staatshäuptern der Vorzeit, und Staatsdienern der Mitwelt bemerklich macht; und ich spreche, wie ich hoffe, mit Lesern, die einer umständlichen Zergliederung des hierinnen liegenden Begrifs nicht bedürfen.

Aber

Aber wie dann — werden mir einige vielleicht einwenden — wenn alle diese jezt beantworteten Vorwürfe Kleinigkeiten nur gegen einen andern wären, den man mit erwiesnem Grunde dem Alcibiades machen kann? daß er nemlich Schuld an dem Untergang seiner Vaterstadt, und zwar auf zwiefache Art gewesen sei; sowohl dadurch daß er als Beleidigter sich auf Spartens und Persiens Seite schlug; als auch vorher schon durch Beschliessung des Sizilischen Kriegs, den er allein gegen Nicias Rath durchsezte; durch den Athen nachmals den Neid von ganz Griechenland reizte, und durch unglücklichen Erfolg es seine edelsten Kräfte fruchtlos verlohr. Wie so viele Schriftsteller, der Alten sowohl als der Neuen, haben dies öffentlich ihm vorgerückt? Sollten alle diese sich geirrt haben?

Schon die Hälfte dieser Vorwürfe hab' ich den Alcibiades selbst in seinem Gespräche mit Timandern *) beantworten lassen. Aber unmöglich kont' er in seiner Lage, mit gehörigem Nachdruck in diese Materie eindringen; und um desto mehr verdient sie (selbst für den ernsten Geschichtsforscher) einige Verweilung.

Kornelius Nepos in seiner kurzen Biographie unsers Helden sagt am Schlusse: **) „Ihn, den die meisten tadeln, haben „doch drei der wichtigsten Geschichtsschreiber „hoch erhoben. Thucidides, sein Zeitgenos-

„se

*) Seite 321. dieses Theils.

**) Cap. XI. Hunc infamatum a plerisque tres gravissimi Historici summis laudibus extulerunt. Thucydides, qui ejusdem ætatis fuit; Theopompus, qui fuit post aliquando natus, & Timæus, qui quidem duo maledicentissimi, nescio quomodo in illo uno laudando consenserunt.

„se; Theopompus, um ein weniges jünger, „und Timäus. Sonderbar, daß diese lez„tern, die sonst unter die schmähsüchtigsten „Schriftsteller gehören, eben bei diesem ein„zigen im Lobe übereinstimmen!“ — Es ist freilich keine geringe Empfelung, wenn Männer, die sonst nur allzugern tadeln, — Männer, die vom Nepos historici gravissimi benennt werden, — unverabredet im Ruhm eines dritten übereinstimmen. Es ist noch mehr wenn ein Geschichtsschreiber wie Thucidides, (dieser unpartheiischste aller Griechischen Historiker, der selbst seinen Nebenbuler und Obsieger, den Perikles, ohne eine Spur von Parteilichkeit, darstellt!) dieser Zeitgenosse des Alcibiades, der ihn aufwachsen sah, von seiner Kindheit an, dieser so gültige Richter und Staatskenner, unsern Helden preißt. Aber am allermerkwürdigsten ist es, wenn eben dieser Thucidides selbst gesteht, daß die

Pläne des Alcibiades für Athen zwar schädlich gewesen wären, aber auch hinzu fügt: warum sie es waren. Sehr wichtig scheint mir diese Stelle, und ich muß sie daher in ihrem Zusammenhang anführen. *)

„Keiner betrieb die Ausführung dieses Kriegszuges (nach Sizilien) eifriger, als Alcibiades, des Klinias Sohn; theils aus Neigung dem Nicias zuwider zu arbeiten; dessen Gegner er nicht nur in der Staatsverwaltung war, sondern von dem er über dies noch in der lezten Rede durch einige empfindliche Ausfälle gekränkt worden war; theils, und vorzüglich, um sich an der Spitze einer Flotte zu sehn, mit welcher er als Feldherr Sizilien und Karthago zu erobern, und zugleich wenn es glücklich gienge, seine Habe, seine Reichthümer und seinen

Ruhm

*) S. VI. B. 15. Kap.

Ruhm zu vermehren hofte. Denn da er in hohem Ansehn bei seinen Mitbürgern stand, so strebt er in seinen Stuttereien sowohl als in allen übrigen Ausgaben nach größern Dingen, als sein Vermögen bestreiten konte. Dies ein Umstand, der vorzüglich den nachmaligen Umsturz Athens bewürkte! denn da vielen seine Verschwendung und Abweichung von väterlicher Sitte in Tracht und Tafel misfiel; da ihnen sein weit um sich greifender Geist, den er bei ieder Gelegenheit verrieth, besorglich ward; so betrachten sie ihn als einen Mann, der nach Tirannei strebe, und wurden seine Feinde. Selbst, da er der Führung der Feldherrn Würde aufs treflichste vorstand, suchten sie aus Privatgroll solche in andre Hände zu spielen,

und stürzten dadurch bald drauf den Staat ins Verderben.

Vortreflich! so wie Thucidides es erzält, ist kein Widerspruch möglich. Und doch müst' ich mich sehr irren, wenn nicht eben diese Stelle die zum Vorteil des Alcibiades seyn soll, von vielen spätern Nachfolgern des Thucidides zum Nachteil gewendet worden; wenn sie nicht eben aus Misverstand dieses Kapitels, die bis zum Ekkel wiederhohlte Meinung geäussert hätten: „Durch zweierlei habe Alcibiades den Untergang Athens bewürkt: durch das böse, nur alzusehr befolgte Beispiel von Ueppigkeit, und durch die Anrathung des Sizilischen Krieges.“ Aber warlich, keines von beiden wollte Thucidides sagen. Auch nach ihm war iener Krieg zwar allerdings verderblich; nur nicht, weil der ganze Plan dazu nichts taugte, sondern weil die Gegner des Helden

den

den aus Scheelsucht, aus persönlichem Unwillen das verdarben, was er sehr weislich eingeleitet hatte. —„ Ich hatte mich selbst mitgerechnet!“ So laß ich ihn zu Timandern (S. 326) sagen; und kein Zweifel, daß er das würklich gethan, daß er auf alles gedacht hatte, nur auf iene unsinnige widerrechtliche Verbannung nicht. — Gelang denn nicht alles, so lang' er an der Spitze stand? Würde wohl Sirakus, das selbst dem zaudernden, von den Bundsgenossen nicht geliebten, von den Athenern nicht mit Zutrauen befolgten Nicias, doch fast noch unterlag, ihm diesen thätigen, glücklichen, tapfern Feldherrn widerstanden haben? Blos seine Abrufung schwächte das Heer. Blos sein Rath stärkte Sparta. Seine Entwürfe waren groß und schwer; aber nicht unmöglich. Es waren Entwürfe eines Alcibiades, und nur ein solcher konnte sie ganz ausführen. Daß ein Nicias

dafür

dafür bebte, und dabei erlag, das schändet die Weisheit ihres Erfinders nicht.

Ueberhaupt wird dieser Vorwurf im Munde der Feigen und der Voreiligen iede große unternehmende Seele treffen. Was bei ihr ein weisliches Selbstgefühl ist, wird tollkühne Thorheit, wenn ein schwacher Kopf sich mit ins Spiel mischt. Alle Anschläge kühner großer Geister erfordern Männer, wie sie selbst sind, zu Ausführern. Behalten Sie das Steuerruder, so lohnt ein glücklicher Ausgang; treten sie vor der Zeit ab, so zertrümmert der erste Sturm das zu weit gewagte Schif. Laßt den Kolumbus über Bord fallen, und die neue Welt bleibt nicht nur unentdeckt, sondern seine zaghaften Begleiter finden vielleicht auch nie die Rükkehr.

Ueberhaupt giebt es keine Klippe, an wel-

welcher so leicht die Unparteilichkeit und die Einsicht der besten Kunstrichter scheitert, als die Beurtheilung einer gefahrvollen Unternehmung, die Weisheit zwar vorsichtig began, die aber ein unglückliches Ohngefähr zertrümmerte. Ausgang — Ausgang allein ist uns fast immer der Probierstein der Klugheit. Und doch solt' er dies so selten seyn. Der Ausgang ist ganz in den Händen eines ununterwürfigen, oft blind scheinenden Schicksals, der Entwurf allein ist unser.

Man denke sich einen König, der sein Land beim Antritt der Herrschaft schwach, arm, unbedeutend, von mächtigen Nachbarn in enge Grenzen eingeschlossen findet, der es bereichert und anbaut, der gefürchtet sein Heer, erweitert sein Gebiete, bevölkert seine Städt' und Dörfer macht — wie nennt man ihn? Einen Vater des Vaterlandes

ohne

ohne Zweifel! Aber nun lasse man eben diesen Fürsten im Lauf eines wichtigen ungewissen Krieges, in der Hälfte kühn begonnener Entwürfe von einem iähen Tode hingeraft werden! Man lasse Friedrich den Einzigen — denn warum solt' ichs läugnen, daß ich an ihn iezt dachte — nach der Schlacht bei Kollin oder Kunnersdorf sterben, und keinen Friedrich Wilhelm drauf folgen! Man lasse ienen Krieg — dessen Nothwendigkeit nun selbst die edle Wahrheitsliebe eines Herzbergs als ein Problem nur betrachtet — mit Ruin seines Landes, mit Verengerung seiner Grenzen sich enden; und was gilts, die Geschichtschreiber später Zeiten schmähen eben so auf seine Kühnheit, als sie iezt seiner Pläne Weisheit und seines Muths Ausdauerung loben? — Daß der große Mann sterblich, daß er Neid und Verrätherei, Ungefähr und Unfällen unterworfen ist, das ist warlich nicht seine Schuld!

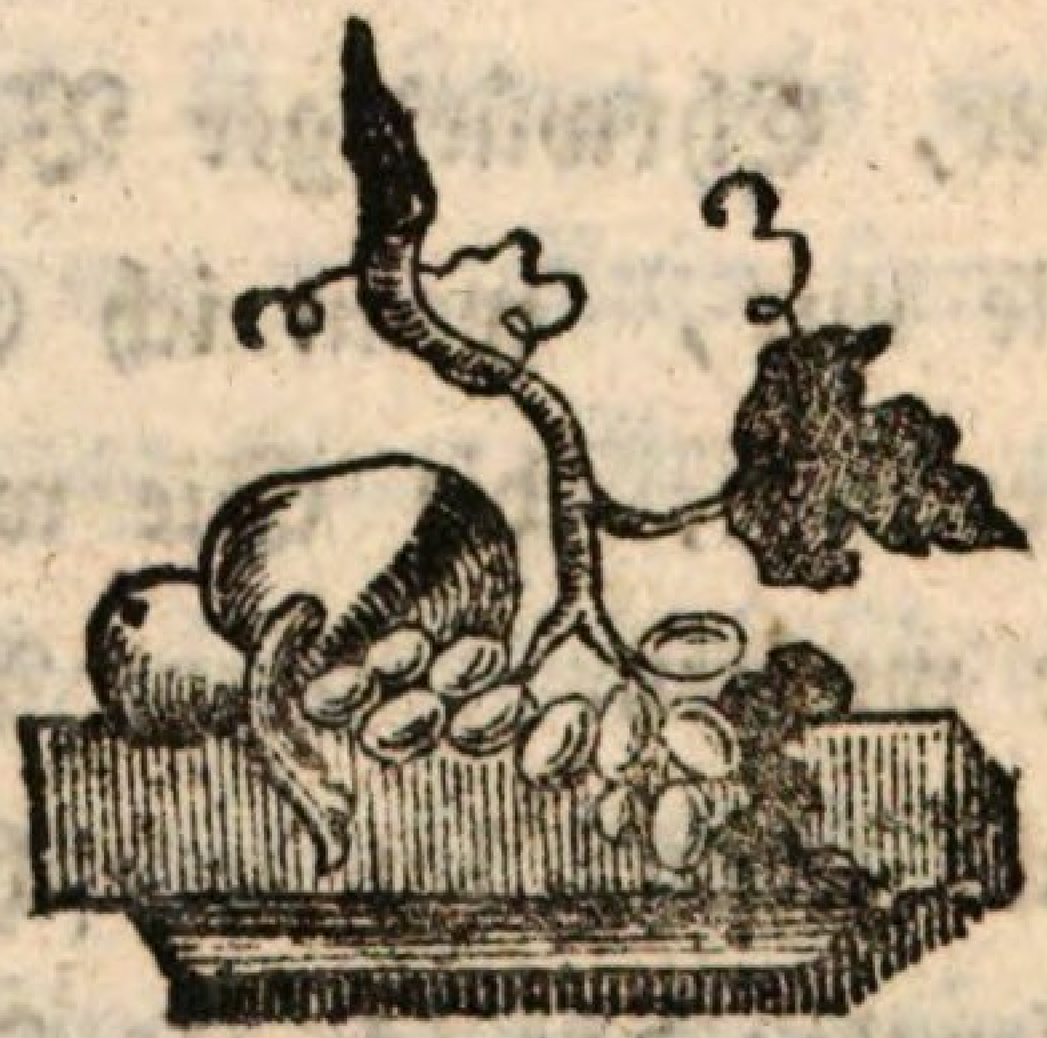
Doch ich vergesse, daß ich nicht eine Abhandlung sondern nur einige Anmerkungen über Alcibiadens wahren Karackter schreiben wolte. Genug! Er scheint mir von den meisten Geschichtschreibern verkannt worden zu seyn, und kann ich durch das iezt gesagte, nur einige meiner Leser zum ernstlichen Anschauen des Plutarchs und Thucidides bringen, so hab' ich alles was ich wünschte.

Sie aber, Ehrwürdiger Vater Gleim, verzeihen Sie mir, wenn ich Sie iezt mit Dingen unterhielt, die Sie wahrscheinlich längst besser wußten. Dem Mann, den ich als Knabe schon, im teutschen Tyrtäus auswendig lernte; den ich als Jüngling im Anakreon liebte; den ich als Mann, im Aesop und im Pithagoras schätze, dem dankt' ich freilich gern wärmer noch, als durch Zueignung meines oft muthwilligen

Griechen. Aber seyn Sie versichert, daß mir derjenige Beruf, den Sie mir als meinen künftigen anweisen, der Beruf wahr zu seyn, fortan ewig theuer seyn wird, und daß ich ihm iezt schon nachlebe, wenn ich Sie meiner innigsten dauerhaftesten Hochachtung versichre.

Prag, d. 17. Sept. 1787.

Meißner.



Alcibiades,

der Mann.

Fortsezzung und Schlus.

Alcibiades,
der Mann.

Zu Samos (1) lag indeß die Flotte der Athener vor Anker. Dort war ihr Sammelplaz; dort ihres Heeres lezter Kern. — Troz ienes Muthes, mit dem sie oft ihren Feind an Erfahrenheit im Seegefecht obgelegen; troz ihrer Heldentapferkeit, mit der sie ihn auch im Handgemenge zu übertreffen hoften, bebten sie heimlich doch vor der Uebermacht, die sie dann zu bestehn haben würden, wenn Phöniziens Flotte mit den Peloponnesern sich vereinte. — Da kam das Gerüchte von Alcibiades Ansehn an Tissaphernens Hofe; wie nichts der Satrap' unternähme ohne den Fremdling zu fragen; keinen Rath von ihm empfienge, ohn' ihn zu befolgen. Da hör-

ten sie die Nachricht, daß zwar der Sohn des Klinias ganz mit Persiens Gewand auch Persiens Sitten angenommen habe; daß aber doch sein Herz noch griechisch bleibe und mit Sohnes Liebe an seine Vaterstadt zu denken scheine; daß ihm allein beizumessen sei das Zaudern des Feindes, und der Zwiespalt der Verbündeten unter sich selbst. Sie hörten es, und konten kaum es glauben. Sie hörten es so oft bestätigt, daß längrer Zweifel unmöglich war, und mannichfaltig war der Eindruk, der dadurch auf sie bewürkt ward.

Längst schon hatte sich Sehnsucht nach ihm, den nur ein rascher Unwille verstieß, in die Brust von Tausenden eingeschlichen. Bei iedem Unfall, der Athen betraf, bei iedem Vortheil, den dessen Feind' erbeuteten, hatten auch Neun Zehntheile des gemeinen Volks geseufzet: „Dies würde nicht geschehen seyn, „hätten wir ihn noch in unsern Mauern, oder „an unsrer Heere Spitze!“ Längst hatten sie ihren Siegern bei öffentlichen Spielen, ihren Demagogen auf der Rednerbühne, ihren

Feld-

Feldherren bei ieder Kriegsrüstung spottend zugerufen: „Es fehlt noch viel dazu, daß ihr dem Sohn des Klinias gleicht!“ Aber freilich machte eben diese so sichtliche Vorliebe des Volks, daß minder einstimmig die Neigung der Edlern im Staate für ihn ausfiel. Die Furcht ganz durch ihn verdunkelt zu werden, entfernte viele von ihm. Sie erinnerten sich seines ehmaligen Uebergewichts, und fürchteten ein noch stärkres für künftig. „Das Volk „vergißt den Abwesenden nicht, wie wird es erst an dem Zurükkehrenden hängen!“ so dachten sie und verstekten dann ihre Scheelsucht unter dem Anstrich patriotischer Gesinnungen, und unter iener tausendmal schon geäusserten Besorgnis: daß der Sohn des Klinias nach Oberherrschaft und Zertrümmerung von Freiheit des Staates strebe.

Doch iezt, als sie immer höher die Verwirrung der öffentlichen Angelegenheiten steigen, immer tiefer das Ansehn der bisherigen Demagogen, die so schlecht dem Staat gerathen hatten, sinken, immer näher die Gefahr der persi-

schen Uebermacht anrüken sahen; iezt konten selbst viele von unsers Helden heimlichen Neidern die Wahrheit sich nicht verhehlen: daß nur ein Arzt, wie er, das über Hand genommene Uebel zu heilen vermöge. Die verstumten Freunde des Alcibiades, ermuntert durch günstige Winke, bekamen Sprach' und Leben wieder; priesen wieder laut seinen Geist, seine Einsicht, seine Kekheit, seine Edelmuth; erinnerten das Heer an das Glük, das ihn überall begleite, an den frohen Sinn, der ihn nie verlasse, an den Adlerblik, der in die Zukunft dringe, und an die freigebige Milde, mit der er oft den Niedern unterstüze. — „Einen „solchen Mann, riefen sie aus, zwangen wir „Athens Feind zu werden! Einen solchen Mann „stehn wir noch iezt an um Verzeihung zu bitten, „da seine grosze Seele schon der Beleidigung zu „vergessen, seine versöhnende Hand sich uns „darzubieten scheint!

Das ganze Heer iauchzte dieser Rede des Pisanders — so hieß der Eifrigste von Alcibiades damaligen Freunden — Beifall zu. Die

wenigen

wenigen heimlichen Neider, der Rest aus Nicias Schule, schwiegen; und zwar nicht förmlich bevolmächtigt, doch mit Einwilligung aller Strategen und des Heers, schiften Einige von Athens ersten Bürgern von Samos nach Asien über, um am Hofe Tissaphernens den Sohn des Klinias aufzusuchen.

Er empfing sie, wie man alte langgetrente, lang gewünschte Freunde empfängt, mit Umarmung und oft wiederholtem brüderlichen Kuß. Aber als sie auf den Entzweck ihrer Reise kamen, war die Art, mit welcher er ihr Anerbieten aufnahm, nicht ganz, die erwartete. Denn statt schnell einzuschlagen, schob er mit gleichgültiger Miene bis zum andern Morgen seine Entschliessung auf; zeigte sich ihnen beim nächtlichen Mahl in seiner ganzen Pracht, aber schwieg lächelnd, sobald auf Athen und auf Rükkehr ihre Rede zielte. Ja, als sie würklich des nächsten Tags an seine Antwort ihn erinnerten, war solche — wie folgt.

Alcibiades, Pisander, Thrasibulus, noch ein paar Athener.

Alcibiades.

Ich dank' euch, Freunde, des Eifers wegen, den ihr für mich und meine gerechte Sache bezeigt. Ich dank' eben so warm für die Billigkeit, mit der ihr mich, mein zeitheriges Betragen, und meine jezige Gesinnung beurtheilt. — Ja, ich lieb' Athen noch; Athen, das mich ausstieß! Athen, das selbst ienes Gericht mir verweigerte, vor welches meine Unschuld zu stellen sich erbot; — Athen, das ungehört über mich das Urtheil, er sterbe, aussprach; aussprach zu einer Zeit, wo es siegte durch mich.

Pis. Denk' daran nicht mehr! Eben dieß Athen wird dich iezt mit Freuden aufnehmen.

Thras. Es erkante sein Unrecht längst und gesteht es auch nun.

Ein dritter. Dein Vaterland wird dich aufnehmen, wie eine Braut ihren Geliebten!

Alc. (halblächelnd.) Und ich werd' ihm dann einen reichen Maalschaz, Persiens Bund und Freundschaft mitbringen. Aber noch stößt dieser Bund und meine Heimkunft sich an ein wichtiges Hindernis.

Pis. An welches?

Alc. Das **Volk**, sagt ihr, begehrt meiner?

Pis. Allerdings.

Alc. Nun so gesteh' ich frei, daß ich weit minder des Volkes begehre. Ich kenn' ihn, diesen unzuverlässigen Haufen. Blutdürstiger ist eine Hiäne, wandelhafter eine Wolke nicht, die der Sturmwind treibt. Soll iemals Athen in seinen Mauern mich erbliken, soll iemals Tissaphern, dessen Herz iezt allerdings in meinen Händen steht, zu einem Frieden, einem Freundschafts-Bündnis sich entschliessen, so muß das Heft der Regierung in den Händen der Edlen sich befinden. — Der freie Grieche wird zwar stets die Herschaft eines Einzigen verschmähen; aber besser, daß einige Hundert als Zwanzigtausend herschen. Herschen, ohne selbst zu wissen, was sie wollen; zertrümmern, was sie kurz vorher erhuben; verdammen ihre

Freunde, belohnen ihre Hässer, verachten ihre Retter — — — weg mit einem so zügellosen Volke, dies meine Meinung, meine Bedingung!

Thras. (da sie alle erstaunt dastehn.) Aber bedenkst du wohl — —

Alc. Längst hab' ich alles bedacht, bevor ihr noch kamt, denn ich ahndete euer Kommen zum voraus. — Ihr seht den Wohlstand meines Hauses, seht das Ansehn, worinn ich in Persien stehe; größre Schäze, größre Ehre, größren Einfluß kann nie Athen mir bieten. Nicht ich, mein Vaterland bedarf der Hülfe. Unnöthig ist mir seine Verzeihung, nüzlich ihm die Meinige. An ihm daher auch die Reihe der Aufopferung. Nur bedenkt, daß das was ihr etwa thun wolt, bald gethan seyn müsse. Eilt nach Samos zurük, und sagt der dortigen Versamlung von Edlen und Kriegsobersten wieder, was ich euch entbot. Hat es ihren Beifall, so laßt mich mehr davon hören.

Er entfernte sich hier; und die Abgeordneten die vergebens noch einmal durch den Arioch, mit ihm zu sprechen suchten, kehrten zurük. Tissaphernes schien ihres Daseins, nicht einmal inne zu werden; doch war ieder Schritt ihm wohl bewußt; doch erfuhr er von Alcibiades selbst die Antwort, die dieser ihnen gegeben hatte.

"Ich begreife dich nicht; (sprach er zu ihm) Was kann es dir helfen, ob das Volk oder der Adel zu Athen regiere? Ist die Stimme des leztern nicht eben so wandelbar als iene?

Alc. Sie ist es; und um grösser deine Verwundrung zu machen, ist iezt sicher das Volk mehr noch als der Adel mein Freund; getrau ich weit sichrer mir durch meine Beredsamkeit auf iene Menge zu würken, als auf die kleinere Anzal des Leztern, wo Scheelsucht, Ehrgeiz und Eigennuz nur alzuoft iedes Ohr verstopfen. Niemand ist dort, der sich mit mir zu messen Stolz genug besässe; zwanzig dieser Art sind hier vielleicht; ieder einen Zirkel um sich, und der meinige daher desto enger.

Tiss. Was will also deine Foderung?

Alc. Ein Opfer haben für ienes Unrecht, das allerdings Werk des Volkes war. Noch mehr! Sie will prüfen auch, ob es Athen ein Ernst mit meinem Rükruf, ein Ernst mit iener Reue sei.

Tiss.

Tiss. Aber die Unruhen, die dadurch entstehen werden, entstehen müssen?

Alc. Laß sie! Eben bei solchen Gelegenheiten lernen wir erkennen, wer wahrhaft Freund oder Feind von uns sei. — Sieh, auch ich erblike des Zwistes manchen im Voraus; aber desto größer mein Verdienst, wenn meine Rükkunft ihn beilegt; desto stärker mein Ruhm, wenn der auswärtige Sieger auch den innerlichen Befriediger machen kan.

Tiss. Schön dieser Plan, wenn er minder abentheuerlich wäre!

Alc. Dies kann er für tausend andre seyn, aber nicht für mich! denn auch du, Tissaphern, must mich doch endlich darauf kennen, daß mein Weg und Alltags-Weg sich himmelweit von einander unterscheiden.

Wohl

Wohl ergrif algemeines Erstaunen die Versamlung der Athener zu Samos, als ihre rükkehrenden Landsleute die Bedingung des Alcibiades ihnen hinterbrachten; und doch war sein Ansehn so groß, der Wunsch nach seiner Wiederkehr so innig, daß, nach den ersten Augenbliken der Bestürzung, die Meisten von den Anwesenden glaubten: Man müsse ihm wilfahren. Nur wenige, — und das Haupt derselben war Phrinichus, Feldherr der Athener — widersprachen. — „Es sei dem Alcibiades „(behaupte„ten sie) gleich, wer regiere, das Volk, oder „der Adel. Er suche iezt nichts als Zwiespalt „zu erregen, und groß zu werden auf Kosten „seines Vaterlands." — Scheinbar waren ihre Gründe, lebhaft ihre Beredsamkeit; und doch ward ihre Meinung durch Mehrheit der Stimmen verworfen; doch ward Pisander nach Athen abgesandt, um auch dort alles zur Einführung einer Aristokratie vorzubereiten und anzuordnen.

Mit

Mit Vorsatz übergeh ich hier der Umstände mancherlei: die Ränke des Phrinichus, der nun ein offenbarer Feind unsers Helden ward, und eh sein Vaterland selbst zu Grunde richten, als seine Pläne scheitern lassen wolte (2); übergeh' es, wie er die Flotte der Athener an Astioch zu verrathen sich erbot, und selbst dabei verrathen ward; welche Unruhen die Ankunft des Pisanders zu Athen erregte, und wie er allenthalben Freunde für den Sohn des Alcibiades anzuwerben suchte. Uns gnüge hier das Einzige: Nach mancherlei kleinen Kämpfen siegte die Sache der Edlen; vierhundert derselben wurden die Gebieter von Attika; und das Volk zu Athen verlor seine Herschaft; verlor ein Eigenthum, das es seit hundert Jahren besessen und stets als sein höchstes Kleinod betrachtet hatte.

Unerhört war dies; war mehr, als Alcibiades selbst in so kurzer Zeit bewerkstelligt zu sehn hofte; allein noch unerhörter für die Menge war, was auf diese Staatsveränderung folgte. Denn als schon dem Sohn des Klinias alle seine

Freunde Glük zur Zurükberufung wünschten; alle glaubten, daß seiner in dieser Regierungsform die glänzendste Rolle erwarte, da vergaßen seiner iene vierhundert ganz, und faßten einmüthig den Schlus: Ein Mann, wie er, sei zu gefährlich für eine Regierung, wie die ihrige.

Bald erscholl diese Nachricht umher. Laut gaben am Hofe des Tissaphernes die Freunde des Alcibiades ihren Unwillen, ziemlich sichtlich seine Feinde ihre Freude zu erkennen. Wer keine Miene weder des Vergnügens noch des Schmerzens zeigte, war unser Held. Er hörte den Gesprächen dafür und darwider mit einer Gleichgültigkeit zu, als ob man vom Wetter redete. Erst als Tissaphernes ihn ganz allein und spottend fragte:

„Nun, großer Staatskünstler, was nüzt „dir wohl ienes große Ereignis, dessen Urquell „dein plänevolles Gehirn ist?“ — antwortete er lächelnd.

„Des Nuzens genug, daß ich nun sicher „weiß, zu welcher Partei ich mich schlagen, „und welcher Untreu ich am meisten fürchten muß!

„muß! Aus Athen her klangen die Nachrich„ten ungünstig; harr' ein Weilgen nur, und „die aus Samos werden desto günstiger klin„gen.“

Tiss. Du schmeichelst dir also —

Alc. Nur wenig Tage Geduld, und du wirst sehn, daß uns oft nichts sichrer hebt, nichts wärmre Freunde anwirbt, als erlitnes Unrecht. Wiewohl, selbst wenn ich mich irte — wie leicht kann der Athen entbehren, der das Glük hat dein Busenfreund zu seyn!

So leere Worte diese leztern waren, so wohlgegründet war der erste Theil von unsers Helden Rede. — In eine fürchterliche Wuth geriethen die Krieger bei Samos, als sie hörten, daß derienige verbant von Athen bleiben solte, um dessen Rükkunft sie in ein so groses Opfer gewilligt hatten. Da war keiner von allen Gemeinen, der nicht eh sein Leben dranzusezen, als der Aristokratie zu unterwerfen sich erbot. Mit gewafneter Hand vertrieben sie dieienigen, die, von Athen gesandt, auch in Samos die Regierungsform umschaffen wolten. Einmüthig verbanden sie sich mit den Samiern, selbst den Krieg gegen die Peloponneser sowohl, als gegen iene vierhundert, die sie Tirannen nanten, fortzusezen; einmüthig erwählten sie sich selbst neue Feldherrn, schwuren eh ein andres Vaterland zu suchen, als ienes ganz veränderte anzuerkennen und sandten den Thrasibulus, als einen ihrer vorzüglichsten Anführer, von neuen an den Sohn des Klinias ab, um ihn zur Rükkehr

kehr einzuladen. Um ein großes bedenklicher schien iezt die Lage der Sache geworden zu seyn; aber Alcibiades bedachte sich nicht, und schifte sich ein. Er fand beim Landen, nach einer kurzen und glüklichen Fahrt, das Lager in der grösten Unruhe. Wenige verstanden noch zu gehorchen; fast alle zeigten Trieb zu befehlen. Kriegszucht und Ordnung war weit entflohn: ein einziger feindlicher Ueberfall hätte vielleicht ganz Samos erobert. Aber dem Alcibiades stürzte, als er landete, begierig Jung und Alt entgegen. Ein Jubelgeschrei der Menge bewilkomte ihn; die ernstern Krieger schlugen freudig an ihre Schilde; die Feldherrn empfingen ihn als ihren Genossen. Das schönste Zelt in des Lagers Mitte war für ihn bestimt. Auch meldete man ihm, daß er so eben zu einer wichtigen Stunde gelandet sei, denn neue Abgeordnete wären von Athen mit noch unbekanten Aufträgen angekommen. — Er dankte bescheiden diesem Jubel, erwiederte mit Wärme die Freundschaftsumarmung der Obersten; und schien gleichgültig

die Nachricht von der Gesandten Ankunft zu hören. Nur wenig Augenblike, die er, um Erfrischung einzunehmen, unterm Gezelt zubrachte; dann versamlete er das Heer um sich. — Folgendermaßen seine Anrede!

„Meine

„Meine Mitbrüder, welch ein langer Zwi„schenraum ist verflossen, seit ich zum leztenmal „als Athener zu Athenern, als ein warm lie„bender, und wieder geliebter Freund zu mei„nen Landsleuten sprach! — Nicht ein Wort „iezt von den Ränken iener Rotte die mich „stürzte, indem sie eines Frevels mich beschul„digte, widriger meiner Denkungsart als das „Wasser dem Feuer; die beschämt erblaßte, „als ich zur ofnen Klage sie auffoderte; und „die dann hinterwärts den Dolch zükte, der „stärker noch mein Vaterland, als mich selbst „traf! Was bedarfs einer Rechtfertigung bei „euch, da euer Blik und Herz schon ganz mich „lossprechen!

„Auch nichts von den Drangsalen, die ich „mitlerweil' erlitt, als ich von See zu See, „und von Land zu Lande irrte! irrte, bis end„lich die Milde eines Barbarn meine lezte, meine „sicherste Zuflucht ward. Ich will nicht mit euch „meines Schiksaals halber rechten, will noch

„minder um euer Mitleid flehn. Nur auf euch „selbst euch aufmerksam machen, das will, das „muß ich; Denn nöthig ist es, daß ihr über„denkt, was ihr verlohren habt, wenn es mit „dem Wieder-Gewinst ein Ernst euch seyn „soll.

„Vor euch, als Herrn des Meeres und des „festen Landes, mächtig durch Bundsgenossen, „die ich euch warb, mächtig durch eigne Stär„ke, die ich euch fühlend machte, vor euch „lag Trinacrien, der Eilande herlichstes, halb „mit euch schon einverstanden, halb eure sichre „Beute. Das zitternde Sirakus vermocht es „nicht iener Flotte zu widerstehn, die in Grie„chenlands Geschichte die erste, die mächtigste „von allen war. Vor euch beugte sich der Pe„loponneß, und selbst das ferne Karthago bebte. „Dies euer Loos, als ich noch an eurer Spit„ze stand! Dies eure Aussicht, als ihr den „verstießt, der sie euch öfnen half!

„Aber als ich nun entweichen muste — „wolt ihr wohl, daß ich die Unfäll' euch

„her-

„hererzäle, die seitdem euch traffen? Wolt ihr „daß ich euch sage: Nie wär' ein Gilipp nach „Sirakus gekommen; würde nie, einem Frei„beuter gleich, sich herbei geschlichen und hin„ein gestolen haben, wär' ich sein Gegner ge„wesen? Wolt ihr, daß ich all die Schwächen „euch aufdeke, die Nicias begieng? — Nein, „nein, Unglüklicher, iene Feindschaft, die uns „lebend, leider! trante, verschließe nun ganz „das Grab! Theuer hast du mit dem Tode für „deine Schwäche gebüßt. Vergeben würde dir „Athen, würde sogar, manche deiner Tugenden „segnen, blutete nur die Wunde nicht noch, „die deine Kleinmuth dem Vaterlande schlagen „ließ. — Athener, ihr werdet weich, und ich „will nicht fortfahren; will nur in wenig Wor„ten den Verlust von Chios und Jonien zu„sammendrängen; zusammendrängen ienes man„nichfache Unglük das in gegenwärtgem Kriege, „eure Flotten wie eure Heere traf."

Eine Stimme (ihn unterbrechend.) Dein eignes Werk!

Mehrere. Still! Still! Wer war dieser Vorlaute? Fort mit ihm!

Noch andre. Jezt nicht die Zeit zu solchem Vorwurf! Fort mit ihm!

Alc. „Nein, er bleibe! Denn so bitter seine „Anmerkung ist, so hält sie doch vielleicht der „Wahrheit viel in sich. — Ja, Athener, als „ihr mich zwangt, euer Feind zu werden, da „nahm ich fest mir vor, kein verächtlicher „Feind zu seyn. Als ihr zum Tode mich ver„damtet, da droht' ich euch zu zeigen, daß ich „lebe. Gehalten hab' ichs euch; iezt keine Un„tersuchung drüber, ob ich recht gethan. — „Mit williger Seele vergeb' ich euch iedes er„litne Unrecht; verzeiht mir eben so gern iede „bisherige Rache. Selbst im bittersten Unwil„len vergaß ich der Liebe zu euch nicht ganz; „und schwürig würde die Entscheidung der Fra„ge fallen: ob größer der Schaden sei, den ich „euch zugefügt, oder der Dienst den ich erst „seit wenig Monden euch geleistet habe. Denn „mein Werk ist iener Zwiespalt, welcher der Spar-

„ter

„ter Arme lahm, und untauglich die Schwerd-
„ter der Peloponneser macht. Mein Werk ist
„diese Sicherheit, in der ihr hier zu Samos
„liegt, indeß selbst nicht eure innern Fehden,
„und das tolle Regiment iener Vierhundert dem
„Feinde Muth zum Angrif machen. Mein
„Werk ist es, daß noch nicht Phönizïens Flotte
„mit iener zu Milet sich verband, und eure
„Seemacht dann auf immer und ewig zertrüm-
„merte. Ich wars, der aus eurem bittersten,
„mächtigsten Feinde, Tissaphernes, nicht nur
„einen lässigen Gegner, sondern sogar einen
„Mann machte, der nun zu eurer Freundschaft
„sich erbietet. — Denn dies sein Abschied, als
„ich iezt mich von ihm trante: „ Geh, sagt' er,
„„für ein trefliches Land muß ich dein Attika
„„achten, weil man selbst nach der unbilligsten
„„Verbannung, nach Besiz der höchsten Ehren-
„„stufen an meinem Hofe, noch Sehnsucht und
„„Liebe für solches behält. Aber das undank-
„„barste Volk müste eben dies Volk der Athener
„„seyn, wenn unvergolten dir diese Lieb' und
„„Treue bliebe. Geh' und versichre deinen Mit-
„„brüdern: kann ich einmal nur ein gründliches

„„Zutrauen gegen sie fassen, so soll es ihrem „„Heere nie am Unterhalt gebrechen, dieweil „„mir noch die lezte Tapete übrig bleibt; so „„soll iene Flotte zu Aspendus nicht blos vor „„Anker künftig liegen, sondern so schnell als „„möglich diese Anker lichten, um mit ihnen, „„oder überhaupt mit derienigen Partei sich zu „„verbinden, an deren Spize du dich befindest.“ „— Dies des Satrapen Worte! Was ihr Athe„ner nun zu thun für gut befindet, darüber „entscheid' eure eigne Einsicht!

(er hält inne. Augenbliklicher Gemurmel der Menge, das schnell in ein algemeines Geschrei ausbricht.)

Menge. Sei uns, als Freund des Vaterlands, wilkommen!

Viele. Wilkommen als Feldherr!

Andre. Als Feldherr mit der unbeschränktesten Gewalt!

Noch mehrere. Mit unbeschränkter Gewalt und alleinig!

Alle. Unbeschränkt und alleinig! Unbeschränkt und alleinig.

Alc. (der mit der Hand ihnen winkt.) Mit nichten, meine Mitbrüder —

Alle (in noch grössern Getümmel.) Unbeschränkt und alleinig! Keine Widerrede, Sohn des Klinias!

Alc. (wie vorhin.) Nur einen Augenblik vergönt — —

Alle (immer stärker.) Unbeschränkt und alleinig.

Alc. (nachdem er sie ein Weilgen austoben lassen, endlich mit der ernstesten Miene. Athener, hört mich, oder bei meinem Leben, ich steig herab von dieser Bühne, auf der ich dann zum leztenmale stand.

Einige Wenige. Hört ihn!

Mehrere. Rede! nur keinen Widerspruch gegen unsern Zuruf.

Alc. Und doch muß ich ihn thun. — Ist es möglich, meine Brüder, daß ihr so mich misverstehn, so mich verkennen soltet? Bei meinem Haupt, iener Frevler, der mich der Hermen-Verstümlung beschuldigte, konte nicht weher mir, als eure falschgeleitete Liebe thun. Ich euer einziges Oberhaupt, ich Män-

nern

nern vorgezogen, die so redlich sich für meine Rükberufung verwandten, die so brüderlich bei meiner Ankunft mich empfingen? Nein, Athener, der Genosse des Thrasibulus, des Diomedon und der übrigen Feldherrn zu seyn, das bin ich erbötig mit ieder Kraft meines Geistes, mit ieder noch so theuer gekauften Erfahrung. Aber mehr seyn zu wollen, mehr nur mir anzubieten ist gegen die Pflichten freistädtischer Bürger.

Eine Stimme. Wakre Männer sind unsre bisherigen Feldherrn, doch du der **Wakerste** von ihnen! Sei unser einziges Oberhaupt!

Alle. Unser einziges Oberhaupt! Unser einziges!

Alc. Daß ihr doch einsehn lerntet, was ihr begehrt! Einsehn, daß eben unbeschränkte Macht mich unnüz für euch machen würde. Euer Oberhaupt sol ich allein seyn? Und doch ist es unumgänglich, daß ich bald euch wieder verlasse.

Alle. Du? Nimmermehr! Nimmermehr!

Alc. Taummelnde, habt ihr iener phönizischen Flotte schon vergessen? Schon vergessen, daß mancherlei noch mit Tissaphernen zu verabreden übrig geblieben, wenn er ganz euer Freund werden soll? O Athener, nur einen Augenblik seht ihr mich iezt. Noch einmal muß ich ia nach Asien überfliegen, um dann, dann ganz als der Eurige, wieder zu kehren.

Viele. Fliege hin, und kehre wieder!

Alc. So müßt ihr doch auch indeß Führer haben! Müst es dankbar ihnen vergelten, wenn sie es treulich mit euch meinen! Müßt — (mit schnellgeänderten Ton.) Wiewohl, was zaudr' ich erst lange? Ich dürfte zwar nur auf einen Augenblik eure mir angebotne unbeschränkte Macht annehmen, und sie nüzen, mir Gehülfen zu erkiesen. Doch nein, auch iezt red' ich blos in eure Seele. — Thrasibul, Leo, Diomedon, Thrasill, hier vor allem Volk' umarm' ich euch, als meine Genossen. Zürnet nicht auf iene! Ein Rausch der Freude machte sie auf wenig Augenblike nur mit Uebertreibung zu meinen Freunden. Zürnt nicht auf mich!

denn

denn ihr seht, daß ich euern Werth nicht verkenne. Ein fürchterlicher Zwiespalt trent Stadt und Heer. Wir müssen Helfer seyn, ungetrent von Zwiespalt und von Neid. Eben so brüderlich, als Charikleus und ich einst die Hand uns boten, wollen wir iezt — — verzeiht diesen Thränen des Entzükens! Sie reden ia auch, obschon durch sie mein Mund verstummen muß.

So sprach Alcibiades und gewann gleichstark die Herzen der Edlen und der Geringern. Abgelegt schien er seinen sonst undultsamen Ehrgeiz zu haben, und bahnte eben durch diese Verläugnung sich den sichersten Weg allein zu herschen, so bald es ihm belieben würde. Ein Jubel des ganzen Heeres stimt' in diesen Auftritt mit ein. Jedes seiner Worte hatt' in ihren Herzen Eingang und Glauben gefunden. In die süßesten Träume eingewiegt verlachten die Krieger schon des Kriegs rükständige Arbeit; die Flotte der Peloponneser schien ihnen wenigen verächtlichen Nachen gleich; schon war Tissaphernes ihr Freund, seine Schazkammer ihre Kriegskasse, seine phönicische Flotte ein Schreken der Sparter und Chier und er, der zu allen diesen Hofnungen sie beseeligte, er, der Sohn des Klinias, war in ihren Augen mehr als ein Mensch.

Noch hatte das hauptsächlichste Verdienst unsers Helden bei dieser Rede in Träumen der Beruhigung bestanden. Jene Rettung seines

Vater-

Vaterlandes war nur immer noch ein frommer Wunsch, iener Bund mit dem Satrapen ein wahrscheinlicher Entwurf gewesen. Aber sieh da, näher als er es selbst glaubte, war ihm schon wieder die ehrenvolle Gelegenheit, die Stadt seiner Geburt vom Untergang zu retten. Einen Tag später hätt' er eintreffen dürfen und Athener hätten Athens Mauren geschleift; hätten in blinder Wuth der Blutsfreundschaft engste Bande zerrissen, die Stimme der Religion, die Pflichten der patriotischen Tugend — kurz alles vergessen, was ihnen werth und heilig seyn solte. Denn kaum hatte das Heer von der taumelnden Freude seinen Liebling wieder bei sich zu haben, ein wenig Odem geschöpft, als man auch der Abgeordneten, die von Athen gekommen waren, wieder gedachte, und drauf drang, daß sie in ofner Versamlung bei den Feldherrn ihren Antrag ablegen solten. Man sandte nach ihnen und sie traten auf.

Ihre Rede war eine Lobserhebung iener vierhundert Aristokraten, die sie abgeschikt hätten, um den verblendeten Kriegsvölkern Aus-

söh-

söhnung anzubieten; um sie abzuhalten, daß sie nicht offenbare Feinde des Staats an ihre Spitze stelten; um sie zu belehren, daß nichts Athens vorige Größe sichrer neu emporheben werde, als eine Fügung in dies neue Regiment; und um endlich iedem Vergebung zuzusichern, der aufrichtig seine bisherige Widersezlichkeit bereuen würde. — Doch diese Rede, ein Meisterstük falscher Staatsklugheit, die unter Pralerei ihre Furcht, unter Troz ihren Mangel, und unter Gnadanbieten ihre misliche Lage zu verbergen suchte, hatt' eine Wirkung, derjenigen, die sie haben solte, ganz zuwider. Einstimmige Wuth ergrif die Krieger, die sich nie unüberwindlicher, wie eben damals fühlten, als sie ihren Günstling einen Verräther und sich selbst Feinde des Vaterlands gescholten hörten. Schon flog nach den Häuptern der unvorsichtigen Sprecher ein Regen von Steinen; schon drohten viele von den Gemeinen ihnen mit Tod und Zerreißung; schon flehten die Feldherrn vergeblich um Ruh und um Schweigen. Jezt, indem die Abgesandten so gut als möglich sich verstekten, erschollen einige Stim-

men: Laßt uns nach dem Piräus eilen, und dort mit unsern Unterdrükern Aussöhnung treffen! Sogleich stimten die Haufen mit überein. — Auf den Piräus los! Auf den Piräus los! tönt' es längs den Ufern von Samos hin. Um ihre Feldherrn drängten sich nun die Schaaren; foderten sie zur Anführung und zur schnelsten Abfahrt auf. Vergebens widersprachen diese einer so iähen Aufwallung. Das Volk blieb bei seinem Geschrei: „Auf den Piräus los. Los „auf iene vierhundert Tirannen!" Zu Drohungen schritten sie bald; zu würklichen Gewaltthätigkeiten machten sie Miene, wenn man unerhört ihre Bitten lassen wolte.

Und schon wankten von den Kriegsobersten die Meisten; schon waren die Feldherrn im Begrif der Gewalt nachzugeben, als Acibiades, um den sich dichter als um irgend einen die Reihen der Soldaten drängten, des lebhaftesten Feuers voll, von seinem Sitze sich erhob; und sie feierlich beschwur: einem so raschen Unsinn nicht Gehör zu geben.

„Also wolt ihr doch, rief er ihnen zu, den „Namen in der Wahrheit verdienen, der euch

„im Munde eurer Gegner schon so erbittert? „Wolt würklich werden — Feinde eures Va„terlands? Seht ihr nicht, daß so wie iezt eure „Flotte Samos verläßt, Joniens Ueberrest, der „Hellespont, alle Inseln des Meers — Samos „selbst nicht ausgenommen, — eine Beute der „Peloponneser werden? daß dann in euren Rü„ken der verstärkte Feind einfallen, und euren „Zwist durch eure Ausrottung endigen wird?"

Noch hörten sie nicht drauf. — „Schnelle „Eil, riefen sie, werde dort siegen, und hier „iedes Unheil verhüten. Er selbst sei ia der „Beleidigtesten einer! Ihm selbst sei es ia Pflicht, „an ienem treulosen Haufen der Vierhundert „sich zu rächen."

Seine Stirne, des sichtlichsten Kummers voll, ward iezt, als er diesen Zuruf hörte, so heiter wieder als ein entwölkter Himmel — „Also bin ich der Beleidigtesten einer? sprach „er, und ihr selber bezeugt es mir? O Männer „von Athen, dann ist es ia wohl auch keine „Schande für euch, wenn ich zu eurem Vorbild „mich setze. Rächt euch mit meiner Rache.

„Sie schont oft Personen nicht; des Vaterlands
„schont sie willig. Ueber Athens Trümmern
„hätt' ich einzuziehn vermocht; eure Flotte zu
„zernichten, als ihr noch Feinde von mir wart,
„stand mehr als einmal in meiner Hand. Doch
„mein liebster Sieg war Sieg der Beschämung.
„Erst laßt uns die Sparter überwinden, und
„dann soll iener Schwarm von kleinmüthigen
„Unterdrükern das Spielwerk einer Stunde,
„ein blutloser Sieg für uns werden."

Er stieg, indem er dies sagte, von seinem erhabnen Posten zu den Kriegsvölkern herab, und mischte sich mitten in ihre Reihe; Ihn begleitete Thrasibulus, der seiner starken Stimme halber berühmt war (3), und erneute den Zuruf, wenn Alcibiades heischer ward. Wo er einen Widerspruch traf, da sucht er bald durch Bitte, bald durch Ernst ihn zu heben. Immer bat er, auf ihn, als ein Beispiel in diesem Punkte, zu sehen. Immer schwur er, eh seines Todfeinds, Agis, Wilkühr sich zu überlassen, als ein Anführer gegen Athen zu werden. Nichts ließ er unversucht — selbst die Thräne nicht, die oft in das Auge des bittenden Hel-

den

den zu treten schien. Endlich gelang es ihm den Sturm der Gemüther zu besänftigen. Er allein, das gestanden nachher selbst seine Feinde ein, erhielt an diesem Tage Athen.

Mannichfach war, — so wie des Zorns erste Betäubung bei dem noch schwindelvollen Heere verschwand, und das Verdienst ihres Neuen Feldherrn in seinem ganzen Umfang sich zeigte, — mannigfach war die Art des Dankes. Vater nant' ihn der gemeine Soldat, selbst derienige, dessen Sohn er oft zu seyn vermocht hätte. Als Erretter pries ihn ieder geborne Athener; als Beschüzer ehrt ihn ieder Samier; selbst die rükkehrenden Gesandten gestanden laut, daß sie ihm allein ihr Leben zu verdanken hätten, und gelobten bei ihrer Heimkunft öffentlich zu erzälen, wie verdient sich der Sohn des Klinias nicht nur um seine Freunde, sondern auch um seine feindselige Vaterstadt gemacht habe. Ein süßes Gefühl für den Eitlen! Aber noch eine Belohnung ganz seinem Karakter gemäß, von dem Ehrgeiz doch nur immer die Halbschied blieb, ward ihm des andern Tags zu Theil.

Nacht, Gezelt des Alcibiades.

Alcibiades, Arioch, Thrasibulus, Diomedon, mehrere.

Alcibiades (Zum Thrasibulus.)

Noch diesen Becher! Er vertreibt die Heiserkeit, die dir von Gestern rükständig ist!

Thras. Meine Heiserkeit wird vergehn, und mit ihr das Andenken an mein Rufen; doch nie das Gedächtnis deiner edlen That.

Alc. Laß das iezt! Nur an das, was noch zugegen, nicht an das, was schon verflossen ist, gedenkt man beim Weine.

Sklave. (der herein tritt.) Mein Gebieter, zwei verschleierte Frauen begehren dich allein zu sprechen.

Alc. (etwas verwundrungsvoll) Jezt so spät noch? Was ist ihr Begehren!

Sklav. Das, versichern sie, könteſt du nur von ihnen erfahren.

Alc.

Alc. (lächelnd.) Könt' es errathen vielleicht, wenn es ihrer nicht zwei wären. Laß sie kommen!

Sklav. (mit Blik auf die Gesellschaft.) Nur mein Gebieter — —

Alc. Possen! Sag' ihnen nur, ich sei allein.

Alle. Nicht doch, Sohn — — (stehn auf.)

Alc. Bleibt! (stolz lachend.) Ist es ein Sieg, so seid ihr ia schon gewöhnt mich siegen zu sehn.

Diom. Aber die Schamhaftigkeit der Weiber — Last uns hier in diese Abtheilung des Zelts wenigstens gehn.

Alc. Meinetwegen! — Eine einzige Bedingung, die mir so eben beifält, könte doch machen, daß ich auch dort euer Dasein mir verbäte. (sie gehn bei Seite.)

(Zwei verschleierte Frauen treten herein.

1 Frau. (stotternd.) Erlauchter Sohn des Klinias —

Alc. Ein Wort nur, eh du beginst! Geht was du mir sagen wilst, den Staat oder mich allein an.

1. Frau. Uns drei allein!

Alc. So rede!

1. Frau. Daß ich deine Kraft zu reden hätte, und wie ein Strom würden meine Worte sich ergießen, da sie iezt nur tropfenweis zu fließen vermögen. — Edler Feldherr, zwar bist du schon gewöhnt dran, daß überall, wohin du dich begiebst, Erwartung dir voran geht, und Bewundrung dich empfängt; aber nirgends noch hast du die erstere so mächtig übertroffen, und die leztere so unbeschränkt verdient, als hier bei uns. Mit Recht winden dir daher die Krieger Lorbeerkränze; mit Recht ehren dich die Obersten unsers Eilands; mit Recht bist du das Idol aller Bundsgenossen.

Alc. (lächelnd.) Hältst du mich dafür.

1. Frau. Nicht ich nur, ganz Samos thut ein Gleiches. Aber nicht die Männer allein, glaube mir, auch Weiber fühlen deine Größe, fühlen zu Dank und Bewundrung gegen dich ihre Herzen verpflichtet.

Alc. (lächelnd.) O, es wäre nicht das erstemal, daß ich der Gerechtigkeit mehr beim schönen als beim ernsten Geschlechte fände! Vergönne, holde Rednerin — (er macht eine Bewegung als woll' er den Schleier aufdeken, sie tritt einen Schritt zurük!)

1. Frau. Nicht doch, Sohn des Klinias! Zwar soll einer von diesen Schleiern allerdings sich dir enthüllen, doch ist es iezt noch nicht Zeit dazu. Auch daß du nicht Unrecht mich deutest, nicht in mir mit einer Buhlerinn zu sprechen glaubest, die nur deines Körpers wunderbarer Schöne, oder auch deiner berufnen Freigebigkeit Weirauch zu streun gedenke, so erfahre, bevor ich dir sage, was hieher mich führt, erst soviel von meinem Stande, als dir nüzt. Witwe bin ich iezt; mein Gemal war einer der Edelsten und Reichsten in Samos. Ich ward seines Vermögens Erbe, und wolt' ich meinen Namen dir sagen, so könt' ich dem eine Schenkung meiner sämtlichen Güter versprechen, der auch den kleinsten gegründeten Fleken auf diesen Namen zu bringen vermöchte. Lange kant' ich dich durch das Gerücht, denn

schon oft genug hast du dem von dir zu sprechen gegeben. Neugierig war ich längst nach deinem persönlichen Anblik. Vergrössert, dacht' ich, wird er durch die Sage seyn. Du kamst, und ich fand, daß sie dich noch verkleinert habe.

Alc. Du sprichst sehr schmeichelhaft von mir.

1. Frau. (mit Würde.) Haßen müßt' ich mich selbst, wenn ich — ich ein Weib, einem Manne zu schmeicheln vermöchte. Urtheil' ich zu günstig von dir, so ist es Irthum meines Gefühls, nicht Uebertreibung meiner Zunge. Ich sah dich gestern, — denn auch wir Weiber haben uns in dein Lager in Sklavinnen-Tracht gedrängt — sah dich, wie Ueberredung von deiner Lippe träufte; wie Ruhe durch deine Rede sich verbreitete; wie du zum Sturme sprachst: Schweig! und zum Erdbeben: Verstumme! wie du Ernst mit Huld, mit Bitte Drohung, mit der Würd' eines Feldherrn die Traulichkeit eines Freundes verbandest. — Mann, wie hoch hab' ich dich geschäzt.

Wie unzufrieden war ich mit mir selbst, daß ich als ein hülfloses Weib nicht deinen Kriegern mit einem Beispiel des Gehorsames vorangehn konte! Wie inbrünstig rang meine Seele nach einem Mittel, dir ihre Bewundrung zu zeigen; rang so lange, bis sie es fand!

Alc. Oft schon hab' ich mein Lob gehört, doch du sprichst mit einer Wärme, die iedem Worte doppelte Kraft und Neuheit giebt!

1. Frau. So soll auch neu die Bitte seyn, die ich an dich zu thun gedenke. — Sieh' glüklich pries ich gestern die Mutter, die solch einen Mann ihren Sohn nennen, selig das Mädchen, die solch einen Geliebten umarmen könne; und indem ich dies pries, stand schnell vor meiner Seel' ein Gedanke, seltsam genug, um beim Entstehn meine eigne Befremdung zu erregen. — Ich bin Mutter von einer einzigen Tochter. Oft hat man auch mich für eine glükliche Mutter und Charikleen, meine Tochter, als das reizendste Mädchen auf diesem Eilande gepriesen. In Schaaren warben schon Freier um sie; viele derselben

waren

waren untadelhaft, doch gnüglich schien mir noch keiner. — Sohn des Klinias, eben dies Mädchen, warum so mancher sich mühte, das trag ich selbst dir an. (indem sie den Schleier ihrer Begleiterinn aufschlägt.) Sieh her, ob sie deiner werth sei.

Alc. (voll Erstaunen.) Ha, bei den Göttern schön! — Schöner kont' Aphrodite selbst nicht seyn, als sie zuerst vor des ganzen Olimps musterndem Blike stand, und sitsam erröthete! Schöner iene Badende nicht, die in den Augen von ganz Griechenland, ohne Fehl und Fleken, aus dem Wasser stieg (4). Trefliches Mädchen, du verdienst allerdings den Sohn des Klinias: verdienst mehr noch als ihn! Und doch, (schnell zur Mutter sich wendend.) Edle Samierin, ganz erkenn' ich den Werth deines Geschenks; und doch iezt dasselbe anzunehmen, wag ich nicht. Im fünfundzwanzigsten Jahr hätt' Alcibiades Gut und Blut für solch eine Hand drangesezt. Aber iezt — als Feldherr, erst neu auf seinem Plaz, immer noch ein halber Flüchtling; immer noch seines väterlichen

Erbes beraubt; ein Spiel der Wellen und der Winde; — thörricht wär' es bei solch' einer Lage, sein Schiksaal an eine Gattin, und wär' es auch Chariklea, binden zu wollen.

1. Frau. Eine Wahrheit, die ich selbst einsah, eh ich hieher kam! Eine Wahrheit, um deren willen ich auch kein Geschenk von dir zu fodern, wohl aber eines dir zu bringen gedachte! — Du verstehst mich noch nicht? — (Pause, indem er sie verlegen anblikt.) Nun so sei es in wenig Worten zusammen gefaßt! — Wer hat noch von Ehe gesprochen? Sohn des Klinias, zur Liebe bracht' ich dir Charikleen.

Alc. (ganz erstaunt.) Wie? Wär's möglich, daß ich recht hörte?

1. Frau. Glüklich, sagt ich kurz vorher, glüklich prieß ich gestern erst Dinomachen, daß sie solch einen Sohn geboren habe; und da stieg plözlich der Gedank' in mir empor; daß es wenigstens möglich sei, solch einen Enkel zu besitzen. Deshalb, Alcibiades, deshalb empfange von mir das Kostbarste, was ich besitze! Empfan-

pfange mein einziges Kind! Pflüke die Blüte ihrer Jugend; Geuß Liebe in ihr noch unerfahrnes Herz! Aber gieb sie mir dafür als Mutter zurük! — Dem Herkules einen Sohn unterzuschieben (halblächelnd) gelang dir freilich durch Timäens Schwazhaftigkeit nicht: aber diesem Eiland giebst du vielleicht für die Zukunft Regenten; denn edler als alle Samier muß der Sohn seyn, den Chariklea mit dem Alcibiades erzeugt.

Alc. Ha, bei den Göttern, wenn dies dein Ernst wäre — —

1. Frau. Und du zweifelst noch? — Vortreflich! Immer war es sonst deine Art mit etwas Unerwarteten andre zu überraschen, solt' es endlich doch einem Weibe gelungen seyn, mit gleicher Münze dir zu vergelten? auszustechen iene bisher für so einzig geachtete Schaale des Thrasillus?

Alc. Ja wohl ausgestochen und wohl überrascht! Könt' eine gnügliche Beschreibung meiner Gefühle alles Land vom Eurotas bis zum

zum Gange hin mir zinsbar machen, ich erkühnte mich nicht zu deren Versuch. (zu Charikleen.) Aber ist das Anerbieten deiner gütigen, vielleicht alzugütigen Mutter, auch deiner Neigung gemäß, iüngste der Grazien?

Char. (die Augen niederschlagend.) Meine Pflicht ist Gehorchen.

Alc. Wird diese Pflicht dir schwer?

Char. Schone meiner Lage! Schon die stumme Rolle hat mir der Schamröthe viel gemacht; die sprechende würde mich —— (stokt.)

1. Frau. Du siehst ihre Farbe, ihr sinkendes Auge — findest keine Spuren des Unwillens; keinen Blik, der des Zwangs mich straft; keinen Widerspruch, wenn ich betheure, daß es nie eine liebevolre Mutter gegen ihre Tochter gab, als mich. Wilst du bekräftigter noch deinen Sieg haben? — Wohlan ich gehe, forsche selbst weiter darnach. Von dir zu gehn, wenn man noch bleiben könte, auch das ist ein Opfer. — Nur das einzige noch, iedes Geschenk von Werth, das du Charikleen machen kontest, ist — bei Jupiters verderbendem Feuer

geschworen — ist Beleidigung für uns. Nicht die Kuplerin meiner Tochter wolt' ich machen. Sie will nur deine Liebe, ich nur einen Reis von solch einem edlen Stamme. (Sie will sich entfernen, Alcibiades vertritt ihr den Weg.)

Alc. Nein, noch darfst du nicht weggehn! Noch hab' ich des Gesprächs viel mit dir! — Selbst mit dem Irthum dürftest du nicht dich entfernen, als habest du, Wunderbarste deines Geschlechts, bei der iezigen Unterredung keinen Zuhörer außer mir gehabt. — Tretet wieder hervor, meine Freunde! (Axioch und die übrigen kommen.)

1. Frau. (erschrocken.) Ha! dies ein Zug des muthwilligen, nicht des edelmüthigen Alcibiades! Ziemt es sich wohl —

Alc. Dir würd' es nicht ziemen, wenn du zürnen woltest! Was sie gehört haben, sonderbar war es zwar, doch nicht schimpflich. Denn vor allen diesen zeug' ich dir, deines Gleichen fand ich noch nie. Der Mädchen gnug, die sich mir antrugen; der Mütter gnug, die ihre Kinder verhandelten! Aber so mit der Redlichkeit warmen Ton, mit der uneigennüzigsten

sten Freundschaft brachte keine mir noch ein so unschäzbares Geschenk. Und deshalb eine Bitte noch, edle Samierin!

1. Frau. Welche?

Alc. Schlage deinen Schleier zurük; daß ich das Antliz meiner Freundin kennen lerne.

1. Frau. (mit ernstem Ton.) Nein!

Alc. (schmeichelnd.) Thu es! thu es! Du gewährtest mir ungebeten soviel, und dies gebetene — —

1. Frau. Unbescheiden ist es, alzuviel zu bitten.

Alc. Aber Alcibiades, er der Deinen eignen Worten nach, dir so theuer ist, bittet darum; würde, wenn es dem Feldherrn ziemte, wenn er nicht hier der Zeugen ein wenig alzuviel sähe, selbst sein Knie dazu beugen, indem er dich bittet.

1. Frau. Wenn er Zeugen scheut, soll ich es etwa minder thun.

Alc. O kein Widerstreben weiter! Schlag ihn zurük, ich beschwöre dich! Was nüzt er dir? Oder was kann sein Enthüllen dir schaden?

Hoffst du unentdekt zu bleiben, da du solch einen Bürgen mir hier zu lassen gedenkst (indem er auf Charikleen zeigt.) Warlich dann müßt' ich nicht Mann und diese nicht Mädchen seyn, wenn dies ein Geheimnis mir verbliebe.

1. Frau. Vergiltst du mit Drohen meine Zuversicht.

Alc. Nein, bei allem was heilig ist, ich denk auf eine Vergeltung ihrer werth. Und eben deshalb, nicht ohne Ursach bitt' ich zum leztenmale. Schlag diesen Schleier zurük! Ich will nicht mehr der Sohn des Klinias heißen, wenn du unedel diese Ursach erfindest.

Alle. Schlag ihn zurük! Schlag ihn zurük.

1. Frau. Versprichst du mir, wenn ichs thue, dann nie weiter nach meinem Namen bei diesem Mädchen zu forschen? Vergnügen zu genießen ohne der Neugier Raum zu geben? Mir, — wenn ich übermorgen vielleicht selbst sie abhole — sie verabfolgen zu laßen ohne Hinterlist, und ohn' irgend eine Nachsendung?

Alc. Ich versprech es.

1. Frau. (zu den Uebrigen.) Seid ihr meiner Bedingung und seines Versprechens Zeugen und Bürge?

Alle. (außer Axioch.) Zeugen und Bürge!

1. Frau. Du Axioch schweigst? Du, der am besten ihn kennt?

Ax. (lächelnd.) Eben weil ich ihn kenne!

Alc. (ernsthaft.) Axioch! — Wenn brach ich mein Versprechen?

Ax. Oft! doch schienst du es nie zu thun. — Kein Unwille über meinen Scherz! Auch ich bin Zeug' und Bürge.

1. Frau. Nun so sei es dann! Wenn du so begierig nach einem verwelkten Angesicht bist. (sie schlägt ihn zurük. Ein schönes Weib in mitlern Jahren.)

Alc. Verwelkt? — Ha, bei meinem Leben, wie ich dacht' und hofte — Verwelkt? Tausend Blüten sind nicht, was du bist.

Alle. Wahr! Wahr!

Ax. Wie in aller Welt kanst du Mutter einer gereiften, so unaussprechlich schönen

Tochter und doch noch selbst so iung und reizend seyn?

1. Frau. Wenn das anders euer Ernst und nicht Spott blos ist, so wäre dies die Antwort dafür. Im vierzehnten Jahre ward ich Mutter, ward bald Witwe. Viel neue Freiwerber meldeten sich; auf keinen hab' ich gehört. Keine Sorge, selbst keine Leidenschaft — (mit einem unterdrükten Seufzer.) wenigstens bis iezo nicht, hat mein Alter beschleunigt. Daher noch einige Reste vielleicht, von dem, was ich ehmals war! — Lebt wohl! (Sie will wieder gehn.)

Alc. (sie rasch bei der Hand ergreifend.) Nein, noch laß' ich dich nicht. — Du hast meiner vorigen Ueberraschung gespottet; laß sehn, ob eine andre nicht dir eben so unerwartet und angenehm kömt! — Dinomachen preißest du glücklich? Dinomachen, des Alcibiades Mutter! Zum Enkel wünschest du dir einen kleinen Alcibiades? Weib, noch bist du zur Großmutter zu iung; wünsch ihn dir zum Sohn, und wenigstens an mir soll es nicht liegen, wenn ungewährt dieser Wunsch verbleibt. (Er umarmt sie schnell: verwunderungsvolles Gemurmel der Uebrigen.)

1. Frau. (die sich sträubt.) Alcibiades! Laß mich — — dieser Spott —

Alc. Mag Phrinichus sich einen Diskus aus meiner Hirnschaale verfertigen lassen, wenn dies Spott ist. — Weiche von mir iede Kraft meines Geistes, iedes Lächeln des Glüks, wenn ich iezt nicht von ganzem Herzen meine Liebe dir anbiete; anbiete mit einer Wärme, wie ich warlich, seit Aspasien, für keine deines Geschlechts gefühlt zu haben mich entsinne.

1. Frau. (wie vorhin.) Unmöglich! Unmöglich! daß ich dies dir glauben darf! den Frühling soltest du verschmähen und den Herbst erwälen. — Sieh dies spöttische Lächeln deiner Freunde — Sieh es und erlaube mir mich zu entfernen.

Alc. (sie festhaltend.) Ich seh iezt nichts, als dich, und ieder Blick mehr überführt mich von der Weislichkeit meiner Wahl. Traubenreich ist der Herbst, der Lenz nur reich an Blüten. Der Jüngling sei mit der Rose zufrieden; ich liebe mehr die milde gereifte Frucht. — Selbst,

wenn du minder, als du bist, das reizende Weibchen noch wärst, mein Dank für deine gütige Meinung würde dir Vorzüge leihen, die mich für dich bestimten. — Du schweigst? Du verschmähst meine Liebe.

1. Frau. (mit sanftem Blik.) War wohl ie der Fall einer solchen Verschmähung da? — Hätt' ich wohl Herz genug auf solche Kosten mir Unterscheidung zu erwerben! — O Sohn des Klinias —— Nein, nein! sieh auf deine Freunde, und vergieb mir! (sie schlägt schnell den Schleier über, und will fort; er umfaßt sie.)

Alc. Flieh' wenn du kanst! diesen hier nimst du wenigstens nicht mit. (Er zerreißt ihren Schleier.) Und auch diesem entgehst du nicht. (indem er wenigstens zehn Küß' auf ihre Lippen drükt.) Ha bei den Mächten des Olimps, Weib, du rufst meiner Jugend erste Gefühle zurük! Zehnfach verschönert dich iene Bescheidenheit, mit der du ungerecht gegen dich selber bist. Sieh, und wenn Tissaphernes mir sein ganzes Harem iezt böte, ich lachte seiner, und behielte dich. — Recht so! recht so! Die Kunst zu küssen

küssen begreifst du schon wieder? Weg auch mit der übrigen unzeitigen Schaam! — Ihr aber, Freunde, schaut her, und sprecht: Wer tadelt mich?

Alle. Keiner.

Alc. Hörst du Ungläubige, was diese sagen? Aber nun mache, daß nicht aller Tadel künftig auf dein Sträuben und dein Zweifeln fält! Zum leztenmale beut iezt Alcibiades dir an: (mit wärmstem Tone.) Sei die Genossin seiner Feldzüge, wie die Genossin seiner Liebe! Schlaf an seinem Busen künftig ein und erwach' in seinen Armen! — Gefält dir sein Antrag, so küß ihn mit der Zärtlichkeit Kuße!

1. Frau. (Mit gleichem Feuer.) Nun so spreche dann Vorsicht und Selbstgefühl, was da wolle, das Gefühl der Zärtlichkeit ist mächtiger. — (Ihn um Hals sinkend.) O mein Geliebter, Mann meiner Seele, bis zu dir durfte die verblühende Dionea ihre Wünsche nicht erheben; aber wenn du durchaus freiwillig zu ihr dich herablassen wilst, o so nim der heisesten Erwiederung-Schwur! Nim —— Götter, gute Götter, ist es möglich? Der Stolz eurer Menschheit

könte — und wär' es auf Stunden nur! — mein Stolz, mein Leben werden?

Alc. So recht! Jezt fühlst du! daß ich Recht hatte, wenn ich vorhin sagte, daß wahre Liebe verjünge; daß — — ha! ich versteh deinen Blik: die mütterliche Sorgfalt, mit der auf Chariklеen sich dein Auge wendet, erinnert mich auch an meine Pflicht. — (er naht sich ihr, die indeß mit höchster Schaamröthe sich niedergelassen, und halb ihr Gesicht verdekt hat.) Holdes Mädchen, leicht zu deuten ist die Verlegenheit in deiner Miene, und der verhehlte Unwille, der aus deinem weggewandten Auge sich durchbricht. Aber nicht verschmäht ward von mir dieser Reiz, der einzig vielleicht in Europa und Asien ist. Nicht verkant der jungfräuliche Zauber, der, als er zuerst sich enthülte, so sichtlich mein Auge blendete und mein Herz überwand. Schon lag dir zu Füßen, was ich besiz' und vermöge; schon wolt' ich mich erklären für deinen Anbeter, deinen Sklaven; aber als ich gleich drauf dennoch jener Bewundrung nachgab, mit der die zuvorkommende Liebe deiner Mutter mich hinriß — weist du wohl, daß eben

dann die Größe deiner Schönheit mich dir zu entsagen bestimte?

Dion. (zum Aristoch) Ein Trope, den ich nicht verstehe!

Ar. Er würde nicht Alcibiades seyn, wär' alles uns an ihm verständlich.

Char. (mit unwilligen Blik und Ton.) Die Größe meiner Schönheit? Unwürdiger Spott!

Alc. Nein, Mädchen, du bist warlich alzu reizend, als die bloße Liebschaft irgend eines Mannes, zumal eines solchen zu werden, dessen gewöhnliches Schiksaal Wechsel, dessen Heimath Ueberall, und dessen Denkungsart in der Liebe, freigestanden Unbestand ist. Du mußt eines Edlen Gattin werden, der dich ganz zu beglüken versteht, den du ganz zu beglüken vermagst. Und deshalb, Dionea, eh ich weiter spreche, sag' uns aufrichtig: wie hoch erstrekt sich wohl die Mitgift Charikleens?

Dion. Auf die Hälfte meines Vermögens; hundert Talente zum wenigsten!

Alc. Warlich, mehr als gnug für ein Mädchen, von der Natur schon mit Gaben ausgesteuert, die den Werth von hundert Eilanden

 über-

übersteigen! Welcher Grieche würde nicht glüklich durch ihre Hand sich schäzen? Und wer könte diese Hand mehr verdienen, (indem er schnell sich umwendet.) als du, Axioch?

Ax. (überrascht.) Als ich?

Alc. (lächelnd.) Staunst du über die Größe dieses Geschenks? Staunst du über die Grosmuth, mit der ich durch Geschenke deine vorhin verweigerte Bürgschaft vergelte? Tritt näher, Freund meiner Seele, und gestehe, daß ich glüklich in deines Busens heimlichste Wünsche eingedrungen bin.

Ax. In meine Wünsche? Alcibiades, ich verstehe dich nicht!

Alc. Aber ich verstand ienen Ausruf, der Dioneen für die Mutter einer unbeschreiblich schönen Tochter pries; verstand den Blik, der oft verstolen und doch gierig auf sie fiel; verstand das unmerkliche Kopfschütteln, als ich meine unerwartete Wahl bekant machte. Kom dann, und empfang Charikleens Hand!

Char. Und wer gab dir ein Recht über mich zu schalten?

Alc. Dionea, deine Mutter. Hörtest du nicht, daß sie mir Liebe schwur, und durch diesen Schwur zugleich ihre ganze Gewalt mir übertrug? Siehst du nicht, daß sie iezt noch schweigt und mich schalten läßt? — Was köntest du auch gegen meine Wahl erinnern, da ich einen Gemal dir geben will, der ieden meiner äusserlichen Vorzüge reichlich, manchen meiner innern Fehler nicht besizt? Der treue Freund wird nicht minder treu die Pflichten des Gatten erfüllen, der Günstling Alcibiades wird auch Charikleens Günstling zu werden verstehn. — Näher, Axioch, näher! Eine größere Kostbarkeit kont' ich nie dir schenken. Jezt winke mir das Schiksaal, wenn es wolle; Gedekt und glüklich laß' ich meinen Freund dahinten. Gebt euch Hand und Kuß, und laßt den Ueberrest der Nacht uns weislich geniessen.

Und sie gaben sich Hand und Kuß, und genossen des Ueberrests der Nacht in Freud' und in Liebe. Das Gerücht dieses Vorfalls durchlief mit der Morgenröthe das ganze Lager. — Wir haben den unveränderten Alcibiades wieder erhalten! urtheilten die Krieger: unverändert wird ihn auch sein ehmaliges Glük begleiten. — Nicht ganz so mild beurtheilten viele von den Samierinnen Dioneens Betragen; und doch wünschte iede derselben sich heimlich an ihre Stelle; doch würde vielleicht noch manche sich selbst dazu erboten haben, wäre nicht schon am zweiten Morgen Alcibiades von Samos wieder abgeschift.

Zum Tissaphernes, wie er dem Heer versprochen hatte, ging seine Reise, und auch deren Erfolg war, wenigstens zum Theil, der versprochne. Die Flotte der Phönizier erhielt nochmals den Befehl des Zurükbleibens. Unwiderlegbar sahn die Peloponneser, daß der Satrape sie täusche, und daß auf eigne Kosten und eigne Gefahr der Krieg von ihnen geführt werden müsse.

müsse. Immer lauter ward ihr Unwillen; immer stärker das Geschrei: daß so öffentlich ihr sogenanter Bundsgenosse einem feindlichen Feldherrn ehrenvolle Aufnahme an seinem Hofe, erste Stelle in seinem Rath vergönne. Aber man hörte sie nicht. Kein Zweifel, daß Tissaphernes bald ganz für Athen sich erklärt, der schlaue Sohn des Klinias seinen ganzen Plan erfüllt haben würde, wäre nicht abermals eingetreten, was bei Siziliens Kriege schon ehedem eintrat: Fremde Schwäche, fremde Fehler hinderten unsern Feldherrn die lezte Hand an sein großes Unternehmen zu legen. Man rief den Werkmeister zu früh vom Werk ab; ihn zu erreichen vermochte kein Zweiter; Er selbst konte nachher verneut nicht wieder herstellen, was ununterbrochen ihm leicht gewesen wäre. Denn Geschehnes ungeschehen zu machen, vermag kein Mensch, vermag selbst die Gottheit nicht.

Einen eilfertigen Boten sandte das Heer zu Samos ihm nach. — „Es sei, meldete solcher „ihm, in Athen zu offenbaren Thätlichkei„ten zwischen dem Rath der Vierhundert „und der Fünftausende gekommen. Therame„nes

„nes einer von den Häuptern des Erstern, habe „zu den Waffen gegriffen, und des Bürgerbluts „sei auf beiden Seiten geflossen.“

Alcibiades blieb gelassen. — „Mich dauert „dieses Bluts, aber ich kann ihm nicht wehren. „Das Heer bleibe ruhig zu Samos. Erst hier „gesiegt, und das übrige giebt sich.“

„Ein Meuchelmörder, fuhr der Bote fort, „hat deinen Todfeind Phrinichus umgebracht. „Briefe, die man bei dem Ermordeten gefunden, „haben bewiesen, daß er ein Verräther des „Vaterlands gewesen sei.

Alc. Was ich längst wußte, längst sagte! — Was auch ohne diesen Zufall bald sich gewiesen haben würde! — Hast du der Nachrichten noch mehrere.

„Nur eine noch. Aber dann ist deine „Gleichgültigkeit Erkünstelung oder Hochverrath, „wenn du diese Nachricht auch eben so wie „die vorigen anhörst. — Die Flotte der La„conier hat die Athenische bei Eretrien ange„griffen und besiegt. Zwanzig Schiffe sind in „der Feinde Hände gefallen. Der Flüchtigen

größten

„grösten Theil haben die Eretrier niedergemezelt;
„Euböa selbst ist erobert.“

Alc. Unglüksbote, wem hast du diese spartische Kürze abgelernt! — (ein paar Minuten Nachdenken.) Ja, ia! nun hast du Recht. Hochverrath würde iezt meine Gleichgültigkeit seyn! Für Erhaltung muß ich dort nun sorgen, bevor ich hier auf Vergrösserung von Athens Macht denke. Ich geh' um Abschied vom Tissaphern zu nehmen.

Er

Er nahm ihn und eilte nach Samos zurük. — Wie einem schlafenden Körper die Rükkehr der Sonn' und des Morgens neues Leben, neue Munterkeit ertheilt, so fühlten die Athener sich bey seiner Wiederkunft neu beseelt und neu gestärkt. Die Versichrung, daß Phöniziens Flotte gewiß zurük nun bleibe, war hinreichend für ihre Ruhe. Um keinen Preis wolten sie den Sohn des Klinias auf lange wieder von sich lassen. Doch war unthätiges Rasten ihm unerträglicher als der Tod. Mit einer kleinen Anzahl von Schiffen schwebt' er iezt sonder Rast auf dem Meere herum; brandschazte die feindlichen Eilande und Städte; hielt die Hauptflotte der Peloponneser in steter Furcht, und kam, ob schon kein Satrape in Sold ihn nahm, und keine Hülfsgelder von Athen her erschienen, doch oft bereichert durch Tribut und Beute nach Samos zurük. Alles vertheilte dann seine Milde, ihm verblieb gemeiniglich nur die Hofnung und die Kraft zu neuem Erwerbe,

zwei unerschöpfliche Reichthums = Quellen, übrig.

Aber abgehn muß ich hier auf ein Weilgen von meiner bisherigen Art des Vortrags. Landschlachten, Seetreffen, und Belagerungen zu dialogiren würde widersinniger noch seyn, als eine rauschende Kriegsmusik in Worte übertragen zu wollen. Auch eine einfache aber zusammenhängende Erzälung würd' am unrechten Orte stehn. Denn wer fodert hier von meinen Händen die Beschreibung des Peloponnesischen Kriegs? Jenes verwickelten Kriegs, der selbst unter der klassischen Feder des Xenophons und Thucidides stellenweise seinen Lesern Langeweil' erregt! — Doch wär' es im Gegentheil Ungerechtigkeit gegen meinen Helden, wenn ich ganz ins Dunkle eine Menge edler Züge zu stellen gedächte, die allein schon iedem andern Griechen Unsterblichkeit in der Geschichte zugesichert haben würden.

Machen will ich es daher, wie ein Mann es machen würde, der zur Nachtzeit einen sei-

ner Freunde durch einen langen Gang von Gemälden führen muß. Mag immer die unbequeme Zeit gehörige Ansicht ihm verbieten; mag selbst ein nahes Geschäft' ihn drängen; er kann es doch nicht lassen, da wo er ein vorzügliches Bildniß aufgestelt weiß, ein paar Augenblicke stehn zu bleiben; seinem Freunde zu winken; seine Fakel zu schütteln, und den Schimmer von ihr aufs Gemälde fallen zu lassen. Eben so mögen es einzelne Lichtstralen seyn, die in den nachstehenden Fragmenten schimmern. Besser ist doch Bruchstük' als Lücke!

Um die Inseln Knidus und Kos (4) kreuzte unser Held; als ihm die Nachricht kam: Mindarus, das Haupt der spartischen Flotte, segle auf den Hellespont zu; ihm folge die Flotte der Athener von Samos aus.

Und schon hatten die Flotten sich gefunden; schon hatte von Morgen bis nah an Sonnenuntergang ein fürchterlicher Kampf zwischen beiden obgeschwebt. Plözlich zeigten sich dicht auf der Sparter Seite achtzehn frische Seegel. Ein Jubel stieg von den Schiffen des Mindarus empor. Die Athener erschraken. Ihre Ruder kehrten sich zur Flucht. Die Lacedämonier verfolgten mit günstigem Winde. — Doch schnell wandelte sich die peloponnesische Flagge auf dem Admiralschiffe der neuen Verstärkung. Alcibiades war dessen Befehlshaber. Er hatte die Beute zu Kos und Knidus verlassen; sah sich iezt mitten in der Schlachtordnung der Feinde; stürmte auf die Unvorbereiteten los, und entriß ihnen den Sieg.

Umsonst, daß sie ans Ufer flohen! Umsonst, daß Pharnabazus mit einem mächtigen Heere ihre Landung dekte! Umsonst, daß im Eifer des Streits der Satrape mit seinem Rosse tief hinein ins Meer sich wagte! Wo Alcibiades focht, galt weder spartischer Muth, noch persischer Stolz. Das Ufer ward roth vom Blute derer, die durch Schwimmen sich zu retten versuchten. Die Athener erfochten einen Sieg, herlicher, als seit Perikles Zeiten ihnen zu Theil geworden war. Dreissig Schiffe der Feinde fielen in ihre Hände.

Mitten im Entzüken über diesen glüklichen Anfang vernahm Alcibiades, daß Tissaphernes beim Hellespont angekommen sei. — „Er hat mich als „Sparter und als Flüchtling gesehn. Er muß „auch den siegenden Athener in mir kennen lernen!" so rief unser Held, und eilte zu dem Satrapen. Um sich herum ein großes prächtiges Gefolge; mit sich die ansehnlichsten Geschenke, die zu gleicher Zeit der Habsucht des Barbaren schmeicheln, und den Edelmuth des Gebers bezeichnen solten.

Aber hier einer von den Fällen, wo sich bewährte, daß auch der scharfsichtigste menschliche Geist vor Straucheln nicht immer sicher sei. In seinem ofnen Gezelt empfing der Perser den Ankommenden; die große Zahl der Höflinge, der gewöhnliche Prunk des Morgenlands, schien dem Sohn des Klinias eine ehrenvolle Aufnahme zu verkündigen. Eben wolt' er zu sprechen anheben, als mit dem Ton des

Stolzes und des Unwillens der Satrape ihm zuvorkam, ihn fragte: „Wie er, der Feldherr eines „feindlichen Volks, hier wagen könne zu erscheinen, ohne daß ein freies Geleit ihn deke?“ — Und sofort seiner Wache ihn zu verhaften gebot: Ein Gebot, das nicht schneller gegeben, als befolgt ward.

Allerdings ein Vorfall, so unerwartet für den Sohn des Klinias, daß seine sonst vielvermögende Zunge iezt auf einige Minuten für Erstaunen stokte! Allerdings eine Veränderung, unbegreiflich für ieden beim ersten Anblik, aber doch leicht erklärbar beim genauern Ueberdenken! — Daß Tissaphernes beim Abschied ganz sein Freund, ganz eine Feder nach dem Hauche seines Mundes gewesen sei, das wußt' Alcibiades allerdings; aber was er indessen geworden seyn könte? daran hatt' er nicht gedacht, oder es wenigstens in nächster Viertelstunde umzuschaffen gehoft; und hierinnen hatt' er gefehlt.

Denn mitlerweile hatten endlich durch Pharnabazens Hülfe die Sparter den Weg bis zum

zum Ohr des persischen Monarchen gefunden; hatten laut sich beschwert, daß Tissaphernes die Athener schütze, trüglich mit den Bundgenossen handle, und Persiens Wohlfarth einem falschen einschmeichelnden Flüchtling aufopfre. Ein ungnädiger Brief des Königs sezte sofort das knechtische Herz seines Landpflegers in Furcht. Hart stritten sich seine Furcht und sein Neid: was sorglicher sei, eignes Sinken, oder Hohersteigen seines Todfeindes, Pharnabazens? Wäre iezt, als dieser Kampf entstand, der Sohn des Klinias zugegen gewesen, leicht hätte sein Zuspruch dem Sklaven im Purpurgewande wieder Muth gemacht; leicht hätt' er die Ränke von Persepolis aus durch neue Ränke vereitelt. Doch seine Entfernung gönte nun dem zahllosen Haufen seiner Neider freien Spielraum, und viele seiner weislichsten Gründe verloren iezt die Gabe der Eindringbarkeit, weil er selbst nicht mehr sie vorzulegen vermochte.

Als iezt vollends das Gerücht von Alcibiades abermaliger Ankunft den Satrapen überraschte, als einer seiner vertrautesten Räthe,

voll Furcht vor der mächtigen Obergewalt unsers Helden, seinem Gebieter in tiefster Unterthänigkeit vorstelte: Welchen Lärmen ein so ofner Besuch erregen würde; wie unschiklich es sei, Geschenke anzunehmen, die zum Theil selbst persische Beute wären; und wie gefährlich es scheine, so unverhehlte Freundschaft mit Leuten zu pflegen, die wenigstens iezt noch Persiens Monarch für seine Feind' erkenne; da faßte zulezt der Barbar einen Entschlus, wie er für sein tükisches Herz sich schikte; den Entschlus ienen gegründeten Verdacht zweideutiger Freundschaft gegen Sparta durch die Gefangennehmung des Alcibiades zu widerlegen. — Kann ich doch — „dacht' er als ein wahrer Satrape bei sich — „kann ich doch desto sichrer seinen Rathschlägen „zu folgen fortfahren, wenn ich gleich ihn, den „Rathgeber, aufopfere!“.

Alci-

Alcibiades, von da aus nach Sardis gesendet, und stets in engster Verwahrung gehalten, verblieb ganzer dreissig Tage in dieser allerdings traurigen Lage. Doch auch im Kerker war er grösser, als sein unwürdiger Gebieter. Kein klagendes Wort, das ihm entfallen, kein sorgsamer Blik, der ihn verrathen, kein Unwille, der ihn entehrt hätte! Ein halb spöttisches Lächeln war das äusserste, was er sich iezuweilen erlaubte; den Tissaphernes sprechen zu dürfen, die einzige Bitte, die er einst that, und nicht wiederhohlte, weil er doch auch fortan fehlzubitten vermuthete.

Aber selbst in dieser anscheinenden Unthätigkeit hatte der schlaue Alcibiades kräftig genug seine Vorzüge geltend zu machen gewußt. Zu Wächtern waren ihm vom Tissaphernes ein paar Männer von der erprobtesten Treue und dem erklärtesten Hasse gegen alle Griechen zugegeben worden. Doch mit diesem Griechen, so sanft in ieder seiner Reden, so dultend in ieder Bedrükung, so gefällig in seinem ganzen

Betragen konten sie nicht lang' umgehn, ohne den gewöhnlichen Zoll ihm zu entrichten. Ihr Haß verschwand, Hochachtung folgte, und mit schnellem Schritte stelte selbst Zuneigung sich ein. Wie konten sie auch anders? Der von aller Macht entblößte Sohn des Klinias hatte doch noch Hülfsmittel genug sie zu verbinden in seiner Gewalt, und selbst die unbedeutendste Kleinigkeit ward erhöht durch die Art seines Betragens. Der schweigende Satrape hatte für die Tafel des Atheners, den er als seinen ehmaligen Gastfreund in diesem Punkte zu kennen glaubte, auch im Kerker reichlich zu sorgen geboten. Aber keinen Bissen aß, keinen Becher trank derselbe, den er nicht vorher mit seinen Hütern getheilt haben solte. Völlig ihrer Sprache mächtig, unterhielt er sie oft mit Erzählungen aus seines Lebens mannichfachen Auftritten, mit Schilderung von den Sitten und Gebräuchen seines Vaterlandes, und mit einem fein eingemischten Lobe von Athens Freiheit und glüklicher Lage. Auch von den Juweelen seiner Kleidung schenkt' er ihnen ungebeten die besten, als ein Andenken für die Zu-

kunft.

kunft, und gewann so unvermerkt die Herzen dieser Barbaren; gewann sie desto sichrer, desto stärker, ie mehr er weislich sich hütete auch nur den kleinsten Gegendienst zu verlangen; von Bestechung oder Abkaufen auch nur ein Wort fallen zu lassen.

Erst am dreissigsten Tage, als er im tiefsten Schlummer auf seinem Lager versunken zu seyn schien; ohnfern von ihm Mazäus und Spithridates, (so hiessen seine Wächter) sassen, und durch ein leises Gespräch deutlich genug ihre Bedaurung mit seinem Zustand, und ihre Besorgnis, was dann Tissaphernes thun würde, wenn Sparta seinen Tod begehre, verriethen; — erst dann dünkte eine solche Gelegenheit dem Alcibiades günstig genug. Mit einer Schnelligkeit, die allerdings sie überraschte, richtet' er sich empor, und mit einem Ton der Inbrunst, ihm ausschliessend eigen, rief er aus:

Dank sei den Göttern! Sie scheinen iezuweilen von mir zu weichen; doch sie verlassen mich nie ganz. Auch im Kerker noch führen sie mir Freunde zu. Treulosigkeit hat mich in

ihm

ihn gestürzt, aber euer Edelmuth wird mich retten.

Spithr. Retten? Wenn Wünsche dies vermöchten, du wärst schon gerettet. Aber so — (zukt mit den Achseln.)

Alc. O nein, ihr seid Männer, und Männer begnügen sich mit Wünschen nicht. Laßt zu euren freundschaftlichen Worten sich freundschaftliche Thaten gesellen, und was kann dann unsre Flucht und meine Befreiung hindern?

Maz. Unsre Flucht? — Vergissest du, daß wir Tissaphernes Diener sind; daß er dich nicht unsrer Aufsicht anvertraut haben würde, wenn ungeprüft unsre Treue wäre? Vergissest du, daß Pflicht und Eid uns binden?

Alc. Ha, ist es möglich, daß redlichen Männern Gehorsam und Pflicht gegen einen Mann obliegen kann, der selbst nicht weiß, was Pflicht und Treue, am wenigsten, was Dankbarkeit sei und fodre? Wenn ihr dem Tissaphern ergeben seid, so muß dies entweder seiner Tugenden oder eures Vortheils halber ge-

geschehn. Jene waren nie da, und dieser verschwindet bei erster Ueberlegung.

Spithr. Grieche, bedenke! was du sprichst!

Alc. Was ich zu beweisen erbötig bin. — Entsint ihr euch der Tage meines ehemaligen Ansehns an diesem Hofe? Wer konte ie sich rühmen, so unbeschränkt Tissaphernens Vertrauen besessen zu haben? Wem hatt' er noch ie vor den Ohren seiner ganzen Hofstaat den Namen seines Freundes beigelegt? Wer entwarf so unbeschränkt den Plan, nach dem er regierte, und wohl noch regiert?

Maz. Allerdings wohl du.

Alc. Wenig Wochen erst, und Alcibiades hieß bei ihm alles, was ihm werth und theuer war. Ein Kuß meiner Lippen war ihm mehr, als zehn Küsse seiner Ibererin; Ein Wort meiner Zunge galt ihm für Götterweisheit. Und iezt Kerker mein Lohn, Gefahr des Todes meine Vergeltung? O wer von euch kann für weit geringre Dienste einen bessern Dank, wer bei weit geringrer Sicherheit eine längre Dauer

vermuthen? Wer mag der Diener eines Herrn seyn, der aus feiger Furcht den Liebling seines Herzens aufzuopfern bereit ist, nur um eine ferne Gefahr — die nähere sieht sein blindes Auge nicht — zu vermeiden.

Maz. Was foderst du aber von uns?

Alc. Drei leichte Dinge. Eröfnung dieses Schlosses, drei rüstige Rosse und eure Begleitung.

Spithr. (lächelnd.) Warlich ein sehr geringes Opfer! Ein größres könt' unser großer Monarch selbst nicht von uns fodern!

Maz. Sprichst du im Ernst, wenn du begehrst, daß wir deinethalber Vermögen, Freund' und Vaterland dahinten lassen sollen?

Alc. Um alles dies doppelt und dreifach in Griechenland wieder zu finden. — Euer soll seyn, was mein ist. Euer, was ihr nur verlangt, und ich gewähren kann. Schön ist Griechenlands Himmel; freundlich sind seine Völker, und freundschaftlich wird gegen euch das edelste Volk, das Volk von Athen seyn, wenn ihr dessen Liebling, dessen Oberhaupt in

mir

mir errettet. Fühlen werdet ihr dann das überschwengliche Glük, Niemands Sklave und Mancher Herr zu seyn. Wählen sollt ihr dann unter üppiger Ruhe oder thätiger Ehre nach eurer eignen Wilkühr. — Weislich hab' ich euch mehrmals gefragt: Ob ihr Väter wäret? Diesen Verlust allein hätt' ich nicht zu ersezen vermocht; alles übrige. Freund' und Freundinnen, was ihr hier Preis gebt, solt ihr dort wieder finden, und solt staunen über den Wucherzins, mit welchem ich dies Darlehn euch vergelten will.

Maz. (mit dem Kopfe schüttelnd.) Schöne Worte! So mag in der Bedrängnis schon mancher gesprochen und in der Freiheit alles vergessen haben.

Spithr. Für eine unsichre Bürgschaft wird Griechische Treue gehalten; Was können wir von dem Worte des Schlausten aller Griechen vermuthen? Eben die Maasregeln, die du kurz zuvor an Tissaphernen tadeltest; Erst zu nüzen, wer nüzlich seyn kann, und dann zu vergessen — —

Alc. (mit raschem Unwillen einfallend.) Nein, Grausame, das ist zu viel! Thut, was euch gutdäucht. Laßt mich fortschmachten in diesen Fesseln! Geht hin zu eurem Satrapen, erzält ihm, wozu ich euch verleiten wolte, daß er höher euern Tagelohn, schwerer mein Gefängnis mache! Befolgt sein Gebot, und wenn es Gebot meines Todes wäre! Zu allem diesen könt ihr noch vielleicht der Gründe gnüglich in und ausser euch auffinden. Aber was bewegt euch mich in die Klasse der Undankbaren zu setzen? Warum muthmaßt ihr Verbrechen bei mir, die ich lebenslang von ganzer Seele haßte? — Ein Beispiel aus der Geschichte meines Lebens nur, und ich hoffe, es soll hinreichen! Kennt ihr den Axioch?

Maz. Was solten wir nicht. War er nicht vor kurzem noch mit dir an Tissaphernens Hofe?

Alc. Und was denkt ihr von ihm?

Spithr. Daß er niemanden weiche ausser dir.

Alc. Doch war eben derselbe geboren in der tiefsten Armuth, ward hervor gezogen an Licht und Ehre durch meine Freundschaft; und erwarb eben diese Freundschaft durch einen einzigen Dienst, nicht zwei Drachmen in der Würklichkeit, aber desto mehr in meinen Augen werth, durch die Seelengüte, die sich dabei verrieth. — Einer Wachtel halber, die er mir erhielt, erhob ich ihn über Athens edelste Jünglinge; belohnt ihn mit Reichthümern und Würden. Solt' ich wohl weniger für dieienigen thun, die Leben und Freiheit mir retteten? Oder habt ihr in dem ganzen Leben eures mächtigen Satrapen einen Zug nur aufzuweisen, der mit diesem sich messen könte? Einen Mann nur zu nennen, dessen Glük er so volständig machte? dessen Gönner, dessen Schützer er so unwandelbar blieb? — Ihr schweigt? So geht dann, — geht und bleibt Sklaven, da es iezt blos in eurer Wilkühr steht, die Freunde eines Griechischen Feldherrn zu werden, der, um mächtiger als zehn Satrapen zu seyn, nur ein einziges Gut — Freiheit bedürfte: der mit euch theilen will, ieden Obolus von seiner

Haabe; iedes Tittelgen seines Ruhms; ieden Tropfen seines Bluts. O ihr könt sicher seyn, daß selbst zur Unvergeßlichkeit eure Namen sich erheben, wenn ihr den Mann errettet, an dessen Schiksal iezt in gewisser Maase das Schiksal von Griechenland und Persien hängt.

Todt ist vielleicht für meine Leser der Buchstabe in Alcibiades Rede; aber desto lebender und lebendigmachender war die Stimme desselben für seine beiden Hörer. Man füge hierzu noch die warme Zutraulichkeit seiner Miene, die freundschaftlich dargebotne Hand, den edlen Anstand seines schönen Körpers, die tausend Kleinigkeiten alle, die sich nicht beschreiben und desto stärker fühlen lassen; und man wird es dann begreiflich finden, daß er Tissaphernens getreuste Diener nun ganz zu den seinigen machte; daß dieienigen, die seine Flucht verhindern solten, nun nicht blos Hand dazu boten, sondern selbst mit ihm, halb aus Furcht vor dem Satrapen, halb aus Neigung für unsern Helden, durchzugehn sich entschlossen.

Zur Nachtzeit auf den schnelsten Rossen, deren sie nur habhaft werden konten, entflohen sie nach Klazomene. — „Auch hier meines sonderbaren „Schiksals gewöhnlicher Genius! — rief Alcibia„des lächelnd, indem er das Roß bestieg: Zur „Leibwacht sind nun meines Gefängnisses Wäch„ter geworden. Entflohn ist schon mancher, „doch so entflohn vielleicht keiner noch.“

Tissaphernes, der in dem nun einmal beleidigten Alcibiades einen Todfeind befürchten muste, schäumte vor Wuth, als er von seiner Entweichung hörte. Er schäumte noch mehr, als er bald drauf seine erste Rache fühlte. — Denn kaum war der Sohn des Klinias in Sicherheit, als er einen Brief an den Satrapen auffsezte, und ihn unter Anbefehlung möglichster Vorsicht und mit ansehnlichen Geschenken begleitet, zur Bestellung einem Mann anvertraute, auf den er viel zu halten schien, ob er ihn heimlich gleich als einen Anhänger Spartens kante. Alles ging nach Wunsche; die Aufschrift dieses Briefs, und die geheimnißvolle Art seiner Sendung bewürkten, was sie bewürken solten; — Verdacht bei dem Träger. Er ward treulos, und eben diese Treulosigkeit erfülte des Senders Absicht; denn er trug ins spartische Lager, was er seinem Auftrag nach zum Perser tragen solte, und man fand in dem Briefe des Alcibiades — eine warme Danksagung für so weislich verstekte Freundschaft; Spöttereien

über

über das leichtgläubige Sparta, das durch eine scheinbare Verhaftung seines Todfeindes sich täuschen lassen, und Ermahnung dem treulich geschloßnen Bündnisse nun auch treulich nachzukommen. — Man kan leicht denken, mit welchem lauten Unwillen die Feldherrn der Peloponneser dies Schreiben aufnahmen. Vergebens erschöpfte Tissaphern, sobald er Nachricht davon erhielt, sich mit Eiden, daß alles dies blos ein Betrug und eine Rache des Alcibiades sei. Man glaubt' ihn nicht; denn zu sehr war man an ihm selbst des Betrugs gewohnt, und zu unwahrscheinlich dünkte nun iedem eine solche Flucht ohne Vorwissen und Begünstigung des Landvogts.

Ganz fruchtlos hatt' er nun sein schwarzes Gewissen mit einer Schuld mehr beflekt; ganz fruchtlos den weisesten aller bisherigen Rathgeber von sich gestossen; hatte den nüzlichsten Freund verloren, und doch die Zahl der übrigen Feinde um keinen Kopf verringert; hatte des Argwohns, der ihn billig drükte, sich entledigen wollen, und nur stärkre Gründe gegen sich seinen Gegnern verschaft. Denn mit dem

ofnen Briefe des Alcibiades in ihrer Hand drangen, vom Pharnabazus unterstüzt, Spartens Abgeordnete bis zum Thron des persischen Monarchen. Es gelang ihnen seinen Unwillen rege zu machen; um ein großes sank der stolze Satrape von seinem Ansehn und von der zeither genossenen königlichen Gunst. Seine nachmalige Landpflegerschaft war ein stetes Wanken, und der iüngre Cyrus, dessen Oberherschaft er bald drauf sich unterworfen sah, kränkt' ihn durch eine Verachtung, die desto schmerzlicher ihm fiel, da er von keinem bedauert, von allen gehaßt sich fühlte.

Von

Von Klazomene eilt' Alcibiades zur Flotte. Auch um den Flüchtling hatte sich schon in den Städten Joniens der Manschaft wieder soviel gesamlet, daß er nicht als Flüchtling blos, sondern als ein verstärkender Feldherr mit fünf dreirudrigen Schiffen sich einzustellen vermochte. Man wähnte eine Erscheinung zu sehn; unglaublich war die Freude, mit der man ihn empfing! Unglaublich, mit welchem neuen Muthe er alles um sich her beseelte! Wie Schwalben, die zur Winterzeit erstarrt in den Sümpfen schlummern, neu belebt durch den Lenz sich fühlen, so nahmen eben diejenigen Athener, die inmittelst unthätig, höchstens sich geschüzt, mehrmals sich zurükgezogen hatten, nun straks wieder die Wörter, Vorrücken und Siegen zur algemeinen Losung an.

Auf die Nachricht, daß Mindarus mit der Flotte, Pharnabazus mit dem Heere bei Kizikus sich befänden, samlete Alcibiades alle seine zerstreuten Geschwader, berief einen Kriegsrath,

und stimt' auf ein Treffen. Man warf ihm ein, daß See-und Landmacht der Feinde iezt vereint sei. — „Desto besser, erwiedert' er lächelnd, wenn „wir beide mit einem Streiche vernichten!“

„Aber getraust du dir auch das Wagnis eines so „entscheidenden Treffens dann zu verantworten, „wenn es unglüklich gehn solte? —“—

„Eben weil es kein Wagnis ist, getrau ich mir es „leicht. Geld und Unterhalt ziehn unsre Feinde „aus der ersten Quelle; wir müssen solche versto„pfen; oder der Durst tödtet uns sicherer noch als „das Gefechte!“

Die Meinung des Alcibiades lag ob. Er gebot der Manschaft sich einzuschiffen. Ein heftiger Regen war so eben eingefallen. Man fragt' ihn, warum er wenigstens nicht günstiger Wetter erwarte? — „Es ist Zeit genug, „antwortete er, wenn die Sonne unsern Sieg „bescheint. Vielleicht denken unsre Feinde wie „ihr, und dann ist Ueberfall schon halber Ge„winst.“ Noch eine verstekte Absicht lag bei dieser Antwort zu Grunde. Er wünschte selbst

den

den Seinigen diese Maasregeln zum Kampfe zu verbergen, um desto sichrer für Verrath zu seyn; und es gelang ihm. Wenige erriethen; wohin ein so sonderbarer Schifszug gehn solte; doch alle folgten zutrauungsvoll. Schon ganz nahe bei sich erblikten sie, als es nun klärer am Himmel und auf dem Meere ward, die Flotte der Peloponneser. Zurükzubleiben befehligt' Alcibiades einen Theil seiner Schiffe; mit den übrigen bot er den Feinden die Schlacht an. Bereit waren sie hierzu, denn sie hielten sich für die Stärkern. Bald verschwand ihr Irrthum; denn die Zurükgebliebnen erschienen nun auch. Es war nicht mehr Gefecht, sondern Flucht. Ans Land stieg Alcibiades mit seines Heeres bestem Theil. Mindarus that ein Gleiches; Pharnabazus feuerte seine Völker an, so gut er konte. Aber der Sohn des Klinias siegte. Unbeschreiblich groß war die Beute; zahlreich der Verlust an Manschaft; alle Schiffe der Feinde fielen in der Athener Hand. Der einzige Hermokrates hatte die traurige Ehre, seine Sirakusischen Fahrzeuge selbst in Brand steken zu können. —

Als man die Nachricht unserm Helden brachte: daß einer der beiden feindlichen Hauptanführer gefallen sei; man wisse aber noch nicht, welcher? fragt' er gelassen: ob dieser Getödtete streitend oder fliehend gesunken sei? Man antwortete ihm: streitend! — So muß es Mindarus der Sparter seyn, rief Alcibiades, und man fand nachher, daß er Recht habe.

Nicht Kizikus allein, der ganze Hellespont mit seinen beiden Ufern fiel iezt den Athenern zu. Kaum konten sie selbst ihres Glükes ganzen Umfang glauben. Im Kriegsrath stritt man sich heftig über die beste Art von Nachricht, die man von diesem so glorreichen Siege nach Athen senden solle. Pralerisch und hochtrabend klangen die Vorschläge der Meisten. Lange hörte diesem Streite Alcibiades zu, ohne Theil dran zu nehmen. Endlich erhob er sich lächelnd und sagte:

„Ihr habt mannichfache Redekunst bewie„sen. Für welchen ich entscheiden solte, wüßt' „ich warlich nicht. Doch vor einer Stunde „brachte man einen aufgefangnen spartischen „Boten zu mir, nebst einem Briefe, der eben „diese, iezt streitige, Nachricht in sich enthält. „Wie? wenn wir unsre Feinde statt unser re„den liessen! Glaubwürdiger, als Ihr Ge„ständnis, ist wohl keines, und diese wortar„me ist wenigstens sachreich." Man fand diesen

sen Vorschlag neu und vortreflich. Dies war der Brief.

„Dahin unser Glük; Mindarus getödtet. Hun„ger drängt das Heer; Wir wissen nicht, wie uns „retten?“

Jezt

Jezt glaubten, ihrer gewöhnlichen Denkungsart nach, die Athener wieder, nicht nur überall, sondern auch auf iede Folgezeit, Sieger und Herscher zu Meer und zu Lande geworden zu seyn. Thrasillus, einer der Mitfeldherrn unsers Helden, mit einer starken Flotte von Athen ausgesandt, hofte nun in Asien den zweiten siegreichen Alcibiades zu spielen: ein kleiner Sieg bei Milet erhöhte seine Hofnung bis zum würklichen Dünkel: doch beim Angrif von Ephesus ward er eines andern überführt. An die fünfhundert Athener fielen; ein Siegszeichen errichteten die Epheser; Thrasillus selbst muste den Alcibiades zu Hülfe rufen.

Hätte iezt der Sohn des Klinias gedacht, wie ein gewöhnlicher Mann, so würde Thrasill vergebens gerufen haben. Schon zu mehrmalen hatte der Leztre niedrigen Neid gegen unsren Helden, hatte ganz vor kurzem noch auf die unwürdigste Art ihn bliken lassen. Denn unter mehrern Gefangnen, auf vier sirakusischen Schiffen erbeutet, war ein Vetter des

Alci-

Alcibiades, mit ihm gleiches Namens, der Einzige, den Thrasillus zum Tode verurtheilte, der Einzige, den er würklich steinigen ließ. Jezt, als der gerufne Retter schon auf dem Wege war, vernahm er diese Geschichte; ein gerechter Unwillen färbte mit höhern Rothe seine Wangen; aber kein zorniges Wort entfiel ihm. — „Bei den Göt„tern, rief er nach einer kleinen Pause, Thrasill hat „Recht: Es erhöht zwiefach die Schuld, Alcibia„des zu heissen, und doch ohne Noth mit den Fein„den Athens sich zu verbinden. Ueber meines Vet„ters Haupt seine Schuld und sein Blut!“

„Aber, wie dann, Sohn des Klinias, wenn „aus andern Gründen, Thrasillus so gehandelt „hätte.“

„So würde iezt vom Vaterlande, nicht von „ihm noch mir die Rede seyn.“ — Gebt den Kriegern das Zeichen zum Aufbruch!

Nicht

Nicht mit Willigkeit blos gehorchten eben diese Krieger ihrem Anführer; sie fühlten auch Stolz unter solch einem Feldherrn zu stehn. Erreicht hatten sie die Manschaft des Thrasills; aber sich zu vereinen mit ihr, das schlugen sie trozzig ab. — „Wir sind Sieger, riefen sie; ihr seid Besiegte. „Wir haben über Feinde, Feinde haben über euch „Trophäen errichtet. Unvermischt bleibe unser „Ruhm und euer Schimpf!"

Auch zu den Ohren des Alcibiades muste nothwendig diese Stimme dringen. Er gab sich vielfache Mühe die Trennung des Heers aufzuheben; es gelang ihm nicht. Möglich, daß er selbst heimlich nicht wolte! Möglich, daß er würklich nicht konte! Doch iezt grif Pharnabazus das Heer der Athener mit einer ungleich größern Macht an; und entbieten ließ Alcibiades dem Flügel des Thrasillus: Jezt, oder nie sei die Gelegenheit ihren Schimpf abzuwaschen da. — Nicht vergebens war seine Ermahmung. Die Verschmähten

foch-

fochten mit allen Kräften des Männermuths und mit aller Hitze der Verzweiflung; der Satrape floh. Spät kehrten die Feldherrn von seiner Verfolgung zurük. — Und mit ofnen Armen flog nun Alcibiades dem Thrasillus entgegen. „Heute, „rief er, sind wir wieder Brüder geworden. Ver„tilgt sei ieder Unwille zwischen mir und dir! Ein „Lorbeer schmükt uns fortan.“ — Seinem Beispiel folgten die Gemeinen. Es war wieder eben dasselbe Volk; Die Nacht eine Nacht der Freude.

Phar-

Pharnabazens Provinz lag offen vor den Siegern da. Alcibiades war der Mann nicht, der umkehrte auf halbem Wege. Er brach ein, und machte der Beute viel. Nie waren noch vor ihm Griechen so tief eingedrungen. Auch der Gefangenen erbeuteten sie sechsmal soviel, als sie selbst stark waren. Nur der Priester gebot Alcibiades zu schonen.

Und warum deren? fragt' ihn Thrasillus.

Alc. (lächelnd.) Ist es nicht genug, daß wir mit Menschen kriegen? Mit den Göttern und ihren Vertrauten wollen wir im Bunde bleiben.

Thras. Aber Persiens Religion ist nicht die unsrige.

Alc. Religionen sind sich ungleich; doch Priester selten. Immer für sie der Löwe im Schaafsgewande kein unpassendes Bild! Immer in ihren Händen das Herz der Menge. — Laß uns Freunde mit ihnen seyn, denn ihre Freundschaft gilt für halben Sieg.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Man befolgte sein Gebot, und erkante dessen Nutzen. Bald wurden sie im Feindes Land wie im freundlichen behandelt. Nie gebrach es ihrem Heere an Lebensmitteln; nie dem Sohn des Klinias an Kundschaftern, wenn Pharnabazus vielleicht auf einen Ueberfall dachte. Denn bekantlich pflegt dieser Orden — — Doch still, daß ich nicht grad' entgegen Grundsäzzen handle, die ich so eben durch den Mund eines Dritten als klüglich pries.

Oft fand man die Anschläge des Alcibiades gleich Anfangs so überzeugend gut, daß man ihnen beizutreten keinen Augenblik verzog. Doch noch öfterer lernte man durch die Folge erst ihren Werth gehörig schätzen.

Chalcedon, eine Stadt am Bosporus, wichtig durch ihre Lage, wichtig durch Reichthum und Volksmenge, war abgefallen von Athen, und hatte spartische Besatzung eingenommen. Man beschloß vor solche zu rüken. Auf schnellste Eil, auf möglichste Verbergung dieses Plans, stimten die übrigen Feldherrn. Alcibiades allein zögerte und sprach laut davon. Man begrif dies Betragen nicht und stand nicht an ihn zu tadeln. Jezt, als schon das Heer auf dem Marsche war, kamen Ueberläufer und meldeten, daß Chalcedon sich zur Vertheidigung rüste, und seine beste Habe den Bithiniern, seinen Nachbarn in Verwahrung gegeben habe.

„Nun, Sohn des Klinias, fragte Thrasill „mit spöttischem Lächeln, meinst du nun noch

„nicht, daß größre Eil und besre Vorsicht hier „gut gewesen wäre? Was sagst du zu dieser „Nachricht?“

Daß sie lautet, wie mein Wunsch sich solche dachte.

Thras. Dein Wunsch? — Fürwahr, dunkel ist das wenigstens.

Alc. Sieh, daß wir Chalcedon erobern werden, das ist nicht Hofnung blos, das ist mir Gewisheit schon. Aber Weile wird es bedürfen, und diese Weile hindurch — wer dächtest du wohl, daß da unser Schazmeister, unser Soldherr seyn solte?

Thras. Unser Schwerdt vermuthlich durch Brandschazung der umliegenden Gegend!

Alc. Auch dies ein braver Vorsaz! Doch noch besser der meinige! Chalcedon selbst soll uns besolden.

Thras. Chalcedon? Ha! Ha! Ha!

Alc. Lache nach Belieben! Doch laß das Heer uns theilen. Lagre vor Chalcedon dich

mit der einen Hälfte; für das übrige will ich schon sorgen.

Thras. Nein, warlich, ich trenne mich nicht, bis du dies alles klärer mir machst.

Alc. Nach Bithinien haben sie ihre Schäze geflüchtet; und von dorther will ich sie holen. Thoren müsten die Bithinier seyn, wenn sie um fremder Habe willen in einen verderblichen Krieg sich stürzten. Laß mich erscheinen an ihrer Grenze; laß sie meine Drohungen hören und deren Ernst verspüren; was gilts, sie werden alles ausliefern, und tausendfältig wird dieser kleine Umweg sich belohnen.

Der Erfolg war der Vorhersagung gemäß. Die Bithinier schäzten sich glüklich für den Preis eines so leichten Verraths Athens Bundsgenossenschaft zu erkaufen. Mit Beute beladen kehrte der Sohn des Klinias ins Lager vor Chalcedon. Von ihren Mauern herab sahen die Unglüklichen mit ihrer Habe ihn daherprangen. Ein Entsaz, den Pharnabaz versuchte, ein Ausfall, den zu gleicher Zeit die spartische Besazzung wagte, beide nüzten dem, dem sie schaden solten. Denn auch zwischen zwei Feuern blieb Alcibiades unverlezlich. Mit eignen Händen erlegt' er den Anführer der Sparter, den Satrapen schlug er in die Flucht. Enger ward die Einschließung von Chalcedon, muthloser ihre Manschaft.

Doch Anstalten zu treffen, die eine belagerte Stadt mit Mangel und mit Erobrung bedrohten, dies war allerdings eine leichte Aufgabe für den erfindrischen Geist des Alcibiades: Nur warten zu müssen, bis diese Anstalten wirkten, dies widersprach seiner unruhigen

Thätigkeit. Er überließ daher, als nichts mehr zu fürchten, alles zu hoffen war, dem Thrasill die fernere Sorge für Chalcedon, und durchschifte von neuem den Hellespont. Ansehnlich war sein Gewinn; blos aus Liebe zu ihm geselten sich Thraciens tapferste Jünglinge zu den Athenern; niemand widerstand im ofnen Felde. Und doch ward eben diese siegreiche, gefahrlos scheinende Streiferei drohender für das Leben unsers Feldherrn, als alle bisherige Feldschlachten.

Selimbria, eine ansehnliche Thracische Stadt, lag dicht am Meeres Ufer. In ihr hatte Alcibiades Freunde. Sie sandten an ihn, und versprachen die Stadt-Thor' ihm aufzumachen, wenn er nach Mitternacht mit seinem Heer erscheine. Eine Fakel solte das Zeichen abgeben. — Unser Held schlug ein. Die Nacht brach an. Gerüstet gebot er seiner Manschaft zu seyn. Doch erlaubt' er ihnen Schlummer bis zur bewußten Stunde. — Er nur, nebst einer Zahl von Freunden, wählte mitlerweile das Vergnügen des Bechers und der geselschäftlichen Freude. Fern war noch die Stunde der

Bestimmung. Ein Lied des Wohllebens stimte so eben Alcibiades in seinem Zirkel an. Da meldeten Wächter ihm: man sähe das Zeichen der Fakel. Es schien ihm unglaublich; bald erkant' er es für wahr. — „So ist es doch „wieder einmal nüzlicher, rief er lächelnd, „zu schwelgen als mässig zu leben. Ohne eure „Geselschaft, Freunde, würd' ich iezt wenig „vermögen." Er gab Befehl zum Aufbruch, und eilte mit ohngefehr dreißig Menschen voran. Zwanzig Bogenschützen gesellten sich noch unterwegens hinzu. Die Thore wurden ihm aufgemacht, doch seine Vermuthung war nur zu gegründet. Einen der Verschwornen hatte Reue angewandelt; seiner Anklage Folgen suchten die Uebrigen durch Beschleunigung ihrer Maasregeln zuvorzukommen. Jezt, als Alcibiades kaum mit seinem Häuflein den ersten Schritt in die Stadt gethan, sah er schon einen zehnfach stärkern, wohlgerüsteten Haufen sich entgegen eilen. Mislich war seine Lage auf ieden Fall. Solt' er angreifen und fechten? Was war für ihn und seine Begleiter entschiedner, als der Tod? ein Tod nuzleer für sein

Vaterland, für ihn selbst nicht einmal rühmlich! Solt' er fliehen? Wo blieb der Stolz auf sein ganzes Leben? Unbesiegt bisher solt' er nun in einer kleinen thrazischen Stadt, seine mühsam gesamleten Lorbeer entweihen? Solte gewohnt seyn gegen Sparter zu siegen und nun Barbaren seinen Rüken zeigen? — Dies eine von ienen Proben, in welchen selbst Helden oft erliegen! dies einer iener Augenblike, wo nur Seelen von erstem Range und schnelster Gegenwart noch eines Rathschlusses fähig sind!

Alcibiades war es! Indem er sehnsuchtsvoll seine Augen umherwandte, erblikt' er unter seinen Gefährten auch einen Trompeter. Nichts hätte vielleicht einem gewöhnlichen Feldherrn nuzleerer gedäucht, als dieses halb kriegerische Geschöpf. Der Sohn Dinomachens dachte ganz anders. Er ris schnell ihn aus der Reihe der Uebrigen hervor; befahl ihm dreimal in seine Trompete zu stoßen; und rief dann mit lauter Stimme: „Athen führt gegen Selim-„brien keine Waffen."

Erstaunen ergrif die Feinde, als sie diesen Ausruf eines Stillstands hörten. Sie konten

nicht anders glauben: als das ganze Heer der Athener sei bereits in ihrer Stadt, und nur schonende Grosmuth biet' ihnen Unterwerfung als das lezte Rettungsmittel dar. Ihre Kriegsobersten traten zusammen und überlegten. Zwar gingen nur wenige Augenblike verloren, aber diese wenigen waren desto kostbarer. Denn nicht nur verkühlt' indeß bei dem gemeinen Soldat des Fechtens erste Hitze; sondern mälig verstärkte man auch den Alcibiades sein nachkommendes Heer. Mit lautem Geschrei drangen seine Völker, von ihres Führers Gefahr benachrichtigt, in die ofne Stadt. Er, der Anfangs nur die Rolle eines Friede-Gebers gespielt hatte, konte nun wahrhaft entscheiden, ob Zerstörung oder Verschonung das Loos Selimbriens seyn solte. Edelmüthig erwählt' er das Leztere. Besorgt, daß seine thrazischen Hülfsvölker des Plünderns kaum sich enthalten würden, befahl er seinem Axioch mit der Hälfte des Heers sich zurükzuziehn. An der Spize der Uebrigen schlos er Frieden und Bündnis mit der Stadt; ließ Besazzung in ihr, und machte sie den Athe-

nern zinsbar. — Man hat es himmelhoch erhoben, als funfzig Jahr später Philipps Sohn tolkühn gegen eine ganze Stadt allein die Waffen zu führen wagte. Was Alcibiades that, war nicht viel minder vielleicht; viel weislicher wenigstens war es.

Lager vor Chalcedon.

Alcibiades (der so eben wieder eingetroffen) Glaucias.

Glaucias.

Gut, daß du endlich rükkehrst! Deine Mitfeldherrn haben der Eilboten, wer weiß wie viel, schon nach dir ausgesandt.

Alc. Und warum das?

Glauc. Weißst du nicht, daß Pharnabazus ins Lager hieher gekommen!

Alc. Ich weiß es.

Glauc. Und daß ein Vergleich mit ihm, Chalcedons halber, geschlossen worden?

Alc. Weiß auch das; nur noch die Bedingungen nicht.

Glauc. Waffenstilstand mit Pharnabazens Provinz, gegen Erlegung von zwanzig Talenten, und gegen das Versprechen, Gesandte von uns bis zum Thron seines Königs zu geleiten

ten. Verschonung Chalcedons, das seinen ehmaligen Tribut an Athen entrichtet, und seine Rükstände tilgt.

Alc. Dies alles?

Glauc. Alles! — Scheinet dir diese Bedingung nicht vortheilhaft genug.

Alc. Nur billig! Weder von der Art, die man verwirft, noch von iener, die man mit Jubel ergreift.

Glauc. Aber nun das beste! Erräthst du, warum Pharnabazus noch bei uns im Lager verzieht?

Alc. Nicht sogleich.

Glauc. Weil er den Eid, den vier Athenische Feldherrn ihm beschworen, für keinen Eid erachtet, bevor du noch ihm beitritst.

Alc. (lächelnd.) Das wäre! — Woher ist dem Barbar diese Klugheit gekommen? Fast solte man Trug vermuthen, weil er selbst so vorsichtig für Betrug sich zu wahren sucht.

Sklave. (eilig herein.) Der Satrape Pharnabazus kömt mit einem großen Gefolge grad' auf unser Gezelt los. (ab.)

Alc. Jezt schon? Es muß ihm wichtig seyn, weil er so eilig ist.

Pharn. (noch gegen sein Gefolge gerichtet.) Bleibt zurük! — Willkommen, edler Sohn des Klinias!

Alc. (mit anständiger Verbeugung.) Wilkommen, mächtiger Pharnabazus!

Pharn. (ihm die Hand bietend.) Es freut mich, nun auch mit dem Manne zu sprechen, von dem ich so viel schon hörte, und mit dem ich längst auch nur zu persönlich bekant war.

Alc. (etwas verwundert.) Wir persönlich zusammen bekant? Wie das?

Pharn. Fochten wir nicht schon oft dicht gegen einander?

Alc. (mit bedeutendem Lächeln.) Würklich? Ich pflege sonst unter den Vordersten zu fechten?

Pharn. (beleidigt.) Nun, und ich?

Alc. O möglich, daß du das Gleiche thust! Nur, verzeih meiner Aufrichtigkeit, noch wüßt' ich nie vom Angesicht dich erblikt zu haben.

Pharn. (zornig.) Grieche!

Alc. (ernst.) Perser!

Pharn. (sich faßend.) Sei es darum! Du wilst, wie ich sehe, die Gelegenheit nüzen, wenn man sich zwingen muß.

Alc. Meine Schuld nicht, daß du misdeutest, was keinen andern Sinn, als Buchstäblichen haben solte.

Pharn. (lächelnd.) Du bist der Mann, in dessen Worten man mit dem Buchstaben sich begnügt! — Doch weg damit! Weist du wohl, Sohn des Klinias, daß ich noch nie einen Griechen so ehrte, wie dich?

Alc. Wie mich?

Pharn. Weshalb ich ins Lager kam, und worüber wir einig geworden, das erzäl' ich dir nicht erst: denn ich sezze die Kentnis davon bei dir schon voraus. — Doch daß ich, ich dessen Gegenwart in der Provinz die dringendsten Geschäft' erfordern, den täglich Boten des großen Königs an Eil erinnern, dem die Sorgfalt über einen Staat, so groß schier, wie ganz Gräcien, obliegt; daß ich schon seit einer Woche beinah auf deine Rük-

kehr,

kehr, auf den Eidschwur eines Einzelnen Mannes warte — dies, und wenn du es auch bereits gehört haben soltest, dies höre noch einmal, um es desto stärker zu fühlen.

Alc. (lächelnd.) Ich danke dir für diese Achtung, und bin sie zu erwiedern erbötig. — Wär' ich zugegen gewesen, als die Vergleichspunkte entworfen wurden, wohl möglich, daß einige von ihnen ein schärferer Griffel niedergeschrieben hätte? Doch iezt tret' ich allem willig bei. Ernenne du selbst die Stunde unsers wechselseitigen Eides.

Pharn. (etwas betreten.) Unsers wechselseitigen? Wozu das? Unterzeichnete ich nicht bereits. Oder gnügt dir nicht, womit die übrigen gern zufrieden waren — mein Fürstliches Wort.

Alc. Von ganzer Seele gern, sobald dir mein Feldherrliches gnügt.

Pharn. (lächelnd.) Hat Alcibiades nie noch geschworen, daß er so hoch einen Eid mir anrechnet?

Alc.

Alc. Wer von uns beiden thut das stärker? Ich, der Bereitwillige? Du, der du dich weigerst?

Pharn. Alle Achtung für dich und deine Würde! Doch manches anständig für den Navarchen, was entehrend für den Satrapen wäre!

Alc. Dies der Ton, dessen ich mir von dir versah! Dies der Ton, der am wenigsten mich beugt! — Wisse, Pharnabaz, der Sohn des Klinias, hat über Männer deines Gleichen schon geherschet und geschaltet; gefürchtet hat er sie nie. — Was prahlst du auf eine Würde, die ein einzelner Mann dir eben so gut, als mir die meinige ein ganzes Volk verlieh?

Pharn. Nur daß Stuffen sind zwischen den Fürsten und den Feldherrn!

Alc. Stuffen für den Schwächling nur, für den Mann von Kräften nicht! Besiegter Fürst und siegender Feldherr! Fürst über ein Sklavengeschlecht, und Feldherr eines freien Volks! — Wiege beide Begriffe, auf welcher

Wage du wilst; sobald sie richtig wägt, ist für den Ausschlag meine Seele ruhig. — Aber sei auch, was ich nicht bezweifle, sei grösser das Maas der Macht, die dir zufiel; um desto nöthiger, daß demienigen, den nichts sonst bindet, ein Eidschwur binde! Um desto verzeihlicher, mistrauisch gegen den zu seyn, der kein Gesez, als sein eignes und das Gesez der Nothwendigkeit kent! Und deshalb dies mein Entschlus, mein lezter und mein fester: Wir schwören beide, oder keiner von uns.

Es

Es blieb dabei, und sie schwuren beide. Der persische Satrape muste heimlich selbst den edlen Stolz und den festen Entschlus seines Gegners fühlen und schäzen. Er errichtete mit ihm Privatverträg' und Freundschaft. Dann kehrt' er zurük in seine Provinz. Das Heer der Athener rükte vor Bizanz, um diese ansehnliche Stadt für ihren Abfall zu strafen, und um zur Uebergabe die spartische Besazzung zu zwingen. — Ein Monat verfloß, mit ihm die günstigste Jahrszeit. Es fing an des Murrens viel im Athenischen Lager zu entstehn. Nur des Alcibiades Miene blieb sich gleich.

(Kriegsrath im Gezelt des Theramenes.)

Alcibiades, Theramenes, Thrasibulus, einige andre Strategen.

Theramenes.

Du erklärst dich also gegen den Sturm auf Bizanz?

Alc. Noch thu ich es.

Thras. Und warum das? Kann ein so tapfrer Mann, wie du, etwas dieser Art für zu gefährlich achten?

Alc. Auch Tapferkeit kann Gefahr wohl für Gefahr erkennen; denn verschieden ist der Muth eines Kleons vom Muthe des Miltiades. — Aber nicht für mich bin ich als Mann, nur für das Leben meiner Mitbürger bin ich als Feldherr besorgt. Allzublutig würde iezt noch der Sturm ausfallen; denn stark ist die Besazzung, und fest die Stadt.

Theram. Wird des Menschenlebens mehr geschont werden, wenn wir hier verziehn, und durch Verzug uns aufreiben?

Alc. Dann nicht! doch eben dieser Verzug läßt sich vielleicht vermeiden; — Glaubt mir, meine Mitbrüder, was ihr mir sagen könt, hab' ich überlegt bereits; was ihr wißt, weiß auch ich: nicht ihr vielleicht im Gegentheil alles, was mir bekant geworden. Schon hat der spartische Feldherr Klearchos Bizanz verlassen, um vom Pharnabaz sich Hülfe zum Entsatz zu holen. Kein Zweifel, daß er sie erhält, und nicht unwahrscheinlich, daß er dann bewürkt, was er wünscht. Und doch — —

Einer von den Strat. Und doch bist du gegen den Sturm? :

Alc. Bin es! Fünf Tage Zeit nur vergönt mir noch; und dann will ich entweder thun, was ihr begehrt; oder die Sieger haben keines Sturms mehr nöthig! (entfernt sich.)

Thras. (zu den übrigen) Was haltet ihr von diesem Versprechen?

Theram. Pralerei würd' es bei andern seyn; bei ihm, der so manches unwahrscheinliche möglich schon machte, muß man den Zeitpunkt erwarten.

Alle ausser Thras. Muß man den Zeitpunkt erwarten! (stehn auf.)

Thras. (für sich) Wie ich den Zeitpunkt meiner Rache.

(Tag drauf.)

Alcibiades. Anaxilaus

(vornehmer gefangner Bizanzer)

Alcibiades.

Warlich, du verkenst meine Absicht, Anaxilaus, wenn solch ein Vorschlag dich beleidigen kann.

Anax. Nein, Sohn des Klinias; keinesweges verkenn' ich die Güt' und die Grosmuth, mit der du mich, mich deinen Gefangnen behandelst. Mein Leben selbst stand, seit ienem unglüklichen Ausfall, in deinen Händen allein. Mehr mein Wohlthäter, als mein Gebieter bist du gewesen; bereit bin ich zu ieglichem Gegendienst; nur verrathen mein Vaterland — das kann ich nicht.

Alc. (lächelnd) Daß doch auch weise Männer an dem falschen Sinn eines Worts mit ihrer Klugheit stranden können! Was nenst du Verrath, Anaxilaus? doch das wohl nicht, wenn ich Krieg und Blutvergiessen von den väterli-

chen Mauern entferne; ein drükendes Joch mit einem siebenfach leichtern vertausche; und vom sichern Tode des Schwerdts oder des Hungers die Schaaren meiner Brüder rette? — Gestehst du selber nicht, daß oft Bizanz schon es bedauert habe, Athens gelindere Herrschaft, mit Spartens Rauhigkeit verwechselt zu haben?

Anax. Allerdings that ich dies!

Alc, Gestehst du nicht selbst, daß damals schon, als du noch in Bizanz dich befandest, Mangel an Lebensmitteln hart deine Mitbürger drükte? daß vor euren Augen die Dürftigen im Volk niedersanken und verschmachteten?

Anax. Leider! Leider!

Alc. Fürchterlich dies Elend schon! doch weit schreklicher dasienige noch, das dann über euch hereinbrechen wird, wenn ich mit einstimm' in den Vorschlag der übrigen Strategen, und mit stürmender Hand Bizanz anzugreifen gebiete! — Du kennst den Muth der Athener im Kampfe, ich ihre Zügellosigkeit, wenn sie siegen. Bäche von Blute werden dann rieseln auf unsrer Seite beim Angrif;

Ströme

Ströme auf der eurigen beim Ersteigen. Kein Erbarmen dann für den Säugling und seine Mutter! keine Schonung für den lezten Stein, der bezeichnen könnte, daß hier Bizanz gestanden habe.

Anax. Und ist denn dies Ersteigen schon so ganz gewiß? edler Sohn des Klinias?

Alc. Mehr als zu wahrscheinlich wenigstens! Und fürchterlich genug muß diese Wahrscheinlichkeit für denienigen seyn, der wahrhaft sein Vaterland liebt. Ueber dich dann ieder Blutstropfen, der fließt, iede Flamme, die aufgeht, iede Schandthat, die verübt wird! Ueber dich allein, denn du kontest all dies ändern! In gleichen Waagschalen lag vor dir die sichre Wohlfarth von Bizanz, wie sein wahrscheinlicher Untergang, und dein guter oder dein böser Genius wählte.

Anax. (den Kopf schüttelnd) Sichre Wohlfahrt! Sichre! Ich zweifl', ich zweifle.

Alc. Und woran? — Sieh, ich hebe meine Hand auf und schwöre, keiner deiner

Mitbrüder soll getödtet, keines eurer Häuser angezündet, keiner eurer Wälle geschleift, keines eurer ehmaligen Vorrechte gekränkt werden, wenn ihr rükkehrt zu eurem Bunde mit uns; wenn ihr heimlich eure Thor' uns aufthut; wenn ihr die Besazzung der Sparter und Peloponneser unsre Feind' allein seyn laßt. — Sieh, ich spreche nicht zu dir, wie man mit einem Manne spricht, den man zu einem Betrug erkauft. Ich biete nicht Talente Goldes, nicht Geschenke, die dich bestechen sollen, dir dar. Begehrst du deren, so soll zwar auch an ihnen es nicht mangeln; doch noch red' ich nur mit dir, wie man mit einem Edlen redet, der Muth genug hat, seines **Vaterlandes Retter zu werden.**

Anax. Allerdings ein Name, der ehrt und reizt! Aber wie, wenn nun Bizanz doch dies nicht für Rettung hielte? Von meiner Hand wenigstens sie nicht begehrte? — Auch Spartens Partei ist mächtig, und manchem meiner Mitbürger könte Verrath scheinen, was in deinem Munde freilich wohl zum Verdienste wird.

Alc. So mußt du mit ihnen es machen, wie man mit einem Freund' es macht, der krank darnieder liegt, und dem die richtige Besinnungskraft ermangelt. Nicht sein Begehren, unsre Ueberzeugung nur, von dem, was ihm nüz' oder schade, muß unsre Maasregeln bestimmen. — Drei Monate kaum, als Axioch in fürchterlicher Fieberhize dem Tode nahe war, und auf den Trank, vom Arzt ihm verordnet, als auf ein schändliches Gift schmähte; aber ich achtete seines Schmähens nicht. Mit eigner Hand brach ich den Mund ihm auf; unwillig genoß er der Arztnei; aber er genas, und dankt mir nun für diesen gewaltsamen Dienst. So handl' auch du, und Athen wird dich belohnen, Bizanz dir danken; Sparta selbst, wenn du iemals wieder seiner Gewalt anheim fielest, dir verzeihen müssen.

Anax. (lächelnd) Bei den Göttern, eine Verzeihung, auf die ich doch es nicht wagen möchte! — Sohn des Klinias, mächtig ist die Ueberredung, die von deinen Lippen fließt; doch daß in solch' einem Falle auch Sparta

sich

sich von ihr überlisten lassen würde — — verzeih wenn ich dran zweisle.

Alc. Und warum überlisten? Verschmähen würd' ich selbst alle künstliche Stellung. Denn Wahrheit spräche für mich, und diese Rednerin spricht stark. Mit unerschrokner Miene würd' ich vor die Versamlung der Ephoren treten, und meines kurzen Vortrags Inhalt ohngefähr dieser seyn. — „Ich bin kein „Sparter, wie ihr wißt, sondern ein Bizanzer „von Geburt. Billig daher, daß die Erhal„tung der leztern Stadt meine erste Sorge, „meine zweite erst das Heil von der eurigen „war! Nicht Sparta, aber wohl Bizanz erblikt' „ich in Gefahr. Belagert war es, abgeschnit„ten jede Zufuhr, den noch übrigen Vorrath „verzehrten die Peloponneser und Böotier; wir „Eingebornen darbten; unsre Weiber, unsre „Kinder verzehrte der Hunger. Ein mächtiger „Feind war von aussen, ein schwüriges Volk „von innen; selbst die Tapferkeit der Besaz„zung drohte nur mit Verlängrung unsres „Elends. Da bot Athen uns Friede, Le„bens

„bensfristung und Aussöhnung an. Keinem Fein„de verrieth ich daher die Stadt; ich rettete sie „nur von Trübsal, Krieg und Untergang. Könt' „ihr sagen: daß ich Unrecht that? Hab' ich nicht „blos den Grundsatz der weisesten Sparter befolgt, „die das nur für gerecht und gut erachten, was „das Beste des Vaterlandes bewürkt *)." — So würd' ich sprechen, und keiner würde mich widerlegen können. Auch strafen würden sie mich nicht, ohne stinkend vor ganz Griechenland ihren Namen zu machen.

Anax. O hör auf, hör' auf, Sohn des Klinias; du bewegst mich sonst zu einer Handlung —

Alc. (einfallend.) Die dich sicher nicht gereuen wird. Doch auch dich nicht überraschen, nur überzeugen hab' ich dich gewolt; und deshalb, Anaxilaus, laß anders als du vielleicht glaubtest, unsre Unterredung sich schliessen.

Du

*) Anaxilaus hat würklich nachher, wie Plutarch und Xenophon bezeugen, eine Rede fast dieses Inhalts gehalten, und auch seine Losprechung dadurch bewürkt.

Du bist frei von diesem Augenblik an. Frei ohne Lösegeld, ohne Bedingung. Kehre zurük nach Bizanz. Sage, du seist entflohen, losgekauft, losgegeben! Sage, was du wilst! Zu nichts hast du anheischig dich gemacht; doch was ich thun würde an deiner Stelle, das weißst du nun! Lebe Wohl! (als wolt' er gehn.)

Anax. O bleib noch, wunderbarer unwiderstehlicher Mann, daß ich Abrede mit dir nehme——

Alc. Zurük nach Bizanz! Kömt beßrer Rath über Nacht, ersiehst du Gelegenheit drinnen mit Hülfe deiner Freunde die Thore mir zu öfnen; so benachrichtige mich morgen durch irgend einen getreuen Diener. — Als Sieger durch dich halt ich deiner Vaterstadt, was ich versprach, als Sieger durch mich selbst soll nicht der Säugling leben bleiben, der einst sich rühmen könne: Er sei zu Bizanz geboren. — Sieh, ich umarme dich iezt als Freund, und öfnest du in der morgenden oder übermorgenden Nacht die Thore deiner Heimath, so sind wir Freunde für immer.

mer. So begehre von mir, was dir gutdäucht; und sei der Gewährung gewiß! — Erklimm' ich die Mauern, und du begegnest mir, so badet einer von unsern Degen sich in des andern Blut. Wähle hievon was dir am besten gefällt; und damit du ganz frei handeln mögest, wähle zu Bizanz! — Mitlerweile gelte für einen Mann, der heimlich aus seiner Haft entfloh; alles ist veranstaltet, daß man hier und dort diesem Anschein trauen wird; denn entfernt sind deine Wächter; die Vorposten beordert; niemand weiß von unserm Gespräch, und meinem Vorschlag. — Lebe wohl.

Am

Am Morgen des dritten Tags drauf berief Alcibiades mit Sonnen Aufgang einen Kriegsrath. Man staunte, auf diesem Antliz, wo sonst nur Zutrauen sich zeigte und gegenseitiges Zutrauen erwekte, Spuren der höchsten Verlegenheit zu sehn; man staunte noch mehr, als man seine Erklärung hörte. — „Von mehr als einer Seite, sagt' er, strömten „Nachrichten von der unangenemsten, unerwartesten Gattung herbei. Nicht nur rücke Klearchos „mit einem ansehnlichen Persischen Hülfsheer zum „Entsaz an; sondern ein fürchterlicher, fast algemeiner Aufruhr sei auch in Jonien ausgebrochen. „Für unmöglich halt' er nun die Eroberung von Bizanz, für tolkühn das Wagniß eines Treffens; „denn wenig könne hier dadurch gewonnen werden, alles indeß anderwärts verloren gehn."

Eine fürchterliche Stille ging einem fast algemeinen Unwillen voran. Selbst die erklärtesten Freunde des Alcibiades schienen iezt unzufrieden, daß sein Zaudern den Sturm verzögert

zögert habe; und laut, mit einer Stimme fragten seine Neider: Wo nun die Erfüllung des glorreichen Versprechens bleibe, mit dem er ihnen geschmeichelt habe? — Gleichwohl waren beide Parteien seiner Meinung. Denn dringend schien die Gefahr; gewohnt waren seine Anhänger, den Rath ihres Oberhaupts, für den besten zu halten; und mit heimlicher Freude wähnten seine Gegner: Nun sei der Augenblik da, wo verkleinert sein Ruhm, zerschmettert sein Ansehn, begünstigt der Entwurf ihrer Tücke werde. Er selbst, hoften sie, solte die Grube sich gegraben haben. Auf Anklage dachte schon Thrasibulus; doch stimt' er zur Aufhebung der Belagerung, wie die andern.

Mit Eil ward das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Wenig fehlte, so wär' es mit Uebereilung sogar geschehen. Kaum konten die Bizanzer ihren Augen trauen, als sie eben im Zeitpunkt ihrer höchsten Bedrängnis sich befreit erblikten. An keine Verfolgung war zu gedenken, denn es gebrach ihnen an Schiffen; auch hätten sie nicht es gewagt, aus

Furcht in eine Hinterlist zu fallen. — Weit war schon die Flotte der Athener geseegelt; längst aus ihrem Gesichte Bizanz und dessen Ufer verschwunden; da berief noch einmal auf sein Schiff Alcibiades alle Strategen; und himmelweit verschieden von seiner Mien' am Morgen war der Anstand, mit dem er sie iezt empfing.

Alcibiades.

Wüßt' ich auch nicht ohnedem schon, daß des Verdienstes gewöhnlichster Lohn heimlicher Neid und lauschender Undank bleiben, so hätt' ich heut sehr gemächlich diese traurige Erfahrung mir erwerben können. Seit drei Jahren sind unter meiner Anführung die Athener wieder glüklich. Den ersten Fehler schien ich am heutgen Morgen begangen zu haben, und schon entsank so manchem die Larve seiner Freundschaft mehr als halb. Ich bedaure diese Voreil, denn in wenig Augenbliken wird man finden, daß man zu hastig mit meinem Tadel war.

Alle. (mit einem murmelnden Erstaunen.) Wie? Was kann er meinen?

Thras. (mit stolzem Lächeln.) Sohn des Klinias, wir schätzen deinen Scharfsinn, und ehren dein Glük. Aber ich hoffe — —

Alc. Ich hoffe, Thrasibul, daß du mirs danken wirst, wenn ich eine Red' unterbreche, die bald dich selbst durch Schamröthe strafen

dürfte. — Wißt, ihr Feldherrn, dieser Rükzug, der euch nicht ohne Grund so schimpflich dünkt, ist nichts als ein Blendwerk.

Alle. (erstaunt.) Ein Blendwerk?

Alc. Erdichtet sind die Nachrichten, die euch so erschrekten; erfunden der Aufruhr in Jonien und die Nähe des Klearchos. Unser ist Bizanz, eh die nächste Sonne wieder aufgeht.

Theramenes. (spottend.) Sohn des Klinias, die Zeit der Wunder ist nur bei Dichtern noch da.

Alc. Eben deshalb soll sehr natürlich bewürkt werden, was ich euch versprach. Hört, jener Anaxilaus, unser Gefangner, einer der ersten von Bizanzens Bürgern, der vor wenig Tagen aus der Haft entfloh, entfloh auf mein Geheis. Er lohnt mir, indem er in dieser Nacht die Thore seiner Vaterstadt uns aufzuthun verspricht. Sorglos, trunken für Freuden hat sicher unser Rükzug die Besazzung gemacht. Sie wird ein Spiel für uns seyn, und um auch dieses Spiels Gewinst zu sichern, dies mein Plan! Wir kehren sofort um mit der Flotte. Gedekt vom Dunkel der Nacht, und

von

von der schwelgerischen Ruhe in Bizanz, werden wir unbemerkt den Mauern nahe kommen. Dann greifst du Thrasibul, mit einem Drittheil der Schiffe, unter fürchterlichem Getöse, den Hafen an. Das Schreken des Ueberfals ruft die Besazzung nach dieser Seite hin. Unbemerkt thut indeß von einer andern Anaxilaus dem Theramenes und mir die Stadtthor' auf; Handgefecht' und Gelegenheit entscheiden das Uebrige. Seid ihr zufrieden damit?

Alle. (außer Thrasibul.) Volkommen.

Thras. Auch ich bin es nicht minder. Aber eine Frage, Sohn des Klinias vergönne mir noch. Daß Verstellung die Bizanzer täuscht, wer wird das nicht gut und billig finden! Doch warum solten nicht sie allein, warum musten auch wir ein Spielwerk deines Anschlags seyn?

Alc. Weil von ieher mein Grundsaz war, auch meinen Nuzzen beim Nuzzen des Staats nicht zu vergessen. Dein eignes Herz sage dir, ob ich nicht reicher heute an Menschenkentnis geworden sei! Zudem wenn von Verschwiegenheit allein das Schiksaal Bizanzens ab-

 hängt,

hängt, so verzeiht! am besten verschweigt, wer nicht verrathen kan.

Einige. (unwillig.) Wie, glaubst du — —

Alc. O kein Wortwechsel weiter! Unser ganzer Streit sei, wer zuerst in Bizanz eindringe! Und morgen laßt beim Becher uns vergessen, daß es Männer gab, die argwohnen konten, entschlafen sei der Geist des Alcibiades und entkräftet sein Muth.

Alles

Alles gelang. Doch flos des Menschenbluts mehr, als der Sohn des Klinias wünschte. Denn wach fanden sie die Besazzung und hartnäkig war ihr Widerstand. Endlich siegten doch die Athener. Kein Bürger von Bizanz ward von diesem Augenblik an getödet, keiner verbant. Unser Held hielt sein Wort. Wichtiger als zwei gewonnene Schlachten war für Athen diese Eroberung.

„Aber ist denn Krieg und immer wieder „Krieg nun das einzige Feld geworden, auf den „wir handelnd den Sohn des Klinias erblicken? „Hat der Mann mit der mannichfachen Seele „nichts gethan, als bald in ofner Feldschlacht, „bald in Städteeroberungen, iezt durch Muth „und iezt durch List gesiegt? Ist, seit dem er „Dioneen seiner Liebe würdigt, nichts mehr „von ihm, in dieser Rüksicht, merkwürdig? „Ist für ihn, den Amor sonst immer mit seid„nen leichtzerreißenden Fäden band, diese lezte „Vertraulichkeit würklich eine dauernde Kette

„geworden? Oder wenn er sie abwarf, wie „macht' er dies? Wie hat er ———

O meine Damen — denn schon an der Schnelligkeit, mit welcher diese Perioden sich folgen, hört man, daß Damen sprechen! — Sie wollen es, und ich gehorche. Aber Verzeihung dann, wenn was ich erzäle, nicht ganz ihren Beifall hätte. Auch Dioneen verließ er — verkauft' oder verschenkt' er (wie sie das nun nehmen wollen) zulezt! Aber keinen Unwillen, bevor sie wissen, wie dies zugieng!

(Bizanz.)

(Dioneens Gemach.)

Dionea, Alcibiades.

Dionea.

Sage mir, Alcibiades, ob ich Recht habe, wenn mich dünkt, du hättest heut ungewöhnlich festlich dich geschmükt.

Alc. Nicht mich allein! Auch alle Altäre, die in unsrer Behausung sind, hab' ich zu schmücken geboten; habe meine sämtlichen vorzüglichsten Freunde und die Häupter von Bizanz zu einem Gelag' auf heut' eingeladen, dessen Königin du seyn solst.

Dion. Mit Vergnügen. Aber was bewegt dich so schnell zur Anordnung eines Festes, von welchem du gestern kein Wort erwähntest?

Alc. Sieh, als ich heut früh eben drüber nachdachte, wie ich eine wichtige Neuigkeit aufs schiklichste dir überbringen solte ——

Dion. (stuzzend.) Mir eine wichtige Neuigkeit? Aufs schiklichste? — Also etwas unangenehmes vermuthlich?

Alc. Keineswegs.

Dion. Aber was dann? Sprich doch grade heraus!

Alc. Neugierige! (sie lächelnd küssend.) Eben zur Strafe deiner Neugier solst du erst dann es erfahren, wenn der Faden meiner Red' es ohnedem mitbringt. — Sieh, als ich so dachte, da warf ich von ohngefähr einen Blik auf mein Calendarium und sah —— (innehaltend.)

Dion. (etwas unwillig.) Nun, ist das vielleicht auch ein Geheimnis?

Alc. Mit nichten! Ich sah, wolt' ich sagen, daß es heut eben zweiiährig sey, als du im Zelt bei Samos mich besuchtest, und Charikleen mir antrugst; sie, die ich so weislich verschmähte; verschmähte für dich!

Dion. Zwei Jahr schon? Unmöglich! — Sohn des Klinias, deine Zeitrechnung ist um die Hälfte zu früh.

Alc. Zu früh? (lächelnd.) Vergißt du, seit wie langer Zeit schon dein kleiner Perikles dich Mutter zu nennen vermag?

Dion. (nach einer Pause von zwei Sekunden.) Daß du Recht haben must! Unwiderleglich recht! — (mit Wärme.) O Alcibiades, schließ aus meinem Unglauben an den Flug der Zeit, wie heiß ich den Mann lieb' und lieben muß, der alles um und neben mir aus meinem Gedächtniß verdrängt; in dem ich lebe, fühle, denk' und athme! — Zwei Jahr schon! O entschlüpft sind sie mir so unbemerkt, wie der Hauch aus dem Mund eines Schlafenden; entschlüpft, wie Wasser durch die Fugen herausgezogner Netze! Zwei Jahr schon? Monden, einzelne Wochen haben sonst zwiefach diese Jahr' an Dauer übertroffen.

Alc. Ein Zeugnis, wofür ich dir danke von ganzer Seele! — Edles Weib, sprich! hast du würklich nie die Beschwerlichkeiten unstäter Lebensart, das Herumschweifen zu Wasser und Land, die Drangsalen des Kriegs und der Witterung empfunden!

Dion. Eine schlechte Schmeichelei für dich, und eine Beleidigung der Wahrheit, wenn ich spräch', ich hätt' es nicht! — O ia, Sohn des Klinias, wenn du voran flogst, um deine Feinde aufzusuchen; wenn deine Dionea dahinten gelassen ward auf Samos, oder auf sonst einem dieser Eilande; wenn sie zwar bald von den Siegen ihres Lieblings zu hören hofte; doch auch oft dem wandelbaren Schiksaal des Helden, — der ach! ein Mensch nur ist — nicht ganz zu trauen vermochte; wenn sie dann entgegen eilte iedem Boten, zitterte bei iedem Geflüster ihrer Nachbarn, dann — o dann hab' ich allerdings des Krieges Drangsaal oft gefühlt, das Loos deines unstäten Lebens oft beiammert. Aber wenn ich wieder hörte von deinem Ruhme; (mit steigendem Affekte.) wenn ich blikte auf den Sohn unsrer Umarmung; schon in seinen kindischen Zügen deiner mänlichen Schönheit treffende Spuren entdekte: wenn du rükkehrtest zu mir in der Pause des Ausruhns; oder wenn du mir dir nachzufolgen erlaubtest; wenn wir dann Tage lebten, wie diese leztverflosnen Tage sind; — dann, o dann lieber,

ang-

angebeteter Mann, verlernt' ich alle Rechenkunst der Zeit! dann fühlt' ich mich als die Seligste meines ganzen Geschlechts.

Alc. (für sich.) Eine Wendung, wie ich vermuthete, nicht wünschte! Einlenken wird Müh' erfodern. (laut.) Dionea, bei allen Göttern, nie hör' ich diese Sprache von dir, ohne zu bedauern, daß dir nicht die Tage des kühnen glüklichen Jünglings zufielen, — Dein Reiz, deine Milde, deine Weisheit hätten seinen Flattersin gezähmt; und er, in aller Stärke, aller Anmuth seines ersten Alters, — er der Liebling eines ganzen Volks, in ungestörtem Wohlstande, frei von drückenden Geschäften, fühlbar nur für den Genuß des Lebens — o dieser, dieser Alcibiades, wie verschieden war er von dem gegenwärtigen, in dessen kurze Stunden Krieg und Staat, eigner Ehrgeiz und fremde Ränke, Gefahr und Ueberdrus sich theilen; (mit Nachdruk) den selbst in dem kleinen Ueberrest der Zeit, scheinbarer Ruhe gewidmet, Gram jeder Art verfolgt; Gram, der sein Gewand nur, sein Wesen nimmer wechselt.

Dion. Sohn des Klinias, ich erstaune.

Alc. Und worüber?

Dion. Ueber Zweierlei. — Wie kan dieser noch in voller Kraft, in voller Schönheit seiner mänlichen Jahre vor mir stehende Alcibiades, dieser Herkules, den ich oft beim Schimmer der Morgenröthe: Laß ab, du unersätlicher Schwelger! zurufe; — wie kann der sich anstellen, als fürcht' er die Wünsche von irgend einem Weibe zu täuschen? — (lächelnd) Soll ich vielleicht meinen Spiegel dir holen, lieber Eitler, und dir durch ihn beweisen, daß selbst das Bräuneln dieser Wange, der stärkere Wuchs dieses Bartes, das vollre Ansehn dieser Schultern nur höher noch deinen Reiz erhebt? Soll ich das dir zeigen? (als wolte sie gehn.)

Alc. (sie aufhaltend.) Nein bleib! Auch ohne Spiegel nehm' ich diese erste Verwunderung für das an, was sie ist, für deinen Scherz. Aber die zweite?

Dion. Ist desto ernstlicher. — Warum in aller Welt sprachst du vorhin so nachdruksvoll ein Wort aus, woran ich nie noch weder in deinem Munde, noch in deinem Geiste selbst gewohnt war? — Du eine Beute des Grams?

Mann,

Mann, der sonst alles rund um sich in rosenfarbnem Licht zu sehen pflegt, dem nichts zu mislich dünkt, und den auch überall das Glük so treulich begleitet; Mann, so unbezwinglich, im Gefecht, wie auf der Rednerbühne; so siegreich in Schlachten, wie — verzeih der Eifersucht diesen Seufzer — wie in dem Schlafgemach der Schönen — sprich, was kann für dich eine Quelle des Grams wohl seyn?

Alc. (mit einem halben Seufzer.) Also täuscht Dioneen auch die lächelnde Miene meines Antlizes? Also glaubt auch sie, daß mein Leben eine Kette von Vergnügen sei? Daß ich nie lachen könne, indem mein Herz doch weint? Nie scherzen, indem meine innerste Empfindung bangt? — O Dionea, dann wär' ich ia wohl nicht ein sonderbarer Mann allein, sondern ein übermenschliches Wesen, wenn ich die Rolle des Feldherrn, des Staatsmans, des Liebhabers, des Freundes und Feindes so sorgsam und so sorglos zugleich spielen — iezt ein Verbanter, ein Gefangner, ein Bedrohter, iezt ein Rathgeber, eine Stüze, ein Abgott von zehn Völkerschaf-

ten zugleich seyn könte, und bei alle dem nichts zu leiden brauchte. — Ein herrliches Bild iener Fels im Meer, an den tausend Wellen prallen und den keine erschüttert! Aber mein Bild wenigstens ist er nicht.

Dion. Nicht? Da das Glük — —

Alc. (rasch einfallend.) Nun ia, allerdings war das Glük öftrer mein Bundsgenoß' als mein Gegner; aber Glük und Sorglosigkeit sind zwei weitentfernte Wesen. Die schnell rollende Kugel des Erstern verscheucht gar bald des Leztern seinen sichern Schlaf. — Sieh, selbst in dem Arme des Sieges, selbst da wo ieder andre Feind zurük flieht, sucht doch heimlicher Kummer mich auf, und erst heute noch hat der Gedank' an Bizanzens Eroberung blutige Röthe über meine Wangen gegossen; schwebt noch iezt über mir, zwar schön wie die Morgenröthe von einer Seite, doch schreklich, wie ein Nachtgespenst von der andern.

Dion. (ganz erstaunt.) Der Gedank' an Bizanzens Eroberung? — Sohn des Klinias, ich höre dich Worte sprechen, aber ich versteh keine Silbe davon.

Alc. (lächelnd.) Ein Vorwurf, dessen ich almälich so gewohnt werde, wie ein Niesender des Glükwunsches! Ein Vorwurf, den ich eben so oft widerlegte, als er gemacht mir wurde! — Nicht wahr, du hältst doch die Wiedereroberung dieser Stadt für einen Gewinst Athens, und für eine Begebenheit, die mir keine Schande macht?

Dion. Wie du nur fragen kanst! — Was konte nüzlicher für dein Vaterland, rühmlicher für deine Einsicht, deine Milde, deine feinverstekte Klugheit seyn?

Alc. Und solte derjenige, durch dessen Mitwürkung ich vorzüglich dies Unwahrscheinliche, dies Unmögliche beinah, möglich machte, der mir half meine Feinde beschämen, meine Ehre retten, meinem Vaterlande ersprieslich seyn — kurz solt' Anaxilaus nicht meinen Dank, Dank in Worten und Werken, reichlich verdienen?

Dion. Auch hier der Odem Verschwendung, der dieses dir beiahte!

Alc. Aber wie dann, wenn eben derienige, in den ich zehnmal drang, daß er Beloh-

nung fodern möge — der verächtlich die tausend attischen, ihm dargebotnen Talente, gleichgültig des Staats erste Ehrenposten verschmäht; er, dem ich zahlenlose Schwüre that, daß er sicher vor ieder Fehlbitte sei; wenn zulezt dieser — (stokt.)

Dion. Nun?

Alc. Dieser so uneigennüzig scheinende Mann, aus der kleinen Zahl derienigen Juweelen, die mein zertrümmertes Glük mir noch übriggelassen, den grösten, schönsten, schäzbarsten begehrte? — Was soll ich dann thun?

Dion. Was anders, als solchen ihm geben.

Alc. Auch dann, wenn meine ganze Seele schier an ihm hängt?

Dion. Auch dann! Kann an irgend etwas so vergänglichen die Seele des keken Alcibiades hängen?

Alc. (rasch.) Weib, du sprichst dein Urtheil! Anaxilaus begehrt dich!

Dion. (starr für Erschreken, zu nichts fähig, als zum Worte:) Mich?

Alc. Dich! — Dies die Neuigkeit, auf deren Ueberbringungsart ich heute früh schon sann! dies der Grund, warum ich kurz vorher von so zwiefacher Seite Bizanzens Eroberung betrachtete. Glaube mir, auch mich verließ iede Gegenwart des Geistes, auch auf meinen Lippen erstarb iede Silbe, als Anaxilaus gestern auf mein abermaliges Erbieten von Vergeltung und von Freundschaft in die Wort' ausbrach: „Wohlan, laß sehn, ob dein Wunsch „nach Dankbarkeit so lauter sei. Einmal nur „hab' ich Dioneen gesehn, doch meine ganze „Seele hängt seitdem an ihr. Sie tritt mir ab; „ihre Gegenliebe verschaffe mir, und ich bin „belohnter, als durch alle attische Talent' und „Ehrenämter."

Dion. (die sich mühsam faßt. Gut! dies seine Rede! Aber was deine Antwort?

Alc. Eine von iener Art, die nicht beiaht, nicht verneint! die weder ihm noch mir selbst gefiel! — Die Foderung von Aufschub und Ueberlegung.

Dion. (immer bänger, und doch noch sich zwingend.) Aber dein Entschlus?

Alc. (die Achsel zukend.) Weiß ich ihn?

Dion. (mit dem Ton des ausbrechenden Unwillens und Schmerzens.) Ah, wohl weist du ihn! — Verräther, du weißt ihn! — Täusche mich nicht mit diesem feuchten Auge, diesem stokenden Ton und diesem ungewissen Blik. — Noch hast du mein Urtheil nicht gesprochen; doch schon hab' ichs gehört; gehört und gefühlt!

Alc. (sie bei der Hand fassend.) Und welchen Entschluß, — Weib meiner Seele, sprich du selbst, welchen Entschluß soll ich fassen, hier, wo Ehre gebeut, Eidschwur mich bindet? Hier wo Dankbarkeit und Vaterlandspflicht ein ansehnliches Opfer heischen? Hier wo du selbst, bevor du wußtest, von welch' einem Juweel die Rede sei —

Dion. O nein, Sohn des Klinias schweig! Entweihe Worte nicht, die so heilig wie nur immer ein Altar sind! Freundschaft, Ehre, Eidschwur, Vaterland? Ha, Wankelmuth, — Wankelmuth allein bewürkt schon, was du jenen Ehrwürdigen auflastest. — Wie oft, wenn

wenn ich dein Schif die Anker lichten sah, zagt' ich bei mir, und sprach: Wird er auch wiederkehren für mich? Wird er auf diesen mannichfachen Eilanden, wird er in Thraziens und Asiens Städten nicht ein andres Mädgen finden, iünger für seine Liebe, lokender für seine Begierde? Und dann, indem ichs sprach, flossen im Voraus schon die Thränen des Gefühls und der Vergebung.

Alc. (etwas verwundrungsvoll.) Der Vergebung? — Edle Dionea!

Dion. Daß ich auch zu dir sagen könte, Edler Alcibiades! — Aber wenn du mich iezt als eine Waare betrachtest, über die man feilscht und tauscht; als eine Sklavin, deren Gunst man kauft und wieder verkauft; wenn du eben dasienige Weib, von dem du oft gestanden: eine Liebe, wie die ihrige, habst du noch nie gefunden; iezt als den Lohn eines Verraths abzutreten gedenkst; o dann ist diese Schändlichkeit noch mehr als Flattersinn! Dann zerreißt Schmerz und Schmach zwiefach mein Herz.

Alc. (rasch einfallend.) Und zerreißt es zur Unzeit! — Allmächtige Götter, welchen trüglichen Führern gabt ihr uns Preis, als ihr die Fakel der Leidenschaften unsre Leuchte werden liesset! Ein Verräther dünkt dir iezt eben derienige Anaxilaus, dessen Verdienst du kurz vorher so hoch und so billig würdertest. Ein Verräther, weil er für dich Schäz' und Ehrenstellen verschmäht! — Wankelmuth woltest du dem Sohn des Klinias verzeihen; und schändlich dünkt' es dir, wenn er der Nothwendigkeit nachgiebt; wenn er mit schweren Herzen zu einem Opfer sich entschließt, nur um ein Sklave seiner Worte zu seyn.

Dion. (mit bitterm Tone. Du ein Sklave seiner Worte? du! O wer war dies iemals minder!

Alc. Und wer hätte mindern Grund zu diesem Vorwurf gegen mich, als du, Dionea? — Sage, was versprach ich einst dir anders, als Lieb' und einen Sohn? Hab' ich beides dir nicht gehalten? Warst du es nicht die schon dann sich glüklich pries, wenn sie

eine

eine Stunde nur meiner Seele Günstling sei; und die nun mit zwei Jahren noch unzufrieden ist? — Beim Thron des Zevs liebt' ich dich nicht iezt noch wärmer als tausend Bräutigame ihre Bräute lieben, mit brennenden Worten wolt' ich dir selbst den Vorwurf des Undanks zurük ins Gewissen schleudern; wolte dich überführen, daß nach Aspasien nur du — doch nein, nein, edles Weib! Die Art, wie wir uns fanden, war so einzig und groß, laß iezt nicht verächtlicher die Art unsrer Trennung seyn! — Dem Schiksaal selbst ist derienige überlegen, der zu iedem Schiksaal gleiche Miene macht. Wozu dies heute von mir angeordnete Fest, wozu die Opfer, die ich bereiten, die Gäste, welch' ich einladen ließ, bestimt sind, dies alles noch länger dir zu verheelen —

Dion. Wie? du foderst doch nicht, daß ich heute schon —

Alc. Ich habe nichts zu fodern von dir. Kann eine zweiiährige, so innige Freundschaft meinen Bitten nicht Gewicht ertheilen, so bist

du von Stund an so unbeschränkte Herscherin über dich, über dein Herz, und dein Vermögen, als du ehmals beim ersten Eintritt in mein Gezelt warest. Nur was mir hierbei obzuliegen scheint, was ich würklich zu thun entschlossen bin, ist dies: Du bist heute, das sagt ich vorhin schon, die Königin unsers Gelags; aber zum leztenmal bist du die Nachbarin an meiner rechten Seite; zum leztenmale steht ein Becher vor dir und mir.

Dion. O nein, Sohn des Klinias — —

Alcib. Doch! Doch! Tochter Cithereens! — Denn feierlich erzäl' ich am Ende des Maals allen Gästen, was Anaxilaus sich von mir erbat; feierlich schwör' ich ihm zu, nichts zu versäumen, was sein Glük befördern könne; und entsage iedem Vorrecht bei dir, das der Freundschaft Gränzen überschreiten könte. Dein alsdann die Wahl, ob du frei bleiben, oder wieder einen Mann deiner Liebe werth erachten wilst. Hörst du auf meinen Rath, gilt mein Vorwort bei dir, so wählst du Anaxilaen; wählst ihn desto williger, ie edler

bei kältern Blute sein Wunsch, ie reiner seine Liebe, ie beträchtlicher sein Stand, ie reizender sein Körper, und ie unumstößlicher die Wahrheit dir dünken wird: daß auch die schönste Frau, weil noch der Sommer ihres Lebens glüht, auf ein dauerndes ehliches Band denken müsse. — Dies alles Stof zum Nachdenken für deine nächsten zwei Stunden! Ihm überlaß ich dich. (Will gehn.)

Dion. (ihn haltend.) Alcibiades, ich beschwöre — —

Alc. (entschlossen.) Laß mich! — Nur noch einmal betheur' ich dir: Irthum wär es, wenn du zweifeltest, daß alles dies äusserst schwer mir falle. — Aber du nantest mich so oft den **Ersten der Männer; bei dir, steht es iezt der Frauen Erste zu werden! — Nicht gnug, daß man von uns preist: So müsse man Lieb' erwerben, so ihrer geniessen: auch der Ruhm zur rechten Zeit ihrer entsagen zu können, klingt schön genug: auch nach ihm muß man streben!**

Er überließ sie würklich iezt ihrem Nachdenken; und edlen einsichtsvollen Weibes gnug war Dionea, um, obschon mit mancher Thräne, manchem Seufzer, zu begreifen: daß Ergebung in ihr Schiksaal die beste Partei seyn werde.

Ein Schauspiel, das alle Anwesende rührte, als Alcibiades am Ende des Gastmals so ungekünstelt, wie nur möglich, die Bitte seines Freundes und seinen Entschlus ihm zu wilfahren bekant machte! Ein Schauspiel, das manchem sogar den Anschein einer Thräne wenigstens ins Auge lokte, als am Ende seiner kleinen Rede er also zu Dioneen sich wandte.

„Fast solt' es scheinen, daß nach so man-„cher Liebschaft und ihrem Ende ich des Ab-„schiednehmens schier gewohnt seyn könte. „Ich, der iezt verließ, und iezt verlassen „ward — ich, den bald Ueberdrus ermattete, „bald stärkre Liebe reizte, bald der Zufall ab-„trante; — ich, über dessen Wankelmuth kein „einziger Freund, doch manche Freundin „schon

„schon klagte, — Dionea, sieh ich zage doch, „indem ich diesen Bund unsrer bisherigen Vertraulichkeit löse. — Noch liebend und wieder geliebt, durch keinen Zwang, als den „der Freundschaft und des gegebnen Worts „bestimt, schied ich noch von keiner deines „Geschlechts; werde bei keiner, die dir nachfolgt, vielleicht die Liebe, die Tugend, die „Befriedigung wieder finden, die ich fand bei „dir. — Dies der Kuß des Abschieds! Freunde bleiben wir für immer. Aber müss' aus „deiner und aus meiner Seele eben so dies Gefühl der Liebe scheiden, als ihr Genuß sich „endet!"

Er umarmte sie hier. Der eine Kuß, den er ihr zu bestimmen schien, ward zum zehn- und zwanzigfachen; so inbrünstig schlang sie ihren Arm um den Mann, der ihr selbst in seiner Entsagung noch so namenlos theuer war. Endlich besann sie sich auf ihre weibliche Zucht. Das Roth der Schaam überfeuerte noch diejenige Farbe, die Schmerz und Liebe schon glüend genug auf ihrer Wange verbreitet hatten. Thränen träufelten von ihrem Antliz und un-

ter der halb vorgehaltnen Hand herab. So wie sie solche sinken ließ, schoß noch ein Blik der Liebe auf den Sohn des Klinias. Reizender, als Dionea in diesem Augenblike, war noch nie ein Weib. Endlich ward sie der Sprache wieder mächtig; und dies ihre Rede, obschon durch manchen Ruhepunkt unterbrochen.

Dion. Sohn des Klinias, hätt' ich eine Klag' über dich, so wär' es nicht, daß du iezt in diesem schmerzlichsten Augenblik meines Lebens zu hart, sondern daß du bisher zu mild gegen mich warest. Sei mein künftiges Leben — was ich mir freilich nicht zu denken vermag — sei es so ruhig, wie man wolle; der Abstand gegen mein ieziges wird doch ewig seine Ruhe stören, ewig seinen Reitz vermindern. — Aber Recht hast du darinnen, Alcibiades: der Mann, welcher zwei Jahr' unsers Lebens zu den neidenswerthesten gemacht hat, verdient keinen Vorwurf, wenn er im dritten sich zurük zieht; und auf denienigen, der soviel gab, zu zürnen, weil er uns nicht alles gab, wäre strafwürdiger Undank. — Lebe wohl

daher, edler Mann. Vor allen diesen zeug' ich dir; keine von der Liebe Seligkeiten hab' ich bei dir vermuthet, die ich nicht würklich fand; manche gefunden, die ich nicht vermuthet hatte. — Nur eine Bitte, eine einzige vergönne, bevor wir scheiden, deiner ehmaligen Geliebten und deiner iezigen Freundin!

Alc. Welche! — Ist ihre Gewährung möglich, so sei sie dir ertheilt in Voraus schon.

Dion. (zärtlich.) Noch ist ein Punkt nicht entschieden, und fast möcht' ich glauben, daß selbst dir diese Trennung schwer falle; wie solte sonst deinem so scharfen Blik, dem selten ein Sonnenstäubgen unbemerkt entschlüpft, ein Umstand von solcher Wichtigkeit entgangen seyn?

Alc. Mir? Der wäre? Sag an!

Dion. War unsre Liebe nicht fruchtbar? Sage! wem verbleibt der Sohn, den du zeugtest, und ich gebar? — O Alcibiades, ich beschwöre dich, laß ihn mir.

Alc. Ich sprach nicht über diesen Punkt, weil deutlich seinethalb die Gesetze schon gebieten. Der anerkante Sohn gebührt dem Vater;

ter; und zuviel gefodert wär' es in einer Stunde Dioneen, und auch den Sohn von ihr und mir entbehren zu müssen.

Dion. Und mehr gefordert wär' es noch, wenn ich, ich ein Weib! nicht nur den ersten aller Männer, sondern auch das Unterpfand seiner ehmaligen Zärtlichkeit, das Kind aus seinem Schoose, sein Bildnis, und meine Freude verlieren solte. — O er, er allein kann vielleicht noch mit seinem kindischen Lächeln meinen einsamen Gram verscheuchen. Ueber sein Stamlen will ich den lispelnden Vater zu vergessen suchen. — Sieh, um solch einen Enkel zu erhalten, bot ich meiner Tochter erste Blüte dir an; freiwillig gabst du mir einen Sohn an dessen Statt. Wär' es recht, ein so freiwilliges Geschenk mir wieder zu nehmen? Kann irgend ein Gesez dies gebieten? Laß mir ihn: ich beschwöre dich!

Alc. Aber ein Knabe, und seine Erziehung —

Dion. (rasch einfallend.) O es giebt der Jahre noch manches, wo mütterliche Sorgfalt, mütterliche Kräfte zu seiner Erziehung hinreichen.

chen. Glaube mir, ich will nicht blind für eigne Schwäche seyn. Gnügt ihm mein Unterricht nicht mehr; muß der Knabe nicht mehr von Heldenthaten blos hören, muß er sie sehn zugleich; dann will ich ihn senden zu dir. Dann lehr' ihn, dich nachahmen in ieder Pflicht gegen dein Geschlecht, in einigen auch gegen das meinige! — (mit Wehmuth.) Nur eines, nur ein einziges vergiß ihm zu zeigen, damit nicht über ihn auch künftig eine Dionea — wo verirr' ich mich hin? — Laß mir ihn! Ich bitte, ich flehe, ich beschwöre dich, laß mir ihn!

Alle. Laß ihn ihr! Wir vereinen unsre Bitte mit ihr.

Alc. Und wie, wenn Anaxilaus nun ganz andern Sinnes, dann du —

Anax. (einfallend.) Alcibiades, was willst du sagen? Was willst du denken nur? Auch mir würd' es Entzüken seyn, den Sohn meines Freundes, meines Wohlthäters, den Sohn eines Weibes, die mir edler, schöner dünkt, als —

Dion. (mit Würde.) Laß das iezt! — Noch ist es ia dahin nicht gediehen, daß Anaxilaus

über

über etwas schalte, das mich allein betrift. Alles, was auch Alcibiades ihm gewähren mocht' und konte, giebt ihm doch kein Recht auf mich; und empfing' er solches einst von mir selbst, so würd' er hoffentlich es nimmer misbrauchen wollen. — Sohn des Klinias, ich beschwöre dich daher zum leztenmale, wenn du ie verdientest, daß ein Weib so für dich flamte, wie ichs that; wenn du Held, Vater, Mensch zu seyn verdientest: Nim mir heute, da du deine Liebe mir entziehst, nicht auch den Sohn hinweg.

Alc. Wohlan er bleibe dir! — Aber dann must du auch meinen Freund —

Dion. Ich nehme seine Befriedigung auf mich. Doch erst dir mein Dank! Jener Kuß war der lezte der liebenden **Frau**, dieser mag der lezte, der allerlezte von der **Mutter** seyn. (Sie küßt ihn, und braucht dann eine Minute beinah, um ihre Augen zu troknen und sich zu samlen.) Und nun zu dir ein Wort, Anaxilaus! Die Art, wie du um mich geworben, war, aufrichtig gestanden, nichts weniger als empfehlend von der einen Seite; denn du hast zertrümmert meine Ruh, geraubt den Liebling meiner Seele, geworben

um

um mich ohne mein Vorwissen und meine Erlaubnis. Warlich, das ist die Sitte nicht, durch welche man Weiberherzen gewint! Und gleichwohl spricht von einer andern Ansicht her, auch so manches andre für dich. Denn reizen könte meine Eigenliebe der Vorzug, den du mir gabst; gefallen meiner Weiblichkeit dein Stand, dein Reichthum, deine körperlichen Vorzüg' und deine Liebe; empfehlen dich das Vorwort deines Freundes, des Mannes, der keine Fehlbitte bei mir hat! — Wohlan! sei so verliebt als du wilst. Heute schon Gegenliebe von mir zu fodern, wäre Thorheit. Sei so stolz als du kanst; dicht am Sohn des Klinias dich anschmiegen zu wollen, wäre unverzeihliche Eitelkeit. Aber darauf mein Wort und meine Verpflichtung: Kann ich nach diesem Flüchtling noch die Lieb' eines Mannes dulden; kann ich nach diesem heutigen Auftritt noch irgend einem Griechen meine Gunst bewilligen, so solst du es seyn. Doch wenn? und wie? das fodre heute nicht zu wissen.

Sie entfernte sich hier vom Mahl, umsonst von aller Bitten, umsonst von unserm Helden selbst zum långern Dableiben genöthigt. — Nach Verlauf von drei Monaten gab sie Anaxilaen ihre Hand und ihr ganzes Selbst. Doch ihrer Seele grösrer Theil hing lebenslang am Sohn des Klinias; schmiegte, da er ihr fehlte, sich an das Kind ihrer Liebe, im Gewande mütterlicher Zärtlichkeit, an.

Acht Jahre waren nun seit ienem Tage verflossen, als Alcibiades den Hafen zu Athen verließ. Oft schon hatt' er mit Sehnsucht nach seinem Vaterlande zurückgedacht; oft schon hatten ihm seine Freunde auf Tage wenigstens heimzukehren gebeten. Immer hatt' er es abgelehnt. Theils weil er der Versöhnung des Volks nicht vertraute, das zwar den Feldherrn an des Heeres Spize schonen, und doch vielleicht den rükkehrenden Bürger zur Verantwortung ziehen konte. Theils weil seinem hohen Geiste eine Rükkehr ohne Glanz und Ruhm, unangemessen einer so langen Entfernung und einem so offenbar gelitnen Unrecht schien. — Jezt erst verbanden sich so mancherlei und so günstige Umstände, daß sein Mistrauen schwand und auch sein Ehrgeiz für befriedigt sich achtete.

Ihn hatte, so wie der Ruf von Bizanzens Eroberung zu Athen erscholl, das Volk einmüthig samt dem Thrasibulus und Konon zu Strategen erwählt. Nirgends in der Nähe be-

fand sich eine Flotte der Sparter und Peloponneser. Bezwungen waren die vorzüglichsten der abgefalnen Städte. Chios war entkräftet, die Perser selbst schienen eines Krieges müde zu seyn, der ihre eignen Provinzen mit Verwüstung bedräute. Alcibiades gab daher seiner Flotte Befehl nach Athen zuzusteuern.

Fruchtlos versuchten wir ehmals schon eine gnügliche Beschreibung ienes Morgens, als die Flotte der Athener, unter Alcibiades, gegen Sirakus auslief. Noch fruchtloser würden wir denienigen Morgen zu schildern versuchen, an welchem glorreich der Sohn des Klinias wieder in den nun acht Jahr lang nicht gesehnen Piräus einschifte. Ein so vielfacher Sieger war, seit die Stadt stand, noch nie zurükgekehrt. Manche von den Feldherrn Athens hatten schon ihr Vaterland erhalten; doch kein Theseus, kein Themistokles, noch Perikles hatten dem verdienten Triumph so lang' aus eigner Wilkühr entsagt. Keinen hatte so bitter Athen ausgestoßen, und so sehnlich wieder gewünscht; war von keinem so erniedrigt: und so wieder erhöht worden, als von

ihm.

ihm. — Und der Glanz, mit welchem er rükkehrte! Von erfochtnen Schilden, von goldnen persischen Rüstungen, von der Beute des festen Lands und der Inseln schimmerten alle Galeeren. Der treflich bemanten Flotte folgten die weggenommenen feindlichen Fahrzeuge, belastet mit den Zierrathen der eroberten und verderbten Schiffe, zwei hundert und mehr noch an der Zahl. Jubellieder ertönten von den Siegern. Kränze flatterten um die Wimpel; Purpur glänzt' an den Seegeln. Das Meer schien mühsam, doch mit Stolz, seine Last zu tragen. Längst am Ufer hin drängten sich dichte Reihen; winkten, riefen, iauchzten. Der Ungedultigen viele sprangen in Nachen, um ihren Freunden, ihren Blutsverwandten entgegen zu eilen; um nur zehn Augenblike eher sie an Herz und Lippe zu drüken.

Aber noch nahm an dieser algemeinen Freude der Sohn des Klinias keinen alzusichtlichen Antheil. Ernsthaft stand er auf dem Verdek seines Schifs; gelehnt auf seinen Stab, warf er aufmerksame Blike nach ieder Ge-

gend hin. Nur langsam schift' er in den Piräus ein: schien unentschlossen noch, ob er landen und aussteigen solte; zukte, als sein Axioch hin nach dem freudigen Getümmel wies, kalt die Achsel und erwiederte: „Nicht das erstemal, „daß eben das schönste Morgenroth den schon „lauschenden Sturm verkündigte.“

Aber iezt flogen von allen Seiten her Blumen — und Lorbeerkränze gegen sein Schif zu; Jezt ertönte von allen Seiten her der Ausruf: Wilkommen, edelster Alcibiades! des Grossen Perikles grösrer Nachfolger, wilkommen! Jezt erblikt' er unter den Haufen am Ufer einige seiner Vettern und seiner erklärtesten Freunde; sah ausgestrekt nach ihm ihre Hände; unterschied ihre Stimme sogar unter dem Zuruf der iauchzenden Menge; und da rief er: Längres Mistrauen wäre Schimpf für den Sohn des Klinias! wäre Beleidigung für sein Vaterland! Da eilt' er rasch in das Boot; befahl den Ruderern zu landen, und sprang, eh noch stokstill der Nachen stand, über ihn weg ans Ufer.

Und mit diesem Augenblik schien auch er der Einzige zu seyn, der gelandet hatte. Denn

auf

auf ihn allein waren aller Augen gerichtet. Ihn allein umflossen mit lautem Froloken alle die Tausende seiner Mitbürger. Thrasibul und Theramenes, Feldherrn wie er, und nicht minder siegreich, stiegen unbemerkt ans Ufer; kaum ihre nächsten Blutsverwandten freuten sich ihrer; aber den Sohn des Klinias bewilkomte, wer eine Zunge zum Lallen nur hatte. Durch dichte Reihen ging er, alaugenbliklich von Umarmungen, und von Menschen aufgehalten, denen es schon Glük schien, seiner Kleider Saum zu berühren. Die Nahen überdekten ihn mit einem Regen von Blumen; die Entferntern drängten sich, um ein gleiches zu thun. Die Eltern zeigten ihn ihren Kindern. Die Weiber erinnerten sich ihrer Jugend; die Jungfrauen freuten sich derselben. Die Jünglinge thaten Gelübde gern zeitig sterben zu wollen, wenn sie ihm gleichen könten. Die Männer betrachteten ihn mit Ehrfurcht. Selbst Thränen des Entzükens flossen aus tausend Augen.

Flogen schon auf solche Art die Herzen aller Mitbürger ihm entgegen, so wußt' er noch stärker sie durch sein Betragen zu gewinnen

nen und festzuhalten. Da war in seiner Miene weder von Furcht noch Troz, weder von Rachsucht noch Stolz die geringste Spur zu entdeken; da kam er mit Freundschaft und Freundlichkeit den Kleinsten wie den Grösten zuvor; schien ganz als ein langweggewesner Sohn ins väterliche Haus, als ein Geliebter zur Liebenden zurükzukehren! Bei ihren Namen grüßt' er die Aeltern; Brüder nant' er die iungen Athener; mit Dank vergalt er die Blumenkränze der Mädchen; mit scheinbarer Bescheidenheit verbat er die Lobserhebungen der Menge; wies auf seine Mitfeldherrn, als Genossen seiner Verdienste; und ging so weiter zur Stadt, in einem Siegsgepränge sonder gleichen.

Eine Versamlung des Volks war schon anberaumt. Der Held dieses Tags und der Athener trat auf; lang must' er verziehen, eh er vor dem Geräusch und den Merkzeichen der algemeinen Freude sprechen konte: doch so wie er einmal angefangen hatte, war eine Stille, wie Stille der See, wenn kein Lüftchen sich rührt, bei allen diesen Tausenden. Denn iedem Einzelnen schien die kleinste überhörte Silbe ein uner-

sez-

sezbarer Verlust. Einen tiefen Odemzug, eine fallende Feder hätte man zu spüren vermocht.

Und doch würden meine Leser sehr irren, wenn sie hoften, oder besorgten vielleicht, diese Rede hier ihrem ganzen Umfange nach, mitgetheilt zu erhalten. Eine Ewigkeit dünkt uns oft eben dasienige auf dem Papiere zu seyn, was ein alzukurzes Stündchen für unser Gehör war; und zu oft vergaß ich bereits, daß Reden dieser Art auch vom Sohn des Klinias selbst gesprochen werden müsten, um mit dem Zauber zu würken, der in ihnen zu liegen schien. — Aber dann, glaub' ich, dürfte der Dank keines billigen Lesers (und billige Leser sind ia doch einmal das süsse Schattenbild eines ieden Schriftstellers!) mir entgehn, wenn ich einige Bruchstüke dieser Rede, — einen Anfang und ein Ende zum Beispiel! — ihnen mittheilte. Denn gefallen diese Fragmente ihnen, so werden sie mir deren Aufbehaltung, und wenn sie misfallen, das Weglassen des übrigen größern Theils verdanken müssen. — Dies also ihr Anfang!

 „Meine

„Meine Mitbürger! Als Knabe, selbst als „Jüngling noch, hab' ich oft genug gelacht, „wenn ich das menschliche Leben mit einem „Traumgesicht, flüchtig, wechselnd und täu„schend vergleichen hörte; iezt als Mann fühlt' „ich alzu oft schon dieses Satzes Wahrheit; „fühlte sie nie so stark, als in gegenwärtigem „Augenblik. — Jene Zeiten, wo der sorg„lose Jüngling unter Perikles Aufsicht und So„kratens warnender Leitung aufwuchs; von „euren Vätern begünstigt, von euch selbst ge„liebkoßt; nachsichtige Richter für seine Schwä„chen, warme Bewunderer seiner kleinen Fä„higkeiten fand; — iene Zeiten, wo ihr hingt „an seinem Munde, wo ein Wort von ihm „Bündnisse knüpft' und trante; wo ihr auf „ihn, auf ihn allein! in den Augenbliken des „Sturmes hörtet; unter ihm voll Zuversicht „auszogt, und mit Sieg wieder heim kehrtet; „— iene Zeiten, wo ihr auf seinen Wink die „Bothschafter ferner Eiland' und Völker mit „hülfreicher Seel' aufnahmt; Pläne entwarft,

„euer

„euer und meiner werth; Flotten ausrüstetet, „die, weislich angeführt, unüberwindlich ge- „wesen wären; wo die Eroberung von Sirakus „euch ein Morgengeschäfte, Karthagens Besie- „gung eine Zugabe zu seyn schien; — ach diese „Zeiten, wo sind sie hin? Verschwunden oder „verträumt?“

„Und ach! warum drängen iene noch in „meinem Gedächtnis sich empor, wo stärker „als eures Freundes, eures Günstlings Stimme „die Stimme der Verräther galt? Wo ihr mit „täuschendem Gepränge mich entliesset, um nach „wenig Tagen im ungerechtesten Gericht den „Abwesenden zu stürzen; iene Zeiten, wo der „Lug des Neides, erkaufter Sklaven Bosheit, „der tükischsten Verläumdung Unsinn, Gehör „und Glauben fand; wo ein Bubenfrevel zur „bübischen Verrätherei erhoben, und dann „mir Schuldlosen beigemessen wurde; wo mein „Name ein Fluch, eine Schandsäule mein „Lohn, ein schmählicher Tod meine Verheis- „sung ward; wo kein Freund für mich zu „sprechen, kein Herz für mich sichtlich zu „schlagen wagte; iene Zeiten, wo zu dem „reich-

„reichsten Bürger Athens, zum Feldherrn einer „furchtbaren Rüstung kek Timandra sagen kon„te: Behalte dein Geld, denn ich bin reicher „als du! wo es ein Glük mir schien, zu Li„kurgens schwarzem Brei mich eingeladen zu „sehn; wo ich gezwungen ward, mit den Waf„fen in der Hand - - Götter, Götter! alzu„schreklich ist dieser Traum!"

„Und wär' auch dies eine Täuschung viel„leicht, daß wieder liebend gegen mich das „Vaterland seine Arme iezt ausbreitete? daß „ihr mit alter Freundschaft den Mann empfien„get, der viel indeß euch geschadet, unend„lich mehr — mit Seelenruhe wag' ich dies „zu sprechen! — unendlich mehr genüzt noch „hat. Den Mann, der in der Verbannung „noch des fürchterlichsten Feindes Uebermacht „von euch entfernte; der, als er mitten im un„seligsten Zwiespalt zurük nach Samos kehrte, „das Heer, das nach Athen hin, seine Schiffe „lenken, in Brüderblute seine Waffen röthen „wolte, den siegreichen Feinden entgegen„riß; mit ihm dem Sparter seine Lorbern „raubte, dem Peloponneser seine Kräfte zertrat,

„die

„die abgefalnen Städte züchtigte, den Persischen
„Satrapen demüthigte, die Herschaft über Land
„und Meer euch so Tiefgesunknen wieder-
„gab. Athener, es ist ein stolzer Gedanke,
„aber schier möcht' ich ihn zu fassen wagen.
„An ein lebloses Holz banden die Parzen einst
„Meleagers Schiksaal (6). Wie, wenn die Un-
„sterblichen beinah eben so fest mein Loos mit
„dem Loose des ganzen Staats verbunden hät-
„ten! Wie, wenn die weiseste Tochter Jupi-
„ters, eure Schuzgöttin, wie die Meinige, zu
„einem lebenden Palladium (7) den Mann sich
„erkohren hätte, der wenigstens darinnen von
„Jugend an ein ächter Athener zu seyn sich be-
„strebte, daß er gleich gern in ihr der Göttin
„des Kriegs, und der sanftern Wissenschaf-
„ten sein Leben und seine Kräfte weihte."

Ins einzelne seines Lebens ging iezt Alcibiades über; gestand frei, daß sein Grundsaz sei: Genuß des Lebens mit Erfüllung seiner Pflichten zu verbinden; gestand frei, daß er gleich warm einem Feinde Beleidigung, als einem Freunde Freundschaft zu vergelten pflege; gestand, daß durch ihn Chios abtrünnig gemacht, der Bund mit Persien geschlossen, Gilipp nach Sirakus geschikt, und Decelium befestigt worden; aber er zernichtete auch ieden Vorwurf, als hab' er die Misterien entweiht, der Götter Bildsäulen umgestürzt, des Staates Grundgeseze beleidigt, nach Oberherrschaft gestrebt, und der Wohlfarth Athens eine tiefre Wunde geschlagen, als er zu heilen vermöge, oder geheilt bereits habe.

„So

„So laßt uns dann (endigt' er seine Rede) „wechselseitig vergessen, was uns schmerzlich, „tief einprägen, was uns werth und reizend „ist. Verzeiht mir, daß einst durch mich eure „Größe, in ihrer Grundvest' erschüttert bebte; „und ich will euch verzeihn, daß ihr mein Ver„dienst und euer Glük von euch stossen kontet. „Feindliche Dämone schweben oft über Männern „und Völkern; Finsternis verhült dann die Blike „des Weisen wie des Thoren, und Gruben lau„schen auf den Strauchelnden. Warlich ein „solcher nur konte der Verläumdung des Ti„mäus Glauben erwerben; ihn nur, nicht „euch klag ich an. Aber daß er nicht rük„kehre, dieser Dämon; daß er nicht von „neuem euch einen Freund, mir eure Liebe „raube, so sei heut' ein Bund geschworen zwi„schen mir und euch. — Glänzender wie die „Sonne, ewig dauernd wie sie! Glaubt mir, „noch ist die Schuld euer nur, wenn nicht bald „wieder Athen die Königin von Gräcien, die „Perle im Diadem Europens wird. Noch hatt'

„eine

„eine Flotte, wie die eurige, Keiner von Grie„chenlands Freistaaten; noch hat sie Phönicien „und Persien selbst nicht; Noch stärkt Vertrauen „eurer Krieger Arme, und Sieg begleitet sie „dann. Durch Stolz und Härte sind aller Her„zen von Sparta abgewandt; winkt ihnen nur, „und sie werden euch zufallen. Aber nur ei„nes, eines nur sei euch heilig: Verkennt fort„an eure Freunde nicht!“

Algemeine Stimme. O das wollen wir nie! nie! nie!

Einige. Sohn des Klinias, vergieb uns!

Alle. Vergieb uns, vergieb uns! Wir haben uns geirrt.

Alc. (gerührt.) Kein Wort von Vergeben weiter! Ich spreche, wie ich sehe, nun wieder mit meinem Vaterlande. Jedes Verhältnis zwischen Sohn und Vater trit nun mit verstärkter Kraft wieder zwischen ein; und nie wird iener von diesem fodern, daß er um Verzeihung bitte; Rükkehr der väterlichen Liebe gnügt ihm schon. — Doch iener Marmor, auf den meine Verbannung und mein Fluch eingegraben ward = =

Alle.

Alle. (einfallend.) Wie kanst du fürchten, daß dieser noch stehen bleibe. Umgestürzt ihn! Umgestürzt!

Eine Stimme. Zermalmt soll er werden, Zermalmt, und selbst sein Staub verstreut.

Alle. Vernichtet iener thörichte Fluch! Vernichtet!

1. Archonte. (mit einem feierlichen Anstand sich erhebend.) Meine Mitbrüder, erlaubt mir zu reden. — Sohn des Klinias, siegreich als Feldherr, und ehrwürdig als Bürger Athens; was du hier begehrtest, dies und weit mehr noch haben dir Väter und Volk schon im Voraus bewilligt. Sie haben mir aufgetragen, das Gesez abzufassen, das deine Rükkehr bestätigt, und ienes Unrecht zu vergüten sucht, welches Irthum und Verblendung dir zufügten. — Sieh es hier, und empfange durch solches zurük deine Güter, wieder eingeräumt deine Gärten, wiederaufgebaut deine Palläste, und deine bewegliche Habe, die Schaaren deiner Sklaven, und deine übrigen Reichthümer durch eine Summe von fünfhundert Talenten ersezt.

Alc. O zuviel, zuviel!

Menge des Volks. Zu wenig! Zu wenig noch!

1. Arch. Und eben weil es zu wenig noch ist: Empfang' auch diese goldne Krone mit dem Recht, iederzeit und überall sie zu tragen. Empfange die Ober-Feldherrnstelle aller athenischen Kriegsmacht zur See wie zu Lande. Du gabst uns wieder, was auf immer verloren schien; billig, daß wir auch dir geben, was in unsern Kräften steht. Zieh nie aus ohn' unsern Segen, kehre nie ohn' unser Froloken zurük!

Menge des Volks. Sei unser Feldherr im Kriege, unser Erster im Frieden! Stärker noch als die Macht, mit der wir dich bekleiden, ist die Liebe, mit der wir hängen an dir!

Alc. (gerührt) Meine Mitbrüder, wolt ihr mich tödten mit dem Uebermaas eurer Wohlthaten? Mir durch alzugroße Wonne, das Leben, so wie das Vermögen euch meinen Dank zu stammeln nehmen?

2ter Arch. (ihm den goldnen Kranz aufsezend.) So krönen wir dich; und eure Pflicht, ihr Priester, ist es nun, den Wiederruf ienes übereilten Fluchs zu thun.

Menge der Priester. *) (indem sie opfern, und ihre Hände gegen die Erde hinab ausstreken.) Laßt euch versöhnen, ihr Götter der Unterwelt! Nehmt gnädig unser Opfer an; erhörend unsre Wünsche!

Volk. (einstimmend.) Gnädig unser Opfer, erhörend unsre Wünsche!

Ein Priester. Gottheiten des Erebus. Herrscher über die ewige Nacht, mächtiger Dis! Und ihr seines geflügelten Zornes Volstrekerinnen, ihr rächerischen Schwestern mit dem Schlangenhaar und der Schlangengeissel, nur versöhnbar durch Blut, laßt euch das Blut dieses Opfers versöhnen. (sie opfern ein schwarzes trächtiges Schaaf.)

Volk. Laßt euch dies Blut versöhnen, furchtbare rächerische Schwestern!

1 Priest. (hinkniend.) Ein trächtiges Schaaf schwarz iedes Haar seines Körpers bringen wir euch. Cedernholz flamt auf euren Altären.

*) Daß hier der Dichter ins Kurze zusammen engen muß, was von weit längrer Dauer in der Würklichkeit war und seyn muste; das ergiebt sich a priori.

Hinab zu euch falten wir unsre Hände, und flehen: Laßt verweht iene Flüche seyn, die wir ehmals zu euch hinunter sandten; verhallt iene Worte, mit denen wir euch reizten; vergessen iene Opfer, die wir euch brachten; und vereitelt die Qualen, zu denen wir euch aufforderten über Alcibiades, des Klinias Sohn. — Wir haben geirrt. Er ist unschuldig, und Unschuld ist euch heilig. Nicht über sein, sondern seiner Feinde Haupt ergieße sich eures Zornes Strom, und rausch' eure gräsliche Geissel.

Menge der Priester und des Volks. Nicht über sein, über seiner Feinde Haupt komm euer Zorn und eure Geißel!

1. Pr. In dies silberne glühende Blech haben wir den Wiederruf ienes Fluchs gegraben, haben Freundschaft zwischen ihm und uns geschworen. (8) Ins Meer wollen wir es versenken; und unsre Freundschaft währe, unser Wiederruf gelte, so lang' als im Grunde des Meeres diese Platte liegt und dauert! Oder wenn wir sie brechen, so schwinde unser Le-

ben dahin, wie dieses Bleches Glut, wenn es das Wasser berührt. Seid versöhnt, ihr Jungfrauen des Orkus, ihr schnellbeflügelten Rächerinnen!

Menge. Sie sind es, sie sind es! Ihr Opfer verzehrte sich schnell; und herabwärts sank ihr Rauch.

Einer von den Archonten. (zu einem der Priester, der stillgestanden.) Ehrwürdiger Theodorus: Warum schwiegst du?

Theod. (mit edlem Anstand.) Weil ich ihn nie verfluchte, wofern er Athen kein Unrecht that.

Alc. Gutgesprochen, Freund der Götter; so gut, daß ich fast —— (indem er eine Bewegung mit der rechten Hand gegen sein Haupt macht.) Doch nein, ich hab' eine ältre Schuld noch auf mir, zahlbar für iezt. — (umherblikend.) Wo muß die seyn, die ich suche.

Thras. Wen suchst du?

Alc. Theano. — Jene edle Priesterin, die einst ganz voll Gefühls ihrer Würde sich zum Segnen nur, zum Fluchen nie verpflichtet

 fühlte;

fühlte *); der ich Vergeltung zuschwur, als ich vernahm, daß sie allein unter allen Tausenden —— (mit schnell herabgestimtem Ton.) Wiewohl ich will ia durch keinen Vorwurf mehr diesen heutigen frohen Tag entweihen! Aber wo ist sie? warum find' ich sie nirgends?

Einer aus den Priestern. Weil sie längst schon schläft; schläft ienen ewigen Schlaf.

Alc. Eine Nachricht, die mich höchlich schmerzt! Eine Nachricht, deren Unwahrheit ich selbst mit einem Lebensiahr' erkaufte! Doch wo der Ort ihrer Ruhe? Führt mich hin, daß ich auf ihre Urne diese goldne Krone sezze, deren Tragung ich willig entsage; die ich nie auf mein Haupt auch einen Augenblik nur geduldet haben würde, hätte dies nicht eine Verschmähung eurer Güte zu seyn geschienen. Auf Theanos Urne prange sie hinfort! Sie sei ein Schatten ienes Danks, den ich der Lebenden gezolt haben würde, und auch der Todten nicht ganz entziehen will.

*) Man vergleiche S. 141. Th. III.

Man

Man bracht' ihn hin, zum Begräbnisort der Priesterinnen: und er that, wie er gesagt hatte. Gros fand der Haufen diesen Zug seiner Dankbarkeit, göttlich beinah die Bescheidenheit, womit er alzugroßer Ehre, alzuhoher Gewalt sich entbrach. Mit Siegsgepränge führten, oder trugen sie vielmehr zu dem neuen Pallast ihn hin, den sie statt desienigen ihm einräumten, den sie einst in blinder Wuth dem Erdboden gleich gemacht hatten. Viel hatt' er an Werken der Kunst und der Kostbarkeit verlohren; weit mehr fand er wieder.

(Abend dieses Tags.)

Alcibiades, Anitus.

Anitus.

Also bist du zufrieden mit deinem Vaterland und deinen Landsleuten?

Alc. Wie solt' ich nicht! Sei versichert, Anit: die Thräne, die ins Auge mehr als einmal heute mir stieg, und iener Schauer der Rührung, der mich beim feierlichen Opfer der Priester durchbebte, waren wahres Gefühl und nicht erzwungne Kunst. Aber hältst du auch mit mir das Volk zufrieden?

An. (mit wichtiger Miene.) Das wolt' ich meinen! O es war eine Angst der Erwartung, eh du kamst, eine Ungeduld, als nur ein halb Stündchen länger, als man gehoft, deine Wimpel verzogen. Selbst Männer, die sonst ziemlich sichtlich unter deine Feinde gehört hatten, hab' ich heute mit vollem Halse in den Jubel der Menge einstimmen gesehn.

Alc.

Alc. (lächelnd.) Gutmüthiger Anit, alles das beweist freilich noch wenig genug. Je lauter gewisse Stimmen, desto weniger wollen sie eigentlich sagen.

An. (verdrüßlich.) Als ob ich das nicht auch wüste! Als ob du immer noch alle Menschenkentnis ausschlusweise besässest! Aber zum Beweis, daß ich mich im Wohlgefallen von ienen nicht irrte, will ich dir auch das Misfallen einiger andern nicht verschweigen.

Alc. (aufmerksam.) Nun, und das gründet sich — —

An. Daß du auch eben an diesem Tag' einlaufen mustest! Besanst du dich denn nicht, daß heute das Fest der Plünterien (9) einfalle, wo verhült das Angesicht der Göttin wird; wo sie gleichsam alles, was geschieht, ungern zu sehen scheint; und wo kein Athener etwas wichtiges vorzunehmen pflegt.

Alc. (halb verdrüßlich, halb betroffen.) Nein, bei meinem Haupte, darauf besann ich mich nicht; denn auf meiner Flotte, nur mit tapfern und thätigen Männern bemant, gebrach es an Zei-

chendeutern wie du, und an müssigen Grillenfängern, wie iene sind. (nach einer kleinen Pause.) Anit, sprich, verhült nur der Schmerz, und nicht iezuweilen auch die Schaam ihr Haupt?

An. Allerdings.

Alc. Nun so geh, samle iene Tageforscher und Mükenseiger all' um dich! Sprich zu ihnen; wohl muste Pallas Athenäa ihr Haupt verhüllen, denn sie schämte sich ihren liebsten Sohn so lang verbant zu haben; schämte sich des Volks, dessen Unbestand allein die Schuld war, daß nicht sieben Jahr eher, mit sizilischer Beute gleich so reichgeschmükt, Alcibiades von Sirakus nach Hause kehrte.

An. Bei den Göttern, das will ich sagen.

Alc. Nur thu es sofort oder nie. Geschwäz von solcher Käuzlein Art breitet sich aus, wie ein Haidefeuer; im Anfang erlöscht es ein Fußtritt, im Fortgang reichen kaum Meilen lange Gräben zu. — Geh, und kehre dann in der Nacht zu meinem Gastmahle wieder.

An. Du heute schon ein Gastmahl?

Alc.

Alc. Allerdings! Nicht umsonst soll Athen mir einen neuen Pallast gebaut haben; ich will ihn einweihen, wie ich den alten verließ. Bring deinen Helm mit!

An. Aber heute schon? Wird das nicht Besorgnis erweken?

Alc. Umgekehrt! Es wird die Versicherung geben, daß Alcibiades Alcibiades geblieben; (spottend) wie ich im Anit, auch treulich genug den Anitus wiederfinde.

(Zimmer

(Zimmer des Alcibiades.)

Alcibiades und seine Freunde.

(Beim Mahle.)

Alcibiades.

O still, ihr Freunde, still mit dem Lobe meines Mahls! denn ihr schmeichelt, oder scherzt oder spottet. — Zu gut nur empfind' ich, woran es uns noch gebricht; an ienen Leontiums *) und Nemeen, die sonst so treulich unsre Gelage verschönerten, so reizend unsre Lieder befeuerten, so geflissentlich vom Trank zum Kuß, vom Kuß zum Trank uns lokten. — (lachend) Warlich, da doch einmal alles verlorne das Athenische Volk mir wiederzugeben gedachte, da bewährte sich redlich seines Karakters Leichtsinnn daran, daß es nicht auch für Tänzerinnen und für Mädchen aus Iberien und Pontus sorgte.

Phäax.

*) Auch der Name einer berühmten Buhlerin.

Phäax. (lautlachend) Beim Castor und Pollux, eine strafwürdige Sorglosigkeit! Wem ziemt' ein solches Geschäfte besser, als unsern ehrwürdigen runzelvollen Archonten! Hoffentlich wirst du doch einbringen, was sie vergessen haben.

Alc. Das werd' ich; das werd' ich! Schon zehn Aufkäufern hab' ich desfalls Vollmacht ertheilt, und ihr solt finden, denk' ich, daß das Leben in Asiens Ländern den Geschmak in diesem Punkte nicht verschlimmert.

Alle. (lachend.) Das glauben wir! Herzlich gern glauben wir das!

Anit. Der Ruf von Dioneens Abentheuer ist auch bis zu uns gedrungen! — Verzeihung zwar deshalb, Schwiegersohn Axioch!

Alc. Nichts von Dioneen! Tadel verdient sie nie; und ihr Lob schmerzt mich. Mancherlei weibliche Namen stehn eingeschrieben in meinem Herzen, so tief wie der ihrige keiner.

Ax. (lauschend.) Auch Timandra nicht?

Alc. Auch diese nicht. Sie that viel! folgte mir über Meer und Land! Doch kömt sie iener nur nahe und nicht gleich. — Aber weder um mit Mädchen zu scherzen, noch über ihren Werth zu streiten, hab' ich heut' euch eingeladen. Ernster ist heute mein Zwek, feierlicher eure Bestimmung.

Polit. Ernster? Feierlicher? Haben wir des Feierlichen heute nicht schon genung gehabt?

Alc. Ihr wißt, Brüder, was meinen Feinden vorzüglich gewonnen Spiel über mich erwarb; iene Beschuldigung nemlich, als hätten wir die Misterien der Ceres nachgebildet im Kleinen. Für Spott hatte man gehalten, was uns Ernst genug gewesen war. Für Entheiligung ienes heilige Band geachtet, dessen Sinbild diese Helme sind. — Freunde, Männer von gemeiner Art würden abgeschrekt für immer durch diese Misdeutung, diese Gefährlichkeit werden; gemeine Männer sind wir keineswegs, und deshalb frag ich euch, im Voraus schon eurer Antwort gewiß: Hält ienes Band noch?

Alle. Es hat gehalten und hält!

Alc. Mit Freuden zeug' ich, ich euer Hierophant, euch das Nemliche. Keiner von den Verbündeten hat seine Pflicht verlezt; mehrere von uns haben in Kämpfen und Gefahr ihre Rettung diesem Bunde verdankt. Untreue hat ihn nicht beflekt; selbst der Tod, dieser grimmige Zerstörer eines ieglichen menschlichen Werks, hat mässig gegen uns gewütet. Denn nur um zwei ist unsre ehmalige Zahl kleiner geworden. — Auf seinem Lager starb Theodorns, wenig Wochen vorher von mir und Axioch gerettet; als Sieger, fiel Menedemus. Doch auch zwei Freunde sind schon des Verlustes gnug; und deshalb gedenk' ich ihn zu ersezzen.

Alle. Und wie? wie?

Alc. Seht ihr den Antisteus und den Diophan! (auf zwei in der Gesellschaft zeigend.) Im Treffen bei Chalcedon, schwang sich über meinem Haupt bereits ein feindliches Schwerd; eh es noch sinken konte, sank dieser drohende Arm selbst, durch einen Hieb des schnellen Antisteus von seinem Körper gesondert, kraftlos zu Boden.

den. Groß war dieser Dienst, größer das Schweigen noch, das mein Erretter beobachtete; drei Monate hindurch stelt' ich mit Absicht mich, als vergäß' ich seiner; er hat nie gemurrt, nie mich an das, was er that, erinnert. Viel ist es, so tapfer, mehr noch so tapfer und bescheiden zugleich zu seyn. Haltet ihr den Antisteus für würdig ein Mitglied unsers freundschaftlichen Reigens zu werden?

Alle. Allerdings! Allerdings!

Alc. So nim diesen Helm, den sterbend noch Theodorus in nur einem **Würdigern** einst zu geben mich bat. Nim und trag ihn bis zum spätesten Alter! — Und auch du, edler Diophan, solst hoffentlich bald eines gleichen Vorzugs geniessen. Bitter hatt' ich dich einst beleidigt, denn du fandest in meinen Armen das Mädchen deiner Liebe; einen Todfeind sorgt' ich in dir zu haben, und fand in dir einen edlen Mann, der nur durch Wohlthaten sich rächte. Wahrer Korinther, als du, mich vor der Hinterlist des Astiochus zu warnen, in einer regnichten Mitternachtstunde kamest; und deinen

Bei-

Beistand so bieder mir antrugst; da kant' ich zwar iene spartische, tükisch schleichende Natter schon längst; und war fest entschlossen, iede fremde Beihülfe, ausser Tissaphernens Schuz, auszuschlagen; aber auch bei meiner frühern Wissenschaft verlor dein Dienst an wahrem Werthe nichts; und iene Röthe, die über mein Gesicht sich verbreitete, — iene Röthe, die du wahrscheinlich für Farbe der Bestürzung deuten mochtest, war Beschämung solch einen Mann beleidigt zu haben.

Alle. Edel, edel von beiden Seiten!

Alc. Du folgtest mir. Dein Vaterland, weil ungerecht dessen Sache dir schien, hast du verlassen. Billig nun, daß du in mir Vaterland und gute Sache wieder findest! billig, daß ich für dich sorge, so lange mein Kopf noch denkt, und mein Herz noch schlägt. Billig, daß ich iezt diese Männer hier ersuche: Nehmt den Diophon mit in euren Bund, ob er gleich euch noch fremd, und Korinther ist.

Phäar. Was thut Vaterstadt hier? Gleichheit ist unser Bund; Edelmuth ein An-

spruch auf unsre Gleichheit. Diophon, ich küsse den Bruder in dir.

Alle. Unser! unser bist du.

Alc. (feierlich) Pallas Athenä, in mancherlei Gefahren hast du deine Söhne mitlerweilen gestürzt. Verweigert hast du uns, zu erfüllen, was wir ehmals so theuer beschlossen; zu feiern deine zweite Feier im eroberten Sirakus; aber doch — doch verdienst du unsern Dank; verdienst, daß wir ausgiessen vor dir diesen Wein; (indem er eine Libation anstellt) daß wir dich ehren, als die edelste von allen Töchtern Zevs. Denn unser ist oft Ehr' und Sieg geworden; unser die Rükkehr in ein iubelndes Vaterland; unser diese frohe Stunde, und die Aussicht auf mehrere, die ihr gleichen, die sie noch übertreffen vielleicht.

Pol. Heil, Heil, Pallas Athenä! Heil unserm Hierophanten.

Alle. Heil! Heil! Heil ihr und ihm. (sie leeren die Becher.)

Ax. Genug nun des Festlichen. Der Mond, den wir während unsers Mahls aufgehn sahen, steht schon an des Himmels Mitte, und die

die Mitternacht ist da. Doch eh wir uns trennen, Alcibiades, laß über etwas noch, was selbst diesen unsern erneuerten Bund betrift, und was ganz gegen meine Erwartung unberührt von dir blieb, meine Verwunderung dir äussern.

Alc. Wahrscheinlich, daß mir's nicht an Antwort fehlte, wüßt' ich nur erst, was du meinst.

Ar. Mit edelmüthiger Rührung hast du an zwei von unserm Zirkel gedacht, die einst diese Helme trugen, und die nun ienseits bereits in schaudervollern Misterien eingeweiht worden sind. Sonderbar, daß du nicht auch eines dritten, iezt uns fehlenden Helms, gedachtest.

Alc. Eines dritten! Wer wäre dieser noch?

Ar. Der Halbiüngling Charicles?

Alc. Ha, Timandra meinst du! Fürwahr du machst fast alzuernst deine Miene, wenn du scherzen wilst. — Zudem, was fält dir ein, daß du schon zum zweitenmal mich heut an sie erinnerst?

Ar. Weißt du was aus ihr geworden ist?

Alc. Nein.

Ax. Begehrst es auch wohl nicht einmal zu wissen, Flattergeist?

Alc. O ja! Ich hab' oft ihrer im Stillen gedacht; denn ich versprach ihr, sie rufen zu lassen, wenn ich im Glük wieder sei. Kanst du mir Auskunft geben von ihrem Schiksale, ihrem Aufenthalt, und — nicht zu vergessen — auch von ihrer iezigen Gestalt?

Ax. Ich nicht! Aber sie selbst mag es thun! (indem er in die Hände klopft.) Geist der Timandra, erscheine! (eine Nebenthüre öfnet sich.)

Tim. (als Mansperson gekleidet stürzt hervor, und sinkt am Hals des Alcibiades.) Undankbarer, also must es einer zweifachen Erinnerung bedürfen, eh du des Versprechens gedachtest, das du einst mir gabst, und dessen Erfüllungspunkt längst — längst schon da war!

Alc. (erstaunt.) Timandra!

Tim. Nein, ich heisse Charicles, und wenn du zurük mich stossen woltest, würd' ich an diesen Helm dich erinnern, dessen ich doch nun einmal, sei's mit Recht oder Unrecht! theilhaft geworden bin. — Her auf

mich,

mich, deine Fakel gerichtet, Herold Polition! Sieh, ich gestehs, auch meine Reize sind nicht ganz der gewaltsamen Zeit heilig gewesen. Stärker ist mancher sonst feine Zug, bläßer vielleicht manche Blüte geworden; aber noch, dünkt mich, darf ich ohne Schaam unter den Schaaren meiner Schwestern mich zeigen; noch soll hoffentlich der gnügsame Sohn des Klinias, — er, der selbst vorhin noch so zärtlich seiner Dionea gedachte, nicht ganz gealtert mich finden. — Sprich! sprich! Ist meine Hofnung zu selbstsüchtig und schmeichelnd?

Alc. Diesen Kuß darauf, sie ist es nicht!

Tim. Nun, so Dank dann dir, meine ahndende Seele, daß nichts, nichts! in deinem Vorsaz dich erschütterte! Nicht das Dahintenlassen eines schimmernden Wohlstands; nicht der Weg durch tausend drohende Gefahren! — Gefährlichster deines Geschlechts, Polarstern von hundert Mädchenherzen, wisse, vom Hof eines thrazischen Fürsten hab' ich bei Nacht und Nebel mich geflüchtet, als ich hörte, daß nach Athen hin der siegreiche Alcibiades kehre.

Zwar war ich des liebetrunknen Tirannen unbeschränkte Gebieterin; zwar lag zu meinen Füssen, was mein Mund verlangte, und mein Auge winkte; iezt der Schaz seines Landes, und iezt, hätt' ich es begehrt, das Haupt seines ersten Ministers. Zwar war ich Monarchin allein, und er mein dienender, mein dienstwilliger Sklave. Aber alles, alles dies ersezte mir den Mann nicht, der gleich stark des Wankelsins und der Anmuth Schooskind zu seyn scheint.

Alc. Und seit wie lange schon bist du in Athen.

Tim. Noch keinen Tag hindurch, und doch schon lange genug, um auch meinen Namen in iener Rede vernommen zu haben, mit welcher du heut deiner Mitbürger Herzen bestriktest. O als ich dich auftreten sah, als ich die Stimme wieder wachend hörte, die so oft bisher die Musik meiner Träume gewesen — Alcibiades (mit geändertem Ton) ich vergesse, daß es Thorheit sei, dich, so wie ie einen deines Geschlechts, ganz merken zu lassen, in welch einem Umfang man ihn liebe.

Alc. Ha, du hast meiner Weltweisheit so wenig, als meiner Liebe vergessen; denn dies war einer von meinen Lieblings- und meinen Erfahrungs-Sätzen. — Sieh, Timandra, ich gebe meine Hand dir darauf, wir trennen so leicht uns nimmer wieder, wofern du zwei Bedingungen nur erfülst.

Tim. Und diese? — Sprich! diese sind?

Alc. Daß dein Reiz nicht verwelke und deine Eifersucht nie mich quäle!

Tim. O daß ich für das erstere mit gleicher Zuversicht wie für das leztere Bürge seyn könte! Grausamer, der du nie erfreuen kanst, ohne Schmerzen zu erregen; nie etwas süsses sagen, ohne zehnfach stärkre Bitterkeit mit einzumischen!

Alc. Wär' etwa der Gang der Natur nicht eben derselbe? Oder solte Timandra den Ton meines Scherzes ganz vergessen haben. Kom, kom, liebe Tochter der Freude; daß ein andrer Ton meiner Seele nicht fremd geworden sei; daß Liebe mich nicht fruchtlos um Gegenliebe mahnt; daß ich noch in dir die Reizendste dei-

ner Schwesterschaft erkenne, das solst du hoffentlich erfahren, bevor = = (sich rasch und lachend zu seinen Freunden wendend.) Warlich ihr Brüder, fühlt ihr nicht, daß schauerlich die Lüftchen der Mitternacht wehn? Fast dünkt mir der Morgen nicht mehr fern.

Phäax. Meinst Du? — (zu den übrigen.) Versteht ihr ihn?

Alle. Volkommen! Leb wohl, Sohn des Klinias! — Timandra, wir wünschen dir Glük.

Morgen.

(Morgen, Alcibiadens Schlafgemach.)

Alcibiades, Timandra.

(beide noch auf dem Lager.)

Timandra. (aufwachend.)

Was ist das? Du schon munter? Und wekst mich nicht?

Alc. Meine Augen nur wachten; meine Seele träumte.

Tim. Und von welcher Art die Traumgesichter, die ihr vorschwebten? Von der angenehmen doch ohne Zweifel?

Alc. Nicht so ganz.

Tim. Undankbarer, und doch ruht Timandra an deiner Seite! — (mit forschendem Blik.) Es wäre denn, daß du schon wieder ‒ ‒

Alc. Keinen Argwohn! Von dir her kam mein Nachdenken nicht.

Tim. Und von woher sonst? Hast du nicht alles wieder? Vaterland und Vaterherd; Reichthum und Ehrenstellen? Freund' und (zärtlich sich anschmiegend) eine Freundin?

Alc. Alles! Nur etwas beunruhigt mich noch?

Tim. Kann ichs wissen?

Alc. Eigentlich ein Thorengeschwäz, was ich selbst nicht zu wissen wünschte. Daß mein Leichtsinn auch dieser Plünterien vergessen konte! Daß Anit mehr Grund zu seiner Besorgnis haben muste, als ich für wahr ihn gelten ließ!

Tim. Wie das wär' Ernst? Du kontest über solch einen Aberglauben dich ängstigen? — Du, der du kaum Götter glaubst, kontest vor dem Zorn einer Göttin dich fürchten.

Alc. (ernst) Timandra! — Du hörtest gestern mein Gebet an Athenäen, und ich solt' an ihrem Daseyn zweifeln.

Tim. Eben weil andre es hörten, sprachst du so! — Lehre du mich eindringen in den Sinn eurer eleusinischen Geheimnisse! Und in dein Herz, das gern der Obern so wenig als möglich hat! Warlich, sehr treulos hätt' es auch Sokrates mit seinem Schüler meinen müssen, wenn er auf Anzeichen hielte, und auf Fabeln sich stüzte.

Alc. Möchten es alle so wenig, als ich; und der Donner würde nie eine Volksversammlung trennen (10), eine schadhafte Leber nie den Muth eines ganzen Heers erschüttern. Aber weil beides noch geschieht; weil ich an iene panische Furcht noch gedenke, die dem Sizilischen Krieg voranging, die ich mühsam genug zerstreute, und die das Ohngefähr des Erfolgs bestätigt hat; — sieh, so ist auch mir dieser Vorfall nichts minder als gleichgültig; sieh so zittr' auch ich, mehr als ein Athener vielleicht für dessen Folgen.

Tim. Folgen? Wie? du besorgst würklich ‥

Alc. O ich kenne das Volk. Höchsten Anspruch auf dessen Freundschaft hat derienige Feldherr, der auch der Götter Freund zu seyn scheint. Muthig stürzen auf sein Wort tausende in den sichtlichsten Tod. Denn sein Schuzgeist, glauben sie, stumpfe die feindlichen Pfeile, und lähme die Arme der Feinde. Aber zitternd begleiten sie einen Agamemnon, wenn Kalchas ihm Unglük verkündet. (11) Kein

Vogel

Vogel darf rauschen, so fliehen sie vor einem muthmaslichen Hinterhalt; kein Unfall, noch so klein, darf sie treffen, und ihr erster Gedank ist schon Niederlag' und Verrath. Und eben daher = = (er hält ein paar Augenblik, wie durch einen plözlichen Gedanken gehemt, stille, und springt dann hastig von seinem Lager empor) Ha, ich hab' es! Habe das Mittel dagegen. Freu dich, Timandra, ich hab' es und verdank' es einem Worte von dir. (indem er sie feurig umarmt.)

Tim. (ganz erstaunt.) Bei Pallas und bei Ciprien. Ich bange für dein Gehirn! und unsicher wird mir dies Lager.

Alc. (lächelnd.) Nein, sorge nicht. Im Taumel war meine Seele freilich, aber von Unsinn ist sie noch fern. Sonderbar iene Blizstralen der Seele, die unglaublich schnell entstehn, und desto kräftiger würken! Sonderbar, daß wir oft Jahre lang über gewissen Entwürfen brüten, da andre schon, im Augenblik der Empfängnis, gereift zu mänlicher Größe dastehn! Sieh! tausend und aber tausendmal schon war das Wort Eleusis bei meinen Ohren als ein leerer Schall vorbeigehallt. Auch iezt entsan

ich

ich nur flüchtig mich, daß du dich dessen bedient habest, und da = = doch nein! nein! kläglich klingen manche Entwürfe in der Erzälung, die glänzend und belohnend in der Ausführung selbst sind. — Leb wohl, schon seit vier Stunden war es Tag für die übrige Welt. Es ist Zeit, daß auch ich endlich an die Geschäfte des Tages gedenke! (küßt sie dreimal und entfernt sich.)

Tim. (ihm nachsehend) Ganz, ganz der Vorige. Gold nüzt durch die Zeit sich ab; doch sein Karakter dauert! — Unglaublich! ein Schwelger, wie keiner, und dann doch so thätig, daß er vor Mittag noch die Arbeit der mässigsten Männer einhohlt und überhohlt. — Und ich Thörin, ungetreu iedem andern, nur diesem Ungetreuen getreu! mit Vergnügen würd' ich all' die Millionen der Erde plündern, um diesen Einzigen mit meinem Raube, wenn er ihn nähme, zu bereichern! — Schiksal, Schiksal ich fühl' es, wie weislich unsre Dichter sprechen, wenn sie als unvermeidlich dich besingen.

Son-

Sonderbar allerdings war das Mittel, das unsers Helden schöpferischer Geist erfand, um tiefer noch in der Gunst des Volks fest zu wurzeln; um wieder einmal seinem Ruhm' einen Anstrich der Neuheit — denn selbst beim Ruhm ermüdet ein langes Einerlei! — zu verschaffen; und um ganz die Würkung iener traurigen Schwäzer zu zernichten, die halblaut, halbleise murmelten: „der Sohn des Klinias sei „nur von einer verblendeten Menge, nicht von „den Schuzgöttern Athens mit Wärm' auf„genommen worden."

Reich an Festen und Spielen war das alte Griechenland; so reich, daß wir iezt kaum zu begreifen vermögen, wo bei allen diesen Tagen der Feier auch die Tage der Geschäfte noch einen ledigen Raum finden konten. Aber weit vor allen gewöhnlichen Feierlichkeiten, an welchen immer nur ein kleiner Zirkel Antheil nahm, ragte die Feier bei Eleusis hervor. Oft haben wir ihrer im Vorübergehn gedacht. Jezt erfordert es die Nothwendigkeit der Sache

selbst,

S. 207.

Th.

selbst, ein paar Augenblike länger bei ihr zu verziehen.

Klein war der Fleken Eleusis, unterworfen atheniſcher Herrschaft; aber herlich sein Tempel, und berühmt der geistige Schaz desselben, die tiefverborgnen Geheimnisse der Ceres. Hieher walfahrteten zu gewissen Tagen, einmal im Jahr, aus ganz Griechenland Schaaren zu vielen Tausenden; nicht etwa blos ein neugieriger müssiger Pöbel; sondern auch die Edelsten iedes Landes, die Reichsten unter den Griechen, die Weisen im Volk, und dieienigen, die dies zu werden, Begier oder Anwartschaft hatten. Athen, ehmals ganz im ausschliessenden Besiz dieser Misterien, ward um diese Zeit der Sammelplaz einer Menge, die oft bis zu dreissig tausenden anwuchs (12); von da aus wurden dann in Pomp und Jubel, von den Chören der Sänger und Priester umringt, die geheiligten Bildsäulen der Götter nach Eleusis getragen. Nach Eleusis, wo neun Tage unter Festen und bedeutungsvollen Gebräuchen verflossen; wo es für Todsünde gehalten ward,

mit ungeweihtem Körper und unvorbereiteter Seele sich dem Heiligthum zu nahen; (13) und wo dann denen Würdigerfundenen Kentnisse mitgetheilt wurden, die noch viele Jahrhunderte nachher der philosophischste aller Römer, der Mann von griechischer Weisheit genährt, für das göttlichste Geschenk der Menschheit anpries. (14)

Doch iezt hatte seit einigen Jahren schon iener kaum erwähnte, öffentliche Auszug der einzuweihenden Menge, sehr viel von seinem Glanze und also natürlicher Weise auch nicht wenig von seiner Würkung verloren. Denn seitdem Decelium, der fürchterlichste Nachbar Athens, von den Spartern befestigt worden war; seitdem erkühnten die Athener sich nicht mehr ihren Weg, der alzudicht bei dieser Festung vorbeiging, zu Land' anzutreten. Nur zu Schiffe, nicht ohne Furcht und Vorsicht, ohne Musik und Gesänge, ward hin und herwärts diese Walfahrt angestellt.

Auch im gegenwärtigen Jahre, da dieser Zeitpunkt sich nahte, dachte von allen Athe-

nern kein einziger auf Abändrung iener Schiffarth, bis mit Zuversicht in Ton und Blik der Sohn des Klinias auftrat, um sich herum die Menge des Volks versamlete, und also zu ihr sprach.

„Mit starken Schritten naht sich iene glor„reiche Feier, in welcher billig Athen als die „erste der Griechischen Städte, und als Grä„ciens Lehrerin sich bewährt! Aber nicht billig, „daß die Besieger der Peloponneser und Sparter „für die Handvoll Feinde in Decelium beben! „Nicht billig, daß den heiligsten von allen Ge„bräuchen eine Festlichkeit abgeht, die von An„begin her für Vatersitte und Gottesdienst „galt! Möglich zwar, daß ich mich irre; denn „zur Priesterkunde gehört, was ich sagen „will; aber diese ganze Schiffarth hat meinen „Beifall nicht. Auch darinnen scheint ein Bild „mir zu liegen, daß unsre Füße nur nach „Eleusis uns tragen, daß Schweis und Mühe „bei diesem Wege uns nicht gebrechen sollen. „Verbeut nicht ein ausdrükliches Gesez un„sern Frauen sich bis dahin der Wagen zu „bedienen (11)? Ist Wagen und Schiff ein „so mächtiger Unterschied! Und deshalb, „meine Mitbürger, wenn mein Rath bei „euch etwas gilt; zu Fuße geh euer näch-

ster

„ſter Zug! für die Sicherheit deſſelben liege „mir die Sorgfalt ob! Ich will beweiſen, „daß ihr nicht unverdient mir, über eure Krie- „ger die Feldhernſtelle auftrugt. Von mir fodre „die Mutter den Sohn, der hier unbewafnet „fällt! Von mir die Braut den Bräutigam, dem „man ermordet ihr heimbringt. — Zieht hin, „und mein Schutz ſoll euch begleiten.“

Unmöglich konte ienem Boten, der die Nachricht von Marathons Sieg' überbrachte, ein so einstimmiger Jubel entgegenschallen, als iezt dem Sohn des Klinias beim Schlus seiner kleinen Rede. Priester, Krieger und Volk, die Vornehmsten wie die Geringsten, fanden löblich seinen Vorsaz, und heldenmüthig seinen Entschlus. Die Menge der Einzuweihenden wuchs in wenig Tagen, um ein Drittheil stärker als gewöhnlich, an. Alle Freunde des Alcibiades boten ihm mit verstärkter Zuversicht die Hand; selbst seine heimlichen Gegner musten es thun. Alle Männer von Einsicht gestanden: „Eine vol„komnere Rache, dann diese, konte nie unser „Held an seinem Todfeind Agis nehmen. Denn „demüthig wird iezt entweder dieser Stolze „von Deceliums Mauern herab dem Siegsgepränge seines glüklichen Nebenbulers zusehn, oder „eine heilige Schlacht wagen müssen; eine „Schlacht, die ihn verhaßt bei allen Griechen, „nicht berühmt beim Siege, doppelt beschimpft „beim Verluste machen wird.“

Dieser wichtige Tag, auf den Athens sämtliche Augen mit starrer Neugier gerichtet waren, erschien. Mit Anbruch desselben schikte Alcibiades, unter den Befehlen des Axiochs, einige Manschaft heraus, welche die Anhöhen besezte. Benachrichtigt waren die Herold' und die Eumolpiden geworden. An die Seite der Mysten und Mystagogen stelte sich Alcibiades mit dem auserlesensten Kern seiner schon in vorigen Gefechten geprüften Krieger. In feierlicher Pracht ging der Zug vor sich. — „Ein gewapneter Oberpriester! Ein Liebling der Götter „und Menschen?" so begrüßt' ihn der Zuruf der Menge. Agis mochte mitlerweilen in Decelium neidisch an Hand und Lippe nagen. Herauszufallen und ein Treffen zu ordnen unterstand er sich nicht. Unberuhigt langte der Zug zu Eleusis an; mit doppelter Andacht beging er dort das Fest; ungekränkt kehrt' er wieder zurük.

Es ist unglaublich, mit welchem Muth diese Unternehmung aller Krieger Herzen erfülte; mehr hierdurch, als durch zwanzig Opfer gewonnen, dünkten ihnen nunmehr die

Götter; noch unüberwindlicher als iemals glaubten sie sich selbst unter solch einem Feldherrn. So weit ging die Verehrung beim gemeinen Volke, daß es selbst dasienige Gut, was ihm theurer sonst, als Wohlstand und Leben däuchte, seine Freiheit, unaufgefodert ihm anbot; daß das Beherschtwerden von solch' einem Mann ihm ein Gewinst zu seyn schien; daß viele hingiengen zum Sohn des Klinias und ihn aufmunterten: — Jezt, da er über Neid und „Tadel erhöht sei, auch über Gesezz' und Sitte „sich hinwegzusezzen; den Wespenschwarm „sumsender Schwäzzer, die Athen nur in Unglük verwikelten, zu unterdrüken, und sonder „Furcht für Feind' und Volk, nach seiner Willkühr ganz allein die öffentlichen Staatsgesezze „einzurichten und zu handhaben.“ —

Mit Dank und mit Erkentlichkeit nahm Alcibiades diesen Rath und dies Erbieten an; mit Edelmuth weigert' er sich Gebrauch davon zu machen.

„Aber

„Aber was willst du mehr, als diese dir an„tragen? (fragte seinen Freund der erstaunte Axioch.) „War nicht Herrschaft deines Geistes ewiges „Idol? Ertragst du, Weichling, nicht deshalb „nur gelassen den Stich der Sonne und den „Frost der Nacht, die Wunden des Kriegs und „die Gefahren des Meers, um der Erste Mann „unter deinen Mitbrüdern zu seyn?"

Alc. Allerdings! — Auch glaub' ich zu seyn bereits, was ich begehrte.

Axioch. Und warum willst du dann nicht auch nach der Sicherheit es zu bleiben streben? Warum willst du nicht fortan lieber noch herschen durch Befehl, als durch Ueberredung.

Alc. Warlich, ich würd' es thun, hätt' ich ein fremdes Volk und nicht meine Landsleute vor mir. Aber ich kenne die Herzen der Athener, und kenne mein eignes. Alles thun iene gern, wenn man ihrer Wilkühr es anheimstelt. Unerträglicher hingegen dünkt ihnen der Obolus, den man fordert, als das Talent,

warum man sie bittet; unmöglicher der Schrit, der ihnen anbefohlen, als der Wetlauf, der ihnen angerathen wird. Ja, ich selbst — (stokt.)

Axioch. Nun, du selbst? —

Alc. Ich selbst, Axioch, fühl' in diesem Punkt mich als Athener, und als des Klinias Sohn. Feind ist iener der Tirannei, noch feindseliger dieser demienigen Zwange, der nur alzutreulich den Tirannen selbst beschränkt. — O ich gedenke seiner noch, des sorgsamen, immer nüchternen, immer mäßigen, immer verschlosnen Perikles! Fern war er zwar noch von monarchischer Herschaft; aber um auch nur der Alleinige Regent eines sich freiträumenden Volks zu bleiben, wie mancher süßen Wonne des Lebens mußt' er entsagen! Fern hielt er sich von iedem frölichen Male, fern von iedem berauschenden Becher; stand mit der Sonne auf und ging mit dem Abendstern zur Ruh; muste Aspasien selbst mit Thränen und Schmeicheln von mürrischen Richtern lösen; muste — — nein, nein! ich mag dies Gut nicht besizzen; sein Kaufgeld

über

übersteigt zehnfach seinen Werth; und die Zinse der steten Gefahr ist alzuhoher Wucher.

Arioch. Worte, die selbst in eines Philosophen Munde schön klingen würden! Und doch strebt eben dieser so gnügsame, so arkadisch denkende Alcibiades so sehnlich nach dem Beifall des Volks?

Alc. Strebt, so lange das sanftre Regiment der Beredsamkeit gilt! Strebt mit weislicher Wahl so lange, als er noch zu gleicher Zeit herschen und genießen kan! — Sieh, wird einst der Wein aus Chios und der Kuß von Timanderns Lippen nicht mehr mir schmekken; wird das Vergnügen der Ruhmsucht und der Gewalt mein einziges zurükgebliebnes Ergözen seyn, dann — und auch dann nur vielleicht! — mag Athen für seine Freiheit bangen. Jezt lieb ich selbst noch alzusehr die mannichfachen Wirbel der Menge, als sie unterdrüken zu wollen.

So dachte damals Alcibiades! Aber daß er also denke, glaubten keineswegs die Uebrigen von Athens ersten Bürgern. Nur nach ihrer eignen Denkungsart vermochten sie auf die seinige zu schließen. Sich bewußt, daß sie, auf diesem Gipfel von Hoheit und von Liebe des Volks, nicht anstehn würden, auf gewaltsame Erwerbungsmittel unbeschränkter Herrschaft zu denken, erwarteten sie altäglich von ihm ein ähnliches Betragen; hielten selbst das, was einen Beweis seiner Edelmuth hätt' abgeben sollen, für den Verzug einer absichtlichen List. Neid und Bosheit spielten iezt wieder ihr gewöhnliches Spiel. Unter freundlichen Mienen verbarg sich ihre Scheelsucht, unter lautem Beifall ihr Argwohn, unter tiefsten Bükken ihre lauschende Hinterlist.

Was nur der Sohn des Klinias zur Kriegsrüstung verlangte, ward ihm, und zwar eben von seinen Feinden am schnelsten bewilligt, damit er nur desto eher sich wieder von Athen entfernen möge. Hundert Schiffe wurden bemant;

Aristokrates und Ademantos, weil er sie verlangte, zu Mitfeldherrn erwählt; Selbst die Hofnung naher Sieg' und Eroberungen wurde von denienigen aufs höchste gespant, die am innigsten, daß alles mislingen möge, wünschten.

Scharfsichtig genug war Alcibiades, um durch alle diese getrübte Wasser hindurch bis auf den wahren Grund zu schauen! auch war er iezt — an Abwechslungen des schönsten Sonnenscheins gewöhnt — vorsichtig genug, um auf ieden Fall eine Zuflucht sich zu bereiten. Bisanthe, eine seiner Besizzungen in Thracien, war almälig zum festen Schlos erhöht, und zu einer Niederlage seiner kostbarsten Güter bestimt worden. Dorthin wandt' er iezuweilen ein nachdenkendes Auge; doch sein vorzüglichstes Vertrauen fuhr billig der Sohn des Klinias fort in sich selbst zu sezzen. Muthig trat er seine Schiffahrt an, und zu Andros landete er. Die Sparter hatten hier eine zahlreiche Besazzung; und in Schlachtordnung erwarteten sie den Feind. Kurz war die Anrede, mit der unser Held zum Angrif seine Manschaft ermahnte; kurz und nen in ihrer Art.

„Euch

„Euch Tapferkeit anzuempfehlen (sprach er) „hätt' ich der Gründe zwar mehr, als der Him„mel Sterne und das Meer Inseln zählt. Denn „ich dürft' euch nur auf die Pflichten des Vater„lands, auf unser bisheriges Glük, auf tausend „ähnliche Rüksichten verweisen. Doch alles dies „verschmäh' ich iezt. Unsre gerechte Sache spricht „von selbst, und ich hoff', ihr werdet sie hören. „Eines nur, bitt' ich euch, erwägt! Ich, ehmals „selbst eurer Feinde Feldherr, sprech' aus Erfah„rung, wie vor mir noch kein Grieche thun konte. „Zwiefach rühmlicher ist es für Athener „tapfer zu seyn, als für Sparter. Kein „Wunder beinahe, wenn dieser Leztre gelassen „oder gern sogar in den Tod der Schlacht sich „wagt! Denn nur eine Samlung von Qual und „Arbeit verliert er mit seinem Leben. Aber da „ihr ein beßres Loos disseits schon kantet, muß „auch ein größres Lob euch ienseits folgen, wenn „ihr mit stärkrer Selbstversagung am rechten Ort „tapfer zu seyn versteht; — und dieser rechte „Ort ist hier.“

Mit frohem Getös' ihrer Schilde, mit noch froherm Jubel ihres Mundes antworten ihm

die

die Krieger, und folgten. Treffender kömt über eine Eiche der Wetterstral nicht, der sie zersplittert, als über die Feinde das Heer der Athener; die Andrier und Sparter vermochten nicht Stand zu halten; sie flohen in die Stadt; eine große Anzahl von Todten blieb auf dem Schlachtfelde zurük. Ein Siegszeichen errichteten die Athener.

Auch

Auch der längste Sommertag hat seinen Punkt, bei dessen Erreichung die Sonne abwärts sich senkt. Ohne Bedauern sehn wir gewöhnlich dies, denn oft ist die Kühle des Abends dem alzuschwülen Mittag noch vorzuziehn. Aber desto schmerzhafter ist unsre Empfindung, wenn wir einen hochgestiegnen Mann plözlich in seinem schnelsten Emporsteigen iezt stillhalten, iezt abwärts sinken sehn; — Und bei diesem schmerzlichen Punkte stehn wir iezt im Leben des Alcibiades. Der Sieg zu Andros war seiner Siege lezter Stral. Zwar versucht' er die Stadt selbst einzunehmen. Aber zu stark war ihre Festigkeit, zu zahlreich ihre Besazzung, und zu kurz die Zeit, die unser Held auf ihren Angrif verwenden konte. Bald gebrach es ihm an Lebensmitteln; die Vorräthe, die man von Athen ihm nachzusenden versprochen hatte, blieben aussen, zurükgehalten von seiner Neider tükischen Bosheit; in alzu günstigem Lichte schilderten sie dem Volk die Lage von dessen Flotte, um bald drauf durch den Ab-

stand ebendieselbe alzuschlecht sie ihnen schildern zu können. Von dieser Treulosigkeit und noch mehr durch Wind und Wetter gezwungen, hob Alcibiades die Belagerung auf, und schifte nach Samos, um von da aus auf Gelegenheit zu rühmlichern Verrichtungen zu warten.

Ein lauter Unwille bemächtigte sich der Athener, als sie von diesem Rükzuge hörten; die Unsinnigen vergaßen, daß sie selbst die Ursache waren, und schmähten kek auf die Würkung ihrer eignen Nachlässigkeit. Warlich, hat ie einem Menschen die günstige Meinung, die man von ihm hatte, geschadet, so war es bei unserm Helden. Er hatte alzusehr an Wunder die Menge gewöhnt, als daß man solche nicht nun für gewöhnlich bei ihm hätte annehmen sollen. Das Glük, so oft seine Freundin, galt algemein für seine Sklavin sogar. Nichts mislang ihm, wo man nicht auf sein eignes Wollen rieth; nichts war so schwer, das man ihm nicht für ein Spielwerk achtete. Daher das mismuthige Geschrei

von Attika her, das iezt in seinen Ohren erscholl! Er hört' es, und lächelte. „Pallas „selbst, sprach er, steht ia unter dem Schik„sale! Soll der Beschüzte stärker, als die „Schüzzerin seyn?“ — Mit den Worten war es ihm Ernst, mit dem Lächeln keineswegs.

Axioch.

Arioch. Alcibiades.

Arioch.

Was fehlt dir heut? Düstrer entsinn' ich mich nicht seit vielen Jahren her deine Miene gesehn zu haben; selbst da nicht, da Sparta dir nach dem Leben stand.

Alc. Und doch war, was damals mich beunruhigte, eine Wirklichkeit, und heut' ist es nur ein Traum.

Arioch. Ein Traum? so muß er warlich nicht zu den altäglichen gehören.

Alc. Das freilich nicht! Auch warst du im Spiele dabei, so gut als ich.

Arioch. Ich im Spiele mit? Wie das? — Für ein luftiges Hirngespinst halt' ich den ernstlichsten Traum, und doch verstehst du die Kunst selbst auf dies Hirngespinst bei dir mich aufmerksam zu machen. Sprich, was betraf er dann?

Alc. An einem Strome stand ich; er rauschte breit und fürchterlich, doch fühlt' ich, ihn zu überspringen, Lust in meinem Herzen und Kraft in meinem Körper. Indem

ichs thun wolte, sah ich dich neben mir. Ich will auf deine Achsel mich stemmen, sprach ich, damit ich desto sichrer mich hebe. — Ich stüzte mich; da sankst du zu Boden, und ich mit dir. Ein Hohngelächter tönte und ich war erwacht.

Axioch. Possen! der Wein des lezten Abends war vielleicht nicht rein genug.

Alc. Ein Hohngelächter, sag' ich dir, ertönte! — O Axioch, auch im Traum ist Hohn die Stimme nicht, zu welcher sich das Ohr des Alcibiades gewöhnen kann. Ich zitterte; nicht für Schrekken, für Wuth zittert' ich, indem ich erwachte.

Axioch. Und doch nichts mehr und nichts minder als ein Truggeschöpf der Nacht, nichtiger noch, als selbst ihre Schatten sind. — O Sohn des Klinias, wenn das deine Stirne bewölkt, so kenn' ich den Mann nicht mehr, der so bitter oft des Aberglaubens der Athener spottete; so würd' ich —

Alc. (ihn halblächelnd auf die Schulter klopfend.) Nüzze sie nicht ab, deine Beredsamkeit, guter Axioch. Alle Gründe, die du darbringen

kanst,

kanst, wirst du hoffentlich bei mir schon voraus-sezzen. Auch war unwilkührlich der Mismuth, in dem du mich fandest; denn wie frei meine Seele von Glaub' und Aberglaub' an Träumen sei, das will ich in dieser Minute noch dir beweisen; Will an dich, der im Schlafe mich nicht ertrug, mich doch eben so muthig noch im Wachen lehnen?

Arioch. Und worinn? — Sieh, iede Nerve zittert schon für Begierd' in mir, wenn die Red' auf einen Dienst fält, den du fordern köntest.

Alc. O Arioch, pflegt' ich nicht von erster Kindheit an, zu ieder Freude: Komm! und zu iedem Kummer: Flieh! zu sagen; so könt' ich iezt der Ursachen manche finden, meine Stirn zu runzeln, ohn' erst zu Träumen und deren sorglichen Deutung meine Zuflucht zu nehmen. Das Rad meines Glüks, scheint mir, ist wieder einer seiner Umschwingungen nahe. Denn hörbar tönt schon von Athen das Murmeln iener unsinnigen Menge, die mir's übel nimt, daß ich nicht allmächtig bin; daß ich nicht mit Wor-

ten meine Krieger, zu sättigen und mit Zauberliedgen feste Pläzze zu erobern vermag. Noch stelt' ich mich, als veracht' ich alles dies; aber eine Nachricht, gestern erhalten, vermag ich nicht zu verachten.

Axioch. Doch nicht von einer verlornen Schlacht unsrer Bundsgenossen?

Alc. Noch haben unsre Feinde nicht gefochten, aber gesiegt hat Lisander leider! — Die edlen Sparter, die sonst sich stellen, als sei iede Bitte unaussprechbare Beschimpfung für einen Likurgischen Mund, haben diesmal ihrer Lage nachgesehn, und bittende Gesandten an den Cirus *) geschikt. Abschläglich war anfangs dieses edlen aber stolzen Persers Antwort. Doch als Lisander mit ihm zur Tafel saß, als der volle Becher in Fröhlichkeit herumgieng, als da im Erguß seines Herzens der Satrape fragte: Womit er wohl den grösten Gefallen ihm erzeigen könte, da nüzte der schlaue Sparter diesen günstigen Augenblik, bat um Erhö-

*) Bekantermassen Bruder des persischen Monarchens und Kleinasiens Vorgesezter.

Erhöhung des Soldes für seine Matrosen, und erhielt vier Obolen für jeden auf den Tag.

Arioch. Nun? nichts mehr?

Alc. Ach, alzuviel ist dieses schon! Izt sind zertrümmert die Folgen ienes Raths, den ich einst dem Tissaphernes ertheilte*)! Jezt ist entschieden, wenigstens bis zur nächsten Schlacht, das Uebergewicht Lacedämons. — O Arioch, wäre Klag' über sein Schiksal nicht ein eben so fruchtloses Ding, als der Unwillen gegen Wind und Wetter, ergiessen wolt ich iezt diese Klag' im reichen Maase. — Wars nicht genug, daß bisher schon der Erde reichster König den Schazmeister Lisanders machte, und der meinige hingegen das wandelbare Glük des Krieges war? Nicht genug, daß ich Meer und Land durchstreifen muste, um dasienige meinen Kriegsgefährten zu erbeuten, was ienen ruhig ein begüterter Barbar schenkte? Izt, da ein stärkerer Sold ihre Matrosen lohnt, was ist gewisser, als daß dorthin sich alle Freiwillige wenden? Daß

*) S. im III. Th. S. 317.

meine Krieger murren, die feindlichen sich hoch erheben werden? Daß dort Zutrauen herschen muß und Kleinmuth hier? — — O Athen, Athen, das mich verläßt!

Apioch. Verlaß dich selbst nicht, und dein unerschöpflicher Geist wird auch hiergegen Mittel finden. Schwächen kan Sonnenhizze die Gewässer eines tiefen Brunnens wohl, aber vertroknen nicht.

Alc. O nur ein — ein einziges Mittel bleibt mir noch. Das was mein Vaterland mir versagt, zum Vortheil eben dieses Vaterlands von unsern Feinden zu erpressen; den Freibeuter zu machen, indeß der Feldherr ruht. Nach Karien (16) gedenk' ich mit einem Theil der Flotte zu segeln. Unbedekt sind die Küsten des Landes; wenige Schiffe sind dort zu schrekken gnüglich, und ich will machen, wie der Bliz es macht. Seines Feuers Masse ist nicht allzugroß, aber seine Schnelle würkt. Auch nach Milet gedenk' ich zu steuern. Es wankt, wie ich höre, im Bunde mit Sparta; es liebt mich noch von ehedem. Möglich daher, daß ich würke! Du bleib indessen mit der Flotte

Haupt=

Hauptvermögen hier zurük; bleib zurük als — deren Oberhaupt.

Arioch. (mit Augen, die für Freude funkeln.) Als deren Oberhaupt? Dies dein Ernst, Sohn des Klinias?

Alc. Mein Ernst! Sieh, ich bin umringt von Feinden. Nicht zu Ephesus *), zu Samos und zu Athen sind deren Grimmigste. Tief bükken sich zwar die Nakken meiner Genossen vor mir, aber nicht so ihre Herzen, des Hasses voll. Auf wen also — (lächelnd.) Traum hin und her! — auf wen könt' ich stärker mich verlassen, als auf dich? Dich bekleid' ich inmittelst mit meiner vollen Gewalt. Es sei dein Probewerk, und ich hoffe, du solst bestehn. Nur über einen einzigen Punkt ermahne, fleh' und beschwör' ich dich. Ueber einen einzigen red' ich iezt mit dir im Tone der Freundschaft und des Ernstes.

Arioch. Ueber welchen? — Bei allem was heilig ist, gereuen soll dich wenigstens dein Zutrauen nicht.

*) Wo die Flotte der Sparter lag.

Alc. Ich kenne deinen Geist; oft haben wir nebeneinander in der Schlacht mit eben der Nacheiferung gewürgt, mit welcher wir zechten beim Gelage. Damals freut' ich mich deines Muthes, iezt zittr' ich für ihn. — Er ist des angehenden Feldherrn gefährlichste Klippe. Er könt' Athen und mir eine tiefere Wunde schlagen, als selbst die gelungene List Lisanders. Und deshalb gieb mir die Hand drauf, nichts zu wagen indeß, was dich in Gefahr verwikkeln könte; am mindesten unter allen ein Treffen. — Dulte nichts, was Athen beschimpft! Doch dich berühmt zu machen, berühmt zu machen für diesmal, such eben so wenig! Ein später Ruhm ist kein Verlust. Auch mein Zutraun ehrt dich iezt genug; und alles Wohl vertraut man dem Feldherrn in der Zukunft an, der im Anfang seinen schwersten Feind, das heißt, sich selbst, bezwang.

Axioch gab ihm die Hand, und sie schieden. Alcibiades reiste des andern Tages ab; auch izt Timandra mit ihm. Selbst in der düstersten Sorge blieb er dem ehemaligen

Sohn

Sohn des Klinias gleich. — „Weiber, pflegt' er zu sagen, sind freilich der Uebel årgstes; Möchten sie es noch seyn, wenn sie nur nicht auch zugleich der Uebel nothwendigstes wåren.“ — Er konte Recht haben, für sonst. Doch iezt ward allerdings für ihn Timandra nůzlicher, als er vermuthet hatte.

(Zehn Tage drauf; Milet.)

Timandra, Alexion, Menander,

(Freunde des Alcibiades.)

Timandra.

Wahr, sehr wahr! Sie ist äusserst schlim, diese Nachricht. Doch wenn ihr euch für deren Ueberbringung scheut, so sei mein die Sorge.

Alex. Und wie das? Ganz ohne Einkleidung fürcht' ich das Aergste.

Men. Er hielt so viel auf diesen Axioch! Er war ihm so theuer, so unentbehrlich.

Tim. Theuer wohl, doch unentbehrlich nicht! Das war ihm keiner noch! Keiner und keine! — Ich kenn' ihn, wenn das anders Kentnis heißt, von seinen tausendfachen Launen zehn oder zwölf' erforscht zu haben. Er kan trauren stark und tief; doch alzulange trauert er nie. Laßt michs ihm kek daher beim heutigen Gastmal vorbringen. Nur schweigt bis dahin!

Alex. Wie, und nicht eher? Wär's schiklich noch, wenn wir heut schmausten nach solch' einem Unfall?

Tim. (stolz) Schiklich und nüzlich! Ich wills und damit gut. (entfernt sich.)

Men. Ha! man hörts, wer lang mit ihr umging, und wer sie bildete. Befehlen scheint auch ihr Gewerb geworden zu seyn. Doch lassen wir sie! Zu schwürig für uns ist, was ihr so leichte dünkt.

(Abend, Gastmal.)

Alcibiades, Timandra, Alexion, Menander, noch mehrere Freunde und Gäste.

Alcibiades.

Nein, die Mitternacht ist noch fern, und wir müssen sie begrüssen! Nur diese Flasche noch, ihr Brüder! Sie ist die lezte, die ich von Sirakusens Weine mitnahm.

Timandra (lächelnd.) Die Lezte? Das ändert! — Sieh, ich wende dann den Becher wieder zum Einschenken um, den ich umgestürzt bereits hatte.

Alle. Und wir folgen der schönen Timandra.

Tim. Aber billig auch, daß dieser lezte Becher noch heller als die übrigen beim Anstosse klinge! — Munter, Freunde, munter!

Alc. Ein Wort, das nie gelegner kam, als iezt und hier! Aufrichtig, ihr Brüder, ganz befriedigt habt ihr mich heute nicht.

Eben

Eben diese Munterkeit, zu der euch Timandra ermahnt, gebrach euch allen schier; Alle meine Bitten fielen auf wie Feuerfunken in einen feuchten Zunder. Selbst der Beifall, den ihr zuweilen mir gabt, schien mir nicht Freude des Herzens, schien nur erkizzelter Zwang zu seyn.

Alle. Keineswegs! Keineswegs! — Lebe, Sohn des Klinias!

Alc. Nicht mir, unsern abwesenden Freunden sei dieses Glas gebracht; dem Axioch vor andern.

Men. (mit unwilligem Ausbruch.) Daß ers noch hören könte!

Alc. Das soll er! soll es erfahren, durch meinen Mund und euern Gruß.

Alex. Ach!

Alc. Du seufzest? Warum das?

Tim. (lächelnd.) Ein Seufzer, der dem Karischen Mädchen gilt, das er hier erblikte, liebgewan, und nun zurük lassen muß.

Alc. Mitgenommen, Freund, mitgenommen! Wo Liebe nicht siegt, siege List. Noch

sind

sind Entführungen nicht aus Sitt' und Gebrauch. Gemächlich sind unsre Schiffe, und unsre Lagerstätten zum Erweitern bequem.

Tim. Du gedenkst also bald zurük?

Alc. Uebermorgen vielleicht.

Tim. Und bist zufrieden mit deinem Geschäft?

Alc. Nie war ichs stärker. Bescheidenheit, wie du selber weißt, pflegt sonst nicht meiner Erwartungen Lieblingseigenschaft zu seyn. Doch diesmal sah ich sogar meine stärkste Hofnung noch übertroffen. Sechs Schiffe und fünfhundert Talente bring' ich mit. Noch fünfhundert und zwölf ausgerüstete Schiffe folgen in wenig Tagen mir nach. — Ha, wie soll Axioch staunen, und mein Heer iubeln!

Alex. Ach!

Alc. Schon wieder ein Seufzer? — Ich beschwör' euch, sagt mir, woran fehlts? Noch einen grimmigern Haß, als den ich gegen Sparta hege, hab' ich der Traurigkeit geschworen.

Tim. Auch dann, wenn Unglüksfälle dich selbst betreffen?

Alc. Auch dann! Bei den Göttern, auch dann!

Tim. Wohlan, so muß ich dessen dich prüfen! Prüfen, ob ernstlicher dir dieser Schwur, als der gewöhnliche Schwur deiner Liebe sei. — Sohn des Klinias, bekant ist dir iener Rathsschlus der Unsterblichen, die, daß nicht alzuhoch der Sterbliche sich erhübe, Unfall von Ewigkeit her dem Glük zum Nachbar gaben; und deshalb — —

Alc. (einfallend.) Ha, was soll das? — Fluch über dir, Timandra, Erlöschung über unsre Liebe, wenn du länger mich mit Eingangsformeln dieses Schlages plagst! — Sprich, was ist es? Sei schreklich, wenn es seyn muß, aber sei kurz.

Tim. Wahr! Nur für mein Geschlecht ziemen sich Umschweife, die da vorbereiten. Das deinige ist von stärkrer Art. — So sei dann Mann! Hebe volgeschenkt den Becher empor, daß mans spüre, ob dein Herz nicht schlägt, und dein Arm nicht wankt, wenn ich dir sage: Achtzehn Schiffe erwarbst du hier den Athenern; doch fünfzehn verlor indeß

Axioch. — Du schweigst? Hebe den Becher, sag' ich, ohne Beben empor, daß wir in dir den Mann, und den unerschütterlichen Helden spüren.

Einige (ihr Haupt verhüllend.) Götter!

Alc. (mit ernstem Ton, und herum im Zirkel blikend, dann bei Timandern bleibend) Ich hebe den Becher, und ewig brenne der Tropfen meine Seele, der herunterfält. Doch läugn' ichs nicht: Wie Pfeile hat deine Rede mein Herz getroffen. — Funfzehn Schiffe verlor Axioch! — Sage, wie ging das zu? Wer brachte dir diese traurige Nachricht? Ist sie gewis? Ist sie unbezweifelt?

Tim. Dein Leben und meine Liebe kann kaum gewisser seyn. Ein Bote von Samos selbst abgesandt, überbrachte sie. Er wolte hinstürzen zu dir, als du eben bei Milets Senat dich befandest. Ich hielt ihn zurük.

Alc. Und warum das?

Tim. Weil ich nicht wußte, ob iezt schon diese Nachricht für aller Ohren tauglich wäre; weil ich glaubte: auch dir würd' es besser seyn, dann erst von so schweren Unfällen zu

hören,

hören, wenn ein glüender Wein und ein frohes Mahl dir neuen Muth und neue Kräfte zum dulten mitgetheilt hätten. Wenigstens war dies sonst deiner Denkungsart gemäs.

Alc. War und ist es noch! Doch wo der Brief, den der Bote brachte?

Tim. Nirgends.

Alc. Wie, und Axioch - -

Tim. Schreibt nicht!

Alc. (unruhiger) Schreibt nicht? — Nicht! — Starrer blikst du mir ins Auge. Ungesprochne Worte schweben auf deiner Lippe. Timandra, ich beschwöre dich — rede! erzäle! ende!

Tim. Deines Raths vergaß Axioch, und reizte mit einzeln Schiffen den Lisander - -

Alc. Ha, der Unsinni - - doch nein! Er ist mein Freund. Fahr fort!

Tim. Und Lisander kam; erst mit wenigen Schiffen, die den Axioch fest im Kampfe hielten; der Sparter ganze Flotte lief dann in Schlachtordnung aus. Die Athener kamen ihren Landsleuten zu Hilfe. Sie fochten tapfer, doch in getrenten Gliedern. Die Sparter siegten.

ten. Funfzehn Schiffe haben sie erobert; von der Manschaft wenige gefangen bekommen.

Alc. Ein Hofnungsstral! Freundliche Timandra, ich danke dir. — Und Axioch?

Tim. Bewies sich deiner werth; vermocht es nicht, seine Schmach und seinen Fehler = = (sie stokt)

Alc. (ängstlich) Timandra, — bei allen Göttern — was vermocht er nicht?

Tim. Seine Schmach zu überleben. — Er fiel als ein Held, der fehlen und seinen Fehler büssen konte! Fiel im dichtesten Gefecht, wohin er sich stürzte!

Alc. (im höchsten Ton der Wehmuth) Axioch todt! — todt! — O so fahre hin, du Heldenstolz und Heldengleichmuth! Menschlichkeit, du siegst. — Axioch todt! Furchtbarer Zevs! Jezt glaub' ich an deine Almacht; dieser Blizstral traf; traf auf Haupt und Herz. — (aufspringend) Lebt wohl, Brüder!

Alle. Wohin, Alcibiades, wohin?

Alc. (umkehrend) Recht! das vergaß ich. — Morgen der Tag der Abfahrt! Besorgt, gebietet

bietet das, Freunde! Schluchzen würde mich unterbrechen, geböt' ichs selbst. (entfernt sich)

Tim. (ihm nachrufend) Wohin? — Entehren dich Thränen wohl? Entehrt des Mitleids Thräne iemals den Mann, daß du in unserm Beisein nicht sie vergiessen wilst? — Bleib! Bleib! Er hört mich nicht. — So muß ich ihm nach; muß ihm ins Ohr rufen: wer er war bisher, damit Athen seinen Retter, wir unsern Freund erhalten.

(Gemach des Alcibiades.)

Alcibiades, Timandra.

Timandra.

Ja, Sohn des Klinias, zum erstenmal in meinem Leben fand' ich minder in dir, als ich suchte. Zum erstenmal überrascht mich eben da weiblicher Schmerz, wo ich zeither mehr noch als männlichen Geist erblikte. Mustre die Vorzeit mit mir, und Erröthen kan nicht ausbleiben. Der Knab' Alcibiades weinte dem Andenken seines Vaters einige Thränen und flog dann zum Trost seiner Mutter *). Der Jüngling sah den Perikles scheiden, und rief dem fliehenden Geiste mit gefastem Muth seine Wünsche nach **). So mancher Freund sank in der Feldschlacht dir zur Seite, und blieb nicht ungerächt, doch unbeweint = = =

Alc. Weil ich in keinem noch einen Axioch verlor! — Er, der Gefährte meines Glüks und meiner Trübsale, der Bruder meiner

*) I. Th. S. 62. **) II. Th. S. 230.

ner Seele, das Werk meiner Hände, der Vertraute meiner Plän' und Gedanken — er fält; fält ungehorsam meinem Gebote, treulos unsrer Freundschaft, in einem Treffen, das ich ihm untersagte, auf dessen Unterlassung er den lezten Handschlag mir gab. — O Timandra, wer wär' ich, wenn ich hier ungerührt verbliebe?

Tim. Alcibiades wärest du! der Mann, der seinem Freund verzeiht, wenn dieser so handelt, wie er selbst es ihn lehrte.

Alc. (erstaunt) Ich es ihn gelehrt? Wahnwizzige, vergist du, daß ich ausdrüklich ihm verbot . . .

Tim. (einfallend) Ja wohl verbotest du mit einer einzigen Rede, was tausendmal in deinem Leben dein Beispiel ihm geboten hatte. — Wenn er in iedem Treffen der Gefahr dich trozen sah; sah, wie glüklich du oft mit hundert Männern tausend Gegner in die Flucht triebst; wie du selten nur den erschlagnen Feind, und nie den anzugreifenden zältest; — Sohn der Dinomache, muste dann Alcibiadens Freund nicht auch selbst Alcibiades zu seyn versuchen? Konte

 das

das zweischneidige Schwerdt, das du alzuunvorsichtig seiner Hand vertrautest — kont' es ungezükt in seiner Scheide rasten?

Alc. Es kont' es! denn ich beschwur ihn drum.

Tim. (mit halbhöhnischem Lächeln) Thatst du das? — Und fußtest dann auf sein Wort? Warlich, noch iunger Mann, dein Gedächtnis altert ziemlich schon! Haben zehn Schwure, von dir dem Perikles geleistet, dich dann zurukgehalten, wenn Gefahr und Ruhm dir winken? Würdest du selbst — fuhl in dein Herz, und stelle dar, was du drinnen findest! — würdest du selbst dann den Muth des Axiochs für ganz bewährt gehalten haben, hätt' er bei deiner Heimkunft mit den Worten dich empfangen: „Hier nim zurük, was du mir anvertrautest. „Ich vermied das Treffen, denn ich versprach es „dir!" — Du schweigst? Schweigst, weil du mußt! Beiahen wilst du kaum, verneinen kanst du nicht!

Alc. Und was würde beides wohl zur Lindrung meiner Schmerzen dienen? — Sei dem allem,

allem, wie du verlangst, nicht wie ich empfinde! Sei ihm verziehn sogar, daß er der erhaltnen Gewalt sich überhob, daß er, trunken nach Ehre, des Vaterlandes Wohl aufs Spiel sezte! Aber wie verzeih' ich ihm das, daß er wüthig sein eignes Leben in die Schanze schlug? Daß er, der Einzige vielleicht, der den Verlust noch zu ersezzen wuste, das Heer um sein Oberhaupt, sich um sein Leben, und mich — mich! um den liebsten Freund betrog? — Mich! O der Undankbare!

Tim. Ja wohl der Undankbare! Doch nicht den Axioch, den Alcibiades mein' ich. — Ist es möglich, mein Geliebter, daß du so deinen Freund verkennen, daß du grausam von ihm fordern kontest, in dieser Gestalt vor deinen Augen zu erscheinen? — Unbilliger, wenn Axioch, des Siegs verlustig, wenigstens den Tod zu gewinnen suchte; wenn er in der Schlacht tiefstes Gewühl sich stürzte, und da nur alzuglüklich fand, wornach er strebte — auch dann warst du es selber ia, der dahin ihn trieb.

Alc. (noch erstaunter) Ich auch das? Bist du sinnlos, Timandra, oder im Bunde mit den Furien? Hast du keinen Vatermord noch, dessen du auch mich zeihen köntest?

Tim. Beim Heiligthum der Ceres, ich thu dir kein Unrecht. Wen muste der flüchtige Axioch mehr als selbst der Athener tobende Menge scheuen? — Dich, den er freilich noch mehr als sie beleidigt hatte. Wem kont' er fortan minder ins Angesicht schauen, als dir? Wessen Verweis, wessen stummer Blik sogar war ihm furchtbarer, als der Deinige? Und deshalb, deshalb auch war dein Name seines Mundes lezter Hauch. Deshalb, um dich zu versöhnen, um nicht deiner Freundschaft Wahl der Beschimpfung Preis zu geben, um zu zeigen, daß er unglüklich zwar, doch nicht feige zu seyn vermöge, wählt' er den Tod; wählt' ihn in der Hofnung; daß er das Freundschaftsband wieder knüpfen solle, das deine Unvorsicht und seine Vermessenheit aufgelöst hatten.

Alc. O daß er hereinstürzte in dies Gemach! Mit ofnen Armen eilt' ich ihm entgegen; mit willigstem Herzen verzieh ich ihm.

Tim. Das kanst du nicht! Doch blutig ihn rächen, das kanst du vielleicht — kanst es dann erst vollwichtig genug, wenn wieder gelasner dein Geist beschließt, und dein Arm das Beschlosne ausführt. Wenn Sparta beben und Lisander stürzen wird, dann empfängt der Geist deines Axiochs sein zweites Todtenopfer; sein erstes genießt er schon iezt.

Alc. Schon iezt? Wohin denk' ich das?

Tim. Wie? Und es solte nicht schon das für ausgezeichnete Feier seines Todes gelten, daß Gram, wie ich ihn nimmer noch bei dir erblikte, aus Stirn, Mund und Wange spricht? Daß der berühmte Rathgeber von Grācien und Persien iezt Rath und Trost bei andern suchen muß? Daß des Klinias unerschütterlichem Sohn' ein Weib, ein nothwendiges Uebel in der Schöpfung, Muth zuzusprechen wagen darf? O bei den Mächten des Olimps, edler war die Thräne nicht, die von Achillens Wangen um seinen Patroklus floß; doch auch Achill weinte nicht lang. Du edler, als der Thetis Sohn, was wilst du thun?

Alc. Dir folgen! Ha, Timandra, du bist die Lautenschlägerin, die allein den Ton meiner Seele trift. — Ja, ia ich war Weib ein Stündgen daher! Doch Mann will ich wieder seyn, und will — was gilt die Wette — auch dann es bleiben, wenn das Schiksal in seiner Prüfung fortfahren solte. — Kom, kom! zu unsern Freunden! Selbst geb' ich nun die Befehle; selbst = = = Axioch! Axioch! mein Auge troknet; aber mein Herz wird lang noch um dich bluten; nur daß heimlich und unbemerkt seine Wunde tropfe — das will Timandra; und, ofenherzig gestanden! das will auch meine Pflicht.

(Lager bei Samos.)

Zelt des Alcibiades.

Timandra, Alcibiades, Phäax, Diophanes, Antisteus, mehrere von seinen Freunden.

Tim. (ganz erstaunt, indem Alcibiades mit seinem Gefolge eintrit.)

Ha, schon so früh zurük und so schnell?

Alc. (indem er Schild und Schwerdt ablegt) Ja wohl so früh und schnell! Später und belasteter wäre besser gewesen.

Tim. Also schlägt Lisander nicht?

Alc. Eh würden es die Felsen thun, hinter denen im Hafen seine Flotte sich verstekt! Vergebens, daß ich ihn mit Künsten mannichfacher Art zu reizen suchte! daß ich von Tolkühnheit iezt, iezt von blinder Furcht den Anschein borgte. Dem Schlauen gnügt sein Gewinst. Kein Anker ward gelichtet, kein Segel aufgespant.

Phäax,

Phäar. Ha, und wär' er gekommen, — bei den Göttern, schwüriger solte sein Zurükzug als sein Ausfall gewesen seyn. Ein Muth beseelt' all' unsre Krieger, und iede Faust zukte bereits voll Rachgier das Schwerdt, als sie Kampf verhoften.

Antist. Sonderbar, Sohn des Klinias, welcher Geist des Zutrauens dich zu umschweben pflegt. Männer, die unterm Axioch, troz seines muthigen Beispiels wie das Laub der Espe bebten, die taub ihr Ohr verstopften, als er sie Stand zu halten beschwur, die drungen sich lezt kühn hervor, belohnt schon dadurch, daß du sie bemerktest.

Alc. (mit etwas schmerzhaftem Lächeln) Schmeichelhaft allerdings für mich! aber Lisander kam nicht! Für tapfer in euren Augen zu gelten ist viel, sehr viel. Mehr wär es mir noch heut gewesen, hätte iener Sparter nur, auf ein Stündgen, mich für feige gehalten. — Ha, ich sah schon den Sieg in unsern Händen; sah iene Trozzige bluten, meinen Freund gerächt, Athen versöhnt, und uns = = = (abbrechend) doch er blieb ruhig in seinem Hafen!

Tim.

Tim. Freilich wohl ärgerlich für dich! doch spräch' ich Unwahrheit, wenn ich die Worte: Auch für mich! hinzufügte.

Alc. Dir nicht? Und warum das?

Tim. Weil ich zu sehr dich liebe, als nicht zu beben, so oft du ausläufst; um nicht zu wünschen, daß dieser ewige Krieg endlich zum Frieden sich kehren, und ich nicht immer das Leben meines Lieblings in Gefahr sehen müsse!

Alc. Pfui der Sibaritin! Mit Lorbern gekrönt, mit Jubel begrüßt, mit Siegern umflossen, gefält dein Bule dann dir nicht?

Tim. Er gefält mir. — Doch mehr als ein Gewand kleidet dich schön. Auch bei den Gastmälern des Friedens, wenn du Bacchus zu seyn scheinst, der nun aus Indien rükkehrt; wenn du zechst, wie du kämpfest; unter uns stehst, wie die lebende Freude; so unübertroffen beim Mahl in Lied und Trunk, wie im Feld an List und Muth; auch dann bist du schön! Und daß nichts der Vergleichung fehle, beb' ich auch dort, wie hier; nur etwas sanfter,

etwas leiser; bebe hier für dein Leben, und dort für dein Herz. (indem sie ihn zärtlich küßt, und den Helm vom Haupte nimt)

Alc. Schmeichlerin! Also wünschest du wirklich, daß die Tage der Ruhe wiederkommen möchten?

Tim. Ob ichs wünsche! O meines Lebens dritten, meiner Habe zweiten Theil wolt' ich dem Boten einer solchen Zeitung geben.

Alc. (mit raschem, aber ernstem Ton) So gieb ihn mir, diesen Lohn! denn ich schwör' es dir: die Tage der Ruhe sind vor der Thür!

(Alle seine Freunde blikken erstaunt ihn, und sich selber an)

Tim. (mit freudigem Entzükken) Wie? Griechenland solte wieder Frieden, Athen wieder Muße erhalten?

Alc. Nicht Griechenland, — aber wohl wir! Auch nicht in Athen, in Thrazien wird unsre Muße seyn.

Alle. (in einstimmigen Ausruf) In Thrazien! Was bedeutet das?

Tim. In Thrazien! Ein Scherz, den ich nicht begreife!

Andre.

Andre. Alcibiades, was träumst du wieder?

Alc. Träume, die so manche andre Ruh mit schrekkensvollem Ausruf enden würden; die aber mich nur höchstens zum schmerzhaften Lächeln bringen! — Träume, die gewisser sind, als tausend Begebenheiten wachender Menschen! — Timandra, noch hab' ich ein Stündgen Schwachheit von lezthin bei dir auszusöhnen; und ich hoff', es soll heute mir glükken. Sieh mich an, und sprich: Findest du Unruh in dieser Miene? Furcht im Ton meiner Rede?

Tim. Nein! Nein! — Aber ich beschwöre dich, ende die meinige, und sprich: Was hast du wieder?

Alc. Fühl an diesen Puls! Er schlägt ruhig und kalt. Und doch, Timandra, müssen wir abermals — wandern! Wandern, eh noch der morgende Abend dämmert.

Tim. Wandern? Mächte des Olimps, ist es möglich? Und wohin? und warum?

Phäax. Alcibiades, hör' auf uns zu foltern, und rede deutlich!

Alc. Ihr saht den Boten, der draussen meiner wartete; saht, daß er einen Brief mir überbrachte; hörtet vielleicht, daß ich lächelnd in die Worte: Ganz, wie ichs dachte! ausbrach. — Nim hier diesen Brief, Phäax, und lies ihn laut ab.

Phäax. (nimt ihn und liest) „Sohn des Kli„nias, erstorben ist unsre Liebe längst; doch „Freundschaft stirbt so leicht nicht in Aspasiens „Busen. Sie erzwingt diesen Brief, den viel„leicht mancher deiner Brüder an meiner Stelle „nicht wagte."

Tim. Aspasia? Ha, wenn auch diese von neuem auflebt! wenn im sechszigsten Jahre --

Alc. (ernst) Schweig! Reuen möchte dich nachher dein Spott. Und du, Phäax, fahr fort!

Phäax. „So sei dann deines großen Gei„stes werth, Alcibiades, und höre: Ein „furchtbar Ungewitter steigt zum zweitenmal „über deinem Haupt empor. Angeklagt hat „dich Thrasibul in ofner Volksversamlung, daß „du treulos deiner Feldherrnpflicht vergäßest; „daß du Männer, die durch Trunk und Matro„senscherz deine Gunst erschlichen, über Heer

„und

„ und Flotte seztest; daß durch deren und durch „ deine eigne Schuld ein Theil unsrer Schifsmacht „ zertrümmert, die Blüte der iungen Manschaft „ abgeschlagen, das Herz des Ueberrestes muth- „ los gemacht worden; indeß du sicher und sorg- „ los an Asiens Küsten herumschwärmtest; mit den „ Töchtern der Jonier und Abydier schwelgtest, und „ die Gelegenheit zu Schlacht und Sieg gleichmü- „ thig versäumtest. — Erbittert ward das Volk „ durch solch eine Klage; glaubte, bevor es „ noch Beweise sah; tobte, wie es im höchsten „ Sturm nur tobt. Entsezt hat es dich von „ deiner Feldherrnwürde; vor Gericht gedenkt „ es dich zu ziehen. Das wisse, und schließ aus „ diesem Vorspiel auf die Folgen! Flieh, oder „ kämpfe, nachdem es dir ersprieslich dünkt! „ Gewarnt hab' ich dich nun."

Pause des stummen Entsezzens eine halbe Minute lang: dann

Alle. (durch einander, ausser Alcibiades) Entsezlich! — Ungerecht! — Schändlich!

Alc. Dies die Warnung wahrer Freundschaft! Dies Thrasibuls Hinterlist und Athens Leichtgläubigkeit! Sprecht nun, Brüder, sprecht!

Glaubt ihr wohl, daß mir noch die Herzen der Krieger gehören? daß sie mir folgen würden in Kampf und Gefahr?

Alle. (mit einem Munde) In Gefahr und Tod!

Alc. Auch dann, wenn ich gegen eine meineidige Vaterstadt sie führte?

Alle. Auch dann!

Phäax. Wenigstens soll ieden, der auch nur zweifelt und stokt, mein Beispiel lehren, wie ihm zu wandeln gebührt. — Ihr kent meinen prächtigen Pallast; wißt, daß er den ganzen Hafen beherscht; daß er der Neid meiner Mitbürger, mir theuer als väterliches Erb' und eigner Geburtsort, ein Sammelplaz von Reichthümern, und meines Vermögens größre Halbschied ist; — Aber bei den unsterblichen Göttern, mit eigner Hand will ich den Pechkranz gegen ihn schleudern, wenn es des Brands und des Schwerdts bedarf, dir Gerechtigkeit zu verschaffen. — Führ' uns gegen Athen!

Antist. Einen Bruder hab' ich zu Athen. Heisser liebten sich Brüder noch nie. — Ein Weib, meiner Seele Abgott; einen Sohn, mei-

nes

nes Alters seligste Hofnung. Aber, und solt auch alle drei mein erster Wurfspies treffen: ich schleuderte doch ihn ab! — Führ uns nach Athen, Sohn des Klinias.

Alle. Führ' uns nach Athen; wir folgen dir, und sicher mit uns das ganze Heer!

Alc. Dies meiner Seele geheimster Wunsch! Dies eine Musik in mein Ohr, wie der Gesang der Sirenen für den Ulisses war! — Dies ein Versprechen, das auch dann mich muthig machen würde, wär' ich bis iezt gewesen, was ich nimmer war — muthlos und hofnungsleer. — (mit schnellgeändertem Ton) Aber nein, nein, ihr Freunde! Auch dieser Vorschlag war Vorschlag der Prüfung nur, nicht des würklichen Entwurfs. Derienige Alcibiades, der bei Sizilien das Leben seiner Gefährten nicht der Gefahr Preis zu geben vermochte; der vor vier Jahren kaum auf diesem nemlichen Eiland *) lieber Besänftiger als Empörer des Heers, lieber Erhalter, als Zerstörer von Athen seyn mochte = = = o Brüder, auch iezt lebt dieser Alcibiades noch; denkt, wie er

*) S. 33. u. f.

damals dachte; unerschrokken für sich, sorgsam für andre, am sorgsamsten für sein Vaterland! — Ueber Feinde zu siegen, bin ich seit meinem Jünglingsalter gewohnt; doch auch Feinden nachzugeben, ist nicht ganz mir fremd. — Er siege, der tükkische Thrasibul! sein Abschiedskuß täuschte mich nicht. Ich muthmaste, was er thun wolte; zu zertrümmern sucht' ich seinen Anschlag durch eine siegreiche Schlacht. Lisander vermeidet den Kampf; und wir, (indem er schnell sich wendet) Timandra, wir wandern morgen schon.

Alle seine Freunde. O nimmermehr! nimmermehr!

Alc. Wir wandern, sage ich, wenn du Timandra anders dich entschliesen kanst, von neuem dein Geschik an meine Ungewisheit zu ketten, wenn du = = =

Tim. O spare deine **Wenns**! Stelle dich nicht, als wäre deine Gewalt über mich dir selber fremd. — Mit dir, du Unübertreflicher, ist Libiens Sand mir nicht brennend, Thracien nicht rauh, und selbst das Thor des Orkus nicht fürchterlich.

Phäar. Du darfst nicht, Alcibiades, du darfst nicht von uns weichen! Verschwinden wird iene unglükliche Benebelung des Volks! erkennen wird es seinen Fehler; wird rükkehren, wie es einmal schon that.

Alc. Es that, doch erst nach der Frist manches Jahres! — Warlich, wäre damals im salaminischen Schif euer Freund in seine Heimath gekehrt — des heutigen prüfungsvollen Tags wär' er ledig; entflohn wäre längst sein Geist, und dieser Körper zerstäubt. — Nein, nein! ich kenne die Menge; sie dürstet oft nach Blut, und ie kostbarer dies Blut ist, desto glüender ihr Durst.

Antist. Nun so werde sie gestraft für diese Unmenschlichkeit! So sei Krieg zwischen ihr und uns! Stell dich an des Heeres Spizze; es folgt dir gern, und Athens Feldherr werd' Athens Beherscher!

Alc. Und ihr bedenkt nicht, für welch' einen Preis? Ist es nicht genug, daß Griechen schon gegen Griechen, ein Gastfreund gegen den andern, die Tochtermänner gegen ihre Schwä-

ger fechten? Soll nun auch Bruder und Bruder, Sohn und Vater sich würgen? Sollen wir alle ein Abscheu Gräciens werden? Soll dann über dies Spinnengeschlecht, das sich selbst aufreibt, ein mächtiger Nachbar herstürzen, und es zertreten? — Nein, Freunde! Sagt, liebt ihr mich wirklich? Schwört ihr mir ausdauernde Freundschaft, Achtung für meine Worte zu?

Alle. Warlich, das thun wir von Herzen!

Alc. Nun, so habt ihr zugleich beschworen, daß ihr ruhig hier bleiben, ruhig mich entweichen lassen wolt! — Morgen, morgen will ich vor die Spizze des Heers treten, will ihm sagen, was ich zu euch iezt sagte? Will zu meiner Neider ewigen Brandmal laut die Frag' ergehn lassen: Wer eines wissentlichen Fehlers zu zeihen mich vermöge? Und wenn, wie ich hoffe, keiner es vermag, dann weicht der Sohn des Klinias seinem Schiksal; weicht mit der tröstenden Hofnung: daß es Wegreise für einige Monate nur, nicht Trennung für immer sei. Weicht = = = doch lebt wohl Freunde für iezt. Ich muß in mein inres Gemach. Noch hab' ich

ich heute der Anstalten mancherlei zu treffen. Die Mitternacht wird mich muthmaslich noch munter finden, und bald drauf die Morgenröthe wieder wekken. — (lächelnd) Aber es bleibt dabei, Timandra, wir wandern?

Tim. Nur wohin eigentlich? Denn der Name Thracien begreift der Städtgen ein wenig alzuviel unter sich!

Alc. Herlich! dieser muntre Ton ist des Bandes werth, das uns knüpft! — Wo anders hin, als nach Bisanthe *). O wie weislich rieth mir mein Dämon — mein Dämon, sag' ich, denn was Sokrates besizt, wird doch dem Alcibiades nicht gebrechen! — auf diese Zuflucht zu denken. Zwar ist auch sie ein Grund meiner Feinde, ein Dorn mehr im Auge meiner Hasser; aber bei den Göttern, auch sie soll eine Schuzwehr mehr für Athen und für ieden Athener, der ihrer bedürfte, seyn! — Lebt wohl! Morgen sehn wir uns wieder! Bis zu diesem Morgen bewahrt in eurem Herzen, was ich euch anvertraute!

*) S. Seite 219.

Aber sie bewahrten es nicht! Bei Dingen, für uns alzuwichtig, ist Verschwiegenheit nicht eine Tugend nur, sondern ein halbes Wunder. Was ihr Freund ihnen entdekte, entdekten sie bald andern Freunden auch. Im schnellen Zirkel durchlief das Gerücht von Alcibiades naher Entfernung das ganze Lager; unendlich grösser, als der Verlust von zehn Schlachten hätte seyn können, war der Schmerz des Heers bei dieser Nachricht. Als des andern Morgens unser Held die Kriegsschaaren zusammen berief, als er iezt zu sprechen began, und sie an seinen ersten Worten schon, was folgen solte, erkanten, dann ein Auftritt, wie ihn die Zunge des grösten Redners nicht zu schildern, des grösten Malers Pinsel nicht darzustellen vermag. Erst ein Lermen aller durcheinander, — ein Lerm, den Jupiter nicht zu überdonnern, Neptun im grösten Sturm nicht zu überbrausen vermocht hätte; — dann ein Hinstürzen der Menge rund um ihn! Worte, welche von Thränen erstikt wurden! Stimmen, die sich

selbst

selbst unverstanden machten! Lautes Schluchzen, Töne des Unwillens, des Bittens, fast des Drohns, durch einander! Seine Füße umarmten die, welche zunächst ihm standen; Ihre Hände strekten die Fernern nach ihm aus. Ihre Kinder hielten die Mütter empor, und geboten ihnen zu flehen; ihre Busen rissen die Krieger auf, und beschwuren ihn bei ihren Narben. — „Verlaß uns nicht, so lassen wir auch nie „von dir! Bleib unser Führer; selbst mehr als „Vaterland solst du uns gelten!“ Dies war der einstimmige Chor von ieder Seite her. Mit ihm vereinten sich alle, die ihren Feldherrn schäzten, ehrten, liebten; selbst dieienigen, die sonst ihn gefürchtet und geneidet hatten, schlossen sich iezt nicht aus.

Und der Sohn des Klinias? — Nicht ungerührt stand er bei diesem Schauspiel da. Thränen des Gefühls glänzten in seinen Augen; er schien sie verbergen zu wollen; doch weislich that er es mit solch' einer Art, daß keine einzige beim Entfallen unbemerkt verblieb. Zehnmal winkt' er mit der Hand, bevor er sich wieder

Ruh erwinken konte. Gen Himmel blikt' er dann empor, strekte seine Arme aus und rief: „O nehmt es wieder hin dies mir verliehne Le„ben! Nehmt es hin, ihr mächtigen verschwi„sterten Gotheiten! Einen edlern Augenblik kan „Atropos nie finden; nie einen, wo ich freudi„ger den Faden meiner Tage durchschnitten „erblikte!" —

Er schwieg hier; als hoff' er auf seines Flehens Erhörung. Mit ihm schwieg die große weite Versamlung; doch in ganz andrer Absicht freilich; denn ängstlich schlug iedes Herz seiner Antwort entgegen. Und als diese lautete, wie seine Anrede gewesen war, als er sich abermals berief auf die Gesezze seines Vaterlandes, auf die Pflicht zu gehorchen, auf das Gräsliche eines bürgerlichen Krieges, da unterbrach ihn, wer Kraft zum Sprechen, wer einen Mund zum Lallen nur hatte; da ward das Gewühl um ihn so drängend, das Rufen so lärmend, daß er sah, unmöglich sei es iezt mit Gründen gehört zu werden, unmöglicher noch mit ihnen durchzudringen.

Nie hat ein Mann die schwere Kunst genau zu bestimmen, wie weit seine Kräfte gehn, und an welchen Grenzen sie schwinden, in dem Grade besessen, als Alcibiades sie besaß. Mit vollen Segeln zu fahren, iedes Lüftgen Wind zu nüzzen, so lang es günstig wehte, aber auch weislich seine Masten zu senken, sein Ankerthau zu kappen, wenn der Sturm einbrach, alles das verstand er als Meister; und deshalb schien er auch iezt, — als immer zuversichtlicher die Foderungen des Heeres wurden, als anfängliche Bitten schon in Drohungen sich verwandelten, — sofort, seinen Sinn zu ändern, ihrem Verlangen nachgeben zu wollen. Er winkte abermals, er deutete durch Gebährden seine Wilfährigkeit, und als sie endlich verstumten, sprach er:

„Wohlan, meine Freunde, euer Begehren soll mir Richtschnur, wenigstens für einige Tage noch, seyn. Ich will die Botschaft von Athen abwarten. Beraubt sie mich meiner Würde, ladet sie mich vor Gericht, dann sei euer die Sorge, wie ich mich stellen soll! Ich

wage

wage mein Leben für euch; ich hoff' ihr werdet es schüzzen.

Sprach es und stieg mit der lezten Silbe von seiner Bühne herab. Mit schneller Freude theilte sich iezt das Gewühl um ihn herum. Ein Jubel stieg von den Reihen empor, durch welche er mit gefälligem Ernste hin zu seinem Gezelte ging. Im Siegsgepränge begleiteten sie ihn. Einer sichtbaren Gotheit könten sie nicht mit größern Zutrauen angehangen haben.

Getreu blieb er seinem Worte den ganzen Tag hindurch, und noch verzog die Botschaft aus Athen. Sorglos freuten sich iezt wieder seine Freunde mit ihm, und verlebten diese Stunden, wie er gewöhnlich die Stunden des Ausruhns und der Zwischenzeit zu verleben pflegte; das heist, beim Mahl und beim Becher. Erst, als gegen Mitternacht alle sich entfernt hatten, als er wieder allein mit Timandern sich erblikte, und diese schon an ihre Lagerstätte zu gedenken schien, fragt' er sie lächelnd: Ob sie es vergessen bereits habe, welch' ein weiter Weg

ihnen noch bevorstehe? — Voll Erstaunens blikte sie ihn an; aber mit einer Gleichgültigkeit, als ob er vom Wetter spräche, fuhr er fort:

„Wisse, daß schon ausserhalb des Lagers gesattelte Rosse unser warten. Zwei getreue Sklaven folgen uns. Was von Kostbarkeiten ohne Beschwerde sich fortbringen läst, nim mit! Für die Erhaltung unsrer übrigen Habe wird, wie ich hoffe, Phäax sorgen; und thut er es nicht, so hat mein Bisanthe der Vorräthe schon genug und die Hofnung der Schäzze noch mehr.

Tim. Wie? und es ist doch also dein Wille = = =

Alc. Dem Sturmgewölke auszuweichen, weil es von fern noch wetterleuchtet! Steht es einmal über unserm Haupt, fält einmal nur sein Bliz senkrecht darnieder, dann pflegt ihn derienige am wenigsten zu sehn, der sich von ihm getroffen fühlen soll.

Tim. Aber diese heilige Versicherung, die dir das ganze Heer von seinem Beistand ertheilte? = = =

Alc. War Versicherung eines ganzen Heers!

Trau

Trau ihm derjenige, der noch nie sich hintergangen, noch nie sich heut' angebetet, und morgen geächtet sah! — Je zahlreicher eine solche vielversprechende Menge, um desto geringer ihr Halten! Um desto stärker die Zahl der Wandelbaren und der Wankenden! Zwar iezt, indem ihr Eifer noch flamt, und ihre Liebe noch tobt, — iezt im Hui mit ihr nach Athen zu fliegen, zu stürmen, zu überwinden und Gesezze zu geben, wär' ein Kinderspiel = = =

Tim. Nun und du zauderst?

Alc. Weg mit dem Gedanken der Empörung! Die Gründe, die ich dem Phäax entgegenstelte = = = tief sind sie meiner Seele eingeäzt, unwiderlegbar für immer! Aber hier zu bleiben, bis des Volks Gebot erschalt = = bei den unsterblichen Göttern, der Schnee der lauen Thäler schmilzt langsamer an der Frühlingssonne, als dieser Hauf' um mich schmelzen würde, wenn er in Ruh nun überlegte: was Ungehorsam sei? wenn der Verläumdung leises Murmeln nun gegen mich aufstände; wenn der neidische Thrasibul das Heer seiner Ohrenbläser

gegen mich aussendete; wenn des Bannes Donnerstimme laut ertönte; wenn = = = Nein, Timandra, nein! Auf ienen Höhen Thraciens wollen wir's abwarten, bis die Gewässer des Wolkenbruchs hienieden sich verlaufen haben; bis man sich wieder sehnt nach uns; um desto heisser sehnt, weil man eine Zeitlang uns vermist hat.

Tim. Und dein Wort, das du dem Heer hier zu warten gabst?

Alc. O dann ist Wortbruch keine Schande, wenn er den errettet, der ihn begeht, und auch demienigen nüzt, an welchem er begangen wird! — Traure dies Heer immer einige Monate lang um mich; länger würd' es dann noch trauern müssen, wenn ein tolles Volk, in seines Rausches erster Hizze an meinem Leben sich vergriffe. Der entflohne Alcibiades kan wieder kommen; aber der getödtete möchte nicht so leicht den Herkules finden, der ihn dem Acheron abzutrozzen vermöchte (17).

Tim. Aber wenn sie uns bald vermissen, und nachsezzen, uns einholen. Wie dann!

Alc. (lächelnd) Die Rosse des Alcibiades laufen schnell; auch vergißt er nicht diese Zunge mitzunehmen, die schon öfters aus größern Gefahren ihn rettete. — (schnell ernsthaft werdend) Doch halt, du hast der Einwürfe so viel! Noch einmal wiederhohl ich meinen gestrigen Antrag. Dünkt dir zu mislich dieser Wechsel — bleib zurük! Alcibiades, der so manchen freiwillig mit sich nehmen könte, mag keinen gezwungen mit sich hinwegreissen; Möcht' es am wenigsten mit Timandern thun!

Tim. O nein, nein doch! : : :

Alc. (einfallend) Ohne Rükhalt bleib hier! Sei die Erbin alles dessen, was du hier siehst und findest; alles dessen, was ich dahinten im Vaterlande lassen muß! Zwei Worte, von meiner Hand geschrieben, machen den Phäar zu deinem Beschüzzer; Zwei Blikke von dir können vielleicht zum Sklaven ihn machen. Und würd' er es auch nicht; wäre selbst dieser Liebreiz deiner Gestalt minder lokkend und siegend, (lächelnd) schon der Name dessen, der dein Buhle bis iezo war, wird bald der Anbeter zu tausenden herlokken;

und

und du kanst ruhig des Flüchtlings vergessen, der indeß bei den Thracierinnen herumschwärmt.

Tim. (ihren Arm um seinen Nakken werfend) Ich dich vergessen? Spötter, vergaß ein Gesunder seines Namens ie? — Ich dich verlassen? Eh die Sonne der Stral, eh deinen Namen der Ruhm! Aber eines, eines nur versprich mir auch iezt dafür!

Alc. Und was?

Tim. Daß unterbleibe das Herumschwärmen bei den Thrazierinnen! daß ich endlich einmal sicher werde, die Einzige an deinem Busen zu seyn! — O ich weis gar wohl, daß ich auf Samos hier, und auf diesen Eilanden rund herum, der getäuschten Jungfrauen, der befruchteten Gattinnen keine kleine Zahl hinterlasse. Aber die treufolgende Timandra ist ia wohl auch des Treubleibens werth?

Alc. (lächelnd) Warlich wenn du das wußtest, dann ist dein Schweigen meines Kusses, meines Lobes = = wäre selbst vielleicht des geforderten Versprechens würdig. Aber verdienstlicher ist die Freundschaft, die an keine Bedin-

gungen sich bindet, (etwas spöttelnd) und ich möchte nicht gern auch nur um ein einziges Verdienst die deinige bringen. — Ueberdies, zu kämpfen werd' ich bald vielleicht genug auf Erden haben; wilst du auch Feinde im Olimp mir zuziehn?

Tim. Im Olimp?

Alc. Allerdings! Thront Amor nicht dort? Ist er nicht der mächtigste von allen Göttern? Und wagt derienige keinen Kampf mit ihm, der die Flügel ihm zu beschneiden gedenkt? — Scherz bei Seite, Timandra, ich liebte Versprechungen dieser Art schon als Jüngling nicht, weil sie mir lästig schienen; auch als Mann vermeid' ich solche gern, weil ich so oftmals schon sie nuzleer fand. — Ich kenne mein Herz, und mich dünkt, du kenst es auch. Viel vermag es zu umfassen; und was es ergreift, hält es fest. Aber Zwang ist ihm verhaßt, Verbot ein Reiz, und arkadische Schwärmerei ein Unding. — Kom, Timandra, kom! Versprechen will ich nichts, doch möglich, daß ich desto mehr dir halte!

Tim.

Tim. Unbegreiflich! — daß Tisiphone ihre Schlangengeissel an der Zauberin zerstükken möge, die für mich zur Sirenenmelodie iedes deiner Worte machte. — Komm, Wankelmüthiger! Komm, ich folge dir!

Arm in Arm verließen iezt Alcibiades und Timandra das Gezelt. Als wär' es ein nächtlicher Spaziergang glüklicher Liebe, und nicht eine gefährliche Flucht, wo Feldherrnstelle, Vaterland, und seiner Güter gröster Theil dahinten blieben, betrug sich unser Held. Nach ieder Seite hin warf er aufmerksame, doch furchtleere Blikke. Bei Timandren, die oft bebend stokte, oft zitternd zusammenfuhr, verscheuchte eben so oft sein gefälliger Scherz, die weibliche Furcht. Leicht war es ihm Wachten zu vermeiden, die er selbst nach Wilkühr ausgestelt hatte. Alle übrigen Athener begrub der Schlaf und die tiefe Nacht. — Zwischen fliehenden Gewölken brachen sich iezuweilen einzelne Mondstralen hindurch. Sie gnügten ihnen den Weg zu weisen; ohne doch furchtbar durch alzustarke Helle zu werden. Kein Lüftgen rührte sich. Jede Welle, die sich am Ufer brach, ward gehört.

Jezt waren sie ausser dem Lager bereits; sahen von weitem schon die drei Bäume, hinter

welchen die Sklaven und die Rosse ihrer warten solten; als rasch hinter einem kleinen Gesträuch' ein Mann hervortrat, und mit zwei hastigen Schritten vor ihnen stand. Timandren entfuhr ein Ausruf des Schrekkens. Beim Alcibiades sträubte sich kein Haar, und kein Blik verzog sich; aber ernsthaft ward er, festgewurzelt sein Tritt und seine rechte Hand schlug mechanisch an sein Schwerdt, das er im nächsten Augenblik gezükt haben würde. — Doch iezt erkant' er den Diophant an Ton seines ersten ausgesprochnen Worts, und auch der kleine Anfang von Bestürzung verschwand.

Diophant, Alcibiades, Timandra.

Diophant.

Halt, Alcibiades! Wohin geht noch so spät dein Weg?

Alc. (trozzig) Dahin, oder dorthin! Welch Recht hat Diophant zur Frage darnach?

Dioph. Das Recht der Brüderschaft, das dieser Helm mir giebt! — Nein, Sohn des Klinias, täuschen kontest du die Menge des Heers, täuschen selbst dieienigen Freunde, die beim Becher nur an den Becher zu denken pflegen; oder deren Herz mit gemäßigter Wärme für dich schlägt. — Doch den Mann, der schweigt, wenn andre reden; der seit gestern und heute noch kein Auge von dir verwandte; der minder als Phäax mit seiner Freundschaft pralt, doch desto stärker fühlt; der dich liebt, wie nur ie ein Jüngling das nachbarliche Mädchen, seiner Jugendiahre erste Neigung, lieben kann, den täuscht man nicht so leicht; der hat Aug und Ohr für Bemerkungen offen.

Alc. Und was glaubst du dann bemerkt zu haben?

Dioph. Bemerkt die Worte, die du deinen Sklaven zuflüstertest; bemerkt ihr Weggehn und ihr Wegbleiben; die gezäumten Rosse, die sie führten, und die Päkte unter ihrem Mantel; bemerkt, troz deines Zwangs, daß wärmer als gewöhnlich der Kuß beim Abschied war. — Der Kuß, der bei deinem und unser aller Leben nicht mein Abschiedskuß gewesen seyn soll.

Alc. (mit etwas gezwungner Freymüthigkeit) Nicht? — Nun so sei er dann hier erneuert von von mir! So empfang ihn iezt mit doppelter unverstelter Wärme. (will ihn umarmen.)

Dioph. (der ausweicht) Ich empfang ihn nicht! Alcibiades, bei der Göttin, deren Wagen iezt uns leuchtet; beim Zevs und Dis, so darfst du nicht von hinnen!

Alc. Wie, Unbesonnener, du kontest am Entfliehn mich hindern, mich meinen Feinden überliefern wollen?

Dioph. Weg mit solch' einem Argwohn! das will ich nicht. Aber dich begleiten, das

kan, das will, das muß ich. — Schütle nicht dein Haupt! Wende nicht deinen Blik von mir! Nicht ohne Freund entflohst du von *) Milet; von Samos solst du's eben so wenig. Daß Axioch vordem der Erst' in deiner Liebe, der Nächst' an deinem Busen war, daß mit ihm stets dein Herz, und nie nur deine Lippe sprach; — o diesen Vorzug mußt' ich ihm gönnen, that es damals schon mit Neid, doch mit dem strafenden Bewustsein: daß älter sein Anspruch und sein Recht veriährter sei. Doch iezt, da er nun schläft, — iezt, bei den Göttern, kämpf' ich mit iedem, der den Preis deiner Freundschaft zu erhaschen sucht.

Alc. Und kämpfest brav! Nur daß ich diesmal = = =

Dioph. Diesmal siegen oder nie! Sohn des Klinias, du weist, daß ich mein Vaterland verlies, und weist, für wen ichs that. Warlich, eine solche Probe verdient Zurüklassung nicht; verdient, daß ich dein Begleiter werde!

Alc. Du siehst aber, daß ich gewählt schon habe.

Dioph.

*) S. III. Th. 268. S.

Dioph. Gewählt Timandren, und ich misbillige deine Wahl nicht. Aber warum nur sie unter allen Töchtern Gräciens? Nicht wahr, weil ihre Liebe dir am bewährtesten schien?

Alc. Allerdings!

Dioph. Wohlan, leg deine rechte Hand auf ihren, leg deine linke Hand auf meinen Busen, und wenn du dann der Herzenskündiger bist, für den wir oft dich preisen, dann fühle, welches Herz für dich inbrünstiger schlägt. — Nicht, daß ich dich herabzusezzen gedächte, Tochter Dionens! Frauenlieb' ist heiß, und die Erreichung derselben wäre vielleicht der Männerfreundschaft höchste Staffel. Aber daß auch ich diese Staffel erstieg, das fühl' ich; und das prüfe du fortan, Sohn des Klinias.

Alc. Das prüft' ich längst, und erfand es so. Doch selbst wenn ich dich mitzunehmen wünschte, kan ich das iezt? Kostbar, mit Gold nicht zu bezalen, wird ieder Augenblik. Wo nimst du Rosse her, mit uns dem Schiffe zuzufliegen, das unser schon begierig wartet?

Dioph. Dies meine Sorge! — Schliest dieser Mangel nur mich aus, so half ich ihm ab, bevor du selbst noch kamst. — O Alcibiades, auch ich war dort bereits, wo deine Sklaven warten; nur daß sie nicht Zeugen würden, von meinem Flehn und deinem Sträuben, nur deshalb ging ich diese hundert Schritte vorwärts! Kom! Kom! laß uns aufsteigen und fliehn.

Tim. Nim ihn mit, mein Geliebter! Ein so treuer Freund verdient ia wohl dein Geselschafter zu werden.

Dioph. Nim mich mit; oder, beim Heiligthum der Ceres, der zurükgestoßne Diophant brült laut ienen Wachten zu: Athener, euer Feldherr entflieht.

Alc. Nein, Sinloser, das thust du nie, und das schrekt mich nicht. — Noch einmal, ich beschwöre dich, bedenke, was du iezt bist und was du werden wilst! Bedenk' es und bleib zurük! — Was wählst du hier? Flucht, wo Elend und vielleicht der Tod deiner wartet. Was verläst du dagegen? Ein Heer, wo schon ehrenvoll dein Posten, bekant deine Tapferkeit und

bald vielleicht eine höhre Würde deine Belohnung ist. Nicht aus freiem Willen vertausch ich Athen gegen Thracien. Mich stößt man aus; dich bedroht weder Verbannung noch Undank. Auch in Athen, auch in Samos sind zurükbleibende Freunde mir nüzlich. Nim dein Roß, kehr um, und überlaß mich meinem Schiksal!

Dioph. Hast du ausgeredet, beredter Alcibiades?

Alc. Ja!

Dioph. So erinre dich, daß kostbar die Augenblikke dieser Nacht sind! daß kein Gold sie erkauft; und daß Diophant dich — nicht verläßt.

Sie erreichten das Ufer, und schiften sich ein. Noch waren sie nicht weit gekommen, als sie von fern das Rudern eines großen Schiffes hörten, und es bald drauf der Küste von Samos zueilen sahen. — „Mein Dämon sagt mir — sprach Alcibiades lächelnd — daß iene dort meine Abrufung überbringen!“ Und wirklich, sein Dämon hatte recht.

Unbeschreiblich das Gewühl und der Unwille, mit welchem man im Lager mit Tages Anbruch die Galeere landen sah, und die Botschaft von ihr vernahm! Noch unbeschreiblicher die Bestürzung, als man gleich drauf hörte: Leer sei das Gezelt des Alcibiades! — Ihm nachzueilen, ihn zurükzuholen, war die Foderung von tausenden. — Sich gegen Volk und Senat von Athen zu empören, die erste Regung der Bundsgenossen beim Heer. Um den Phäax herum — weil er der Würdigste von den Freunden des Entflohnen schien, versamleten sich die Haufen der Krieger; ihm trugen sie einstweilen die Befehlshaberwürde

an;

an; ihn beschwuren sie, den Sohn des Klinias wieder zurük zurufen; und Steine flogen nach den Häuptern der neuangekomnen Strategen, wenn sie es wagten sich blikken zu lassen. Doch was Phäax, was Antisteus und die übrigen Freund' unsers Helden nur an Beredsamkeit und Ansehn vermochten, das wandten sie an, um das Toben des Heers zu stillen; und die griechische Wankelmuth würkte zulezt nach ihrer gewöhnlichen Art. Das heist: nach dem Sturm einiger Tage ebnete die See sich wieder, und die Feldherrn traten ihre Würden an; ungekränkt zwar, doch auch ungeliebt.

Erreicht hatte mitlerweil' unser Flüchtling die Thracischen Küsten, erreicht sein wohlbefestigtes Bisanthe. — Der Ruf seiner Ankunft durchlief bald ganz Thracien; bald samleten sich aus Griechenlands mannichfachen Freistaten alle dieienigen zu ihm, die Parteisucht oder Ungerechtigkeit aus ihrem Vaterlande verbant hatte. Auch ohne diesen Drang kamen viele, die sein Name lokte, viele, die ehmals unter ihm gefochten; viele, die sonst mit ihm in Freunds-

schaftsbunde gelebt hatten. Er nahm auf, wer sich anbot. Zahlreich ward bald die Schaar um ihn herum; und mit Gelde wohlversehn, warb er noch an Miethvölkern einen ziemlichen Haufen; wagt' es mit demselben — auch hier der Erste unter allen Griechen! — Krieg gegen die herumstreifenden Rotten der Thracier zu führen. Sieg und Glük begleiteten ihn. In verschiednen kleinen Gefechten überwand er; der Beute ward nicht wenig ihm zu Theil; sein Anhang vermehrte sich täglich. Erst vergrösserte er nur sein Kastel; bald baut' er deren mehrere auf den benachbarten Bergen (18). Ein kleines Fürstenthum fing almälig sich zu bilden an.

Thracien war damals noch ein Land, wo einem thätigen schaffenden Geist sich Spielraum genug darbot. Die Hälfte seiner Einwohner bestand aus halb rohen Nomaden. Ohne Oberherr und ohne Gesezze war Herumstreifen ihre Lebensart, und Räuberei ihr Zeitvertreib, oft auch ihr Unterhalt. Des Landes zweiter grösrer Halbschied war Tirannen zinsbar. In ewigen Zwisten lebten sie unter einander; nur wenn ein

aus-

auswärtiger Feind sie anzufallen drohte, schlossen sie Stilstand und Bündnis, wehrten den Angreifer ab, und zerfielen wieder sofort über der Beute. Seuthes hieß der Vorzüglichste von diesen kleinen Tirannen; Er hörte von des neuen Ankömlings Glük, von seinen Schäzzen, seinen Siegen; er glaubte, es sei räthlicher ihn zum Freund, als zum Gegner zu haben. Er schikte daher Bothen ab, und lies ihm Bündnis antragen, lies ihn zu sich an seinen Hof einladen. Alcibiades nahm beides an. — Wie er am Hofe des Seuthes sich betrug, das mag an unsrer Statt, sein Diophant erzälen.

(Morgen. Gemach Timandrens.)

Timandra, Diophant (der so eben hereintritt.)

Diophant.

Ist es zu früh vielleicht?

Tim. Für mich nicht, doch wohl für ihn! (auf die ofne Thüre des Nebengemachs zeigend) Schau her! da schläft er noch, einem Erschlagnen gleich. Immer kom näher! ich kenne die Tiefe seines Schlummers schon. Selbst unser Gespräch stört ihn dann nicht.

Dioph. (der schnell einen Kuß ihr raubt) So wird es dies noch minder thun.

Tim. (sich sträubend) Es wäre denn, daß ich ihn wekte! Und das verdientest du.

Dioph. Verdient' es nicht, denn ist der Freund, nach der Abwesenheit von mehrern Tagen, nicht wenigstens eines Kusses werth, wenn der Geliebte deren zehn empfängt? — Auch würd' ich ihn, für den ich willig den lezten Tropfen Blut vergösse; den nie von mir ein Wort, nie ein

ein Gedanke täuscht, in einem einzigen Punkt mit ruhiger Seele betrügen.

Tim. Vortreflich. — In welchem wohl?

Dioph. In dem der Liebe! Denn Wiedervergeltung wär' es blos, und nichts weiter! O Timandra, nicht dir gleich, — denn wer vermögte das? — aber wenigstens dir ähnlich war das Mädchen, das ich einst in seinen Armen fand, und das sicher bisher nur in den meinigen sich gefreut hatte. — Blos zur Prob' einmal laß mich sehen, ob du auch küssest, wie sie! (will noch einmal sie umarmen)

Tim. (verdrüslichen Tons) Es ist mein Ernst, Diophant, wenn ich sage: Zurük! — daß ihr Männer doch ewig glaubt, nur von Liebe schwazen zu müssen, wenn ihr allein uns findet. Erzäle mir vielmehr, wie ihr gelebt habt indessen.

Dioph. Hat er das nicht selbst bereits gethan?

Tim. Wenn solt' er, da ihr so spät in der Nacht schon kamt, und da er iezt noch ruht?

Dioph. (mit Enthusiasmus) O Timandra, welch ein Mann ist das! — Zahllos, sagt man

mit Recht, sind die Wunder der Natur. Aber unermeslich ist auch dafür ihr Gebiet. — Wie klein hingegen ist die Wohnung dieses Geistes, und doch, bei den unsterblichen Göttern, auch seiner Kräfte Mannichfaltigkeit ist zahllos.

Tim. Wohl wahr und gern von mir eingeräumt! — Doch was veranlaßt dich iezt zu diesem pindarischen Lobspruch?

Dioph. Die Erfahrung der lezt verlebten Woche. — Sieh, ich kant' ihn schon im Glük und im Unglük, in Krieg und in Muße, bei der Tafel und auf der Flucht, bei Spartern, Athenern und Persern. Nie war er der Nemliche, und doch stets sich gleich. Einfach waren gegen ihn die Farben des Regenbogens, und doch schien er immer ein heller Wassertropfen zu seyn, den keine Erschütterung trübt. — Aber iezt — iezt! Bei den Göttern Griechenlands, seine iüngste Rolle ist nicht seine Leichteste.

Tim. Welche spielt er denn? Die des Thraciers ohne Zweifel.

Dioph. Und in welcher Vollkommenheit! — der Erste auch hier! der Erst' an Seuthes

Hofe,

Hofe, wie einst am Hofe Tissaphernens. Du weißt, wie wir lachten, als er Athens liebliches Gewand mit der hiesigen barbarischen Hülle vertauschte; mit Bogen und Köcher seinen Rükken, mit einem thrazischen Säbel seine Hüfte bewafnete; Aber sehn hättest du ihn sollen, als er in dieser Tracht im Saal des thrazischen Fürsten eintrat; gestanden würdest du dann haben, daß selbst diese Rauhigkeit ihn edel kleide.

Tim. O das glaub' ich, — glaub es gern.

Dioph. Stolz, wie dieses Landes Sitte zu seyn pflegt, blikte Seuthes auf ihn herab. Nur eine Sekunde lang blikt' er so. Dann ward Staunen seine erste, Bewunderung seine zweite Regung. Entgegen gieng er ihm; bot ihm Hand und Mund; und der Sohn des Klinias erwiederte Druk und Kuß, mit einer Miene, nicht als ob er einen Vorzug, als ob er einen gewöhnlichen Gruß nur empfange. Neben sich lies der Fürst ihn sizzen. Auf Krieg und Jagd kam das Gespräch; iedes Urtheil aus Alcibiadens Munde war mit Weisheit gesprochen und von Erfahrung unterstüzt. Um mit seinen

Schäzzen zu pralen, befahl Seuthes: daß man seine Rosse vorführe. In ihnen, wie du weist, besteht der Thracier gröster Reichthum, und in Bändigung derselben ihre gröste Kunst. Errathen kanst du daher, wie schön die Rosse des Seuthes waren. Alcibiades lobte sie, mit Blik und Ton eines Kenners; mehr als alle übrigen lobt' er eines derselben, das mit einem Vermögen auftrat, mit einem Feuer um sich schaute, als wär' es gewöhnt, den Wagen des Kriegsgotts selbst in der Schlacht zu ziehen.

Tim. (lächelnd) O bei der Prosa geblieben, guter Diophant!

Dioph. Er selbst, dein Geliebter, — er sonst so karg mit seinem Lobe, war iezt verschwenderisch damit, als er dies Roß erblikte. „Auch ist „es nur seine Gestalt, erwiederte Seuthes, die „mich es zu behalten bestimt. Denn unbändig „ist es für iedermann. Nie bestieg ich es; nur „einen einzigen duldet es als Reuter auf sich. — „Und dieser Einzige?“ — „Ist der Mann, der „es auferzog.“ — Ha, ein Eigensinn, — rief Alcibiades, und seine Wange glühte schon, — der dies

edle

edle Geschöpfe noch edler in meinen Augen macht! Seuthes, Seuthes, um eine Gunst nur bitt' ich dich; um die Erlaubnis dies Roß besteigen zu dürfen.

Tim. Mög' ich für lügenhafter, als Cassandra gelten (19), wenn ich diese Bitte nicht voraussah.

Dioph. Bedenklich schüttelte Seuthes sein Haupt; besorgt drangen wir Griechen alle um Alcibiades herum; mit nachdrüklichstem Ernst beschwur ich ihn in persischer Sprache, nicht in so unnöthige Gefahr sich zu wagen. Er lächelte und blieb kalt. — „Seuthes," sprach er, „hättest du für gänzlich unbezähmbar dies Roß mir angegeben, so wäre meine Bitte Unsinn, oder Tolkühnheit wenigstens. Denn kente dies Geschlecht von Thieren volständig seine Kraft, wir Menschen bezwängen es freilich nicht. Doch das Roß, das einen Reuter dultet, dultet deren auch mehrere, nur solche aber, die es seiner werth erfindet. Kein Zweifel, daß jenes edle Thier im Gefühl deiner Hoheit, willig unter dir gienge. Jezt aber erlaub' auch mir meinen

Muth zu bewähren; mit der einzigen Bedingung, daß derienige vorher das Roß besteige, dem es sonst zu gehorchen pflegt.

Tim. Wie fein diese Wendung! Und wie weislich diese Bedingung!

Dioph. Seuthes gab nach; der Führer bestieg das Roß; aufmerksam sah Alcibiades zu, wie er es führ' und lenke; trat dann, als es wieder ledig da stand, freundlich zu ihm; streichelte und lobt' es lang und viel. Zu verstehn schien ihn das Thier; denn stolzer noch hob' es seinen Kopf, stampfte mit dem Vorderhuf und wieherte laut. Mit einem Sprung war der Verwegne iezt hinauf, und ernstlich prüft' ihn anfangs allerdings das Roß, ob er auch fest zu sizzen vermöge; bäumte, schlug aus, ging vorwärts, rükwärts, im Kreis mit ihm herum; aber er hielt sich, und nach weniger Minuten Frist lenkt' er es nach seinem Willen, lenkt' es leichter sogar, als sein voriger Reuter. Bewundrung scholl ihm iezt von ieder Seite zu. Mit Gleichgültigkeit empfing er sie, mit einer Gleichgültigkeit, als ob er = = =

Tim.

Tim. (einfallend) O ich kenne dann die Art dieses Betrügers schon! Sein Herz hüpft für Freuden; aber sein Gesicht weis von allen dem keine Silbe. — War es das Roß vielleicht, das er mitgebracht hat?

Dioph. Ebendasselbe. Denn als er iezt herabstieg, bestand Seuthes fest drauf, daß er behalten solle, was er allein zu zähmen und zu nüzzen verstehe. — Nur unter der Bedingung, sprach er endlich, nehm' ich's an, daß ich auf ihm im nächsten Treffen, an deiner Seite fechte; Dir gegenüber wagt' ichs nie; es könte dich dann vielleicht erkennen und scheuen. — Frölich warf der Tyrann zum zweitenmal hier seinen Arm um unsers Freundes Nakken. „Ein Bundsgenoß, rief er aus, den ich gern annehme! den ich vorlängst mir wünschte!“ — Der Jubel des umstehenden Kreises erschol, indem er dies sprach, und indem sie sich umarmten.

Tim. Gewiß ein schöner Triumph.

Dioph. Und doch noch nicht sein einziger! Köstlich war das Mahl, das Seuthes uns auftragen lies. Nur besteht der Thracier Wohlleben

— wie du wissen wirst — mehr in Schwelgerei des Trunks als der Speise. Ein treflicher Mann scheint ihnen derienige zu seyn, der den grösten Becher leert, und unter wildem gräslichen Getön bringen sie solche ihrem Nachbar zu. Welch ein Unterschied von unsern fröhlichen Mahlen, wo der Zweig und die Laute umher gingen, wo auch der kleinste Laut aus Timanderns silberner Kehle beim Liede nicht verloren ging! — Uns übrigen Athenern schien iezt daher Rasen zu seyn, was iene Freuden nanten. Nur er, entfernt davon, durch eine Miene Staunen zu verrathen, schwelgte, tobte, freute sich, als ob er nicht der Zögling Aspasiens, als ob er der wildeste Thracier wäre. Da ging kein Becher ihm vorbei; da war statt Anakreons Liedern ein barbarischer Unsinn sein Päan; da übertraf er alle schier an Wortspielen und schallendem Gelächter.

Tim. Als ob ich ihn vor mir sähe!

Dioph. Geendet schien uns iezt das Mahl zu seyn, da stand noch ein Thracier auf; vom Körper schier ein halber Riese, und wenigstens vom Geist ein ganzer Barbar. Minder ein Be-

cher,

cher, als ein Weingefäß war es, was er müh- sam mit beiden Händen emporhielt. — „Edler „Alcibiades, sprach er, du hast dich heute män- „licher bewiesen, als vor dir ie ein Athener; „doch thu mir noch diesen Bescheid auf König „Seuthes Wohl, und ich will dir dann einge- „stehn: daß du in Thracien geboren zu seyn „verdientest." — Alle lachten laut über diesen Preis; Alcibiades lächelte nur. „Leer ihn aus, „sprach er, und ich folge dir." — Beides ge- schah. So rasch stürzt kaum ein Durstiger den ersten Wasserbecher um, als der Sohn des Kli- nias den ungeheuern Pokal. Doch rascher noch hatt' er zum zweitenmal' ihn gefült, und rief: Vergiß nicht, Freund, daß König Seuthes eine Gemalin hat, und daß auch ihr Ehre gebührt. — Mit Staunen blikten aller Augen auf ihn. Ein Jubel tönte, als er auch hier den leerge- machten Boden uns zeigte. Mit ungewisser Hand grif der Thracier nach dem Becher; mit fast zitternder schenkt' er ihn ein. Jezt sezt' er an; doch noch halb voll entsank ihm das Ge- fäß, und der Zecher stürzte sinlos zu Boden.

indeß mit festem Schritt unser Freund aufstand, und seinem Schlafgemach zueilte.

Tim. Eine Heldenthat, die allerdings dem Vater Bacchus selbst keine Schande machen würde.

Dioph. Nun glaubten wir, sei ieder Ruhm erbeutet, der in Thracien zu erbeuten steht; der Erfolg belehrt' uns eines andern. — Bekant muß es dir schon durchs Gerüchte wenigstens seyn, mit welcher Brunst — um nicht das edle Wörtchen Liebe zu entweihn! — diese Halbgriechen für dein Geschlecht entbrant sind. Von der Jagd zum Becher, vom Becher zur sinlichen Lust, von der sinlichen Lust wieder zur Jagd, das ist im Frieden ihres Lebens ewiger Kreislauf. Langweilig würd' ihnen daher ein Mahl ohne Weiber und Mädchen dünken; ungeehrt würde von ihnen der Gast behandelt worden seyn, der nicht neben sich eine Gefährtin für Kuß und Nachtlager fände. Zweimal hatte König Seuthes schon dem schönsten Mädchen seines Hofes den Plaz neben unserm Freund angewiesen, zweimal ihm noch überdies die freie Wahl unter

allen

allen anwesenden Dirnen angeboten. Doch beidemal hatt' Alcibiades sie abgelehnt.

Tim. (verwunderungsvoll) Abgelehnt? sie abgelehnt? Bei den Tauben Citherens, eine Bescheidenheit, die mir unbegreiflich dünkt!

Dioph. Auch wir Griechen fällten dasselbige Urtheil, und alle Thracier blikten sich mit staunender Ungewisheit an; ob sie dies Mässigung oder Verachtung nennen solten. — Am dritten Tage, als wir ein Stündchen von der Jagd unterwegens ausruhten, nahm der Neffe des Königs, sein Nachfolger vielleicht, wenn Seuthes kinderlos bleibt, mit Lächeln das Wort. — „In allen, sprach er, hat Alcibiades bisher uns obgesiegt; hat gezeigt, daß das sonst lügenhafte Gerücht Wahrheit sprach, als es so oftmals ihn den Ersten aller Griechen nante. Eines nur noch zu wissen, wär' ich neugierig." — „Und was?" — Ob unsre Weiber und Mädchen auch so günstig von ihm denken, wie einst die Weiber und Mädchen zu Athen." — Kein Wunder, erwiderte mit sitsamer Miene der Sohn des Klinias, wenn sie es nicht mehr thäten; denn

man-

mancher Süd und mancher Nord hat seitdem über meine Wange und über mein Haupthaar hingeweht, hat iene bleicher und dieses dünner gemacht; doch steh' es ganz in eurer Willkühr zu erproben, was auch in dieser Rüksicht noch mein Schuzgeist mir beschieden habe?

Tim. Ha, der Verräther! Er weiß nur alzugut; wie wenig er bei solchen Proben wagt. — Fast — fast mögt' ich dich zu schweigen bitten, um mir den Kummer zu ersparen, den ich voraus schon sehe.

Dioph. Vielleicht doch diesmal ein wenig alzufrüh! Denn anders endet sich meine Erzälung, als du vielleicht glauben möchtest.

Tim. Wirklich? — O dann, dann vollende sie!

Dioph. Mit Eifer drangen iezt alle in ihn, welch' eine Prüfung er meine? Scherzend wies er noch ein Weilgen sie ab; erst als König Seuthes selbst zu wiederholten malen darnach forschte, sprach er: Wohlan, lege den Schönen deines Hofs beim heutigen Nachtmal einen feierlichen Eid auf, Wahrheit zu sagen; und wenn sie

ihn

ihn geleistet, dann gebeut: daß ied' auf ein Täfelgen den Namen desienigen schreibe, den sie — wenn Wahl ihr frei stünde — zum Gefährten ihrer nächsten Mitternacht sich erkiesen würde. Gefährlich ist dieser Ostrazismus zwar, und leicht möglich, daß ich ganz in ihm durchfallen werde. Aber was wagt man nicht für seine neugierigen Freunde"? — Ein schallendes Gelächter sagt' ihm für diese Gutmüthigkeit Dank; beschlossen ward dies Schauspiel für den Abend noch, und ward ausgeführt. — Rathe selbst nun, Timandra, wie viele von funfzehn Weibern und Mädchen, die Seuthes Tafel verschönerten, die hocherrötheten, lang sich sträubten, und doch endlich schreiben mußten, deinen Günstling begehrten?

Tim. Die Halbschied wenigstens!

Dioph. Höher hinauf! — dreizehn hatten seinen Namen geschrieben; die zwei, welche noch fehlten, waren die Königin, und eine iunge Braut von gestern her. — Jezt konte das neidische Gemurmel aller übrigen Männer kaum sich zwingen. So manches halbleise Wort war

Unwille, so manches Auge ward zum halben Dolch. Nur er, der mit Gleichmuth einen Bund, so wie mit Furchtsamkeit einen Waffenstillstand gemacht zu haben scheint, sah mit ruhigem Blik im Kreis umher. — „Daß keiner „meiner Freunde zage! Keiner von mir den „Raub seiner Geliebten besorge! sprach er: „Mich rührt zu sehr diese mannichfache Liebe, „als auch nur eine von diesen Schönen durch „ihrer Schwester Wahl zu betrüben. Gleichheit „— weil Theilung unmöglich ist, — sei aller „Loos; Entsagung, so schwer sie mir fält, mei„ne Pflicht; und mein heutiges Lager so einsam, „wie es mein gestriges war!“ — Er entfernte sich hier, eh unsre Verwundrung noch Worte finden konte.

Tim. (nach einer kleinen nachdenkenden Pause) Werde mein Haar zu Medusens Lokken, wenn hier nicht noch ein Geheimnis sich verbirgt! — Er den **Enthaltsamen** spielen? Er! — Ha, bei den Unsterblichen, unersättlicher als er sind sonst kaum der Ozean und das Grab; und iezt — (immer bedenklicher das Haupt schüttelnd) Hattest

du wirklich sonst keinen Argwohn, keine Spur irgend eines Betrugs? Sprich, Diophant, sprich aufrichtig mit mir!

Dioph. Des Argwohns genug, und doch nicht einmal zur bestimten Vermuthung einen rechtlichen Grund! Selbst der Ton, mit welchem er iene lezten Worte sprach, war allerdings der schneidende, der iezuweilen bei ihm einen verstekten Sinn bezeichnet; doch welchen? das blieb mir und allen dunkel.

Tim. O du heuchelst! heuchelst zu deinem eignen Schaden. Entdekke mir mehr! entdekke mir alles! Und dein Lohn = = (indem sie mit bedeutendem Schweigen einhält)

Alc. (aus dem nächsten Gemach heraus, indem er lachend vom Lager aufspringt) Nein, schöne Timandra, unmöglich fälts dem Diophant, sogern er auch möchte, sich diesen Lohn zu verdienen! An mich, an mich ganz allein mußt du dich nun verwenden, wenn du das übrige erfahren wilst.

Tim. (die anfangs ein wenig zusammengefahren ist, sich aber bald wieder gefaßt hat) Also gestehst du doch selbst, daß noch etwas rükständig sei?

Alc.

Alc. (ganz hereintretend) O ia, und zwar das beste fast, wenn ich nicht irre. Dreizehn deines Geschlechts — das hat mein Herold schon dir erzält — dreizehn schrieben, wie ihr Herz, und wie ihr Eid es begehrte; aber wisse, selbst von den zweien noch, die anders sprachen, war wenigstens die Hälfte meineidig.

Tim. Wie?

Alc. Unbegreiflich dünkte meine Enthaltsamkeit dir! Unbegreiflich mein einsames Lager! — (lächelnd) Sage, konte der vom Hofe des König Seuthes ein Mädchen sich erwälen, auf den im Geiste schon, mit ungedultigster Flamme, die Königin selber harrte.

Tim. (betreten) Die Königin selbst? Seuthes Gemahlin? Jene durch Reiz und Tugend so berühmte Lykoris.

Alc. Sie selbst! — (spottend) Verstehst du nun, guter Diophant, den schneidenden Ton meiner Rede, und die tiefe Verbeugung, mit der ich die Königin beim Weggang ehrte? Entsinst du dich der Röthe, mit der sie iezt und schon des Tags zuvor beim Becher mir dankte? — Warlich,

lich, auch ich empfands, daß unter den Verschmähten so manche meine Verschmähung nicht verdienten; doch derienigen, die erst zwei Nächte hindurch mich beglükt, die dritte versprochne Nacht nicht zu halten = = warlich eine solche Wankelmuth wär' unverzeihlich gewesen.

Dioph. (sich vor die Stirne schlagend) Wo meine Augen, daß ich dies nicht sah? Wo mein Verstand, daß ich dies nicht errieth?

Tim. Und wo zumal Seuthes Aug' und Kopf, daß du so schnell und leicht ihn zu berükken vermochtest?

Alc. (mit verstelter Bescheidenheit) Ah, nicht mir, nicht mir diesen Ruhm! der Lykoris allein gehört er! Ungleich ist der Kampf zwischen Habicht und Adler, ungleicher noch iener zwischen Weiberlist und Männerklugheit.

Tim. Heuchler! — und wie also die Geschichte deines Siegs?

Alc. Nichts kann einfacher, nichts kürzer seyn. Eindruk des ersten Augenbliks war der Anfang, ein liebevoller Brief mir heimlich zugestekt, der Fortgang, ein Schlaftrunk, in des Ge-

mals lezten Becher gemischt, die Vollendung. Was dann ferner an seiner königlichen Seite vorgieng, damit würde der zwanzigiährige Alcibiades vielleicht sich gerühmt haben; der fast vierzigiährige aber überläßt es der erfahrnen Timandra zu eigner Vermuthung.

Tim. Eine Bescheidenheit ganz deiner werth, du pralender Weichling!

Alc. (beleidigt) Ich pralend? War es mein Mund, oder Diophant, der dich zuerst bekant mit meinem Thracischen Lebenslaufe machte? Hab' ich gestern, als ich ankam, als du so zärtlich und so argwöhnisch zugleich, nach ieder Kleinigkeit fragtest, von allen diesen auch eine Silbe nur fallen lassen? Wenn ich iezt ergänze, was ungebeten mein Freund begann, wenn ich vollende, was er nicht zu vollenden vermag, wenn (mit immer schärfer werdendem Tone) ich einen Punkt dessen Aufklärung meine sitsame Freundin eines Preises würdig hielt, ihr würklich aufkläre, hab' ich dann Ansprüch' auf Vorwurf, oder auf Lob?

Tim. Nein, bei den Göttern, so lange dieser Sonnenwagen seinen Umlauf hält, schien er

noch nie auf ein so trugvolles, schaamloses Haupt! — Giebt es keinen Punkt, wo deine Wollust Schranken kent? Keine Pflicht, die, und wär' es auf Tage nur, deinem Gewissen heilig scheint? — Welche Rechte sind dir hehr und werth, wenn es die Rechte der Gastfreundschaft nicht sind? Bot Seuthes dir nicht der Freuden gnüglich an, daß deine geile Begier auch nach dem Heiligthum seines ehlichen Lagers streben muste? Befiehlt dir nicht die Billigkeit selbst, eingedenk derienigen zu seyn, die im Glük und Unglük, über Meer und Land = = =

Alc. (rasch einfallend) O genug, genug! den Ueberrest sagt deine Miene schon, bevor noch die Zunge sie einhohlt. — Sonderbar, schöne Timandra, daß iede Rede reizend deinem Munde steht, nur die Sprache der Vorwürfe nicht! — Sonderbar, daß nichts stärker uns Männer zu neuer Untreue reizt, als Eifersucht über schon begangene! Und noch sonderbarer, daß ihr alles das treflich wißt, und doch alstündlich dagegen sündigt! — Sprich! Um Frage dir mit Frage zu vergelten! Sprich! Warum solt' es Verlez-

zung der Gastpflicht seyn, wenn ich ein Weibgen — nicht verführ' etwa! — nein, erhöre nur, die bei einem alternden Gatten zwar Langweile häufig, doch Zeitvertreib wenig findet? Sprich! Ist Seuthes mir nicht eher zu Dank, als zu Feindschaft verpflichtet, wenn ich, mit Schonung seiner Ruh' und seiner Ehre, ihm das vielleicht leihe, was er so sehnlich wünscht, und doch nicht selbst sich geben kann — einen Erben seines Throns. Sprich! kann die abwesende Timandra fodern, daß mehr als nur mein Geist getreu ihr bleibe? Daß mein Blut zu Eis, zur Ohnmacht meine Männlichkeit werde? Kann sie zürnen, wenn = = doch nein! Vorurtheile von gewisser Art auch nur der Widerlegung würdigen, heißt Ehr' an sie verschwenden, und ich schweige daher.

Tim. Und wenn ich nun deine Grundsäzze mit gleichen Maasregeln vergölte? Wenn ich — zumal in Thracien, wo iede andre Zerstreuung mir abgeht — es auch bequemer fände, zwei Männer statt einen zu haben.

Alc. So würd' ich lächeln und sagen: Zur Schülerin hat meine Geliebte sich umgeformt.

Gelernt

Gelernt hat endlich Timandra, (mit bedeutendem Blik) was sie zwar hoffentlich vorlängst schon wuste, — daß Rache gewisser Art süsser als eine fruchtlose Klage, und ein furchtbarer Nebenbuler ein Sporn mehr für Männerliebe sei.

Tim. Ha, Falscher, ich verstehe dich. Wenn das dein Ernst ist, so fühlst du entweder ganz deine Neigung zu mir erloschen; oder du hofst, daß selbst die **Gelegenheit zur Rache** in dieser Barbarei mir gebrechen werde.

Alc. Das erste widerlege keine Rede, sondern dieser Kuß! (indem er sie zärtlich umarmt) Nicht wahr, er glüht noch, wie er auf attischem Boden glühte? Nicht wahr, die Thracierin hat weder den Druk dieses Arms noch das Anschliessen dieser Brust geschwächt? — Und das zweite! (mit starren ins Aug' ihr blikkendem Auge) Daß auch Gelegenheit zur Rache der reizenden Timandra nicht ermangelt? Verschlafen, wenn ich dieses wähnte, verschlafen müst' ich wenigstens eures Gesprächs ersten Theil und die Lobrede meines festen Schlummers haben! — Warum wirst du bleich, Diophant? Warum, du Timandra,

roth? Thörichte Eifersucht war mein Fehler nie; der Freidenker in der Liebe foderte nie Zwang von andern. -- Warlich, Timandra, wenn Treue dir nicht selbst behagt; wenn (mit etwas schleifenden Nachdruk) dir nicht etwa ein Wechsel mit Männerlippen auch mir noch stärkres Recht zu gleichem Ausflug zu ertheilen scheint, so bitt' ich dich: Mit meinem Erwachen scheuche fortan den zärtlichen Diophant nicht zurük!

Tim. (halbspottend) Wie gütig! Ich deute die Worte, die du aushebst. Länder scheinst du zu verschenken, indeß du oft heimlich mit Sandkörnern geizest.

Alc. Zwischen uns aber, Diophant, zwischen uns nur eine einzige Bedingung, damit es mir mit dir nicht etwan auch, wie mit dem Axioch zu Abydos gehe!

Dioph. Und wie gings dir da, wenn ich fragen darf?

Alc. Zwar hat Timandra schon im heutigen Gespräch der Erzälungen zur Gnüge gehört, doch bin ich auch zu dieser bereit, wenn sie es begehrt.

Tim.

Tim. (halbspöttisch) Wie du dich wundern würdest, wenn ich mit Nein antwortete!

Alc. Auf einer Streiferei nach Abydos in den Tagen meines Jünglingsalters, fiel dem Arioch und mir ein Mädchen (20) in die Augen, Neåra mit Namen, schön wie der Tag, iung wie der Morgen. Sie sehn und lieben war bei uns beiden das Werk eines Augenbliks. Keiner verhehlte dem andern sein Gefühl; und ieder lachte, halb im Scherz und halb im Ernst, als er im Freund den Nebenbuler erblikte. Doch bald fing Ariochs Wange bleich, und sein Schlaf unruhig zu werden an. — „Nein! rief ich, indem ich dies merkte, bewährte Freundschaft ist mir theurer noch als unbewährte Liebe. In ungetheilten Gütern lebten wir bisher; laß hier die Theilung nicht sich anfangen. Schon haben meine Geschenke Neåren besiegt. Doch nur die halbe Neåra sei mein! Das wär' ein dürftiges Weib, das nicht für zwei Männer des Vergnügens überflüssig besäße.

Tim. Vortreflich! und sie nahm's an?

Alc. Schlecht müste sie sich, beim Weigern,

auf ihren eignen Vortheil verstanden haben. In Frölichkeit verflossen nun ihre Tage, und in noch größrer ihre Nächte. Feurig war das Mädchen, und ihre Liebhaber waren nicht kalt. Ganz in der Regel daher, daß sie bald sich Mutter fühlte. Eines nur, wer Vater von uns beiden sei, das kont' oder wolte sie nie entscheiden. Jeder von uns strebte begierig nach diesem Ruhm; ieder bestritt ihn dem andern. — Krieg und Staat riefen uns bald wieder vom Abydos nach Athen. Dreizehn Jahre vergiengen; an Neären ward selten mehr gedacht; Nur, daß das Kind unsrer Liebe eine Tochter gewesen sei, — das erfuhren wir; und so oft wir uns dessen erinnerten, erneute sich auch iener halbscherzhafte Zwist. Vor zwei Jahren ohngefähr landete unsre Flott' alda. Nach Neärens Haus war unser erster Gang, — eine veriüngte, schier verschönerte Neära war unser erster Anblik! — „Ha, sieh da Arioch, rief ich, sieh da deine Tochter!“ — „Die deinige, wirst du meinen!“ war seine Antwort. Von neuem begann nun unser Streit; ward ernstlicher als

iemals,

iemals, aber verwechselt hatten wir die Ursach dazu. Denn ieder schob iezt den Vater von sich zurük, um mit freiern Gewissen den Liebhaber spielen zu können. — Und deshalb = = verstehst du mich, Diophant?

Dioph. Deine Anwendung volkommen, nur wie ein solcher Streit vermeidbar gewesen wäre, nicht.

Alc. O nichts ist leichter als dies! Eines Vertrags bedarf es nur, und Irrung wird unmöglich. — (mit scherzhaft feierlichem Ton) Diophant, wie weit dein Glük dich führen möchte, das weis der Himmel und Timandra nur. Doch auf iedem Fall, mein sind die Söhne nur, und die Töchter sind dein! (er entfernt sich aufs schnellst.)

Dioph. (mit ausforschendem Tone) O Timandra, hörst du wohl, was dieser sagt?

Tim. (mit erzwungner Kälte) Ich hört' es.

Dioph. Und weist du wohl, (mit dem einschmeichelnsten Tone) was du nach solch' einer Erklärung thun soltest.

Tim. Ich weiß es. Ihn hassen! Dich — dich vielleicht lieben. Und doch, Diophant, doch

vergieb! Fruchtlos ist deine Mühe; ungenüzt bleibt seine Erlaubnis. Wir selbst sind fast nie Meister von uns, und Vernunft ist es noch minder. — Sieh, so kränkend für mich seine Erzälung war, immer dacht' ich mir dabei die Blüte meines sechszehnten oder siebzehnten Jahres zurük; sah ihn, wie seine Schönheit ieden obsiegte, der mit ihm sich maas; wie Antiloch *) beschämt vor ihr zurük wich, wie sie noch iezt ‒ ‒ ‒ Nein! Nein! Homer hat nicht gefabelt, wenn er von Circens Zauberkräften uns erzälte; und dann — dann stamt dieser gewiß aus ihrer Liebschaft mit Ulyssen; hat iede Anmuth seines Aeltervaters, iede Kraft seiner Mutter reichlich ererbt. — (indem er sie umarmen will) Laß mich! Laß mich! Sei er so wankend, wie das Rohr. Mein Schiksal gebeut mir, fest wie die Eiche zu stehen. (reißt sich los und ab)

*) II. Th. 56. S.

Nicht

Nicht leer an mancher Begebenheit war das Jahr, das Alcibiades noch fortan auf seinem Bisanthe verlebte; und doch, dünkt mich, würde es abfallen, wenn wir den Mann, den wir schon im größern Kampf mit Persien, mit Sparta und Athen erblikten, nun auch im kleinern Krieg mit Thracischen Rotten nachfolgten. Ermüden würd' es auch, wenn wir noch mehrere seiner Gespräche mit Timandern gehalten, der Lieb' und Vorwürfe voll, behorchten. Eines nur, von ganz andern Inhalt noch, wollen wir aufzeichnen, bevor wir unsern Helden dem Ende seiner Laufbahn immer näher führen.

(Früher Morgen.)

Alcibiades, (der an einem ofnen Fenster steht)
Timandra, die noch liegt und schläft)

Alcibiades. (indem die Sonne so eben aufgeht)

Auch hier schön! Auch beim Aufgang über Thraciens rauhe Gebirge der Quell des Lebens und des Lichts! Vom Chor der Vögel begrüßt, — umflossen vom Saum vergüldeter Wolken, — schön wie eine Braut, und wie ein Bräutigam feurig! (eine ziemliche Pause! Sein vorher frohes Auge wird ernst) O dir zu gleichen — dir! — das war schon des Jünglings früher Wunsch und stolzer Plan. Bei iedem Wechsel des Glüks, beim schimmerndsten Wohlstand, beim drohendsten Unfall noch Glanz zu behaupten, noch wirksam zu bleiben für meinen Kreis; so einzig zu seyn unter den Menschen, wie du im Weltgebäude = = dies, dies war mein Vorsaz, kek und schwer, doch wenigstens nicht schimpflich für mich. — (lange Pause) Und habe ich ihn erfüllt

bis

bis iezt? Hab' ich? (er schüttelt sein Haupt) Vielleicht in den Augen vieler meiner Mitmenschen! Aber auch in den meinigen? — Keiner deiner Stralen, du unbegreifliches Feuermeer, keiner entfließt dir ungenüzt. Wie so manche meiner Kräfte ward verschwendet; ward = = = nein! nein! weg mit dem Blik von dieser Tiefe. Schwindel ist unumgänglich und Straucheln wahrscheinlich wenigstens! — O Perikles! — o Sokrates! o Sokrates! Was thatet ihr?

Tim. (halb im Schlafe noch) Was ist dir, Geliebter? Gilt das mir? — (sich ermunternd) Wie du schon wach? Schon aufgestanden?

Alc. Schon! Und das längst!

Tim. Aber warum das? Wenigstens wüßt' ichs nicht, daß ein Geschäfte dich drängte.

Alc. O von ieher pflegten Tage von gewisser Art, mir wichtiger noch als alle Geschäfte, zu seyn; an ihnen = = =

Tim. (halblachend, halbbesorgt) Halt ein, Sohn des Klinias! das fängt sich an, wie ienes Gespräch, das Dioneen — die einzige, an die ich iezuweilen mit wahrer Misgunst denke! — ver-

ab-

abschiedete. *) — Ich will doch nicht fürchten? = = =

Alc. Fürchte nichts! Nie dacht' ich noch auf so etwas minder, als iezt! Aber wahr ist es, liebste Timandra, Tage von gewisser Art haben für mich etwas so feierliches, so Unruh erwekkendes, daß ich oft mich selber nicht begreife. Ein Sturm tobt dann in meinem Blute, eine gewisse Düsternheit meiner Fantasei folgt ihm nach. An iedem herabfallenden Stein, an iedem blinkenden Helm, an ieder trüben oder hellen Wolke, spint dann mein Geist den Faden seiner Gedanken an; einen scheinbaren Faden, der oft länger sich erstrekt, als iener wirkliche, der den Theseus rettete; einen Faden, der eben so in Labirinthe mich verwikelt, als iener einst hinauszuleiten vermochte.

Tim. Schwärmer! — Und ein solcher Tag wäre heut vielleicht?

Alc. Ist heute gewiß, und auch diesmal nicht ganz ohne vorherigen Grund. — Sieh, mit dem heutigen Tage flieht mein vierzigstes Jahr dahin, wo alle die übrigen unwiederbringlich hinge-

*) S. S. 138. u. f.

geflohen sind. Manchen von den vorigen sah ich schon nach, so ernst nachdenkend, wie diesem, noch keinem.

Tim. Und warum das?

Alc. O es ist ein wichtiges Jahr, dieses vierzigste! Selbst des höchsten Alters muthmasliche Mitte. — Einem Wandrer schein ich mir heute gleich zu seyn, der eine lange Zeit hindurch Berg aufwärts stieg; immer nur seinen Blik auf das Ziel, wornach er strebt, gerichtet. Doch iezt wendet er sich, und vor ihm liegt im verjüngten Maasstabe das ganze durchwandelte Land; iede Wiese, durch die er lächelnd, ieder Steig, über den er sorgsam, ieder Sumpf, durch den er unwillig ging. Jezt übersieht er erst, wo er Krümmungen machte, wo er abwich vom bessern Wege, wo er im Schatten von Bäumen sich kühlen kont' und es vergaß. Unwillig schüttelt er dann sein Haupt. Aber er freut sich auch wieder, wenn er sieht, daß richtig sein Plan und sein Augenmaas war; wenn er sich erinnert, wie schnell dort sein Schritt, wie mühsam hier sein Pfad gewesen, und wie glüklich

er ihn doch zurükgelegt habe. Nicht neu, das weiß ich selbst, ist diese Vergleichung, aber passend ist sie für mich, das fühl' ich.

Tim. Und darf ich wohl fragen: Welche Empfindung iezt überwiegend bei deinem Zurükblik sei? Zufriedenheit, oder Bedauern?

Alc. Weist du wohl, daß in dieser Frage schon ein Verweis verstekt liegt?

Tim. Und offen deine Eitelkeit in dieser Antwort!

Alc. Weh dem armen Homer, und allen Dichtern der Vorzeit, wenn die Ausleger ihrer Schriften sie eben so richtig verstehen, wie du meine diesmalige Rede! — Zwar, was solt' ich es läugnen, daß ich auf so manche Stelle meiner Laufbahn mit froher Erinnerung, auf manche sogar mit einem Gefühl zurükschaue, das ein strenger Richter vielleicht Stolz betitteln würde. — Und doch! Ein einziger Punkt meines Lebens, ein einziger schon, macht, daß oft eben so schnell Zufriedenheit und Selbsterhebung bei mir sinken; daß ich oft, indem der Haufen mir zuiauchzet, denke: Eine Stimme fehlt mir

doch noch, und mehr als tausend Herolde wäre diese einzige werth.

Tim. Ha, dies des Ehrgeizes sprechendes Bildnis! Neun und neunzig bükken sich bis zur Erde vor ihm; aber er sieht auf den Hundertsten nur, der es vergaß! — Halbe Welttheile hat Cyrus bereits erobert; aber auch nach den Wüsteneien der Scythischen Königin gelüstet seiner unersättlichen Seele.

Alc. Sehr verbunden für diesen Vergleich! Es dürfte der Augenblikke allerdings einige in meinem Leben geben, wo er treffend genug gewesen wäre; nur im gegenwärtigen Fall thust du mir Unrecht. War ie eine Betrübnis von mir gerecht, ie eine Empfindung meiner Seele aus reinem Quell entsprungen, so muß es dieienige seyn, die schon oft, und am heutigen Morgen stärker, als iemals, in mir aufstieg. — (mit voller Wärme) O einen Flekken, einen nur aus meinem Leben verwischt, und ich trete kek iedem Areopagus der richtenden Zukunft, trete selbst dem Todtengericht der Aegipter unter die Augen (21).

Tim. (immer aufmerksamer werdend) Und dieser Punkt? dieser Flekken? — Meine Neugier steigt. Befriedige sie! ich bitte dich.

Alc. Uebe deine Seelenkräfte, und errath' ihn.

Tim. Zu vielfach sind die Seiten deines Lebens, als daß so sichtlich eine davon hervorspringen solte. — Wär' es die Treulosigkeit vielleicht gegen mein Geschlecht?

Alc. (laut auflachend) Ha vortreflich! daß doch iedem dasienige, was ihn selbst betrift, auch das Wichtigste für andre zu seyn dünkt! — Nein, Timandra, bei Kleinigkeiten dieser Art schweigt mein Gewissen still.

Tim. (beleidigt) So schwieg es nie mit grösserm Unrecht! — Kanst du wohl die Frevel, die Trügereien, die Treulosigkeiten zälen, die hier deine Seele belasten? Gilt dir nichts die Reue der Verführten, die Thräne der Verlassenen, die = = =

Alc. (einfallend) Langsam, langsam, gute Timandra! Du sprichst in eigner Sache, und übertreibende Hizze ist dann ein epidemisches

Uebel. — Betrogner oder Betrüger! Das bleibet die ewige Regel im Spiele mit euch. Jezt hauchte Prometheus mit dem Funken des Lebens auch den Trieb zur Liebe in unser Herz; und jezt schrieb Venus zugleich ienes Gesez uns vor, das gilt und gelten wird, so lang' es zwei Geschlechter giebt.

Tim. Vortreflich! äusserst wizzig und fein.

Alc. Nur wahr, und weiter nichts! — Zwar ich selbst, das läugn' ich dir nicht, machte mir anfangs iezuweilen Zweifel und Vorwurf über den Seufzer einer Nais, über die Thräne einer Glicerion, über die linde welkende Schwermuth einer verlaßnen Dionea. Aber wenn ich gegen die Beleidigungen auch die Verdienste abwog, die ich mir vordem um sie erwarb; die seligen Augenblikke, die ich ihnen gab, die belohnte Zärtlichkeit ihrer Liebe, den geschmeichelten Stolz ihrer Weiblichkeit, den Taumel, mit dem sie genossen hatten; — wenn ich überdachte, die Leichtigkeit, mit welcher ihr euch tröstet, die Anmuth, die ihr selbst im Wechsel erfindet, die Nothwendigkeit, daß doch eines

von uns beiden zuerst erkalten müsse; — ruhig, ruhig ward dann wieder meine Seele; und ich wandte mich mit wohlthätiger Milde, zu einer neuen Eroberung, einer neuen Beglükkung!

Tim. Beglükkung? — Abscheulicher Spötter! Unerträglich Eitler!

Alc. (lächelnd die Hand ihr reichend) Und doch dir lieb! — Nicht? — O ihr selbst mögt die Gottheiten nicht, die ihr nur bewundern und nie tadeln könt! — Sieh, Timandra! Hätte Liebe zu deinem Geschlecht ia mein Vorwurf, ia meiner Seele Brandflek werden sollen, dann lag Veranlassung dazu von einer andern Seite mir wohl noch näher. — Daß der Mann, von dessen Ja oder Nein, in der Versamlung des Volks oft Gräciens Schiksal abhing, der seines Vaterlandes Wohl und Weh oft ganz allein in seinen Händen hatte, daß dieser Mann doch oft sich früher vom Rath entfernte, um eher an Busen eines Mädchen zu sinken; oft Stunden lang das Volk auf sich warten ließ, um länger noch auf einem Rosenlager zu schwelgen; oft in Timanderns Armen wohl ganz vergaß, daß es ein

Sparta

Sparta und Argos, ein Milet und Persepolis gäbe; — warlich, auch ein Vorwurf dieser Art steigt, an Tagen, wie der heutige, oft rasch genug aus dem Abgrund der Vergangenheit empor; würde vielleicht nur alzuhart meine Seele drängen, beruhigte mich nicht der Gedanke: daß Natur nicht einen Helden allein, daß sie auch die Befriedigung von mannichfacher Laune in mir zu schaffen gedachte. Der Miltiades, die Feinde schlugen, der Themistokles, die ihr Vaterland erhielten, der Männer im Kriege groß, und im Frieden edel, gab es so manche schon; doch auszeichnen solte sich von allen diesen der Sohn des Klinias; auszeichnen an Schwäche, wie an Stärke.

Tim. Eine Beruhigung von seltner Art! Aus Blumen saugst du Gift, aber aus Steinen erpressest du auch Honig. Warlich, wenn du mit gleichem Scharfsinn in iedem Vorwurf dein Selbstvertheidiger bist, so wird mir immer unerklärlicher, was doch wohl dein zartes Gewissen belasten könte. — (ein paar Sekunden Nachdenken) Solt' es der Krieg mit Sicilien seyn, in wel-

chem du, du allein, dein Vaterland verwikeltest?

Alc. Gewiß nicht! Auch iezt betracht' ich ihn noch als die Krone meiner iugendlichen Entwürfe; als den sprechendsten Beweis, daß Perikles seinen Geist auf mich vererbte.

Tim. Aber war es nicht dieser Krieg, der Athen Wunden schlug, die bis auf diesen Augenblik noch bluten? War er es nicht, in dem mehrere Tausende deiner Brüder fielen, ungerächt bis iezt, und unbegraben sogar? War er es nicht, der Spartens nachmaligen Siegen ebne Bahn, und Athens Herrschaft gefürchtet und gehaßt bei allen Städten Griechenlands machte?

Alc. Er war es! war verderblicher für mein Vaterland, als iene Pest, die unterm Perikles wütete. Doch warlich nicht durch meine Schuld! Versprochen hatt' ich den Athenern Glük und Ruhm; gehalten hätt' ich ihnen beides; doch mich selbst hatt' ich mitgerechnet. — Ueber deren Scheitel die Schuld nachmaliger Unfälle — über deren Gewissen die Meere nachmals vergoßnen Blutes, die mich hinwegrissen von Sieg

und Heldenlauf! Die, weil ein Marmorblok von Buben beleidigt, weil das Haupt einer todten Bildsäule von Frevlern verstümmelt worden war, Athen sein lebendes Haupt abzuschlagen suchten; die in Gottesfurcht ihren Neid, in Aberwiz ihre Tükke zu verhüllen hoften; die = = = o gedenke dessen, meine Seele, nicht mehr! Mein war Messina schon, mein in wenig Monden drauf Sirakus! Erstiegen waren die ersten Sprossen schon von der Leiter eines Ruhms und einer Macht, die ins Unendliche führte, die schon den Meeren und den Ländern aller Welttheile Gesezze gab.

Tim. So war es iener Rath vielleicht, den Tissaphernes von dir = = =

Alc. (sie mit einiger Wärme unterbrechend) O nein, Timandra, nein! fahre nicht fort zu mustern, was ich nachher that! Suche nicht ein Verbrechen drinnen, wenn ich dicht an Rand des Verderbens ein undankbares Vaterland brachte; wenn ich Persien seinen Nuzzen und Sparta seine Kräfte kennen lernte. Die wenigen Worte: Nothwehr und Nothwendigkeit sind

hinreichend zu meiner Rechtfertigung. Aber zurük, zurük in meine Jünglingsiahre mußt du gehn, wenn du die Blöße finden wilst, die ich dem Tadel der Nachwelt — oder solte diese linder richten, wenigstens meinem eignem Gewissen, gab! — (indem sie ihn anstarrt, ohne ihn gefaßt zu haben) O Timandra, Tochter der Grazien, entsinst du dich des Mannes nicht, der einst diese Schuzgöttinnen bildete, der ihnen dann diente durch sein ganzes bisheriges Leben, der sie verband mit Weltweisheit und Tugend? des Ersten, des edelsten, des Gottgefälligsten aller Sterblichen?

Tim. Meinst du den Sokrates?

Alc. Wen sonst, als ihn, könt' ich bei diesen Benennungen meinen?

Tim. Warlich! zwiefach funkelt dein Auge; zwiefach glüht deine Wange.

Alc. Und siebenfach stärker wenigstens schlägt mein Herz! — Sieh, Timandra, gern verzeih ich dir, wenn du lächelst bei der Hizze, mit der ich von dem Sohn des Sophroniskus spreche; denn nur seine Gestalt kenst du, und abschrekkend hat diese die Natur gebildet. Aber gleich

ist

ist er ienen hölzernen Silenen Bildern, schreklich und schändlich von Ansehn zwar, doch innerlich mit der Götter schönsten Idolen erfült (22). Gemein klingen seine Worte, aber was Weisheit süsses, was Tugend göttliches hat, das liegt in ihnen verborgen.

Tim. Wer zweifelt daran? Nur wie das hieher kömt?

Alc. Wie es hieher kömt? Weist du nicht, daß ich einst sein Schüler war?

Tim. Ich glaubte, sein Günstling sogar?

Alc. Ja wohl, sein Schüler und sein Günstling! Wenn ich das mir denke; mir denke, wie an seinem Munde meine Seele hing; wie bei seiner Rede mir das Herz gleich einem begeisterten Koribanten pochte; wie ich oft Thränen des Unmuths weinte, indem ich mich verglich mit ihm, und meine inre Unwürdigkeit fühlte. Wenn ich mich der Sanftmuth erinre, mit welcher er meine Fehle ertrug, meine Unbesonnenheit lenkte; wenn ich mir selbst gestehn muß, daß noch iezt mein Mund ihm, ihm diesen bezaubernden Satir, seiner Wohlredenheit größten Theil, und

mein Geist der Kentnisse tausendfach verdankt; o dann, dann donnert eine Stimme mir ins Ohr: Leichtsinniger! warum verschmähtest du sobald der Götter edelstes Geschenk? Warum warfst du selbst aus deines Lebens goldnem Ring einen Edelstein von solchem Werth hinweg? Des Mannes, den Apollo selbst für weise pries, des Mannes Günstling warst du einst, und verliesest ihm, einer Aspasia willen!

Tim. (etwas verwundert) Einer Aspasia willen! Bei alle dem ein Wechsel, der mir nicht so schimpflich däucht! — Vergissest du heute das Lob, das du sonst so oft an sie verschwendetest?

Alc. Nicht verschwendet! Ihr gezolt nur hab' ich, was sie verdiente. Sie war, als ich sie liebgewan, Athens edelstes Weib; war so manches Opfers würdig; nur der Freundschaft des Sokrates nicht. Königreiche hätt' ich ihrentwegen ohne Tadel, ohne Reu verschmähen können; nur den Mann nicht, der mein Stolz und Glük, der mein Führer durchs ganze Leben hätte werden sollen! — O Timandra, du kenst den Blik dieses Auges. Kein Feind hat iemals

noch Furcht, kein Gegner Verlegenheit in ihm verspürt, aber oft, wenn ich heimkehrte von Siegen: wenn mir die Kränze der Mädchen zuflogen, und die Jubellieder der Matronen tönten. Wenn unter der ganzen mich umströmenden Menge von Neidern und von Schmeichlern, von entzükten Freunden und beschämten Hassern meine Augen so stolz und sicher umherschauten; und ich dann plözlich ihn erblikte, den freundlichen Greis, wie er von ferne stand, voll Seelenhoheit, die kein Flitter täuscht, voll Genügsamkeit, die keinen Purpur neidet, voll himmlischer Weisheit, die zum Halbgott adelt; — o dann, dann goß Farbe der Schaam sich über meine Wange! Dann dacht' ich: du bist Sieger und einzig; du würdest mehr noch seyn, wärest du länger sein Zögling und sein Freund geblieben. — Sieh, alle Loorbeern in Europa und Asien erbeutet = = = doch nein, nein! Gefühle will ich ausreden, die unaussprechbar sind. Leb wohl aniezt!

Tim. Und wo wilst du hin?

Alc. Hinaus in die freie Luft! In Feld und Ritt und Jagd will ich Empfindungen zerstreun, die dieser Morgen schon, und stärker dies Gespräch noch wekten. — Genug, wenn du einst meine Asche samlest, wenn nun die Anklage meiner mannichfachen, kühner hervortretenden Feinde sich lauter noch, als iezt, erhebt; dann weist du einige Gründe mehr zu meiner Vertheidigung; dann weist du aber den Punkt auch, wo ich selbst mein Ankläger zu seyn, mich nicht schämte. (ab.)

Auch

Auch fern von Athen, auch ausgestossen zum zweitenmale, fuhr Alcibiades standhaft fort, sein Vaterland im Angesicht zu behalten. Ueberall hatt' er noch seine Freunde verstreut; hatte zu Sparta und Samos, zu Athen und Milet, in Europa und Asien seine Kundschafter, seine Späher. Oft wußt' er zu Bisanthe, auf seinem thracischen Schlosse, früher als der Areopagus, (23) was bei der Flotte, und oft früher als die Navarchen bei der Flotte, was zu Athen vorgieng. Immer nahm seine Seele warmen Antheil an iedem Glükswechsel, der seine Landsleute traf, an ieder Gefahr, die sie bedräute; und oft genug hatt' er Gelegenheit diese Wärme im Umgang mit seinen Freunden zu bewähren.

Denn immer noch wüthete iener unselige peloponnesische Krieg. Sieben und zwanzigiährige Dauer hatte seine Flamme noch nicht abgekühlt. Oft schon schien der Staat von Athen am Rande des Verderbens zu schweben. Ein glükliches Ohngefähr, ein kekkes Wagnis retteten

ten ihn noch immer. Mit mächtigen Feinden hatt' er von ieder Seite zu kämpfen. Der fürchterlichste von allen war sein eignes Volk. Wann dies Volk oft gegen eben denienigen Feldherrn, den es im Glük vergöttert hatte, bei dem kleinsten Unfall tobte; wann es unsern Helden eines Verlusts wegen verbante, der in einer nothwendigen Abwesenheit und seinen ausdrüklichen Befehl zuwider, veranlaßt worden war, so glaubte man allgemein, daß nicht höher sein grausamer Leichtsinn steigen könne; und doch erfuhr man bald, daß nichts zu thöricht, nichts zu undankbar für solch eine sinlose Menge sei.

Vom Kallikratidas, — dem edelsten, dem tapfersten aller lebenden Sparter, dem Einzigen seines Volks, der ungern Griechen mit Griechen streiten sah, und der iener verbündeten persischen Satrapen Uebermuth mehr noch als den Stolz seinen Gegner haßte — war Athens Flotte unterm Conon geschlagen worden; der Peloponneser Uebermacht schien bereits entschieden zu seyn. So dachte ganz Gräcien; Alcibiades noch nicht. —

„Gieb

„Gieb acht!“ sprach er zum Diophant. „Du „wirst iezt Wunder sehn. Das riesenförmige „Anstrengen eines fieberhaften Körpers, der „seine lezten Kräfte samlet. Schleuniger Tod, „oder schnelbeginnende Genesung ist das Ereig„nis seiner nächsten Stunde.“

Der Erfolg bewies die Einsicht unsers Propheten. Mit einem Erstaunen, das lieber dem Gesicht die Wirklichkeit, wie kurz vorher dem Gerüchte die Glaubwürdigkeit, abgeläugnet hätte, sah Griechenland binnen dreißig Tagen, eine Flotte von hundert und zehn Schiffen ausgerüstet; auf ihr Athens ganze Macht, Greise mit Männern, Männer mit Knaben, sogar Sklaven mit Freigebornen vermischt. — Bei den Arginusen (24) trafen sich Athener und Peloponneser. Das blutigste Treffen im ganzen bisherigen Kriege began. Kallikratidas, — er der edelmüthig denen, die zum Rükzug ihm riethen, geantwortet hatte: „Sparta verliert nichts durch meinen Tod, doch wohl seinen Ruhm durch meine Flucht.“ — Kallikratidas focht und fiel mit dem Muth der Verzweiflung.

Der Untergang seines Schifs war die Losung zur Flucht und Niederlage der peloponnesischen Flotte. Viel Gefährten hatt' er im Tode. So hatten noch nie die Söhne Griechenlands sich wechselseitig gewürgt. Fünf und zwanzig Schiffe der Sieger sanken; sieben und siebenzig verloren ihre Feinde; von zehn Spartanischen Galeeren rettete sich eine einzige. Mit Leichen und Trümmern ward die ganze lange Küste der Kimäer und Phokäer bedekt. Vielleicht wäre kein Fahrzeug der Peloponneser den zerstörenden Händen ihrer Gegner entgangen, hätte nicht gegen Ende des Gefechts ein schrekliches Ungewitter das Meer zu empören begonnen. Ein tobender Sturm zwang die Athener vom Morden und Verfolgen abzulassen, um auf Selbstrettung zu denken. Sogar ihre gescheiterten und gesunknen Mitbürger vermochten sie nicht zu sammeln, und zu begraben.

Wer hätte diesen siegenden Navarchen, diesen Rettern ihrer Vaterstadt, nicht den Jubel eines dankbaren Volks, nicht Ehrensäulen und

Lorbeer-

Lorbeerkränze von ihren Mitbürgern verkündigen sollen? — Zurükberufen wurden sie zur Anklage und zum Tode! Sechs seiner edelsten Bürger verdamte das unsinnige Volk, weil sie dem Feinde nur, und nicht dem Sturm auch obzusiegen vermocht hatten. Des großen olimpischen Perikles einzig ihm überlebender Sohn, eben derjenige, den unser Held einst seinem sinkendem Alter zum Troste wiedergab *), — er war iezt einer von diesen Geopferten. Würdig hatt' er sich stets seiner Abkunft und seines Namens betragen; als Held hatt' er im lezten Treffen gefochten; an seinem Schiffe war Kallikratidas, indem er die Schlachtordnung der Athener durchbrach, und verschiedene ihrer Galeeren schon zertrümmert hatte, endlich gestrandet; war von ihm geentert, getödet und versenkt worden. Doch nicht seines Vaters unvergängliches Verdienst, nicht seine eigne Tugend retteten iezt den iungen Hofnungsvollen Helden! Er muste sterben, wie die übrigen.

*) S. II. Th. S. 199. u. f.

Mit des Erstaunens starrendem Blik, mit des Unwillens zitternder Bewegung las Alcibiades den Brief, der ihm den Tod seines Vetters und der übrigen fünf Navarchen meldete. Zweimal las er ihn; zwang den Seufzer und die Thräne zurük; aber sein Auge, gen Himmel gerichtet, schien gleichsam dem Schiksal die Rechenschaft seiner Weltregierung abzufodern. So hatte Diophant ihn noch nie gesehen; doch wußt' er von Timandern, daß in solchen Augenblikken das Räthlichste sei ihm Zeit zu lassen. Erst, als er den Blik seines Freundes wieder auf sich, mit dem Gefühl unterdrükter Wehmuth gerichtet sah, da fragt' er:

„Was fehlt dir, Sohn des Klinias? Warum sprichst du wenigstens nicht, wenn wichtig, oder traurig vielleicht die Nachricht seyn solte, die du erhieltest?

Alc. O Diophant, es giebt ein Mitleid, das nach Worten zwar ringt, stärker, als der Jüngling nach Liebe, doch das auch dann die Worte

stärker noch fliehn, als Gegenliebe den Greis! — Lies dies selbst, und versuch, ob Beredsamkeit deine Sache sei!

Dioph. (indem er liest) Entsezlich! Entsezlich!

Alc. (mit bittern Lächeln) Wird nun noch einer meiner Tadler, meiner Neider der Zaghaftigkeit mich beschuldigen, weil ich nach Bisanthe und nicht nach Athen zum Gericht hinschifte?

Dioph. Gericht nenst du, was du Mörderbande nennen soltest? — Ha, Sohn des Klinias, wenn du ferner noch dich brüstest, in Athen geboren zu seyn, noch fernerhin nach Attika sehnsuchtsvoll deine Blikke wendest; wenn du noch wohlwilst — ihm, ienem Volke, das seine Retter tödtet, seine Zierden selbst zertritt; = = = Dann! Dann!

Alc. (halblächelnd) Nicht so hastig, Diophant! Auch mit seinen Fehlern lieb ich Athen noch.

Dioph. Liebst es noch? dies Volk, das zweimal dich zur Selbstverbannung zwang!

zweimal seine Hände mit deinem Blute beflekt haben würde, wäre nicht schneller deine Vorsicht, als ihre Sinlosigkeit gewesen.

Alc. Wahr! Ein Erbübel der Athener von ieher! Sie beleidigen hastig, doch machen sie gern gut, was sie können. Zweimal mußt' auch einst Pisistratus fliehen, und starb doch endlich als ihr Oberhaupt, starb nach einer friedlichen Regierung von sechszehn Jahren. — O schau nicht so starr mich an, Diophant! Suche des Sinns nicht alzuviel in meinen Worten! Nicht auf meine Pläne, nur auf den Karakter der Athener dacht ich iezt.

Dioph. Und suchtest Trost in der Entfernung, da du in Gegenwart und Nähe keinen findest.

Alc. Find' ihn doch! — Eine meiner Eigenschaften, die Vetter Perikles leider nicht besaß, macht den Pöbel Athens für mich minder gefährlich.

Dioph. Welche wohl von deinen manichfachen du hier meinen magst?

Alc. Er wuste Stand zu halten im Gefecht, wie ich. Aufs Zurükziehn versteh ich mich besser. — Dem Ungewitter trozzen, das über uns aufsteigt, ist Eigenschaft des Manns; doch auch der ist ein Mann, und noch ein kluger dazu, der unter ein nahes Dach zuweilen eintritt, bis es draussen ausgeblizt und ausgewütet hat. — Weißt du, wo ich das lernte?

Dioph. Wo? — Beim Sokrates vielleicht!

Alc. (lächelnd) Weit gefehlt! Im Umgang mit den Weibern. Zwanzigmal wär' ich dort beim Ausdauern einer Stunde länger, der Verschmähte, der Verabschiedete gewesen. Ich wandte den Spies und verließ zuerst; rettete durch gleichen Kunstgrif bei mancher Glycerion Ruf und Ruh, wie zu Athen mein Leben. Ueberhaupt, Diophant, glaubst du kaum, wie viel man durch den Umgang mit ienem Geschlecht an sich verschlimmert sowohl, als verbessert.

Dioph. Sonderbarer Mann! selbst dann des Scherzens fähig, wenn anfangs sein Herz zerrissen zu seyn schien.

Alc. Und noch es wirklich ist! — Nein, Diophant, glaube nicht, daß ich mit Freundschaft eben so wie mit der Liebe scherze! Laß mich Möglichkeit sehn, den Perikles zu retten, und ich stürze herab von dieser Anhöhe, durchschiffe muthig das Meer, spreche, unbesorgt meines Lebens halber, kek für das seinige zu Senat und Volk. — O ich liebt' in ihm nicht den Vetter nur; nicht den Erben blos von Perikles Namen und Muth! Auch als Sohn Aspasiens war er mir theuer und werth! Jede Thräne, die um ihn dem Auge seiner Mutter entquellen mag, würd' ich aufwiegen mit eignem Herzensblut. Aber was hilft dem Todten unsre Klage? Fruchtlos verhallt sie nur! Und billig daher, daß der Lebende sich fasse!

Dioph. Aber das Volk zu Athen, wird es hier auch vergüten können, was es verdarb? Dem Perikles sein Leben, wie dem Pisistratus die Oberherschaft wiedererstatten?

Alc. Das wird es freilich nicht; aber bedauern wollen wir es, wie wir dem Trunknen thun, der im Rausche sich sein eignes Haupt zer=

zerschellt. Wenn er nach rükkehrender Besinnung um Oel und Balsam für seine Wunden uns anfleht; — wer möchte der Barbar seyn, der es ihm verweigert? — (kleine Pause. Vor sich hin in halber Verzükkung blikkend, dann mit feierlichem Tone) Edler Schatten meines großen Oheims, wenn so zeitig, wenn früher, als du dachtest, dein Sohn bei dir erscheint, vergieb ihnen dort unten seinen Tod, wie ich hier oben, meine Verbannung ihnen vergebe! — (sich gleichsam besinnend, indem er schnell Blik und Ton umändert) War das geschwärmt, Diophant? Mit Träumen sich gequält, indeß die Wirklichkeit noch Reiz genug für uns hat? — Kom! Kom! mein Freund! Laß uns Athen und den Verläumder Theramenes (24) vergessen! Laß uns Timandern aufsuchen, daß sie mit dem Leben uns versöhne!

Zu Bisanthe war es auch, wo Timandra unserm Helden eine Tochter gebar, die nachher ihren Namen unsterblich genug — vielleicht wohl gar zu unsterblich! — in der Geschichte machte die berüchtigte Lais. (26) Bei der Rükkehr von einer winterlichen Streiferei gegen einige drohende Thrazische Horden, nach einer Abwesenheit von zwei Monden schier, erfuhr Alcibiades diese freudige Nachricht, und flog ohne Helm und Panzer abzulegen, ins Zimmer der Timandra.

Timandra, Diophant, Alcibiades.

Alcibiades.

Sei mir gegrüßt, Timandra, gegrüßt als Mutter. Viel bring ich Beute mit. Eine schönere, wie ich höre, find' ich hier. (er umarmt sie: sie schmiegt sich fest an seinen Hals) Warum schweigst du? Ist dies Freude, oder Schaam? (lächelnd) Sei mir gegrüßt, als Mutter, sagt' ich, gesezt selbst, daß du auch den Vater nicht, mit gutem Gewissen mir zurükgeben köntest.

Tim. (sich schnell zurükbeugend, und starr ihn anblikkend) Ihn dir nicht zurükgeben? Ich kann's! Bei Lucinens gütiger Hilfe, ich kanns! — Warum zweifelt mein Geliebter dran?

Alc. (halbscherzend) Erinnerst du dich des Vertrages nicht, den ich mit Diophanten traf? Und ist es nicht eine Tochter, die du uns schenktest?

Tim. Eine Tochter nur, aber die deinige! Von jenem Gespräch' entsinn ich mich meiner

Weigerung nur, deiner Einwilligung nicht. Wenigstens spreche Diophant selbst, ob ich sie iemals nüzte. — Sklavin — (sie winkt. Man bringt ihre Tochter) Sieh, Alcibiades, sieh, wessen ist dieses Auge? wessen dieser Mund, und dies Haar?

Alc. Bei den Unsterblichen, es ist mein! — Bei den Unsterblichen, Diophant, ich fodre die Vaterwürde zurük von dir.

Dioph. (lachend) Und ich gebe sie dir gern. Süß wär' es mir, sie verdient zu haben; aber schimpflich auch, mit Unrecht ihrer mich anzumaßen.

Alc. (das Kind auf seinen Arm nehmend) Sie ist mein! So pflegt die Stirne zu seyn, die ich meinen Erzeugten mitgebe! So die Nase, die schon früh sich beugt! Sieh! Sieh! kühner als Astianax war, lächelt es den Helm an, und den Federbusch, wenn er herabwallt [26]. Ah, Timandra, welch ein Mädchen! Sie ist der Schmerzen werth, die ihre Geburt dir machte! Ist der Ehre werth, meine Tochter zu heisen.

Tim. (spottend) Hältst du das wirklich für eine Ehre?

Alc. Wer muß das lauter sagen, als du, der es ia sonst eine Schande seyn würde, mir über Meer und Land wie mein Schatten zu folgen, indeß die Bulen für dich in Korinth und Athen gewiß noch nicht mangeln. — Doch keinen Wortwechsel weiter! Die Augenblikke unsers heutigen Empfangs müssen Augenblikke der Freude seyn. — Komm, Kleine! Komm und empfange meinen ersten Kuß und meinen ersten Seegen. Auf deine Wiege leg' ich den Lorbeer hin, der mein Haupt umgiebt! So müsse dereinst das Glük dich krönen! Krönen mit einem schönern Reis, und einem frischern Kranze! (er küßt sie) Lebe, lebe lang', und verein' in dir väterlichen und mütterlichen Geist! Oder habe wenigstens Timanderns Form und Alcibiadens Seele.

Tim. (scherzend) Hört ihn iezt nicht, gütige Götter! die trügerischste, eitelste, wankelmüthigste ihres Geschlechts würde sonst meine Lais werden.

Alc. Das heißt mit andern Worten: die

Erste unter den Frauen. — Du erröthest? Auch dieser Muthwillen sei dir verziehen; doch unversöhnlich räch' ich mich dann, wenn du noch einmal mich unterbrichst. (das Kind noch einmal küssend) Lais hast du sie genant? Wohlan, junge Lais, wenn du einst größer wirst, dann samle um dich die Schaaren glüender Jünglinge, und du selbst glüe für keinen! Sei aller Gebieterin, und hör' auf keines Gebot! Sei so schön, wie deine Mutter damals war, als sie in der ersten Umarmung: Wilst du mich tödten, Alcibiades? stammelte! Sei so kühn, wie dein Vater, wenn er den Spartern iezt, iezt den Satrapen, iezt den Athenern, und iezt den Thraciern trozt! Sei klug, wie Aspasia, und reicher, als Rhodope war; (28) nur sei, wenn du es kanst, fremd mit den Gefühlen, die du andern einflößest! Denn wenn anders Glük nicht blos ein Hirngespinst ist, womit uns Sterbliche die Unsterblichen äffen, so muß Kälte der Weg zu ihm, und Leichtsinn der Wegweiser seyn.

Dioph. Fürwahr, so offenherzig sprach noch kein Weltweiser mit seinen Schülern! Und so über-

übereinstimmend war auch bei keinem noch Lehr' und Leben!

Alc. (etwas beleidigt) Daß ihr doch alle vor meinem Karakter — so offen er daliegt — unwissender steht und staunt, als ein Ungeweihter vor Egiptischen Hierogliphen! daß ihr mit aller eurer eingebildeten Weisheit trüglicher meine Reden deutet, als Crösus einst ienes berufne Orakel des Delphischen Apolls! (29) Leichtsinn werft ihr mir vor, und wenn ich zuweilen selbst zanke mit mir, ist Stätigkeit vielmehr der Grund meines Unwillens.

Tim. Richtig! Weil sie dir fehlt; meinst du doch?

Alc. Weil sie mir ward; ward bis zum Uebermaase! — Nennt mir doch den Plan, den ich iemals ernstlich faßte, und wieder aufgab! Nennt mir den Freund, den ich ie zuerst verstieß! Nennt mir = =

Tim. (lachend einfallend) Die Mädchen vielleicht, die du verließest? Warlich, Sohn

des

des Klinias, zu kurz möchte für aller Namen dieser Wintertag uns werden.

Alc. Möglich! Und doch ist dieser Wankelsinn selbst auch scheinbar nur! Im Hange gegen Personen wankt' ich oft; im Hang zur Leidenschaft nie. Warum hätte Liebe mich sonst begleitet von der Brust der Amycla an, bis hier in Thraciens Gebürge? — Aber weil stets Genuß mein Entzwek, Vergnügen meine Losung war, entfernt' ich mich zuweilen, wenn ich dies leztre sich mindern sah; wechselte ich in ienem, um ihn zu erhöhen. Verschiednen einzelnen aus deiner Schwesterschaft ward ich untreu, dem Geschlechte nie. Und dir, dir zumal = = =

Tim. O schweig, schweig, Sophist, wie keiner von denen ist, mit welchen Sokrates seine ewigen Kriege fürt. Den Athenern beweisen, daß du ein schuldloser, den Spartern, daß du ein enthaltsamer Mann wärest, das vermochtest du. Doch in Vertheidigung deiner Stätigkeit würde Merkur selbst stottern und Pallas verstummen müssen. — Sieh!

Sieh!

Sieh! Als verstände sie dich, horchet meine Lais uns zu. Es fruchte, es fruchte dein Seegen bei ihr. Zürnen wolt' ich anfangs, daß es kein Sohn sei. Aber wohl mir! Sie rächt vielleicht dereinst die Schmach, die ihr Vater meinem Geschlecht erwieß, mit gleicher Münze an dem seinigen.

Der

Der Winter vergieng; der Früling kam; und die Wuth des Kriegs erneute sich. Stärker waren auf beiden Seiten die Flotten der Griechen noch nie gewesen. Fast gleich war die Zahl ihrer Schiff' und Manschaft. Doch an der Spizze der Athener standen fünf Strategen; (30) und wenn ihre Veilheit schon ihre Stärke minderte, so that es weit mehr noch ihre unbesonnene, unerfahrene Kekheit. Der einzige Conon kante die Pflichten seiner Würde; die übrigen waren **Krieger, ohne Feldherrn** zu seyn; grausam gegen Ueberwundne, lässig gegen die Bundgenossen, tolkühn auf ihre Menge.

Die Flotte der Peloponneser hingegen befehligte ein Mann, den das Schiksal selbst zum Zerstörer von Staaten ausgerüstet zu haben schien; Lysander, erfahren in ieder Kriegswissenschaft zu See und Lande, noch erfahrner in allen Künsten des Trugs. Er, der oft gegen seine Freunde zu scherzen pflegte; daß man Kindern mit Würfeln, Männer mit Eidschwüren täuschen

müsse,

müsse, — er schon ehmals unsers Helden furchtbarer Gegner, er wuste fast allein unter allen Spartern die Freundschaft der Perser ganz zu nuzzen; war so volständig ein Günstling des iüngern Cirus geworden, daß dieser seine sämtlichen Schäzze ihm aufthat. Muthig im Gefecht, schlau in Entwürfen, duldend in iedem Bedrängnis, war er die Seele des Heers, die Hofnung aller Verbündeten. Auf ihr ausdrükliches, auf ihr wiederhohltes Gesuch sah er sich iezt Spartens ausdrüklichen Gesezzen zuwider, zum zweitenmal als das Oberhaupt einer furchtbaren, durch ihn noch furchtbarer gewordnen Seemacht.

Der Sieg bei den Arginusen hatte die Zahl der Städte, die mit Athen in Bund und Freundschaft standen, ansehnlich verstärkt. Lysander hielt es für nöthig, durch ein auffallendes Beispiel die übrigen, die auch schon in der Wärme gegen Sparta wankten, von ihrem Vorhaben abzuschrekken. — Thasus hatte sich durch seinen Eifer für Athen unter allen Karischen Städten ausgezeichnet; Lysander grif sie mit

solch einem Eifer an, daß sie schon dem Sturm des zweiten Tags nicht zu widerstehn vermochte. Alle streitbare Männer wurden dem Schwerdte, Weiber und Kinder der Sklaverei Preis gegeben. —— Noch wichtiger für Athen war Lampsakus durch seine Lage und durch sein inres Vermögen. Lysander grief es mit gleicher Hizze, zu Land und Wasser an. Die Athenischen Navarchen eilten beim ersten Gerüchte mit der ganzen Flotte zum Entsaz herbei; doch noch eilender war die Spartische Tapferkeit gewesen. Ehe die Freunde noch retten konten, hatte Lampsakus schon Uebergabe wälen, und durch Plünderung das Leben seiner Bewohner erkaufen müssen.

Mit Erbitterung, mit dem heissesten Wunsche sich zu rächen, hörten die Athenischen Navarchen diese Nachricht. Lampsakus grade gegenüber, in der Mündung des Flusses Aegos, liefen sie ein mit ihrer Flotte. Ein schmales Meer von funfzehn Stadien kaum scheidet hier Europa von Asien; und schied auch iezt die Schifsmacht der Athener und Peloponneser.

Fünf

Fünf Tage hindurch seegelten die erstern mit iedem Morgen in Schlachtordnung heran, und foderten ihren Feind zum Treffen heraus. Gelassen blieb dieser in seinem Hafen, und fruchtlos kehrten iene gegen Abend zurük.

Ein wichtiger Zeitpunkt für unsern Helden! Nicht fern von seiner Freistatt lag Aegospotamos. Von der Höhe seines Schlosses herab kont' er iezt die Schiffe seiner Landsleute erblikken; konte eben dieienige Flotte, die von ihm angeführt = = = doch nein! zu mannichfach waren seine Gefühle, zu verwikelt die Lage seiner Seele, als daß wir nicht näher treten, nicht ihn selbst sprechen hören sollten.

(Vierter Morgen, Felsenhöhe von Bisanthe.)

Alcibiades, Diophant.

Diophant.

Bist du schon wieder auf dieser Stelle? Schon wieder mit dem Blik nach iener Seite gerichtet?

Alc. Kann ich wohl anders? — Komm, Diophant! Komm, und sieh — wofern dein Auge bis dahin dich trägt — sieh iene Wimpel wehn, sieh ienen Wald von Masten; sieh ienes Blinken und Flinkern, iene Haufen und ihr Getümmel; und sprich: Kanst du dir wohl denken, was Alcibiades dabei empfindet?

Dioph. Ich glaub', ich kans.

Alc. So wett' ich zehn Leben, wenn ich sie hätte, gegen einen Obolus, du betrügst dich selbst! — Daß es schmerzlich für meinen Ehrgeiz sei, sie nur von fern zu sehn; sie, diese schöne Flotte, deren Oberhaupt ich vor dem selber war; daß, müde ienes kleinen Kriegs, nach nenem Ruhm und grösserm Kampf meine Seele lüstet; daß ich der Zeiten gedenke, wo der

Helle-

Hellespont, wo Karien und Jonien vor mir zitterte, wo Mindarus fiel, Pharnabazus floh, und Spartens Grundfeste bebte, das — das glaubst du, sei iezt die Summe meiner Gedanken.

Dioph. Allerdings glaub' ich das!

Alc. Und sonst nichts?

Dioph. Wie? Wäre das dir noch nicht genug?

Alc. Ein Zehntheil nimst du nur, und neun Theile bleiben dahinten! — O Perikles, Perikles! Dein Schatten hat meine Bitte um Vergebung nicht erhört. Ich fürcht', ich fürchte! blutige Rache bereitest du den Mördern deines Sohns, tiefe Trauer den Weibern und Müttern zu Athen!

Dioph. (erstaunt) Wie? Warum? — Was meinst du da?

Alc. Auch du der Verblendeten einer, der nicht sieht, in welcher Gefahr iezt der Athener einzige Flotte, ihres Staates lezte Stärke schwebt? — Ohne einen Hafen, der sie faßt, ohne eine Stadt, die sie dekt, ohne eine Gegend,

die sie nährt, liegen sie dort, ein Raub des ersten Sturms vielleicht! Und dicht bei ihnen lauert ein Feind, gefährlicher noch, als zehn Stürme. Ein Feind der alles in sich vereint, was ihnen abgeht; der iezt gelassen ihre Ausfodrung verträgt, um dann, wenn sie ermattet oder sorglos sind, desto schreklicher, desto siegreicher, desto vernichtender über sie herzufallen. — O das nicht zu sehn, ist schändlich!

Dioph. Ist verzeihlich! auch ich schäzze Lysanderns Kriegstalente hoch; doch solt' er nicht ein wenig alzu furchtbar dir dünken?

Alc. (mit beleidigtem Stolz) Er mir zu furchtbar? Er! Mir! — Diophant, ich hoffe du versprachst dich nur? Furchtbar dünkte mir ein einzelner Mann noch nie; und Lysander am mindesten. Bot ich nicht einst, kühner noch als diese thun, ihm das Treffen an? War ein Wunsch heisser in meiner Seele, als auf ihn zu stossen im offenen Gefecht, Schif gegen Schif, Stirn gegen Stirn? — Selbst, daß tapfrer der Sparter, als der Athener sei, glaub' ich nie. — Nur iezt! iezt! dort kalte Klugheit,

die im Hinterhalt lauscht, hier Unbesonnenheit, die sich selbst nicht kennt; dort ein Heer voll Mannszucht, eine Flotte mit iedem Bedürfnis ausgerüstet; und hier ein zahlreicher Haufen zwar, doch ungezämt und unbändig. Dort ein Mann, hellen Bliks, festen Arms, bewährten Muths; und hier fünf Jünglinge, die ihren eignen Pöbel nicht zu zähmen verstehn, die ihn mehr fürchten müssen, als selbst den Feind. Winken darf Lysander nur, und seine Flotte läuft aus; Stundenlang werden iene sich berathschlagen, ungewisser beim Schlus, als beim Anfang. — O Diophant, Diophant! Wilst du der Gegenbilder noch mehr? Ist dirs zweifelhaft, ist dirs noch wahrscheinlich blos, in wessen Wagschale Zevs iezt Sieg, in wessen er Zertrümmerung legt?

Dioph. Daß ich **Gründe** hätte dich zu widerlegen, und nicht **Wünsche** blos! doch vielleicht = = =

(Timandra kömt eilfertig; einen Brief in ihrer Hand.)

Tim. Dies hier an dich! Antistheus beschwor mich, es dir selbst zu übergeben.

Alc. (verwunderungsvoll) Antistheus schon zurük? Zurük vom Seuthes? Unmöglich! gaben die Götter seinem Rosse Flügel?

Tim. (lächelnd) Kaum! Es müste dann auf Kosten seines Odems geschehen seyn. Ich sah den Antistheus von ferne schon. Einem Unsinnigen gleich flog er daher! Jezt war er zwei Schritte vom Hofe noch, und iezt stürzt' auch todt sein Roß zu Boden. Er sprang ab; kein Auge wandte der Undankbare rükwärts auf sein braves Thier. In der nächsten Minute war er schon über Hof und Stiege in meinem Zimmer. — „Wo ist dein Alcibiades?“ rief er. Ich sagt' es ihm. — Uebergieb ihm das! stammelt er, und sank ohnmächtig und sprachlos zu meinen Füssen. Du kanst mein Erschrekken dir denken. Auf mein lautes Geschrei eilten Sklaven und Sklavinnen von allen Seiten herbei. Ihre Mühe rief ihn bald ins Leben zurük. Aber beim ersten Blik auf mich lispelte er: Du noch hier Timandra? ich beschwöre dich: eil' und überbrings ihm.

Dioph. Ein Grad von Freundschaftseifer, der zum Neide mich reizt! — (nach einer kleinen Pause) Und doch auch einer, den ich zu erreichen nicht verzagen würde.

Tim. (zum Alcibiades, der alles dies nur halbgehört zu haben scheint, indem er den Brief des Seuthes las) Nun, und du schweigst so ganz?

Alc. Weil ich desto mehr indessen fühlte. — O Dank, Dank den Göttern die solch' eine Thätigkeit meinen Freunden gaben! Dank ihnen noch mehr, daß sie selbst über Barbaren-Seelen solch' eine Herrschaft mir verliehen! — Freue dich, Timandra, — iauchze mit mir, Diophant! Athen ist gerettet! ist Siegerin! ist wieder Griechenlands Oberhaupt, wenn iene (auf die Flotte deutend) auch nur ein Auge zum Sehn, auch nur ein Ohr zum Hören noch haben.

Dioph. Und wie das?

Alc. Dies ein andermal! Jezt eile! Fleug! Gebeut, daß man mein schnellstes Roß mir satle! That geh voran! Erzälung folge! — Noch heute Abend sehn wir uns wieder.

Tim. Aber wohin denn?

Alc. Wo sonst, als dorthin! (auf die Athenische Flotte zeigend) Und du zögerst noch, Diophant? Fort, wenn du mein Freund bist. Fort und bring in wenig Augenblikken mir mein Roß gezäumt. Mein schnelstes! Jenes, das ich vom Seuthes erhielt. Daß die Flügel der menschlichen Gedanken iezt mein wären! Ich nüzte sie, um nur ein Stündchen eher beim Conon und Tideus zu seyn.

Dioph. Zwar hab' ich wenigstens noch zehn, noch zwanzig Fragen an dich. Aber ich gehorche. (ab)

Alc. (zu Timandern) So komm mit, daß ich sehe, was Antistheus macht; daß ich schnell mich rüste, und dann = = =

Tim. (mit Wärme einfallend) Nein, und wenn Diophant auch schweigt, deine sorgsamere Timandra kann es nicht. — Sohn des Klinias, ich beschwöre dich, laß nicht dein Feuer, nicht den Durst nach neuem Ruhm dich hinreissen. Ueberdenk erst, was du thun wilst! den Händen deiner Feinde, oder — was schlim=

schlimmer noch ist! — deiner Neider dich überliefern! für ein undankbares Volk dich aufopfern; ohne Ruf, ohne sichres Geleit sogar, aus deiner Freistatt dich wagen! — Nein, Geliebter, nein! ich lasse dich nicht.

Alc. (mit Würde) Spare deine Worte, Timandra! Ich muß. — Und wenn zehn Donner vor mir niederfielen, schreklicher noch wie einst vor dem Wagen des Tydides; (31) wenn ganze Heere gefräßiger Geier zu meiner linken Hand schwebten; (32) ia wenn — mir wichtiger, als alles das, was ie ein Priester erfand, und ein blinder Pöbel glaubte! — wenn alle Timandern, alle Glicerions, alle Aspasien, alle Töchter Griechenlands hier knieten und mich beschwören; ich muß! muß hinab! — Mögen immerhin iene Strategen meine Feinde seyn! Ich hoffe, sie werden es nicht bleiben; werden mich hören; und Athen ist dann gerettet.

Tim. Eben das Athen, das dich ächtete!

Alc. Lad' ihm nicht mehr auf, als billig ist! Noch hat es dies leztere nicht gethan. Zwar daß es stillschweigend meine Selbstverbannung

ertrug; daß es denienigen noch nicht zurükrief, dem es widerrechtlich seine Würde nahm, den es mehrmals schon als seinen Schuzgott pries, auch das war Undanks genug! — Doch iezt, iezt da es seine Erhaltung gilt; iezt sei ieder Undank ihm verziehn, und iede Gefahr für ein Sandkorn geachtet! Jezt sei = = = Kom, Timandra, kom! Augenblikke sind nur der Freundschaft noch, des Tages übrige Stunden dem Vaterlande, und dann vielleicht die nächste Mitternacht schon wieder unsrer Liebe gewidmet!

(Mitternacht, Timanders Gemach.)

Timandra, Antistheus, Diophant, Sklave, (gleich drauf.) Alcibiades.

Antistheus.

Noch eine Stunde später, und ich gebe selbst die Hofnung auf.

Dioph. Vielleicht ein günstiges Zeichen, wenn man ihn so schnell nicht fortläßt!

Tim. Mein Herz weissagt das Gegentheil. Schon in manches Gefecht sah' ich ihn segeln, und zagte minder, als heute, da er das Roß bestieg. Wer kann ihn stärker hassen, als sie? Sie, die, wenn er zurükkehrt, Verdunklung ihres eignen Ruhms voraus sehn! Wer — (ein Geräusch draußen.)

Alle zusammen. Ah, wenn er das wäre.

Sklave. Meine Gebieterin, so eben kam unser Herr.

Tim. O ihm entgegen!

Sklave. Er folgt mir auf dem Fuße.

(Alci-

(Alcibiades tritt herein. Sein Haar zerstreut. Sein Blik unstät; sein ganzes Wesen ungewöhnlich gegen sonst.)

Tim. Willkommen, willkommen, du Landstreicher! Schon sorgt ich, du würdest nicht Wort halten. (ihn umarmend, und dann erst recht betrachtend.) Aber wie –

Alc. O weg, weg mit euren Augen! Nicht Alcibiades, sein Schatten nur kehrt zurük. – Heut' erst, heut' erst stieß mein Vaterland mich aus; und reif zur Erndte verließ ich solches.

Ant. und Dioph. Bei deinem und unserm Leben, was geschah dir?

Alc. (schmerzhaft lachend.) O mir nichts! – Ueberhaupt nichts für iezo! doch desto mehr für künftig. Ich höre sie rauschen bereits, die Fittige des nahen Verderbens. Ich sehe sie bereits zertrümmert, die Königin der Städte, die Herscherin der Inseln, die Perle in Gräziens Schmuk. – Seid meine Zeugen, gerechte Götter, ich habe gethan, was mir zukam! Schuldlos am Verderben meiner Vaterstadt bin ich von dannen gegangen.

Tim. Man hat dich also nicht gehört? deinen Rath nicht befolgt?

Alc. Nein! Man hat es nicht! — Und doch, wenn anders ie von eines Griechen Munde die Rede überzeugend floß, wenn ie ein Kriegerarm zu edlen Thaten sich erbot, wenn anders ie dem Rath' eines Patrioten die Wahrheit selbst zur Seiten stand, so war dies heute mein Fall. — Aber umsonst, alles umsonst! O Diophant, o Antistheus, gedenkt meiner Worte! wenige Tage noch, und Lisander hat die Sichern verschlungen; wirft Ketten über die Bürger Athens, und Feuer in ihre Schiffe, ihre Häfen, ihre Mauern; — O mein Vaterland, mein Vaterland; welchen blinden Führern vertraust du dich, nachdem du die Sehenden erwürgtest, oder ausstießest!

Dioph. Und wilst du auch iezo noch uns nicht sagen, worinnen eigentlich dein Rath bestand?

Alc. O sehr gern! — Seht hieher! Mit diesem Brief, den du Antistheus mir brachtest, bewilligt Seuthes mir ein Heer von viertausend

Mann

Mann zum freien Gebrauche. Daß ich selbst deßen Anführer, und er fortan der Athener Bundsgenosse sei: dies ist seine einzige Bedingung. — (mit sich zwingender Kälte.) Man verwarf sein Erbieten mit spöttischem lächelnden Danke. — (wieder mit Wärme.) Daß gefahrvoll ihr ieziger Lagerplaz, unräthlich ihr Betragen, furchtbar die Ruhe Lisanders sei; das bewies ich ihnen mit Gründen, über die der Neid selbst, nicht zu lächeln, nur die Zähne zu fletschen vermochte; (kalt.) und man schwieg! — (wärmer) Daß, wenn sie nach Sestos segeln, und mich wieder unter sich aufnehmen wolten, ich dort binnen dreier Tage Frist den Feind zum Treffen, oder zur Preisgabe seiner Eroberungen zwingen könne; daß ich mit einem statlichen Heere wohlgerüsteter Thrazier sein Lager überfallen, und seine Niederlage bewürken wolle; — dazu erbot ich mich, und war mein Erbieten zu halten vermögend. — Doch mit trozigem Ton, mit Augen, die gern verwundet, mit Worten, die gern gemordet hätten, erhob iezt Tideus sich, und gebot mir, mich zu entfer-

fernen; ihm stimten die übrigen bei: der einzige Conon schwieg. Noch zögerte, noch warnt' ich, und gehorcht' erst dann, als ich besorgt für mein eignes Leben werden muste, als zehnmal der tollkühne Menander mir zugerufen hatte, daß nicht ich, daß sie hier Strategen wären, und auch allein es bleiben wolten.

Ant. Die Unbesonnenen! —

Tim. (einfallend) Sprich: die Vorsichtigen vielmehr! Zwar schändlich ist ihr Betragen; doch einen Augenblik nur, Alcibiades, brauchst du, ihr Herz und ihre Lage zu durchdenken, und du wirst billig genug seyn, zu gestehn; sie handelten, wie sie musten.

Alc. Wie sie musten?

Tim. Allerdings! Musten sie nicht sorgen, daß beim Siege ieder Ruhm nur dir, beim Verlust iede Schmach nur ihnen anheim fallen werde. Musten Sie nicht zehnmal lieber ihr Vaterland in Gefahr, als dich an dessen Spizz' erblikken. Musten Sie nicht — (als erstaune sie iezt erst über etwas) Aber wie, gerechte Götter, seh ich recht? Oder täuscht mich nur dies zwiefache Licht?

Alc. Nun, und was siehst du denn?

Tim. Thränen in deinen Augen! Thränen, die ersten, die in Thracien dir entflossen; die ersten, seit Arioch fiel! — Soll ich vielleicht auch diese dir abtroknen, Sohn des Klinias?

Alc. Daß du's könntest! Doch der Fall von hundert Ariochen — so werth iener einzige mir war! — ist Tand gegen den Fall von Athen.

Tim. Sonderbarer Sterblicher! So gleichgültig bei eignen, und zuweilen so gefühlvoll bei fremden Unglük. O die Miene, mit der du sprachst, Timandra, wir müssen wieder wandern! Die Gelassenheit, mit der du uns allen deine beiden Verbannungen ankündigtest = = =

Alc. (einfallend) War bei weitem so männlicher Heldenmuth nicht, als iezt die einzelne — nur einzelne Thräne beim wahrscheinlichen Fall Athens. Ich, ich allein war es, der damals litt, und das, was ich erdultete, war zu wenig, als mich darnieder zu beugen. Auch ausser Athen blieb ich Alcibiades noch; mir stand ieder Weg, iedes Reich, ieder Welttheil offen; Freunde nah und fern, die mich kanten,

die mich liebten, mächtige Freistaaten, die mich schäzten, die mich gern an ihres Heeres Spizze gesehn hätten, boten mir Schuz und Zuflucht an; mein eigner Arm vermochte zu kämpfen; und die Erfahrung hat gelehrt: wie so glüklich! — Aber sei dies alles nicht. Laß mich selbst unterliegen! Ich bin Kriegers genug, um den Tod nicht zu scheuen; und Griechenland ist nicht so arm an edlen Männern, daß der Fall eines Einzigen seine Wohlfarth erschüttern solte. — Aber Athen! Athen! Mit dir fält Griechenlands Freiheit. Wer wird dich wieder heben, edle Stadt, wenn du einmal gesunken bist? Wer die Ceder wieder aufrichten, die ein Sturmwind aus den Wurzeln hob, und ihre Krone zerbrach?

Tim. Welche traurige Bilder voreiliger Fantasie du dir selbst erschafst! Wie so manches Drangsal erging über Athen, und doch blieb es blühend. Selbst gefallen ist es schon, und stand wieder auf.

Ant. Stand auf, als ein zweiter Anteus, mit gedoppelter Kraft!

Alc. Gefallen? Wieder aufgestanden? — Wißt ihr wohl, was ihr sprecht.

Tim. Allerdings! Vergissest du sein Geschik im persischen Kriege? Ward es nicht zweimal zur Asche, und ging doch, immer herrlicher, wieder aus seinen Ruinen hervor.

Alc. O nein, Timandra, o nein, mein Freund, nicht ein unbesonnener Xerxes, mordbrennerisch und feig, ist iezt der Gegner Athens. Sparter sind es, die fürchterlichsten unter allen nur möglichen Feinden. Nicht gegen leblose Gebäud' allein werden sie kriegen. Blinde Wuth ist fürchterlich; sie rauscht daher, wie ein Schloßenwetter, zerstörend wohin es trift, doch kurz in seiner Dauer, und engbeschränkt in seinem Umfang. — Hämischer Neid hingegen entnervt nach und nach, bis auch die lezte Kraft ausgesogen, und todt für immer der Gegenstand seines Hasses hinfält. — O Messenens Geschik, schreklich für alle Nachkunft, bald fürcht' ich, wirst du dich im Unglük von Athen erneuern.

Tim. Und wenn es auch geschähe, gedenke dann nicht an sein Unglük, sondern an sei-

seinen Undank nur. Warum — was ich zwar zwanzigmal dich schon vergebens fragte! — warum trauerst du über eine Stadt, die dich zweimal schon ausstieß? Zweimal schon deinem Leben tödlich dräute? die du retten zwar, doch nicht bessern kontest? — Warum quälst du dich eines Volkes wegen, das schon oft mit Schmach deine Wohlthaten vergalt? das noch iezt deinen Rath verschmäht? Das, und wenn du's zehnmal noch, aus dem Schlund des Verderbens rissest, doch schnell seinen Erhalter, über den ersten besten Flötenspieler vergißt? Laß dieienigen sorgen und klagen, denen Athen Wohlthaten erwies!

Dioph. Bei deinem Haupte, Sohn des Klinias, Timandra hat Recht. — Edler Mann, für den ganz Gräcien schier zu klein ist, hör' auf das, was wir deine Freunde schon oft dir riethen, und vergiß Athen!

Alc. Sinlose! vergessen, daß es meine Vaterstadt ist! daß ich das erste, das kostbarste aller Güter, das Leben ihr verdanke.

Tim. Vaterstadt! Leben! — Hirngespinst, würde Prodicus sagen (33).

Alc. Und spräche Wahrheit vielleicht, wenn es dies Leben allein wäre. Doch nirgends ausser Athen, kont' Alcibiades Alcibiades werden. Bei diesem Volk allein konten meine Tugenden Liebe, Verzeihung meine Fehler finden. Hier allein blühten für meine aufwachsende Jugend Künst' und Wissenschaften im Bunde. Hier allein fand ich überreichen Stof zu edlen Handlungen und auch zur Weichlichkeit. Hier warteten meiner, ein Perikles, der mich erzog, ein Sokrates, der mich unterrichtete, Freunde, die sich um mich drängten, in Schlachten und beim Becher; Freundinnen, die des Kummers kleinste Falte hinweg von meinem Antliz küßten, ein Volk das selbst meinen Muthwillen liebte; das oft rief: der nüchterne Nicias schweige, der schwelgende Alcibiades rede! — O hier, hier allein konte der Keim zu so manchen sich widersprechenden Trieben aufgehn, Wurzel fassen, und zum Baum endlich werden.

Tim. Träumer! Und wäre denn also nur Athen die Wiege großer Männer? Hat Sparta, Argos und Korinth deren keinen auf ihrer Bür-

ger Liste? Sei dort geboren, dort erzogen, sei einer thracischen Horde Sohn, und was gilts, auch in ihr wärst du zum Helden und zum Staatsmann aufgewachsen.

Alc. Leicht möglich, aber nie zu dem, wozu Athen mich bildete! Gleich berühmt unter Mädchen und Männern; siegreich, wo der Zweig umherging *), und wo die Schwerdter klangen, der Rauhste unter Rauhen, bei Weichlichen der Weichlichste. O Timandra, wie oft soll ichs dir und deinen Freunden wiederholen? Nicht Held zu werden, war mein Plan. Hervorstechend in Wollust und Tugend, das wolt ich seyn, das ward ich, und das tröstet mich selbst hier, selbst in dieser schwermüthigen Stunde noch. Nenne mir ein Vergnügen, und ich genoß es; eine Tugend, und ich übte sie aus. Aber nenne mir auch den Freistaat Gräciens, wo so gleich günstige Gelegenheit zu beiden sich darbieten konte. — Du schweigst? Undankbare! Noch hielt ich meinen schönsten Grund zurük. Wars nicht zu Athen

 auch,

*) Bei Gastmälern nemlich, wenn Scolien gesungen werden solten.

auch, wo wir uns fanden? War's nicht dort, wo du all die Tausendkünste lerntest; die oft ferne Tirannen zu deinen Füßen lokten, die mich reizten, vor tausend deiner Schwestern dich zu wählen, und die noch iezt uns beglükken? — O deshalb, deshalb schon allein würd' Athens Erhaltung mein Gedanke bleiben, so lang' in mir ein Blutstropfen fleußt, und ein Pulsschlag pocht. — Es kämpfe das Schiksal mit mir! Meine Pläne zu zertrümmern ist ihm freilich ein Spiel; doch sie mir zu rauben, das kan Atropos nur.

Nur zu bald bewies der Erfolg, daß Alcibiades vom Schiksal der Flotte Wahrheit verkündet habe. Schon der nächste Tag war der lezte von Athens Größe. — Fünfmal hatten nun bereits die attischen Strategen mit ihrer ganzen Schifsrüstung den Lisander zum Treffen aufgefodert. Fünfmal hatt' er ihren Ruf und ihren Spott gelassen überhört, hatte strengen Befehl ergehn lassen, daß auch das kleinste Fahrzeug nicht von seiner Stelle sich regen solte. Doch waren seine Krieger zum Treffen gerüstet, seine Schiffe bemannt; in Schlachtordnung standen seine Landvölker, und wehrten iede feindliche Landung; laut riefen die Seinigen oft mit Muth und Eifer um die Erlaubnis zu schlagen. Er hört' es und schwieg. Denn wie der Sohn des Klinias weislich errieth, nicht auf Sieg allein, auf Zertrümmerung sann der Schlane.

Erst dann, wann mit Ende des Tages der Feind zum andern Ufer rükkehrte, sandte Lisander ihm einige leichte ausspähende Seegler

von ferne nach; vernahm altäglich durch sie mit hoffender Freude die Nachricht: daß sorglos das Heer der Athener gelandet sei, und sich tief ins Land hinein ausbreite. — „Verachtet mich immer!“ sprach er bei sich selbst. „Ich hoffe mich noch wichtig genug für euch zu machen.“ — Jezt, am fünften Tage gebot er abermals dem schnellsten seiner Schiffe eine vorsichtige Nachfolge des weichenden Feindes. — „Aber, „sezt' er hinzu, wenn ihr nun seht, daß sie „ausgestiegen sind; wenn ihr gleiche Unord„nung, wie bisher, bei ihnen verspürt; dann „kehrt so schnell als möglich heim! und auf des „Weges Mitte pflanzt an des Schiffes Vorder„theil ein ehernes Schild in die Höh, als das „Zeichen zum Angrif!“ — Sein Befehl ward befolgt. Mit dem auslaufenden Schiffe durchflog die Hofnung zum Gefecht die ganze Flotte. Was Lisander zu denen, die ihm hören konten, sprach, waren wenige Worte, aber kraftvoll: „Eh diese schon sinkende Sonne untergeht, sprach „er, soll, wenn meine Ahndung nicht trügt, „Griechenlands Schiksal entschieden seyn.“

Schon

Schon des Siegs gewiß, rüsteten sich alle. Nicht lange, so erblikte man schon auf den vordersten Galeeren das von weitem blinkende Schild. Der Matrosen lautes Geschrei verkündete diese Bemerkung; die Trompete von Lisanders Schiffe antwortete ihnen, und gebot Auslaufen und Schlachtordnung; man gehorcht' ihm mit freudiger Hast. Die Ruderer thaten Wunder; es war ein Fliegen mehr, als ein Schiffen zu nennen. Binnen kurzer Zeit erblikte man schon die Ufer Europens; erblikte, was noch erfreulicher war, unbemannt und unbereitet die Schiffe der Athener. Weit am Ufer, und fern von ihren Galeeren, hatten diese Unglüklichen sich, — ein tollkühner Haufen unter unerfahrnen oder unbefolgten Feldherrn! — ausgebreitet; ruhten, spielten, zechten und schwelgten in den Gezelten, oder durchstreiften plündernd das wehrlose Land. Daß so nahe bei ihnen das Verderben schon daher rausche, ahndete keinem; selbst ihre Anführer hielten ihr Tagewerk für vollbracht.

Nur Konon, überhaupt nicht mit seinen Genossen zufrieden, hatte sich nicht von seinem

Ankerplaz entfernt; Er war iezt auch der Erste, der den heranrükkenden Feind gewahrte. Mit lauter Stimme rief er sofort den Seinigen zu, am Bord zurük zu kehren. Er selbst trieb mit Gewalt und Bitten eine Menge zerstreuter Krieger zu den Galeeren hin. Er war der Einzige, der bei diesem herannahenden Sturme den kühnen Gedanken anfangs noch fühlte: daß das Vaterland doch wohl zu retten sei. Aber fruchtlos blieb sein Eifer. Viel zu weit war ein Theil seiner Landsleute entfernt, als den Ruf zur Schlacht zu hören; einer noch größern Menge, so sehr sie sonst prahlt' und pochte, entsanken bei dieser iezigen Ueberraschung die kaum ergrifnen Waffen wieder aus den zitternden Händen. Noch andre stürzten wirklich zu den Galeeren hin, doch mit einer Unordnung, mit einem Schrekken, das dem baldigen Erfolg nur alzudeutlich prophezeite.

Neun Schiffe *) blos vermochte Konon, wie sichs gebührte, zu bemannen. Mit diesen einem

*) Unter ihnen war das berühmte Schif, Paralus, dessen wir ehmals schon erwähnt haben.

nem Feinde die Spizze zu bieten, der in fester Schlachtordnung, mit mehr als funfzehnfacher Stärke anrükte, das wäre nicht Heldenmuth, das wäre Unsinn gewesen. Er entwich daher, als schon auf der andern Seite das Getümmel des Kampfes begann.

Doch nein! Kein Kampf, eine Niederlage blos war es zu nennen! Denn wo Spartens Flotte einbrach, war ieder Widerstand entfernt, war Schrekken ihr Vorgänger und Vernichtung ihr Begleiter. Die Schiffe der Athener fielen, theils unbesezt in ihrer Feinde Hände; theils wurden sie überwältigt und versenkt, als ihre Manschaft eben an denienigen Bord zurük zu kehren gedachte, den sie billig nie hätte verlassen sollen. Erschrokken flohen diese sonst so stolzen und iezt so zaghaften Krieger gen Sestos; und flohen vergebens. Das Heer der indeß gelandeten Sparter feierte nicht; und noch minder begnügte sich der harte Lisander mit einem halben Siege. So lang' ein Feind noch zu schlagen übrig war, schlug er ihn auch. Ihm fiel das feindliche Lager mit unermeslicher Beut' in die

Hän-

Hände. Ihm musten iene nach Sestos geretteten Athener, dreitausend und mehr noch an der Zahl, sich ergeben. Ihm entfloh, ausser ienen neun Schiffen Konons, kaum ein Nachen, der nach Athen die Botschaft dieses Jammers zu bringen vermochte.

Als er iezt beim Schimmer des aufgehenden Mondes zurük nach Lampsakus kehrte, mit gedoppelter Flotte, mit dieser Menge von Gefangenen, mit diesen Lasten von Kriegsgeräth und Beute; als die Siegsmusik und die Triumphslieder seiner Soldaten das Stöhnen der Gefesselten, und selbst den Schlag der Ruder übertönten; da glaubte Asiens Ufer eine Gottheit zu erblikken, da pries ganz Gräcien und Ionien diesen Sieg als das Meisterstük eines überirdischen Geistes. — Und wahrlich nicht ohne Grund! — Denn in einer einzigen Stunde war ihm gelungen, worüber sieben und zwanzig Jahr ganz Griechenland sich zertheilt, sich wechselseitig verwüstet und ermordet hatte. In einer einzigen Stunde, war die Königin aller Städte, die Nebenbulerin Spartens, das unbe-

zwingliche Athen zu Boden gestürzt. Zwanzig Siege auf beiden Seiten erfochten, die Loorbern von dreißig Feldherrn wenigstens, das Blut von hunderttausend Menschen wog iezt ein einziger glorreich vollbrachter Ueberfall auf. — Ein Ueberfall, den man troz seines herrlichen Erfolgs, doch zu schmeichelhaft ehren würde, wenn man ihn ein Treffen nennen wolte! — Ein Ueberfall, den troz der Schlauheit, mit welcher Lisander ihn entwarf, doch nach der Geschichtsschreiber einstimmigem Zeugnis, ein **Mann** vorhergesehn hatte; — Alcibiades!

Und

Und eben dieser Alcibiades — denn fast hätten wir über Athens Schiksal unsern Helden ganz vergessen! — dieser Alcibiades war nicht Vorherverkündiger allein, war auch Zuschauer von dem Unfall, der seine Landsleute traf. Von seinem Bisanthe herab, sah er das Getümmel im Lager, die Niederlage der Athener, den Sieg Lisanders; ward durch Flüchtlinge, die hieher sich retteten, bald benachrichtigt, wie vollständig dieser Sieg gewesen sei. Jezt tropften reichliche Zähren aus den Augen seiner Freunde, iezt rang die mitleidige Timandra die Hände; und iezt stand er wieder ganz allein unter ihnen wie die Eiche bei einem mässigen Windstoß. Rings um sie herum beugen sich die Bäumlein und Gewächse; an ihr erbebt kein Ast; das Laub nur höchstens säuselt.

Seht, — sprach er, mit troknem Auge, mit der Miene eines Zuschauers mehr, als eines Theilnehmenden, — Seht hier den Vortheil des Mannes, der in die Zukunft zu blikken ver-

vermag. Man spottet zuweilen seiner frühern Thräne, man nent seine Rede wohl gar Schwärmereien nur; aber dann, wann der Sturm ausbricht, den er aufsteigen sah, ist auch er allein in voraus darauf gerüstet. — Brav hat Lisander, das muß ich sein Feind ihm zeugen, brav hat er seine Pflichten erfült. Erreicht hat er meine Vermuthung, doch übertroffen nicht; und gefaßt ist mein Entschluß.

Antist. Er wird weislich seyn, daran zweifeln wir nicht. Aber wie ist es möglich, dies entsezliche Uebel ungeschehen zu machen?

Alc. (fast bitter lächelnd) Ungeschehen freilich nicht; doch ist derienige ein sehr schlechter Arzt, der verzweifelt, so lang' er noch einen Odem in seinen Kranken verspürt. Jene Unsinnigen, die nun durch Tod oder Gefangenschaft büßen, schlugen Hülfe von nahe aus; durch Unglük weiser gemacht wird der Ueberrest die von ferne her hoffentlich nicht verschmähen.

Diom. Von ferne?

Alc. Perser haben vordem Athen verwüwüstet, Perser auch iezt nur alzukräftig es demü-

thigen geholfen; Perser sollen es wieder bauen; oder dieser Körper zerstäubt, und diese Seele entflieht.

Antist. Und wie das?

Alc. Mühsam erwarb ich mir diese Freistatt. Sicher war sie in dem getheilten Griechenland; dem alleinherschenden Sparta würde sie bald unterliegen, und willig geb' ich sie auch selber nunmehr Preis. Morgen mit dem Frühsten brechen wir auf. Zu Artaxerxen will ich eilen; will ihn aufbieten und mit seinen mir geliehnen Tausenden das stolze Sparta stürzen; — es stürzen, oder mich selbst unter den Trümmern meines Gebäudes begraben!

Tim. Tolkühner, von neuen wilst du durch ein Land dich wagen, das iezt überall streifende Rotten füllen? Ein Land, wo ieder, der dir begegnet, dein Feind auch ist? — Wie kanst du durchzudringen hoffen bis in den Mittelpunkt eines unermeslichen Reiches? Wie wilst du, selbst wenn du durchdrängst, einen Monarchen zu überreden dir schmeicheln, der so entschieden Athen haßt; und dich am heftigsten unter allen

Athenern hassen muß? Dich, der iezt seine Satrapen äfte, iezt seine Flotten zertrümmerte, iezt seine Heere aufrieb, und seine Provinzen plünderte?

Alc. Wahr — alles dies! Doch der edlen Männer Rache dünkt kein Wagnis zu schwer. Feige Hinterlist nur zittert; muthige Kühnheit wandelt auf Meereswogen, wenn hier der Rettung lezter möglicher Weg ihr dämmert. — Bis zum Acheron, sagen unsre Priester, drangen Herkul und Uliß. Persepolis ist noch nicht der Orkus, und Artaxerxes nicht Pluto. Freiheitsglut soll meinen Füßen Kraft, und meiner Zunge Rede geben. Siegend sprach ich schon oft; unwiderstehlich will ichs dort. Und würd' ich matt, dann ruf Athens Namen mir ins Ohr; dann gieb mir einen Kuß, mit dem Wunsche: daß es der lezte von weiblicher Lippe sei, wofern ich Athen nicht erhielte; und du solst sehn, daß ich Wunder thue.

Tim. Ich wünsch' es; und doch = = =

Alc. (mit Stolz) Auch hier gelte mein gewöhnliches Simbol: Es schließe sich an, wer

auf mich traut! Es bleibe dahinten, wem da grauset!

Tim. Als ob ich darauf nicht vorlängst dir geantwortet hätte! Gewisser ist nicht der Mann, der in den Nachhall ruft, der Wiederholung, als du der Versicherung unsrer Folge.

Mit dem nächsten Morgen brach Alcibiades auf; entließ seine Söldner, nahm nur seine Juwelen mit, und lächelte, als er die Bedaurung seiner Freunde vernahm, daß er manche Reichthümer noch in seinen Schlössern den Thraciern zum Raube preis gäbe.

„Mögen sie doch!“ sprach er: „das gröste aller Güter, die Hofnung eines glüklichen Erfolgs nehm' ich mit; und keine streifende Rotte, kein Tirann kann sie mir rauben.

Ohne sichres Geleit, ohne einigen Beistand, als den in sich selber, wagt' er sich nun zum zweitenmal ins persische Gebiet; ward zum zweitenmal ganz Perser im Gang, in Tracht und Betragen; sah sich gehört, wo er sprach, geschäzt, wo man ihn kante, geliebt sogar, wo er es suchte. Glüklich drang er sofort bis in Phrigiens Mitte, bis zum Hof Pharnabazens. Der stolze Satrape, sonst gegen ieden Griechen übermüthig, schien in ihm nur den Feld-

herrn zu erblikken, um dessen Freundschaft er bei Chalcedon warb *). —

Entgegen eilt' er ihm, im Angesicht des ganzen Hofes; gestand ihm Lieb' und Achtung zu, vor mehr als hundert Zeugen; nahm von eignem Haupte den Lorbeerkranz ab, der seine Schläfe kühlen solte, und sezt' ihn dem Sohn des Klinias auf. — Von Stund an war er sein Nachbar beim nächtlichen Mahle, sein Begleiter auf Reisen und Jagd, sein erster Rathgeber im ernsten Geschäfte. Reichthümer ieder Art theilt' er mit ihm. Ein festes Schlos, Grunium mit Namen, verehrt' er ihm zum Eigenthum; funfzig Talente iährlicher Einkünfte zum Unterhalt; selbst, ihm zu Liebe, auch der Athener Freund zu werden, versprach er ihm insgeheim.

Ganz in der Wilkühr unsers Helden stand es iezt, ienes Spiel zu erneuern, das er vordem am Hofe Tissaphernens gespielt hatte; im Glanz, in Sicherheit und Ueberfluß der Zeit zu erwarten, wo Rükkehr in sein Vaterland ihm vergönt seyn würde. Er verschmähte dies alles; denn sein Schiksal rief ihn! Seen=

*) S. 115.

Geendet hatte mitlerweile Lisander mit Athen, wie er angefangen, und wie Alcibiades gefürchtet hatte. Griechenlands ehmalige Gebieterin, iezt beraubt ihrer lezten Flotte, aufgezehrt durch eine Menge von Flüchtigen und Vertriebnen (34), belagert von einem unerbitlichen Feinde, ohne Bundsgenossen, ohne Heeresmacht, selbst ohne ienen Muth der Verzweiflung, der sonst siebenfach seine lezten Blutstropfen verkauft, — Athen muste sich endlich dem schreklichsten aller Sieger auf Gnad' und Ungnad' ergeben. Lange stritten die Ephoren unter sich, ob nicht ganz von der Erde hinweg die Ueberbleibsale der eroberten Stadt verstäubt werden solten. Nicht Billigkeit, die Furcht vor der Schande nur siegte noch zulezt; und doch blieb hart genug das Schiksal, das sie über Athen verhängten. Niedergerissen wurden seine Mauern, zertrümmert der Ueberrest seiner Schiffe, geächtet seine edelsten Bürger, und dreißig Männer ihm zu Tirannen gegeben.

Als von dem allen der Ruf bis nach Asien hinüber, und ins Ohr unsers Helden erscholl,

 da

da dünkt' ihm zu ohnmächtig die Freundschaft eines Satrapen, zu langsam die Hilfe, die ein Pharnabazus seinem Vaterlande versprach. Jene Pläne, schon dunkel auf Bisanthens Felsen von ihm gefaßt, erwachten neu in seiner Seele. Wie Themistokles der Günstling des großen Königs selbst zu werden, aus erster Quelle die Hülfe zu schöpfen, die Athen wieder freimachen solte, darauf nur dacht' er; und weislich und kräftig war das Mittel, das zu diesem Punkte hin ihn leiten solte.

Bekant war die Freundschaft, die der iüngere Cirus, der Bruder Artaxerxens gegen Lacedämon hegte; bekant, daß seine Schäzze vorzüglich den Lisander fähig gemacht hatten, das Heer und die Flotte zu unterhalten, womit er nachher siegte. Verwundrungswerth dünkte allen diese seltne Grosmuth; der Sohn des Klinias allein durchblikte und begrif sie ganz. — Nicht Vorliebe für Spartens mänliche Tugend, nicht Wohlwollen gegen den einschmeichelnden Lisander, nicht Eifer für die einmal ergrifne Partei war es, was zu solch' einer Freigebig-

keit

keit den stolzen Perser bewog. Weiter hinaus ging sein Plan, und nur zu eigennüzig war seine Milde. Nach dem Thron seines Bruders strebten seine Wünsche; geneigt waren ihm seine Mutter und verschiedne von Artaxerxes nächsten Satrapen; zahlreiche Heere standen schon bereit auszuführen, was sein Wink gebieten würde. Und doch gnügten sie noch nicht gegen die unzählbare Menge, die der Monarch von Persien wider ieden auszusenden vermochte, der sich aufzulehnen Lust hatte. Mit auswärtiger Hilfe gedachte Cirus daher Persepolis zu erobern. Griechen nur schienen ihm tauglich dazu, am tauglichsten unter allen die Sparter. Aber auch ihren ewigen Kriegen must' er vorher ein Ende machen; ihnen zuvor die Alleinherrschaft über Grācien verschaffen; und dann hoft er wieder auf ihren Beistand rechnen zu dürfen. — Tiefverstekt in seinem Busen hielt er diesen Plan; seine vorzüglichsten Genossen selbst waren noch fremd mit ihm (35); vor dem Scharfsinn des Alcibiades nur lag er offen da.

Mit solch einer Entdekkung zum Thron Artaxerxens hinzueilen, die Gefahr ihm zu zeigen, die schon so nah an ihn herbeischleiche — ein solcher Dienst war wohl zur Empfehlung wichtig gnug! Ein solcher Undank, der von Sparta her ihn bedräute, mußte wohl endlich dem Monarchen die Augen für seinen wahren Vortheil eröfnen! Mancherlei Beweise seiner Vermuthung hatte Alcibiades schon in Händen; Manchen, der freilich Möglichkeit nur war, konte durch seine Wohlredenheit leicht zur Gewisheit werden. Alle Gefahren und Mislichkeiten, die ihm selbst hier übrig blieben, hob der Gedanke: **Es gilt Athens Errettung!** Unerschrokken rüstete sich daher der Sohn des Klinias, so sehr Timandra bat, so sehr Diophant oft zweifelte, zur fernern Reise nach Persepolis.

Doch in dieser Reise lag auch der erste Grund zum Unwillen des Satrapen! Er selbst gehörte zu den heimlichen Freunden des Cirus. Jezt muthmaßte er die Absichten vom Sohn des Klinias; bald drauf zürnt' er noch stärker, daß er sie ihm läugne. Mangel an Zutrauen schien

ihm,

ihm, was freilich nur nöthige Vorsicht war. Als Alcibiades ihn um Briefe sowohl als um freies Geleite bis zum Monarchen bat, spielte Pharnabazus beides auf Verzug hinaus. Der unermüdbare Grieche verstelte sich einige Tage lang, und entwich dann heimlich.

Weit war der Weg nach Persepolis; der Mühseligkeiten auf ihn gab es viel. Doch wäre durch sie sämtlich unser Held hindurch gedrungen; doch wäre sein bisheriges Leben vielleicht nur seiner rühmlichen Thaten kleinere Halbschied gewesen; hätte nicht von hintenher meuchelmörderische Bosheit seinen Pfad verfolgt. — Vergebens durch Meer' und Länder getrent, vergebens durch Wachten und durch ihre Freundschaft mit Sparta geschüzt, bebten weibisch schon iene dreißig Tirannen zu Athen, so oft sie den Namen des Alcibiades nur nennen hörten. An ihn, — das wußten sie gar wohl — dachte mit höchster Sehnsucht oft das unterdrükte atheniſche Volk zurük, und verwünschte den Augenblik, wo es im Rausch der Betäubung seinen ersten Feldherrn verbant hat-

te, weil Algegenwart ihm gebrach. Auch seine dauernde Neigung für sein Vaterland kanten sie nur alzugut, und umgaben daher sorgsam ieden seiner Schritte mit Kundschaftern und Wächtern. Zagend vernahmen sie die Achtung, die er bei Pharnabazen genoß, noch zagender die Zurüstungen seiner weitern Reise. Jezt oder nie musten sie seinen Fortschritt dämmen. An Lisandern wandten sie sich zuerst mit ihren Klagen. Nur mit dem Tod' unsers Helden, betheuerten sie, würde gesichert ihre Herrschaft, befestigt Sparta's Ansehn, und darniedergebeugt der Geist der Athenischen Freiheit seyn. Er allein sei der immer wieder wachsende Kopf der Hidra! Er allein die Seele des Aufruhrs.

Ein Tand war für den Lisander — für ihn, der keine Götter scheute! — das Leben von tausend Menschen! Und doch, sonderbar genug, schien ihm das Leben seines furchtbarsten Feindes eine lange Zeit hindurch ehrfurchtswerth zu seyn; Denn er blieb ruhig, so oft und so dringend iene Tirannen auch baten. Aber iezt schikten endlich die Ephoren und der unversöhn-

liche

liche Agis gemeßne Befehl' ihm zu, und er mußte gehorchen; mußte dem Pharnabaz erklären lassen: daß Sparta entweder seinen Bund mit Persien für getrent ansehe, oder das Haupt vom Sohn des Klinias fodre.

Pharnabazus empfing diesen Antrag, als er so eben von der Entweichung unsers Helden gehört hatte, als er ohnedem heftig genug gegen ihn zürnte; doch schlug er Spartens Gesandten mit Unwillen ihr Begehren ab. — Sie wiederholten es einige Stunden später; sie stelten ihm vor: Wie schädlich für seinen Monarchen ein Friedensbruch mit Sparta werden könne, und wie sichtlich Cirus bereits auf den Sohn des Klinias zürne. Sie malten ihm seine eigne Gefahr, die Möglichkeit, daß er in seiner Würde wanken könne, den unternehmenden Geist dieses Athenischen Protheus, den Schaden, den ehmals Tissaphernes schon vom Umgange mit diesem schlüpfrichen Freunde gehabt habe. Alles Gründe, die der anwesende Alcibiades mit zehn flüchtigen Worten, mit einem Blikke vielleicht, zernichtet haben würde.

de. Aber fern war er iezt. Furchtsam, treulos und undankbar war die Seele des Barbaren; war die Seele eines Höflings, der vor keinem Laster, doch wohl vor dem kleinsten Wanken seines luftigen Baus erzittert. Noch dünkt' ihm Alcibiades der ehrwürdigste, der liebste seiner Gastfreunde zu seyn; noch hing an ihm sein Herz, und doch fing er an über sein Schiksal zu schwanken; doch sprach er von Ueberlegung bereits, und die schlauen Sparter — entfernten sich schweigend.

Beim abendlichen Mahle, als zehnfältig schon die Becher ausgeleert und schon halbbenebelt die Sinne des Satrapen waren, als schon mancher neidische Höfling frisches Gift gegen den Sohn des Klinias verspriżt hatte, da wiederholten iene Abgesandten ihre Frage; da foderten sie mit spartischem Stolz augenblikliche Entlassung oder Gewährung. Einige Minuten durch schwieg abermals Pharnabazus, dann fiel sein Entschlus aus, wie man von einem Barbar, einem Satrapen, einem Berauschten ihn erwarten konte. Mit zitternder Hand, mit stam-

stammelnden Worten, mit fast thränenden Augen unterzeichnete er die Vollmacht zu seiner Tödtung; und daß nicht, mit der Nüchternheit, auch beßre Besinnung rükkehren möge, so eilten noch in der nemlichen Nacht schon bereitgehaltne Mörder unserm Helden nach. Sisamithres war ihr Anführer. Persönlicher Haß trieb ihn stärker noch, als versprochne Belohnung; denn unter Alcibiadens mannichfache Buhlschaften hatte auch die einzige Schwester dieses Phrigiers gehört.

Ruhig sezt' indeß Alcibiades seine Reise fort. Daß Hinterlist und Neid Anschläge gegen ihn schmieden, daß Sparta und iene dreißig Männer nach seinem Leben streben würden; das muthmaßt' er freilich wohl. Doch besorgt' er entweder eine so schnelle Verfolgung nicht; oder er glaubte, wie mehrmals: Eine verachtete Gefahr sei eine schon halb überwundne. Er irte; denn noch hatt' er Phrigiens Grenzen nicht überschritten, als Sisamithres und seine Bande bereits ihn einholten.

Doch nicht einmal Mörder von vorwärts her vermochten diese Schändlichen zu seyn! Nicht einmal mit Krieger Waffen erkühnten sich diese Zwanzige, den Mann anzugreifen, der blos mit einem Freund' und einem Weibe das Land durchzog. — In der Hütte eines dürftigen Flekkens hatte Alcibiades eine Nacht hingebracht. Ein warnender Traum war, wie man glaubt, ihm zugesendet, und von ihm nicht geachtet worden.

den 36). Jezt, da noch ein leichter Morgenschlummer zu weitrer Reise ihn erquikken solte, wekt' ihn ein nahes Geräusch. Er blikt' auf und siehe, eine Flamme fuhr an des Zimmers entgegenstehender Wand empor. Eh er noch sprechen konte, wieß Timandra nach einer andern Seite auf das gleiche schrekliche Schauspiel, und rief halb todt für Schrekken! Allmächtige Götter, was ist das?

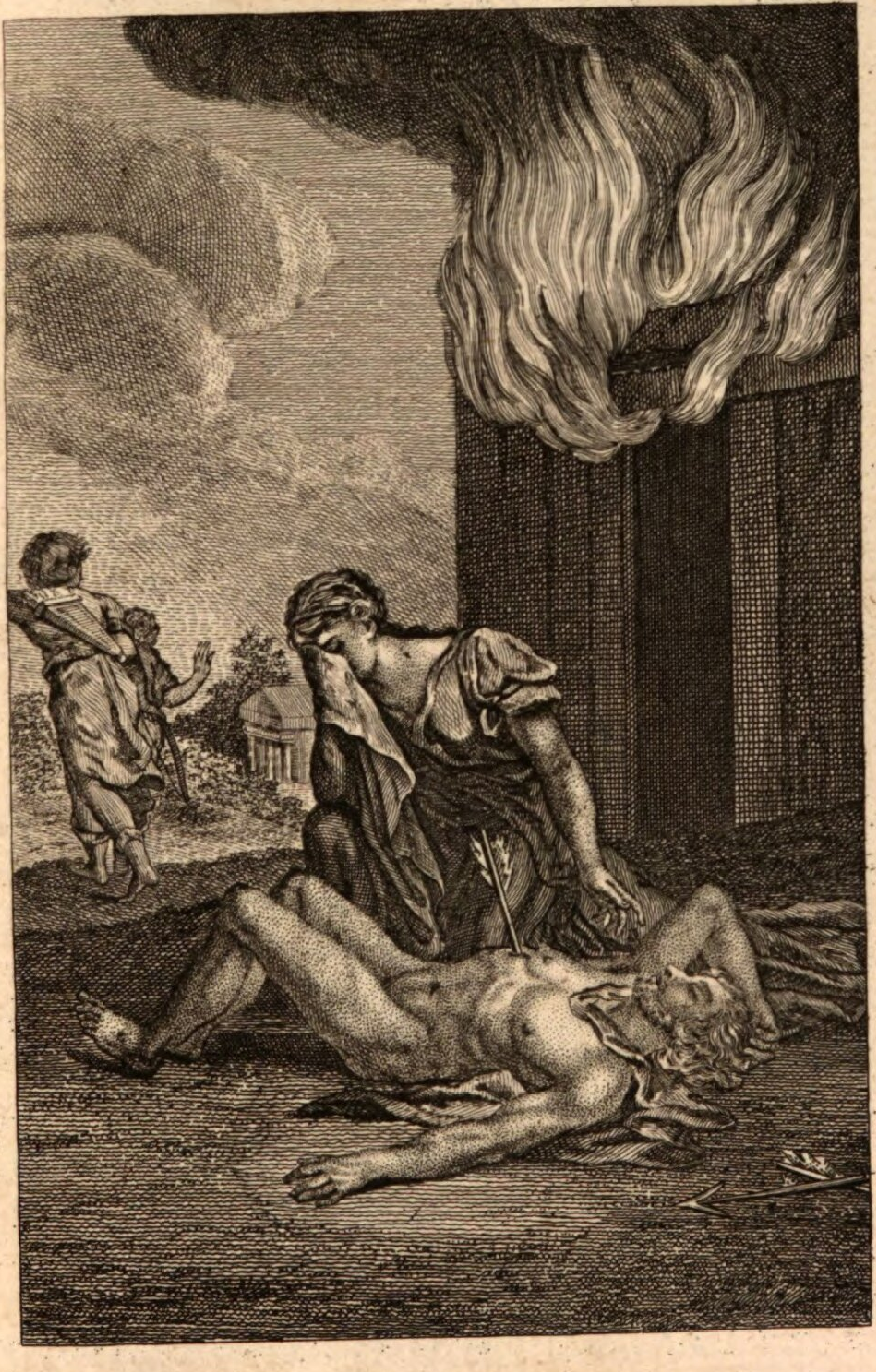
Verrätherei ist es! erwiederte Alcibiades, mit schon gesamletem Geiste; sprang auf, und rief Diophanten, der sorglos noch im nächsten Zimmer ruhte. Was von Kleidungsstükken und Geräthen ihm ins Auge fiel, das nahm er und warfs in die Flamme. Dann schlug er seine linke Hand im Mantel; mit der rechten schwang er den Degen über sein Haupt. Unversengt durchbrach er so die Gluten; unverlezt riß er so Timandern hindurch. Auch Diophant traf freie Bahn.

Die Meuchelmörder hatten das Haus umringt. Sie staunten, als sie so kek und ungekränkt den erblikten, den sie schon für geopfert hielten.

Als trät' ein Gebieter unter die Schaar seiner Sklaven, so zerstreute sie sein Anblik. Niemand hielt ihn auf; niemand grif ihn an. Erst, als sie wieder fern genug, und sicher vor seinem Schwerdte waren, da warfen sie ihre Wurfspieße nach ihm; von diesen zwanzigen trafen ihn zwei. Ohne Seufzer und Laut, doch tödtlich verwundet, sank er zu Boden. Die Mörder sahen es, und entflohen; entflohen, als eile die Rache hinter ihnen her, auf getheilten Wegen.

Mit des Jammers wüthigsten Tönen warf Timandra sich neben ihren Liebling nieder, zu erforschen, ob noch Leben in ihm sei. Aus weiten Wunden quoll sein Blut; nur alzudicht am Herzen hatte der eine Pfeil getroffen; ganz bewustlos lag er da. Doch iezt eröfnete Timanderns Rufen noch einmal seine Augen. Er faste ihre Hand. „Lebe wohl, Geliebte! Sag' „es dereinst Athen, ich starb ihm treu; und „nur von ferneher haben Mörder mich zu „tödten gewagt." — Er stammelte es und verschied.

S. 402.



Alcib. IV. Th.

Wie sie iezt erst ihr Haar zerraufte, ihre Hand zerrang, ihren Busen zerrieß; wie sie fruchtlos, iezt vom Himmel, iezt vom Orkus ihn wieder erfordert. Dies malt kein Pinsel, und keine Feder beschreibt es. Doch als etwas nur ihr Bewustsein zurükkehrte, als sie fand, daß ieder Pulsschlag bei ihm längst erstarrt und er todt — unwiederbringlich todt nun sei; da hülte sie seinen Körper, um ihn ieder Beschimpfung zu entziehn, in ihr bestes überbliebnes Gewand, und verbrant' ihn mit dem noch hie und da flammenden Hause. — „Er ist gestorben," rief sie, wie er lebte! Mit dem Gefühl seines Werthes.

In stummer Betäubung hatte Diophant zu allen ihr hülfliche Hand geboten. Jezt, als die Flamme über den Leichnam seines Freundes aufschlug, als verschiedne nahwohnende Phrigier herbeieilten, da ward er der Worte erst fähig: Ich war dein Begleiter hier oben, auch über den Stix will ich es seyn! — Sprach es und fiel, eh noch einer es hindern konte, in sein Schwerdt. Eine Urne samlete nachher ihre Asche.

Nie vergaß ihres Geliebten Timandra. Sie brachte Athen seinen Grus und seine lezten Worte. Die ganze Menge des Volks wiederholte ienen Ausruf: Er starb, wie er lebte, mit dem Gefühl seines Werths! Athen beweinte seiner Größe lezten Stral, Gräzien seinen ersten Feldherrn in ihm. Sparta selbst, da es ihn nicht mehr scheuen durfte, gab ihm das Zeugnis: Es war ein seltner Mann und ein großer Held.

Staaten vergessen ihrer Wohlthäter bald. Einzelne Menschen sind iezuweilen treuer. Alle Freunde des Alcibiades erinnerten sich dankbar seiner durch ihr ganzes Leben. Timandra verschmähte fortan iede Liebe, beinah ieden Umgang sogar, und Lais ward bald ganz zur Waise.

Ende.

Erläuterungen.

1.

Zu Samos.

Samos, eine Insel, die der Stadt Ephesus grad' über lag, ward an Ruhm Chios gleich geschäzt. Von ihrem ehmaligen Anspruch auf die Herschaft des Meeres, und von ihrem Kriege mit Athen hab' ich schon in den Erläuterungen des ersten Bandes das Nöthige gesagt. Sie blieb auch nachher stets eine von den wichtigsten Besizzungen der Athener. Die Göttin Juno ward hier vorzüglich verehrt. Der berühmte Pithagoras war aus Samos gebürtig.

2.

als seine Pläne scheitern laßen wolte.

Phrinichus hatte dem Astioch, dem Navarchen der Sparter, durch ein Schreiben entdekt,

daß Alcibiades den Satrapen für Athen zu gewinnen suche, und ausdrüklich hinzugefügt: Man könne es ihm nicht verargen, daß er seinem Todfeind, selbst mit des Vaterlandes Nachtheil, zu schaden gedenke. Doch Astioch begab sich nach Magnesia zum Tissaphernes und Alcibiades und entdekte ihnen, in Hofnung persönlichen Gewinstes alles. Alcibiades benachrichtigte sofort die Regierung zu Samos von des Phrinichus Verrätherei, und foderte dessen Tod. Dieser Treulose, iezt allerdings in höchster Lebensgefahr, machte in einem zweiten Schreiben dem Astioch die bittersten Vorwürfe; und erbot sich: ihm Gelegenheit zu verschaffen, Athens ganze Seemacht durch einen Ueberfall zu Grunde zu richten. Auch dies meldete Astioch abermals dem Alcibiades; aber iezt bekam Phrinichus zeitiger, als des Alcibiades zweites Schreiben ankommen konte, Nachricht davon, und machte bei dem Heere selbst ruchtbar: daß der Feind auf einen Angrif denke; rieth auch zu einer Bevestigung von Samos. Als daher des Alcibiades zweite Klage ankam, hielt man sie für eine bloße privat Feindschaft gegen den Phrinichus, und traute diesem mehr als unserm Helden. Ein seltner Fall, das ihm minder geglaubt wurde, als er verdiente!

3. — hal-

3.

— halber berühmt war.

Ein Umstand, den ich nicht angegeben haben würde, hätte nicht Plutarch bereits ihn ausdrüklich vom Thrasibul, der nachher noch andre Verdienste um Athen sich erwarb, angeführt.

4.

aus dem Wasser stieg.

Phrine that dies bekantlich bei den Istmischen Spielen, und ward dadurch das Modell zu iener berühmten Venus des Künstlers.

5.

Um die Inseln Knidus und Kos.

Kos gehörte zu den vorzüglichsten asiatischen Inseln, die Strabo in vielen Stükken mit Chios und Lesbos vergleicht. Berühmt sind unter ihren Abkömmlingen, Hippokrates und Apelles; auch der Coische Purpur gehört zu den theuersten und köstlichsten Farben. Die Hauptstadt dieses Eilands nicht groß, doch schön gebaut, befestigte Alcibiades durch eine Mauer. Knidus lag eigentlich auf einer Halbinsel, war auch eh-

mals eine von den grösten Städten des griechischen Asiens, versehn mit einem doppelten Hafen, und befand sich Kos grade gegen über. Die Venus ward alda vorzüglich verehrt, und Praxiteles hatte in dem dortigen Tempel ein äusserst schönes und berühmtes Bild von ihr verfertigt.

6.

Meleagers Schiksaal.

Als Althäa ihres Sohnes Meleagers genaß, traten die Parzen in ihr Zimmer, warfen ein Stük Holz ins Feuer auf den Heerd, und thaten den Ausspruch: Nicht länger soll dein Sohn leben, als bis dies Holz vom Feuer verzehrt seyn wird. — Da sie sich mit diesen Worten wieder entfernten, so sprang Althäa hinzu, riß den Brand aus der Glut, lösch't' ihn und hub ihn sorgfältig auf. Meleager erwuchs, ein braver junger Mann, der bei der Erlegung des Calidonischen Ebers das beste that. Aber eben bei dieser Gelegenheit kam er über das Haupt des Ebers, das er seiner Geliebten, der schönen Atalanta zugewandt wissen wolte, mit den Brüdern seiner Mutter in Streit und erlegte sie. Als dies seine Mutter hörte, gerieth sie, die

ihre Brüder zärtlich liebte, in einen so heftigen Zorn, daß sie das theure Holz in die Flammen warf, und so wie dies in Asche zerfiel, muste Meleager auch unter den heftigsten Schmerzen seinen Geist aufgeben.

7.

lebenden Palladium.

An dem Bilde der Pallas hing das Schiksaal von Troia. Eh ienes nicht entwendet war, konte dieses nicht erobert werden. Es gab dergleichen ähnliche Schuzbilder viel bei den Alten, auch die Römer hatten bekantermaaßen dergleichen an ihrem Ancile und an andern Dingen mehr. Daß des Stolzes also nicht wenig in diesem Ausdruk des Alcibiades liegt, ergiebt sich von selbst.

8.

und uns geschworen.

Nicht ungewöhnlich war dies Verfahren bei den Griechen; wenigstens Aristides, als die Perser geschlagen waren, und die Griechen nun Persien selbst anzugreifen Anstalt machten, ließ alle die Häupter der Griechischen Staaten einen Eid treu am Bunde zu halten, ablegen; schwur

selbst im Namen der Athener; ließ dann auf eiserne Platten diesen Schwur eingraben, die Platten selbst glühend machen; und sie so ins Meer als ein doppeltes Sinnbild werfen: daß nemlich aller Leben, wenn der Schwur nicht fester als Eisen daure, verlöschen möge, wie die Gluth des Metals. Auch Callimachus spielt auf diese Gewohnheit an, wenn er sagt: So lange noch das große glühende Eisen der Phocenser im Meer verharrt.

9.

Fest der Plünterien.

Es ist sonderbar, daß dieses Fest, das Plutarch und Xenophon, als eines von den wichtigsten athenischen Festen aufführen, nirgends ausser beim Pollux noch angegeben wird. „An diesem Tage, sagt Plutarch, der alzeit den fünfundzwanzigsten Juni einfält, nehmen sie dem Bilde der Göttin (Pollux glaubt der Aglaura, Xenophon spricht mit stärkerm Grunde, der Minerva) allen Schmuk und alle Gewänder ab, waschen solche und verdekken die Statue dann. Deshalb wird auch der Tag selbst für unglüklich gehalten, und Niemand nahm an ihm irgend ein wichtiges Geschäfte vor.“ — Eben von dem Geschäfte des Abwaschens erhielt es seinen Namen.

10.

Versamlung trennen.

Bekantermaßen galt dies bei den Griechen, wie bei den Römern für eine misliche, oft die wichtigsten Rathschlüsse umstoßende Vorbedeutung. Pompeius zernichtete die Wahl des Cato zum Prätor in einer Volksversamlung für diesen Tag, weil er behauptete: er habe es donnern gehört. Beispiele dieser Art findet man häufig.

11.

wenn Calchas ihm Unglük verkündet.

Daß Agamemnon das Haupt bei der Belagerung von Troja gewesen, bedarf wohl keiner Anmerkung; aber vielleicht wissen einige meiner Leser nicht sofort, daß Calchas der vornehmste Opferpriester hieß, der oft nur alzu unangenehme Nachrichten aus den Eingeweiden der Thiere den abergläubischen Griechen herlas. Er, zum Beispiel, war es, der dem Protesilaus den Tod verkündete, und vom Agamemnon sogar die Opferung seiner Tochter Iphigenia foderte. — Auf ieden Fall ein Priester von der nicht liebenswürdigen Art, der mit den Göttern vertraut zu seyn vorgab, um über Mitmenschen tirannisiren zu können.

12. die

12.

die oft bis zu dreißigtausenden anwuchs.

Nicht nur der fast unermeßliche Umfang des zur Einweihung bestimten Plazes, — den Iktinus, unter Perikles Aufsicht, gebaut hatte, und der nach Strabo's Erzälung dem grösten römischen Amphitheater glich, — sondern auch noch eine Stelle im Herodot beweißt dies. Denn als Demarat, der Sparter, zur Zeit des persischen Einfals, von weiten eine Staubwolke, wie nur dreißigtausend Menschen sie erregen konte, aufsteigen sah, und zugleich ein großes Getümmel vernahm, erfuhr er auf sein Nachfragen, daß dies der Zug der Misten und Mistagogen sei, die selbst in diesem gefahrvollen Zeitpunkt von ihrem heiligen Eifer sich nicht abhalten liessen. Wie groß muß ihre Zahl nicht erst im Frieden gestiegen seyn!

13.

dem Heiligthume zu nahen.

So zogen, zum Beispiel, nach dem Livius 31. Buch 14. Kap. die Athener sich dadurch einen Krieg mit Philip, König von Macedonien zu, daß sie zwei akarnanische Jünglinge mit dem Tod bestraften, die sich ohne vorhergegangene

Rei-

Reinigung zu den Misterien hingedrängt hatten, obschon es offenbar war, daß sie blos aus Unvorsicht und Unwissenheit, nicht aus Vorsaz diesen Fehler begangen hatten. —

14.

der Menschheit anpries.

Daß hier vom Cicero die Rede ist, wird hoffentlich meinen Lesern von selbst schon klar seyn. An mehr als einem Ort gedenkt dieser große Mann, der sonst aufs freimüthigste der Thorheiten des heidnischen Gottesdienstes spottet, der grad' heraus gesteht, daß der Himmel mit Menschen bevölkert worden sei, der Eleusinischen Misterien mit der unbefangensten Hochachtung. *Eleusina, sanctam illam et augustam, vbi initiantur gentes orarum vltimae*, sagt er im Buche: *De natura Deorum.* — Viel herrliche Erfindungen und Einrichtungen (redet er den Attikus im zweiten Buche von den Gesezzen an) verdanken wir deinem Athen. Doch den Vorzug vor allen verdienen iene Misterien, die unsre rohste Wildheit zur sanften Menschlichkeit milderten; ein gesezloses Leben zur bürgerlichen Gesellschaft formten, und des Lebens Grundstof uns erkennen ließen; so daß wir nicht nur mit Freuden zu leben, sondern auch nicht

ohne Hofnung zu sterben Ursach haben." — Mehrerer gleich treflichen Stellen in den Reden gegen den Verres und an andern Orten zu geschweigen. — Uebrigens verweiß ich nochmals dieienigen von meinen Lesern, denen das iezt gesagte nicht gnügen solte, auf Meiners vortrefliche Abhandlung, die ich schon in den Anmerkungen zum vorigen Theil anführte.

15.

Wagen zu bedienen.

Würklich bestrafte ein Gesez dasienige Frauenzimmer um sechstausend Drachmen, das auf einem Wagen zu Eleusis erschien. Wahrscheinlich um den Unterschied der Stände weniger sichtlich zu machen, und die Großen zu nöthigen, daß sie zur Götter Ehre eine kleine Mühseligkeit sich nicht verdrießen lassen möchten.

16.

Karien.

Eine Provinz in Kleinasien, die zwischen Jonien und Doris lag, und deren Hauptstadt das berühmte Halikarnaß war, wo Artemisia regierte, und ihrem verstorbnen Gemal Mausolus

lus zu Ehren das berühmte Grabmal aufgebaut hatte, das unter die Wunder der Welt gerechnet ward. Auch Knidus, dessen wir schon vorhin erwähnten, berühmt durch die Venus des Praxiteles, lag in Karien. Ueberhaupt waren Kariens meiste Städte griechischen Ursprungs und selbst Halikarnaß war es.

17.

abzutrozzen vermochte.

Alcibiades spielt hier bekantermaßen auf das Schiksal des Theseus an, der, wie die Fabel erzält, mit seinem Freunde Pirithous, in die Hölle hinabgestiegen war, um dem Pluto die Proserpina zu entführen. Aber ihr Anschlag ward entdekt; Pirithous durch den Cerberus zerrissen, Theseus hingegen mit eisernen Ketten in der Hölle festgebunden, bis Herkules, als er auch im Orkus hinunter sich wagte, vom Pluto seine Losgebung erzwang. — Schon Plutarch erklärt dies Märchen dahin: daß Aidoneus, ein König der Molosser, eine Gemalin, Namens Persephone, eine Tochter Kore, und einen Hund, Cerberus gehabt. Mit diesem leztern hätten die Freiwerber seiner Tochter kämpfen müssen. Doch da Pirithous nicht um sie zu freien, sondern sie zu entführen gekommen sei, so habe er ihn gefangen

fangen nehmen und vom Hunde zerreissen, den Theseus aber einkerkern lassen: Herkules, als er nachher bei einem Besuche vom Aidoneus selbst das Schiksal beider Freunde erfahren, habe dem Pirithous freilich nichts als Mitleid schenken können, den Theseus aber durch sein Vorwort frei gemacht.

18.

auf den benachbarten Bergen.

So glaub' ich ungezwungen die Verschiedenheit zu erklären, die über das Schloß des Alcibiades in Thracien in den alten Schriftstellern sich findet. Plutarch nent es Bisanthe. Diodor sagt: er habe sich nach Paktir in Thracien begeben. Cornelius Nepos hingegen erzält: er habe sich nach Perinthus (so lesen wenigstens einige seiner besten Herausgeber) geflüchtet, und dort die drei kleinen Schlösser, Borni, Bizia und Makroatichos (nach andern Lesarten Neontichos) angelegt. Xenophon schreibt blos: Er seegelte nach Chersones in seine Vestungen. Aber darinnen stimmen doch alle mit einander überein: daß er glükliche Kriege mit den Thraciern geführt, und zwar unter allen Griechen zuerst Siege über sie erfochten und Beute erworben habe.

19.

lügenhafter als Caßandra.

Caßandra, die Tochter des Priamus, reizte den Apollo durch ihre Schönheit zur Liebe, und er bat sie um eine Gewogenheit, um die bei ähnlicher Empfindung auch die Menschen zu bitten pflegen. Caßandra versprach ihm Gewährung, wenn ihr der Gott dafür die Gabe der Vorhersagung ertheilte. Der Gott that es. Aber Cassandra, sobald sie im Besiz sich erblikte, spielte die Züchtige, und verweigerte dem Apollo das Versprochne. Ein solcher Betrug muste den Gott, der selbst die **Zukunft** wissen wolte, allerdings schmerzen. Seine Rache entbrante, aber er verbarg sie. — Wenn er dann nicht sie umarmen dürfe (sprach er) so bitte er sie wenigstens um die unschädlichste Gunst, um die Gunst eines Kusses. — Auch den ihn abzuschlagen, machte Caßandra sich ein Gewissen. Doch als sie die Lippen zum Kuß ihm bot, da spukte (zum unleugbaren Beweis, daß eine gewisse Art von Küssen schon damals Mode gewesen seyn muß) Apollo ihr in den Mund, und fügte den Fluch hinzu: Sage nun zukünftige Dinge vorher, aber niemand glaube sie dir!“ — Nur zu pünktlich traf diese Verwünschung ein. Caßandra verkündete nachher Troia oft genug seinen Untergang,

wenn man die Griechen nicht versöhne; niemand glaubte ihr. Sie verkündete dem Hektor seinen Tod, wenn er im Streit ginge; Hektor ging. Als sie nachher die Sklavin des Agamemnons, und, natürlicherweise, noch etwas mehr ward, verkündete sie ihrem Buhler das Mordbündnis, das seine Gemalin, Clitemnestra gegen ihn geschlossen hatte. Auch Agamemnon glaubt' ihr nicht. — Kurz, niemand sprach wahrhafter als sie; und doch galt niemand für eine grösre Lügnerin.

20.

auf einer Streiferei dorthin.

Athenäus, im zwölften Buche Dipnosoph, ist der Währmann dieser Geschichte, die ich nur ein klein wenig verändert habe. Denn bei ihm nehmen sich Alcibiades und Axioch in Geselschaft zwei Weiber; sind bei der Tochter, die ihnen eine davon gebiert, ungewiß, wem sie zukomme, und das übrige trägt sich ganz so zu, wie ich es hier erzält habe. — Freilich gehört dies Histörchen wahrscheinlich unter die vielen, die ganz oder zum Theil von den spätern Griechen erdichtet, und auf die Rechnung unsers Helden geschrieben worden sind. Aber ich durft' es um

so weniger ganz weglassen, da sogar unser ehrwürdiger Hagedorn diese Anekdote einer niedlichen Versifikation im ersten Buche seiner Fabeln und Erzälungen werth geschäzt hat.

21.

dem Todten-Gerichte der Aegiptier unter die Augen.

So oft bei den alten Aegiptiern ein König starb, so ward eine zweiundsiebenzigtägige algemeine Trauer ihm zu Ehren angestelt, und mitlerweilen besorgten die Priester nicht nur seine Einbalsamirung, sondern auch alle übrigen Anstalten zum prächtigsten Begräbniß. Am zweiundsiebenzigsten Tage, ward der Körper vor dem Eingang des Grabes öffentlich zur Schau ausgesezt, und nun ein freies Gericht, wo iedem Kläger zu seyn freistand, über das Leben und die Regierung des verstorbenen Monarchen gehalten. Die Priester fingen mit Lobpreisung und Herrechnung alles von ihm geschehenen Guten an; das zu vielen tausend und hunderttausenden versamlete Volk, stimte ein, wenn sie Wahrheit hörten, und überschrie gegenseitig auch die Priester, wenn die Könige Tirannen gewesen waren. Im leztern Fall ward ihnen die

 Ehre

Ehre eines gesezmäßigen Begräbnisses entzogen, uud es kostete oft Mühe die Leichname vor einer schimpflichen Zerreissung zu sichern. So zum Beispiel kamen grade die Erbauer der zwei grösten Piramiden, Kephren und sein Thronfolger, Chabriis, nicht in diese, mit unsäglichen Kosten von ihnen erbauten, Begräbnisse; denn das Volk, erbittert über Lasten, die bei diesen Bauen ihm aufgelegt worden, drohte die Körper aus den Gräbern wieder herauszureissen. Da auch den Aegiptiern nichts heiliger als Ruhe im Grabe und Sorgfalt für ihre Leichname war, so war dies dereinstige Gericht ein großer Sporn für den lebenden König, gut zu regieren.

22.

der Götter schönsten Idolen erfült.

Mit Fleis hab' ich hier eine Menge Ausdrükke, z. B. von den Silenen-Bildern, von den begeisterten Coribanten, von diesem bezaubernden Satir u. s. w. aus dem Gastmaal des Plato übergetragen, wo Alcibiades würklich mit einer fast trunknen Bewunderung von der Beredsamkeit des Sokrates spricht. — Dies derienigen Tadler willen hier erinnert, die sonst vielleicht

leicht den Ton des Alcibiades alzu schwärmerisch finden möchten! Sonderbar genug haben einigemal Kunstrichter eben solche Stellen, die wörtlich aus dem Griechischen waren, nicht genug im griechischen Kostum und Ton gefunden. Eine Belehrung, die mich dann freilich sehr erbaute!

23.

Areopagus.

Dieses oberste aller athenischen Gerichte hatte seinen Namen von Αρειος παγος (Anhöhe des Mars,) oder von dem Orte, wo es sich zu versamlen pflegte. Schon lange vor Solons Zeiten war es warscheinlich errichtet worden; doch hatte Solon zuerst dessen Einrichtung vervolkomt, und seine Gewalt vergrössert. Ihm war die Aufsicht über alle wichtige Staatsangelegenheiten, über Aufbewahrung und Haltung der Geseze, über öffentliche Gelder, über Religionsgebräuche, über alle Verbrechen, auf deren Begehung die Lebensstrafe stand, anvertraut; nur unter freiem Himmel durfte sich dasselbe versammeln; und auch eigentlich nur zur Nachtzeit, damit Kläger und Beklagte nicht gesehen

werden konten. Ein weislicher Gebrauch, von dem aber man muthmaslich bald abging.

Viel hat man sich schon über die Zahl der Areopagiten gestritten, und niemals wird man muthmaslich ganz darüber einig werden. Denn sie scheint steigend und fallend gewesen zu seyn. Bis zu den Zeiten des Perikles war dies Gericht im höchsten Ansehn, war im Besiz fast von der ganzen Regierung Athens. Doch dieser Demagoge, der nie das Amt des Archonten verwaltet hatte, und daher auch nie einen Plaz im Areopagus finden konte, wandte Künste ieder Art an, um dessen Gewalt zu schwächen; zog würklich, eine Menge von Untersuchungen und Aussprüchen vor das Volk, und legte auch dadurch den Grund von Athens nachmaligen Verfall. Doch blieb auch nach seinen Zeiten der Areopagus immer noch eine ansehnliche Versamlung.

24.

Arginusen.

So nante man drei kleine Inseln, die ohnweit dem Eiland Lesbus, und also zwischen Mitilene und der gegenseitigen Jonischen Stadt Phocäa lagen. Auf der grösten dieser Inseln,

die auch zuweilen ausschließend Arginusa genant wird, war eine mäßige Stadt. Strabo sagt: daß sie kaum hundertundzwanzig Stadien von Mitilene entfernt gelegen hätte. Nur diese Seeschlacht macht sie unvergeslich in der Geschichte.

25.

Theramenes.

So hieß der vornehmste Ankläger der Navarchen; ein Mann, der selbst als Trierarche dem Treffen bei den Arginusen beigewohnt, und dem in Geselschaft des Thrasibulus von den Navarchen aufgetragen worden war, die gesunkne Mannschaft aufzufischen. Weil aber die Navarchen die Schuld des Mislingens auf ihn schieben wolten: so klagte er sie zur Vergeltung selbst an; und dadurch, daß er eine Menge Schwarzgekleideter aufführte, die um ihre gesunknen Anverwandten trauerten, reizte er nur zu glüklich den Zorn des Volks. Er ist eben derienige, der durch die Gewaltthätigkeit, welche die dreißig Männer an ihm verübten, und durch die Gleichmuth bei seinem Tode, so berühmt in der Griechischen Geschichte ward: und dadurch einigermaßen das Unrecht aussöhnte, das er iezt begangen hatte.

26.

die berüchtigte Lais.

Ich wage hier eine Dichtung, die so nahe an eine wahrscheinliche Hipothese grenzt, daß ich mich im Ernst wundre: warum sie noch keinem Dichter, oder Geschichtsschreiber — soviel ich deren nemlich kenne — eingefallen ist. Plutarch, indem er der Timandra noch beim Tode unsers Helden gedenkt, fügt hinzu: „Tochter dieser Timandra soll iene berühmte Korintherin Lais gewesen, und zu Hikkara, einer kleinen Sicilischen Stadt in Sklaverei gerathen seyn.“ — Wenn Lais also Timanderns Tochter war, wenn Timandra so oft als die Bulerin des Alcibiades aufgeführt wird; so ist der Schritt zur Muthmassung: daß Der Sohn des Klinias auch Vater der Lais gewesen sei, wie mich dünkt, ein sehr natürlicher, oder wenigstens verzeihlicher Schritt. — Wie gesagt: ich wundre mich, daß dies dem belesnen Dichter der Laidion, und andern, die von der Lais schreiben, ganz entgangen ist.

27.

Federbusch, wenn er herabwalt.

Alcibiades spielt hier auf die so oft bewunderte Stelle im sechsten Buch der Iliade an, wo Hektor von Andromachen sich trent, die ihren Säugling auf dem Arm hat, indem sie Abschied von ihrem Gemal nimt, diese Stelle lautet: „Hektor sprachs, und strekte die Arme nach dem Sohn aus. Doch der Knabe scheute den Anblik des Vaters, das Erz und den Mähnenbusch, der furchtbar den Helm herabfloß; weinend beugt' er sich am Busen der schöngegürteten Amme. Hektor lächelte sanft; mit ihm lächelte die Mutter; und er nahm den stralenden Helm vom Haupt, legt' ihn zu Boden; nahm den Säugling, küßt' und wiegt' ihn auf seinem Arm, indem er also zu Zevs und zu den übrigen Gottheiten flehte."

28.

reicher als Rhodope.

Schon in der zweiten Anmerkung zum zweiten Theile hab' ich gesagt: daß man glaubte: die Bulerin Rhodope in Aegipten sei so reich gewesen, daß sie von ihrem Vermögen die klei-

nere der ägiptischen Piramiden hab' erbauen lassen. Zwar widerspricht Herodot im zweiten Buche im 135. Kapitel bereits dieser Sage; doch auch in spätern Schriftstellern erhielt sie sich noch.

29.

Orakel des Delphischen Apols.

Bekant sind die Orakelsprüche: „Crösus werde beim Uebergang über den Flus Halis ein großes Reich zu nichte machen." — Und: „Wenn ein Maulthier einst über die Meder herschen werde, dann solte er für seine Sicherheit sorgen." — Beide legte er günstig für sich aus, und erfand sie nachher nur alzunachtheilig.

30.

Fünf Strategen.

Der Wenigen wegen, die mein Werklein mit der wahren Geschichte vergleichen, erinnere ich, daß ich hier dem Xenophon folge. Diodor sagt: Nur Philokles und Conon hätten die Befehlshaberstelle unter sich getheilt gehabt. Aber es ist aus dem Zusammenhange, und aus den Namen

men der nachmals gefangnen Strategen offenbar, daß ihrer mehrere gewesen seyn müssen. Auch nent sie Xenophon ausdrüklich, Tideus, Kephiphodotos und Menander.

31.

vor den Wagen des Tidides.

Als im achten Buch der Iliade Diomedes, der Sohn des Tideus, auf den Hektor losgeht, ihn würklich durch Erlegung seines Führers zum Rükzug drängt, und nun (so sind Homers eigne Worte) die Troier in Ilium wie Lämmer im Stall, einzuschließen gedenkt, so donnert Zevs fürchterlich, und schießt einen feurigen Blizstral dicht vor des Helden Rossen zur Erde, daß furchtbar die Schwefelflamme auflodert. Die Rosse zittern; dem weisen Nestor, der so eben ihren Führer macht, entsinken die Zügel, und auf seinen Rath entschließt sich Diomedes zur Flucht. Der Priamide spottet ihm nach; und der tapfre Sohn des Tideus steht an, ob er nicht wieder gegen ihn umkehren soll. Dreimal will er es, und dreimal donnert Zevs von seinem Ida herab, und nöthigt ihn zum Zurükziehn.

32. Heere

32.

Heere gefräßiger Geier zu meiner linken Hand schwebten.

Der Flug der Geier war eine der wichtigsten Vorbedeutungen bei den Griechen. Der Vogel selbst stand bei ihnen im großen Ansehn, und zwar, wie Herodot bezeugt, deswegen, weil er unter allen Raubvögeln der billigste sei, indem er nur nach Aesern, nicht nach noch lebender Beute, sich umzusehn pflege. Eben dieser Vogel aber soll, wie Plinius dem Aristoteles nachschreibt, sich da, wo es Leichname geben wird, zwei bis drei Tage vorher sehn lassen. — Daß das Erscheinen solcher Raubvögel zur linken Seite für unglüklich galt, ist auch bekant.

33.

würde Prodikus sagen.

Prodikus war zwar auch einer von den Sophisten, gegen welche Sokrates so edelmüthig sich erklärte, doch einer von den schäzbarsten noch. Bekant ist von ihm die schöne Dichtung, wie Herkules am Scheidewege steht, und unter den zwei verschiednen Göttinnen erst zweifelt, und dann wählt.

34.

Menge der Flüchtigen und Vertriebnen.

Wo Lisander, indem er auf Athen selbst losging, Athener oder Unterthanen dieses Staats in seine Gewalt bekam, schont' er des Lebens seiner Gefangnen nur unter der Bedingung, daß sie sofort nach Athen sich begeben solten. Denn sein Plan ging dahin, daß durch eine Menge unnüzen Gesindels bald die Lebensmittel der Stadt aufgezehrt, und seine Blokade dadurch verkürzt werden möchte.

35.

waren noch fremd mit ihm.

Der iüngre Cirus hatte würklich seinen Plan zur Empörung gegen seinen Bruder mit solcher Vorsicht entworfen, daß die bekanten zehntausend Griechen, die ihm nachher beistanden, schon mit ihm aufgebrochen waren, und immer noch nicht — einige ihrer Häupter ausgenommen! — wusten, daß sie gegen den Monarchen von Persien selbst angeführt werden solten.

36.

Ein warnender Traum — nicht geachtet worden.

Die alten Schriftsteller erzälen: Es habe ihm geträumt, als hätt' er Timanderns Kleider an, befinde sich in ihren Armen, und werde von ihr, wie ein Mädchen geschminkt und gepuzt. Andre sagen: es sei ihm vorgekommen, als schlag' ihm sein nachmaliger Mörder den Kopf ab, und sein Leichnam werde verbrant.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meißner, August Gottlieb,

Alcibiades

Bd.: 4

Carlsruhe (1788)

P.o.germ. 920 a-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114645-7
VD18 90433246